Beiträge

zur

griechischen Excerpten-Litteratur

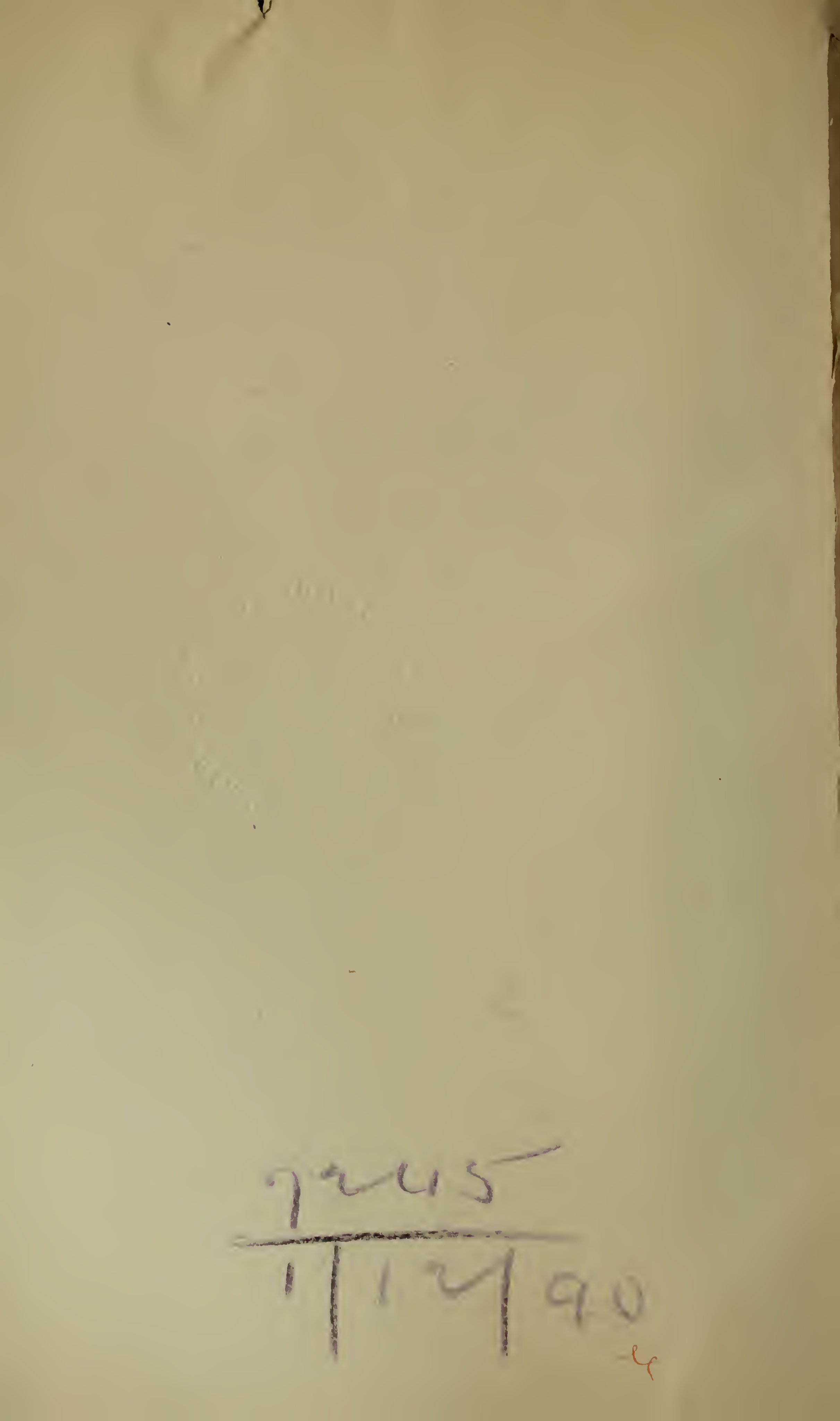
von

Arthur Kopp.

BERLIN 1887.

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung

H. Heyfelder.

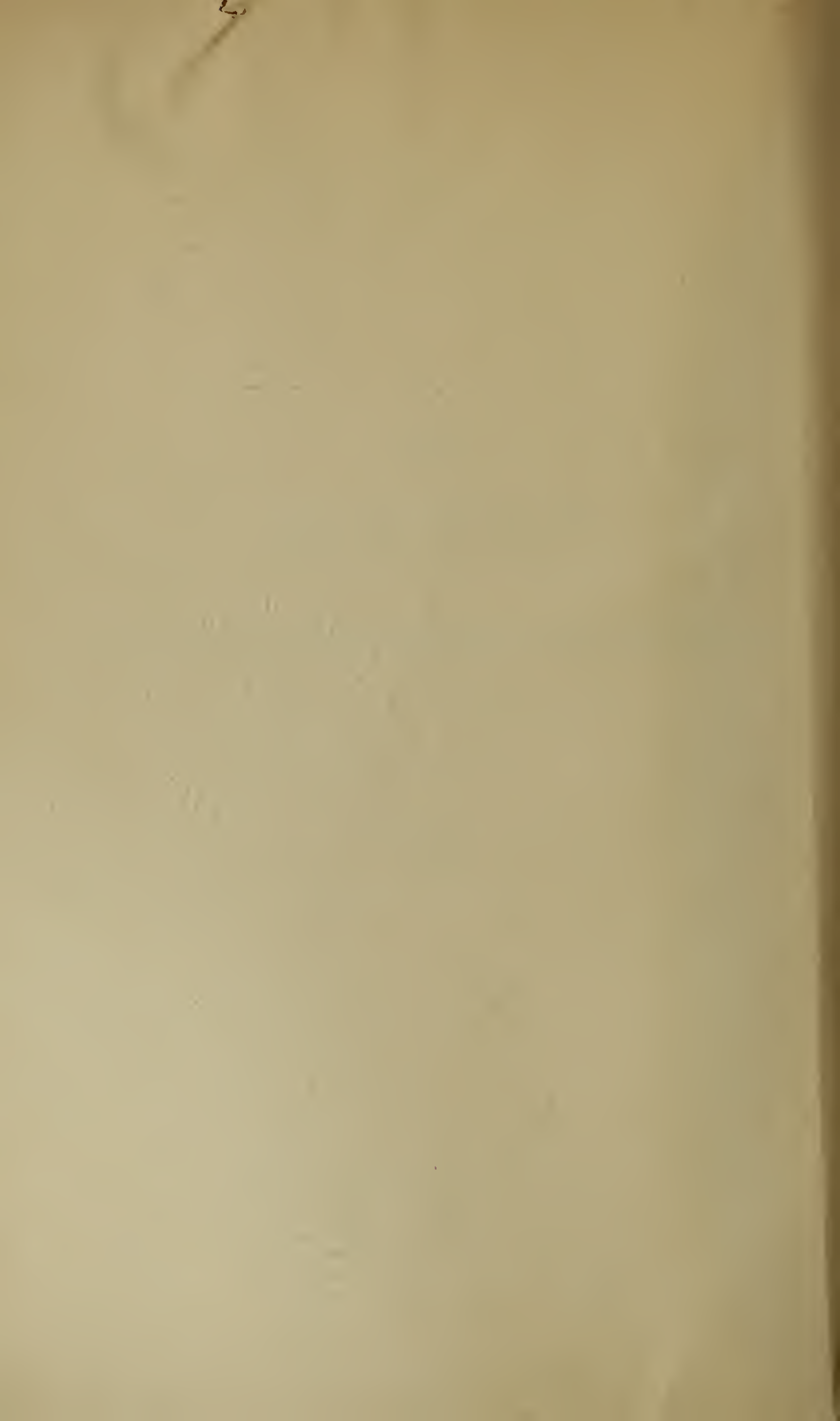


Herrn

Professor Dr. H. Heller

als bescheidenes Zeichen aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit

zugeeignet.



Inhalt.

1. Bedenken

über

Millers ‚Mélanges de littérature grecque'.

Während gegenwärtige Abhandlung sich bereits um eine gute Strecke von ihrem Ausgangspunkte fortbewegt hatte, gelangte hierher die Nachricht von dem Ableben des Gelehrten, dessen berühmtestes Werk zum Gegenstande der Erörterung genommen ist. Am 9. Januar starb, wie man dem Journ. des sav. Janv. 1886 (p. 60—62) entnehmen kann, in Cannes hochbetagt Bénigne-Emmanuel-Clément Miller. Obschon der zu meinem grofsen Leidwesen eingetretene Todesfall des früh zu Ehren gelangten und nach glänzender Gelehrtenlaufbahn in hohem Ansehn gealterten Mannes für diese Abhandlung die Geniertheit ihrer ohnehin mifslichen Lage noch bedeutend verstärkt, mochte ich doch die einmal begonnene und ziemlich weit geförderte Arbeit nicht unterbrechen, sondern glaubte sogar den Fortgang derselben möglichst beschleunigen zu sollen auf die Gefahr hin, nunmehr gegen den auch nicht gerade empfindsamen Naturen sympathischen Grundsatz ‚de mortuis nil nisi bene' arg zu verstofsen.

Im Jahre 1868 erschien ein Buch mit dem vielversprechenden Titel: ‚Mélanges de littérature grecque contenant un grand nombre de textes inédits par M. E. Miller, membre de l'Institut, bibliothécaire du corps législatif. Paris, imprimé par ordre de S. M. l'empereur à l'imprimerie impériale.' Schon lange hatte man dieser Publikation mit Spannung entgegengesehn; denn hin und wieder war etwas in die Öffentlichkeit gedrungen von grofsartigen Entdeckungen, welche Miller auf seiner Sendung nach dem Orient gemacht haben sollte; nun sah man einen Teil dieser Entdeckungen vor sich.

Nauck in dem Bull. de l'Acad. de St. Pétersbourg 1869 p. 344—401 (lu le 5. nov. 1868) [wieder abgedruckt in den Mél. gréco-rom. III] gab einen Bericht über die Mélanges, worin er trotz

mancher Ausstellungen im einzelnen im Gesamturteil die hohe wissenschaftliche Bedeutung des Buches auf das Wärmste anerkannte. Da die sehr eingehenden und gewissenhaften sowie ungemein lehrreichen Bemerkungen des hochverdienten Petersburger Gelehrten vielfach werden in Anspruch genommen werden müssen, und da dieselben eine vorläufige Kenntnis des Millerschen Buches am besten zu vermitteln im stande sein dürften, so möge es nicht als unangebracht gelten, wenn sogleich von vorneherein Anfang und Schlufs des Nauckschen Berichtes ausgehoben werden.

(p. 344) „Nach vorläufigen Mitteilungen, die in verschiedenen französischen und deutschen Zeitschriften gegeben waren, durften wir erwarten, dafs die von Herrn E. Miller im Auftrage der französischen Regierung vor einigen Jahren unternommene Reise nach dem Orient unsere Kenntnis der griechischen Litteratur vielfach erweitern und manche Bruchstücke verloren gegangener Dichter und Prosaiker zu Tage fördern würde. In dem vorliegenden stattlichen Bande der Mélanges de littérature Grecque (Paris 1868) finden wir noch bei weitem mehr als wir zu hoffen gewagt hatten. Obgleich die Millerschen Mélanges fast ausschliefslich grammatischen Inhaltes sind und nicht sowohl zusammenhängende Texte als vielmehr ein Aggregat von einzelnen Glossen mit kurzen Erörterungen zum grofsen Teil nur in der Form von Varianten und Nachträgen zu bereits bekannten Werken enthalten, so kommt doch in denselben eine überraschende Fülle von neuen und schätzbaren Fragmenten älterer Schriftsteller zum Vorschein, und darum darf das Millersche Werk dem wichtigsten, was die ziemlich bändereiche Litteratur der neueren Anecdota enthält, getrost an die Seite gestellt werden. Nach den höchst dankenswerten Publikationen von J. Bekker, Cramer, Daremberg, W. Dindorf, Gaisford, H. Keil u. a. mufsten wir geneigt sein zu glauben, dafs die griechischen Grammatiker für unsere Kenntnis der älteren Litteratur kaum noch einen nennenswerten Ertrag liefern würden; das Millersche Werk überzeugt uns in erfreulichster Weise vom Gegenteil und weckt eben dadurch die Hoffnung auf weitere Ausbeute.

Merkwürdigerweise stammt der umfangreichere und wichtigere Teil der hier vereinigten Texte nicht aus dem Orient, sondern aus Florenz. Dafs die nach Miller dem zehnten Jahrhundert angehörige Florentiner Handschrift des Etym. M., die schon bei Fabricius Bibl. Gr. X p. 19 Anm. g und hiernach bei Gaisford Etym. M. p. XIV als insignis msctus codex erwähnt wird, erst durch E. Miller

dem philologischen Publikum erschlossen worden ist, dafs weder einheimische noch fremde Gelehrte den Schatz zu heben sich bemüht haben, ist eine nicht genug zu verwundernde Thatsache. Was Miller aufserdem in dem vorliegenden Bande mitteilt, ist zwar nicht so reichhaltig, aber keineswegs resultatlos oder unerheblich.“

Nauck schliefst, nachdem er eingehend und liebevoll die einzelnen Teile gewürdigt hat, seinen geradezu musterhaften Bericht mit folgenden Worten:

„Unserer Aufgabe, durch eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten neuen Ergebnisse die Wichtigkeit der Millerschen Mélanges darzuthun, glauben wir genügt zu haben. Hoffentlich wird niemand meinen, dafs unser Bericht ihn von der Lektüre des Buches entbinden könne; wie wir gewisse Dinge absichtlich unberührt liefsen, so haben wir ohne Zweifel auch aus Unachtsamkeit manches übersehen; überhaupt aber wollten wir einem höchst inhaltreichen Werke Leser gewinnen, nicht entziehen. Herrn E. Miller und allen denen, welche den Zutritt zu verschiedenen Bibliotheken ihm ermöglicht oder bei der Veröffentlichung der gewonnenen litterarischen Ausbeute ihn unterstützt haben, sind wir den aufrichtigsten Dank schuldig, dem sich der Wunsch beigesellt, dafs die übrigen Ergebnisse der Millerschen Reise (s. Mélanges p. X) uns nicht allzu lange mögen vorenthalten werden.“

Nauck ist der einzige Gelehrte, der das M.sche Werk seinem ganzen Umfange nach einer Prüfung unterworfen hat; da diese seine Prüfung so überaus günstig ausfiel, hat dieselbe sicher nicht wenig dazu beigetragen, dem Buche unbeanstandeten Eingang und allgemeine Anerkennung bei der wissenschaftlichen Welt zu verschaffen. Die meisten von den Gelehrten, welche nach Nauck sich mit den Mél. beschäftigten, hatten nur für einzelne Teile des bunten Inhalts Interesse, viele haben sich öffentlich über diesen oder jenen Teil geäufsert, wobei man immer ihren Worten entnehmen kann, dafs sie unter dem Eindrucke standen, ein höchst bedeutendes und ganz zuverlässiges Werk vor sich zu haben. Es gilt das, was den parömiographischen Teil angeht, besonders von Warnkrofs, Jungblut, Schöll, Crusius, für den grammatischen Teil besonders von Fresenius, Leop. Cohn, (Porphyrius-) Schrader u. a. m., für den Hymnenteil von Meineke, Dilthey u. s. w.

Aber obschon der Verfasser der Mélanges die Titel Membre de l'Institut und Bibliothécaire du corps législatif auf das Titelblatt setzen konnte, obschon er von mehreren ehrenvollen Sendungen,

1*

welche ihm als hervorragendem Vertreter der Wissenschaft anvertraut worden waren, erzählen durfte, obschon er mit einem Berichte an den hochseligen Kaiser der Franzosen zu beginnen die Möglichkeit hatte, obschon die Mél. demnach unter den glänzendsten Nebenumständen auf kais. Befehl in kais. Buchdruckerei an das Licht getreten sind, so kann dieser blendende Schimmer doch nicht den dunkeln Flecken des Verdachts überstrahlen, dafs ein grofser Teil des Buches höchst wahrscheinlich einer gewissenlosen Gaukelei sein prahlerisches Dasein verdankt.

Die Thatsachen, welche zu einer so häfslichen Behauptung Anlafs geben können, sind fast sämtlich teils durch Nauck, teils durch Dilthey, teils durch Fresenius herbeigeschafft; da es, um die geachtete Stellung des Buches in seiner Grundfeste zu erschüttern, fast nur nötig ist die von verschiedenen Seiten gelieferten Einzelheiten zusammenzufassen und unter einem neuen Gesichtspunkt zu betrachten, mufs es als höchst befremdlich gelten, dafs die Mél. sich nun schon fast zwei Dezennien hindurch in ungestörtem Ansehn haben behaupten können. Nun ist es freilich ein magerer Ruhm und eine fast beschämende Aufgabe, auf Grund längst bekannten Thatsachenmaterials eine gehässige Anklage zu erheben, zu welcher viel gelehrteren und scharfsinnigeren Männern bisher kein Anlafs vorzuliegen schien. Aber die Erwägung, dafs, je länger sich die Mél. unangefochten fortbehaupten, die Aufklärung des wahren Sachverhaltes um so schwieriger und der Erfolg einer solchen um so zweifelhafter wird, und die Überzeugung ferner, dafs gleiche Bedenken wie die im weitern Verlauf vorgebrachten schon manchem in dem aufstrebenden Gelehrtengeschlecht zu schaffen gemacht haben mögen, der vielleicht nur zu bescheiden und zaghaft war in einer so heikeln Angelegenheit vorzugehn, sodann auch die sozusagen gesundheitliche Rücksicht, den Geist eines ihn quälenden Gedankendrucks zu entlasten, vor allem aber das hohe Gefühl, für die Wahrheit eine Lanze brechen und der Wissenschaft einen vielleicht nicht unwesentlichen Dienst erweisen zu können, hat diesen Aufsatz nach einigem Zögern zur Welt gefördert.

Millers Buch umfafst 473 etwas weitläufig gedruckte Seiten. Es zerfällt in drei Teile. Auf das Titelblatt und 16 Seiten Préface folgt der erste bei weitem umfangreichste Teil des eigentlichen Buches. Dieser Hauptteil nimmt einschliefslich 10 Seiten der einleitenden Notiz 340 Seiten ein und enthält nichts als Varianten

zu den Etymologica, welche aus zweien Laurentianis entnommen sind. Die von M. zum E. M. gegebenen Notizen erklärt Nauck für sehr wertvoll und hebt eine Menge hier zum erstenmale gebotener wissenswerter Dinge hervor; wenn die Behauptung M.s richtig ist, dafs der eine der beiden Laur. der älteste und wichtigste Kodex des E. M. ist, so mufs, da derselbe von Gaisford für seine Ausgabe nicht verwertet wurde, die Kollation desselben als positives Verdienst gelten. Die unter dem Titel ‚Etymologicum parvum' aus derselben Handschrift herausgehobenen Lesarten eines fragmentarischen Lexikons, welches dem Et. Gud. einigermafsen ähneln soll, hält Nauck für wertlos. — Den zweiten Teil der Mél. bilden mehrere kleine Excerpte, welche mit sehr berühmten Autorennamen geschmückt sind; ein von dem Herausgeber gefundener Codex Athous soll hier als Quelle gelten. — Der Schlufsabschnitt wird durch drei Hymnenfragmente dargestellt.

Der prunkhafte Titel ‚Mélanges de littérature grecque' und die pompöse Ankündigung des ‚grand nombre de textes inédits' pafst auf das ganze Buch nicht recht und könnte höchstens durch den zweiten, angeblich auf einen Cod. Atho. gegründeten Teil einigermafsen gerechtfertigt erscheinen. Dieser in zwei Unterabteilungen (‚Recueil de Proverbes' und ‚Opuscules divers') gegliederte Abschnitt füllt trotz reichlicher Lücken sehr schönen, weifsen Papiers, trotz verschwenderischer Zeilenabsätze, kurz, trotz redlicher prokrustesartiger Bemühung, den kurzen Leib für das grofse Bett auseinanderzudehnen, doch nur 96 Seiten aus, von welchen noch 20 (8 + 12) auf wortreiche und fast inhaltleere Vorbemerkungen entfallen, denen Nauck unbegreiflicherweise die gänzlich unverdiente Ehre anthut, sie (S. 380) Abhandlungen zu nennen, welche für die Gelehrtengeschichte des Altertums von nicht geringem Interesse sind.

Nun sind aber die dürftigen Werkchen, welche dem vermeintlichen Athous entstammen sollen, gar nicht einmal diesem eigentümlich; sie enthalten nichts, was sich nicht auch anderswo vorfände. Vor allem kommt hier die wahrhaft überraschende Entdeckung Fresenius' in Betracht, dafs in der Bibliothek zu Florenz für den Athous ein Doppelgänger bereit liegt. Es folge hier zunächst eine Konfrontierung des M.schen Kodex mit seinem Zwillingsbrüderchen aus der Laurentiana; es wird sich zeigen, dafs ein Ei dem andern kaum ähnlicher sehn kann.

Aus M. Mél. entnimmt man folgende Stellen:

(p. 347) Mais, avant tout, disons un mot du manuscrit, ou plutôt du débris de manuscrit dans lequel se retrouvent les proverbes en question. C'est un petit in-folio de quarante-huit feuillets, en papier de coton. L'écriture est très-fine, très-élégante, et date du XIIIe siècle. Je l'ai découvert, parmi d'autres fragments de bien moindre importance, dans une habitation monacale située à peu de distance de Caryès. En voici le contenu:

Fol. 1, r⁰ Fin du premier livre des Images de Philostrate, au ch. XXVI: *Ἀμφιάρεως.*

Fol. 3, v⁰ Extrait de Marc-Aurèle avec de nombreuses scholies marginales.

Fol. 4, r⁰ Extrait de l'Anthologie de Planude, avec des gloses interlinéaires et de nombreuses scholies marginales.

Fol. 14, v⁰ *Μάρκου Ἀντωνίνου. Ἐκ τῶν καθ' αὑτόν.* Gloses et scholies marginales. Ces extraits se trouvent mêlés avec d'autres tirés de l'Histoire des animaux d'Élien; ces derniers contiennent également des gloses et des scholies marginales.

Fol. 22, r⁰ *Ἐγχειρίδιον Ἐπικτήτου.*

Fol. 27, r⁰ *Κάτωνος Παραινετικά.*

Fol. 27, v⁰ *Κάτωνος Παραινετικὰ μετενεχθέντα εἰς Ἕλληνα φωνὴν παρὰ τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Μαξίμου τοῦ Πλανούδου.*

Fol. 30, r⁰ Ici commence notre collection de Proverbes, à la suite desquels viennent divers opuscules dont nous parlerons en détail et que nous publierons plus loin.

(p. 349) Recueil de Proverbes.

I [*Ζηνο*]*βίου ἐπιτομὴ τῶν Ταρραίου καὶ Διδύμου παροιμιῶν. α' Καδμεία νίκη* . . . bis . . . *πθ' Ἑρμώνιος χάρις* . . .

(p. 359) II *α' Τὸν Κολοφῶνα ἐπέθηκεν* . . . bis . . . *ρη' Τὸ παρὰ* (ed. *περὶ*) *Δρῦν σκοτος* . . .

(p. 369) III *α' Ἀμουσότερος Λειβηθρίων* . . . bis . . . *ιζ' Ἄριστα χωλὸς οἰφεῖ* . . (p. 371) Les feuillets suivants manquent. Je donne la suite des titres d'après la table du commencement. *ιη' Ἔφυγον κακὸν, εὗρον ἄμεινον* . . . bis . . . *ροε'. Ὁ ἐν Τεμέσῃ ἥρως.*

(p. 376) IV . . . *ὥς φασιν, Ἄτλας ὑποδεξάμενος* . . . bis . . . *βουκολήσεις* . . . La suite manque.

(p. 385) Opuscules divers.

J'aborde maintenant les divers opuscules que j'ai annoncés plus haut, et qui occupent les derniers feuillets de notre manuscrit.

Le premier est intitulé: *Ἐκ τῶν Κλαυδίου Κασίλωνος παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ῥήτορσι ζητουμένων* . . . (p. 397—98).

Le second opuscule est intitulé: *Διδύμου περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων* . . . (p. 399—406).

(p. 388). Après Didyme vient un autre opuscule intitulé: *Ζηνοδώρου τῶν περὶ συνηθείας ἐπιτομή* . . . (p. 407—412).

(p. 389). Parlons maintenant de Suétone, dont l'opuscule est intitulé: *Σουητώνου Τραγκύλου, Περὶ βλασφημιῶν, καὶ πόθεν ἑκάστη* . . . (p. 413—426).

(p. 394). A la suite de Suétone se trouve un opuscule d'Aristophane, de Byzance, intitulé ainsi: *Περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς* . . . (p. 427—434).

(p. 395). Ces trois opuscules d'Aristophane étaient suivis d'un traité sur les jeux des Grecs, mais, par suite de la lacune d'un ou de plusieurs feuillets, nous ne possédons plus que la fin de ce traité. Si court qu'il soit, ce fragment est extrêmement précieux, parce qu'il appartient encore à Suétone . . . . (p. 435—36).

Der Cod. Laur. Plut. LXXX Cod. XIII hat (s. Bandini Catal. III, 202) folgenden Inhalt:

I—X Xenophontea.

XI Excerpta tria ex Polybii Historiarum libris.

XII Catonis Carmina paraenetica a Maximo Planude e Latino in Graecum translata.

XIII pag. 172. Sequuntur variae Proverbiorum collectiones, tacito collectoris nomine: Prima inc. *Οἴκοι τὰ Μιλήσια, ἐπὶ τῶν ὅποι μὴ προσήκει τὴν τρυφὴν ἐπιδεικνυμένων.* Des. *ὁ ἐντεμέση ἥρως. ὅτε ἀπαιτῶν τις αὐτὸς ὕστερον προσοφείλων εὑρεθῇ, ὁ ἐντεμέση γέγονεν ἥρως.* Sunt proverbia CXXVIII quae in fine denominantur *Πλουτάρχου παροιμίαι, αἷς Ἀλεξανδρεῖς ἐχρῶντο.* Plutarchi Proverbia, quibus Alexandrini utebantur.

XIV pag. 175. Altera Proverbiorum collectio, item tacito collectoris nomine, continet Proverbia XXIX quorum initium est: *Οἶδα σίμωνα, καὶ σίμων ἐμέ. τελχίνων φύσει βασκάνων ὄντων κ. λ.* Des. *ἐπισκώπτοντές τινες ἔλεγον.*

XV pag. 176. Quaedam verborum explicationes et loquendi formulae variarum gentium propriae. Inc. *Ἑστία, κατὰ μὲν τὴν συνήθειαν ἡ κατ' οἶκον ἐσχάρα, καθ' Ὅμηρον δὲ ἡ οἶκος.* Des. *σκινθαρίζειν ἐστὶ τὸ τῷ μέσῳ δακτύλῳ παίειν τινὸς τὸν μυκτῆρα.*

XVI pag. 177. *Λέξεις Πλάτωνος.* Platonis voces. Inc. *Ἧ δ' ὅς, ἀντὶ τοῦ, ἔφη οὗτος.* Des. *κατάλυμμα καὶ κατάλυσις οἱ Ἀττικοὶ, Πλάτων δὲ καὶ καταγώγιον καὶ καταγωγή.*

XVII pag. ead. b. Aliae eiusmodi voces cum sua explicatione, quibus titulus quidem praeerat, sed deinde fuit abrasus. Inc. *ἑταιρευομένη ἡ πορνευομένη.* Des. *τῶν ἄλλων ἀπειρηκότων.*

XVIII pag. 180. Redeunt alia Proverbia in tres sectiones divisa cum ipsorum elencho singulis praevio. Prima sectio Proverbia continet circiter LXXX alphabetice disposita et a litteris A et B tantummodo incipientia. Inc. *Ἄβρωνος βιοῖ βίον, ἐπὶ τῶν πολυτελέσι τραπέζαις χρωμένων κ. λ.* Des. *βατταρίζειν κατὰ μίμησιν τῆς φωνῆς, ὡς τὸ ποππύζειν, ἢ ἀπὸ βάτρυ τοῦ ἰσχνοφώνου.* Huius tamen primae sectionis elenchum in ultima Codicis pagina reperies, cui propterea sequens monitum legas appositum: *Οὗτος ὁ πίναξ τοῦ πρώτου τμήματος τῶν παροιμιῶν. ἀναποδίσας τοίνυν εἰς ζ' φύλλα εὑρήσεις ταύτας.* Haec est tabula primae sectionis Proverbiorum: regrediens igitur septem folia, ipsa reperies. Secunda sectio p. 183. Proverbia continens LXX inc. *Καδμεία νίκη, ἐπὶ τῶν βλαβερῶς καὶ ἀσυμφόρως ἑαυτοῖς νικώντων.* Des. *εἴρηται οὖν ἐπὶ τῶν οὕτως χαριζομένων.* Tertia tandem pag. 185 b. Proverbia complectens LXXI inc. *Φρουρεῖν, ἢ πλουτεῖν, ἐπὶ τῶν ἀναλισκόντων ἐκ τῶν ἀλλοτρίων κ. λ.* Des. *ὅθεν καὶ τὰς Πριηνέων γυναῖκας ὀμνύναι τὸ παρὰ δρῦν σκότος.*

Codex Graecus membranaceus MS. in 4 Saeculi XIV praeter prima XVIII folia, quae sunt chartacea et recentioris manus. Constat foliis scriptis 187.

Die Beziehungen des M.schen Kodex zum Laur. waren mehrere Jahre hindurch unbeachtet geblieben. Erst 1875 wies Fresenius auf die Ähnlichkeit der beiden Codices hin in seiner Schrift „de *λέξεων* Aristophanearum et Suetonianarum excerptis Byzantinis“ Darmstadt. Es ist interessant zu beobachten, auf wie unberechenbar verschlungenen Pfaden auch die wissenschaftliche Vorsehung einherwandelt, man wird deshalb wohl mit Vergnügen von den Worten Fresenius' Kenntnis nehmen, wenn er den glücklichen Zufall, welcher ihn von den Mél. auf den Laurentianus leitete, also erzählt (p. 8): „Excerptum M. extat in codice, qui a Millero in cella monachica prope a Caryès sita inventus nunc Parisiis servatur. V. Miller p. 347, préface p. XIV inf. Excerptum L., quod continetur Laurentiano plut. 80 codice 13, a Bandinio (Catal. cod. Graec. bibl. Laurent. III p. 203) his describitur verbis: „XV p. 176. — Inc. *Ἑστία* — Des. *σκινθαρίζειν* —“ Quod excerptum ut ceteros adhuc omnes ita me quoque effugisset, nisi Mauricius Schmidtius ad Hesychii glossam *σκινθαρίζειν* mentionem fecisset similis apud

Bandinium l. l. glossae. Quae glossa, simulac primum Bandini locum inspexi, me ad sese convertit, quia et ad verbum convenit cum M. p. 436 inf., P § 18, et item atque in M. glossarum novissima est. Jam vidi codicis L locum XV ab eadem ἑστία glossa incipere atque codicis M. excerptum Zenodoreum (p. 407 sqq.). Qua re perspecta latius patere utriusque codicis consensum non potui non animadvertere."

Es steht nun also keines der M.schen Schriftchen ohne Ebenbild da. Es entsprechen sich:

M. Zenob. Sprichw. I (p. 349) und Laur. XVIII p. 183. —
M. Zenob. Sprichw. II (p. 359) und Laur. XVIII p. 185b. —
M. Zenob. Sprichw. III (p. 369) und Laur. XIII p. 172. —
M. Sprichw. IV (p. 376) und Laur. XVIII p. 180. —
M.s Claudius Casilo (p. 397) hat im Laur. keine Parallele, dieselbe ist in dem sogenannten Lexicon Cantabrigiense vorhanden: Photii lex. e cod. Gal. descr. Rich. Porson (ed. Dobree) Cantabrig. 1822 p. 674; Lips. 1823 p. 585; Lex. rhet. Cant. ed. Dobree. Cantabr. 1834; auch Meier Halle 1843 und Nauck Lex. Vindob. 1867 p. 352. —
M. Didym. (p. 399) und Laur. XVI p. 177. —

M. Zenodor (p. 407) M. Sueton (p. 413) M. Aristoph. Byz. (p. 427) M. Sueton (p. 435)	Laur. XV p. 176. —

Daraus erhellt: Der Codex Athous Millers enthält nichts, was nicht auf Grund des Laur. 80. 13 bei der alleroberflächlichsten Kenntnis der einschlägigen Litteratur mit einiger Gewandtheit im Gebrauch der Indices (besonders derer zum Corp. paroemiogr. und zum Eustath) durch den ungelehrtesten Gelehrten modernster Zeit bequem ohne irgend einen neuen Kodex hätte geboten werden können. Es gehört doch wahrlich ein gutes Stück mit deutscher Muttermilch eingesogenen, gutmütig plumpen Vertrauens auf die Redlichkeit aller Menschen dazu, um in einem so besondern Falle keinen Argwohn zu schöpfen. Wer mag an ein fast einem Wunder gleichendes Zufallsspiel der merkwürdigsten Art glauben? Ein in der Ausbeutung von Bibliotheken und Handschriften aufserordentlich wohlerfahrener*) Mann durchstöbert eifrig die Laurentiana.

*) Journ. des sav. Janv. 86 p. 61: „Dès 1834 (also bereits seit seinem 22. Jahre) il fut attaché au département des manuscrits de la bibliothèque royale et chargé des manuscrits grecs.“ — — „Chargé par le gouvernement

Sehr wichtige Anecdota dieser Bibliothek entgehen seinem Späherblick, aber das grundgütige Schicksal, das seinen Liebling einmal zu grofsen Entdeckungen bestimmt hat, läfst ihn dieselben Werkchen, an denen er bei anderer Gelegenheit achtlos vorüberging, dennoch und zwar besser geordnet, erweitert und mit den Namen hochberühmter Verfasser geschmückt, auf dem Berge Athos („hinten weit in der Türkei“) auffinden. Credat Judaeus Apella! Wenn nur aufser dem Entdecker irgend ein sterbliches Auge den geheimnisvollen Kodex geprüft hätte. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, mufs ja ein nüchterner Skeptiker aus der hyperboreischen Stadt der reinen Vernunft gelinde Zweifel daran hegen, ob ein M.scher Codex Athous überhaupt existiert; hat aber M. wirklich eine anscheinend vom Athos stammende Handschrift des in den Mél. veröffentlichten Inhalts nach Paris gebracht, so mögen die dortigen Gelehrten, zusehen, ob ihnen nicht eine Kohle statt eines Diamanten in die Hände gespielt worden ist.

Nun sollen die einzelnen angeblich einer Athoshandschrift entnommenen Werkchen gemustert und mit einigen am Wege liegenden Bemerkungen versehen werden; und wenn sich dabei zunächst die Sprichwörtersammlungen der Besprechung darbieten, so sei von vorneherein bemerkt, dafs eine etwaige Absicht in die sonstige parömiographische Forschung einzugreifen, dieser Abhandlung fernliegt und dafs derselben noch ferner liegt, die zum Teil sehr gediegenen Arbeiten auf diesem Gebiet in ihrem Werte herabsetzen zu wollen. Gerade in den letzten Jahren haben sich mehrere junge Gelehrte Deutschlands mit den Parömiographen beschäftigt, wobei regelmäfsig der M.sche Athous in den Vordergrund gestellt worden ist. Den Reigen führte an 1881 Warnkrofs de paroemiogr. capp. duo Gryphisw., es folgten 1882 Schöll Zu den sogenannten Proverbia Alexandrina des Pseudo-Plutarch. Freiburg i. B. u. Tüb. (Festschr. z. Begr. d. 36. Philol.-Vers. p. 37 bis 59), 1882 Jungblut Quaestionum de paroemiogr. p. pr. De Zenobio Hal. Sax., 1883 Crusius Analecta crit. ad paroemiogr. graec. Lipsiae, schliefslich auf Grund einer sorgfältigen Revision der parömiographischen Teile im Laur. Jungblut Rh. M. XXXVIII 1883 p. 394—420 ‚Über die Sprichwörtersammlungen des Laur.

---

français de missions en Italie, en Espagne, en Russie et en Grèce, il a rapporté des bibliothèques par lui explorées d'intéressants documents qui ont notablement enrichi le fonds classique.“

80, 13.' Den Laur. hat aufser Jungblut auch Crusius in Händen gehabt, Fritz Schöll bediente sich einer von seinem Bruder Rud. Schöll gefertigten Kollation; den Codex Athous hat, wie überhaupt niemand, so auch keiner der eben genannten Gelehrten gesehn, und doch gilt ihnen der Athous als sicherste Grundlage der parömiographischen Forschung.

Soviel aber darf kühnlich behauptet werden: Vorausgesetzt die Möglichkeit, dafs jemand, dem zufällig der Laur. 80, 13 in die Hände geriet, unabhängig von den M.schen Mél. auf den Gedanken kommen konnte, die drei umfangreichsten, besten und im Gegensatz zu den veröffentlichten Sammlungen nicht alphabetisch geordneten Sprichwörterreihen dieses Laur. für authentische Excerpte aus den drei Büchern des Zenobius zu halten, diese Möglichkeit vorausgesetzt, hätten die wesentlichsten Schlüsse, welche nun auf Grund des Handschriftenpaares Cod. Atho. und Laur. gezogen sind, auf Grund des Laur. allein zuverlässiger und besser gezogen werden können, diese Möglichkeit vorausgesetzt, schrumpfen die M.schen Sprichwörtersammlungen zu vollständiger Wesenlosigkeit herab. M. war schon lange vor der Entdeckungsreise, auf welcher er Florenz berührte, nicht nur ein gewiegter Bibliothekenkenner, sondern auch ein Kenner der griechischen Parömiographen. Wenigstens wird er bereits in der Praef. zum zweiten Teile des Corpus paroemiogr. (ersch. 1851) an zwei Stellen erwähnt (p. XI und p. XIX n. 1). Deshalb mufs es gerade bei Gelegenheit der Sprichwörter noch als doppelt auffällig bezeichnet werden, dafs M. bei seinem nachweislich zweimaligen (Mél. p. 1 u. 2), wenn auch das eine Mal vielleicht nur flüchtigen Aufenthalte in einer Bibliothek, welcher er ohnehin den gröfsten Teil seiner Mél. verdankte, so gar nichts von den reichen parömiographischen Schätzen dieser Bibliothek gemerkt haben sollte. Die Laur. ist aber so reich an Sprichwörtersammlungen, dafs der ungeübteste Philolog aufmerksam werden müfste, selbst wenn er sich zum ersten Male in einer Handschriftenbibliothek aufhielte, selbst wenn ihm die Sprichwörter ganz gleichgiltig wären. Es lassen sich gegen 20 solcher Sammlungen in der Laur. zählen, darunter scheinen einige auch jetzt noch nicht beachtet zu sein, so diejenige des Maximus Planudes (Band. Catal. II, 550 Plut. LIX Cod. XXX, III 142b), diejenige, welche Platos Werke zur Grundlage hat (Band. Catal. III, 316 Plut. LXXVI Cod. VIII, VIII p. 237b *Ἐκ τῶν τοῦ Πλάτωνος παροιμίαι* und ohne diese Überschrift aber mit gleichem Anfange

Band. II, 471 Plut. LVIII Cod. XXIX, IV p. 14b), sowie diejenige, welche mindestens zum Teil dem Laur. 80, 13 entspricht, beginnend *Καδμεία νίκη, ἐπὶ τῶν ἀσυμφόρως νικώντων κ. λ.* (Band. II, 466 Plut. LVIII Cod. XXIV, XI p. 113 hinter den *Παροιμίαι Αἰσώπου*) u. a. m. Von alledem sollte M., wie man nach seinem hartnäckigen Schweigen anzunehmen gezwungen wäre, nichts gemerkt haben, besonders von den Parallelcodices des Athous Laur. 80, 13 und für die Sprichwörter auch 58, 24 nichts? Die Annahme, dafs M. von dem Vorhandensein des Laur. 80, 13 keine Kunde hatte, ist ganz abzuweisen. Schon vor seinem Aufenthalte in Florenz wird er auf denselben aufmerksam geworden sein, wo nicht durch den Catal. Bandinis, so doch sicher durch Fabricius' Bibliotheca gr., ein von ihm mit Vorliebe herangezogenes Buch, dessen neue Ausgabe (Harl.) viele Sprichwörtercodices, am meisten Laurentiani und darunter auch schon, s. vol. V p. 107 Anm. d, den erst jetzt nach seiner Einführung durch Fresenius der verdienten Beachtung teilhaftig gewordenen Laur. 80, 13 erwähnt.

Vielleicht hatte M., als er seine Mél. zusammenstellte, auch noch manches aus dem Codex Scorialensis im Gedächtnis, oder besafs sogar Excerpte aus demselben. Corp. II Praef. XIX n. 1: „Quamquam Suida Apostolium usum esse primo adspectu extra dubitationem videtur positum, tamen cum alia tum proverbia saepe licenter e Suidae verbis concinnata — me adducunt, ut statuam librum Apostolio ad manum fuisse qualem describit Millerus in libro: Catalogue des manuscrits grecs de la Bibliothèque de l'Escurial, p. 73: „Collection de proverbes portant ce titre: *Συναγωγὴ τῶν Ταρραίου καὶ Διδύμου καὶ τῶν παρὰ Σούδᾳ* (sic) *καὶ ἄλλοις διαφόροις παροιμιῶν συντεθεισῶν κατὰ στοιχεῖον.* — Le premier article est *Ἀβασάνιστος ἢ ἀγύμναστος, ἀδοκίμαστος· εἴρηται δὲ κ. τ. λ.* Voyez Suidas, qui contient le même article. — Ce manuscript est très-correct et très-bien écrit. Il a été brûlé en partie dans l'incendie de 1671, mais le texte n'a pas été atteint.“ Von diesem Cod. Scor. Σ I 20 hat Graux in der Rev. de philol. II, 1878 p. 219—237 ‚Supplément au corpus paroemiographorum' Proben gegeben. Die Sammlung bietet aber nichts Neues. Crusius im Rh. M. 1883 p. 307 weist darauf hin: „Es ist ihm (Graux) entgangen, dafs die ganze Sammlung in der interessanten, von den früheren Herausgebern über alle Gebühr vernachlässigten Miscellan-Aldine von MDV bereits gedruckt vorliegt, und zwar auf Grund einer bessern Handschrift, durch welche die Lücken des Escuria-

lensis durchweg ausgefüllt und schwere Schäden gebessert werden." M., welcher für Sprichwörter lange schon interessiert war, M., welcher einen Catal. der Bibl. Scor. (i. J. 1848) herausgab, sollte bei der Veröffentlichung der Sprichwörtersammlungen aus dem Athous für alles Frühere das Gedächtnis verloren haben? Sei dem aber mit der Bekanntschaft zwischen M. und Σ, wie es wolle; das Schwergewicht fällt ja entschieden auf den Laur., und ist es nun an der Zeit, die einzelnen Sammlungen des Athous in Augenschein zu nehmen und mit den entsprechenden des Laur. zu vergleichen, so wird der Atho. neben dem Laur. die Rolle des Überflüssigen spielen und trotz seiner scheinbaren Selbständigkeit, bei seinem thatsächlichen Abhängigkeitsverhältnis gegenüber dem Laur. Ähnlichkeit gewinnen mit dem Schatten im Märchen, welcher seinem Herrn entläuft, schliefslich sich das Herrentum anmafst und den rechtmäfsigen Herrn zum dienenden Schatten herabwürdigt. Es möge gestattet sein, mit der letzten Sprichwörtersammlung M.s den Beginn zu machen.

Die vierte Sammlung M.s, p. 376 ff., deckt sich mit der dritten des Laur. (XVIII, 180), welche man bei Jungblut im Rh. M. 1883 p. 416 kennen lernt, sehr genau. „Le commencement manque" bemerkt M., dessen Sammlung einsetzt mit *ὥς φασιν, Ἄτλας ὑποδεξάμενος* u. s. w., also mitten im Artikel *λγ'* des Laur. Dann aber folgen sich die Artikel des angeblichen Ath. und des Laur., sich einzeln auf das Genaueste entsprechend, in derselben Reihenfolge bis *να' ἄλλα μὲν ὁ Λάκων λέγει* u. s. w., worauf M. mehr hat (p. 379) *Ἄλλος Ἄρεος νεοττός. Ἐπὶ τῶν πάνυ θρασέων* (Macar. II, 31), dann stimmt wieder alles bis *ος' ἀσκῷ φλαυρίζεις* (M. 382), worauf M. den in L. unter β geratenen Artikel *ἀκροστόλια*, mit dem Lemma *ἄφλαστα* versehn, bietet, worauf schliefslich die wenigen Artikel mit β sich also entsprechen:

L. I. *ος'. βάμμα κυζικηνόν* . . . . . M. 3.
L. II. *οζ'. βίον μεμαγμένον* . . . . M. 5.
L. III. *οη'. βοῦς ἐν αὐλίᾳ κάθῃ* . . . M. 6.
L. IV. *οθ'. βουκολήσεις* . . . . . . M. 7.
(L. V. — *ἀκροστόλια* . . . . . . M. 1.)
L. VI. — *βασσαρίδας* . . . . M. 2.
L. VII. — *βατταρίζειν* . . . . M. 4.

Eine wesentliche Verschiedenheit von L. weist M. demnach nicht auf, vielmehr zeigen die beiden Rezensionen eine so genaue Ähnlichkeit, wie eine solche in der ganzen Excerptenlitteratur ungemein

selten ist; besonders mufs es auffallen, dafs nach *νθ' ἀνὴρ φεύγων*, wo sich eine augenscheinliche Störung des ursprünglichen Plans bemerkbar macht, dennoch die Artikel der beiden Rezensionen sich vollständig decken. Höchst verdächtig ist an der vierten M.schen Sammlung der Umstand, dafs hier die fortlaufenden Zahlenangaben, welche L. hat, fehlen. Die Zählung im Laur. ist eine ziemlich ungenaue, und zwar scheint die Ungenauigkeit in der unmittelbaren Vorlage von L. noch nicht vorhanden gewesen zu sein, wahrscheinlich ist sie dadurch entstanden, dafs der Schreiber von L. die Zahlenangaben aus seiner Vorlage unverändert hinübernahm, sich dabei aber manche Einschiebungen erlaubte, welche er nicht mitzählte. In der Vorlage des Laur. folgte jedenfalls regelrecht auf *κθ' αἵματι κλαίω*: *λ' αἱ χάριτες γυμναί*, auf *μς' ἀλώπηξ τὸν βοῦν ἐλαύνει*: *μζ' ἄλλος οὗτος ἡρακλῆς*, auf *μη' ἄλλοτε δ' ἀλλοῖον κ. λ.*: *μθ' ἅλας ἄγων καθεύδεις* u. s. w., der Schreiber des Laur. fügte aber, indem er die Numerierung nicht änderte, an erster Stelle *αἱροῦντες ᾑρήμεθα*, an zweiter *ἁλιεὺς πληγεὶς νοῦν οἴσει*, an dritter *ἅλις δρυός* u. s. w. ein. Wenn M. die in den ursprünglichen Rahmen erst durch L. hineingekommenen Zusätze ebenfalls aufweist und überhaupt die eigentümliche Ordnung des Florenzer Ebenbildes peinlich befolgt, so läfst sich diese Übereinstimmung nicht durch ein gemeinsames Urbild erklären; wenn es auch unstreitig Schreiber gab, welche ihre Vorlage getreu kopierten, ohne selbst handgreifliche Wirrnisse ins Gerade zu bringen, so ist es doch ganz undenkbar, dafs ein Bruchstück von so seltsamer und willkürlicher Gestalt von zwei Abschreibern in seinem ursprünglichen Bestande so gewissenhaft sollte geschont worden sein, wie es in vorliegendem Falle stattgefunden haben würde; vollends unmöglich ist es, dafs aus einem nach Art des Athous der Numerierung baren Archetypus die ungenaue Zählung des Laur. hätte entstehen können; um die Doppelexistenz des nur in der Singularität denkbaren Bruchstücks befriedigend zu erklären, mufs man annehmen, dafs M. abhängig ist von L. Wenn bei M. die Anfangsartikel der L.-Sammlung fehlen und die Schlufsartikel*) verschoben sind, so erkennt man unschwer das Bestreben M.s, den Zusammenhang seiner Publikation

*) Die Schlufsartikel in L. widersprechen dem im übrigen Laufe der Sammlung erkennbaren Prinzip der auf zwei Buchstaben Rücksicht nehmenden Anordnung. Die M.sche Reihenfolge führt das Prinzip auch für die Schlufsartikel durch.

mit ihrer wahren Quelle zu verdecken. Im Catal. des Band. fängt ja nun die der vierten M.schen entsprechende Sprichwörtersammlung anders an und endigt auch anders. Da war die Gefahr augenblicklicher Entdeckung und im Falle der Entdeckung die Gefahr handgreiflichen Identitätsnachweises doch sehr gering. Nach längerer Unangefochtenheit des Buches aber war für dasselbe, wie der Erfolg leider bewiesen hat, auch bei Auffindung des Laur. kaum noch etwas zu befürchten.

Es lag im Interesse des Herausgebers, den Wert seiner Funde wenigstens für den Augenblick recht bedeutend erscheinen zu lassen. Das Bestreben, dieses Interesse zu fördern, ist nicht mehr als eine verzeihliche Schwäche, so lange nicht bewufste Entstellungen der Thatsachen unterlaufen. M. aber übt mehrmals Verschweigungen, welche nur als absichtliche betrachtet werden können. So sagt er p. 346: „Il y a même un certain nombre d'articles entièrement nouveaux. Je citerai les suivants.

Ἄλλο γένος κώπης. M. benutzt die Erwähnung dieses Sprichwortes, um daran eine längere, durchaus nicht hingehörende, förmlich an den Haaren herbeigezogene Betrachtung einzuflechten. M. verschweigt, dafs das Sprichwort im Corpus paroemiogr., dessen Index er doch zu jedem einzigen Artikel verglichen haben müfste, mehrmals vorkommt (s. Diog. II, 57 Corp. I, p. 204 mit den zugehörigen Notizen; vgl. auch Graux Rev. de philol. 1878 p. 227 No. 38). — M. p. 347: „Voici un autre proverbe „La faveur du cyclope n'a rien qui me réjouisse.“ Neu soll also auch sein das Sprichwort: *οὐ πάνυ με ἡ τοῦ Κύκλωπος εὐφραίνει δωρεά* (p. 381). Wieder verschweigt M. Ap. X 20a, wo man in der zugehörigen Anmerkung auch finden kann, was M. S. 381 Anm. 5 als eigene Gelehrsamkeit giebt: „Ce proverbe est donné textuellement par Lucien Cataplus p. 176 éd. Did.“ (vgl. auch hier Graux a. O. p. 234 No. 75 u. Crusius Anall. p. 67 mit n. 3). — Da guckt doch das von Lessing an den Franzosen gebrandmarkte corriger la fortune gar zu deutlich hervor.

Von M.s vierter Sprichwörtersammlung möge im Krebsgang zunächst zur dritten rückwärts geschritten werden. M. weifs auf p. 344 folgendes zu bemerken: „La troisième série est celle qui a été la plus maltraitée. Elle se composait de 175 (ροε´) proverbes, dont les titres sont indiqués dans une table placée en tête, comme dans les deux premières séries. Malheureusement il n'en reste plus que les dix-sept premiers; les autres se trouvaient sur le quaternion

suivant, qui est perdu aujourd'hui. Cette collection se rapporte exactement, pour l'ordre des proverbes, à celle qui a été publiée sous le nom de Plutarque, avec ce titre: *Πλουτάρχου παροιμίαι, αἷς Ἀλεξανδρεῖς ἐχρῶντο.* Cette dernière comprend seulement 131 articles, tandis que la nouvelle en contient 175; c'est donc 44 de plus. La rédaction, comme on peut en juger par la comparaison des dix-sept premiers articles avec l'édition, était très-différente, et devait contenir un grand nombre de citations d'auteurs anciens. Il s'agit donc là d'une perte à jamais regrettable. Sur les 44 proverbes qui manquent à la collection imprimée, 41 figurent dans l'Appendix publié à la fin du premier volume de Schneidewin; les trois autres sont nouveaux et ne se rencontrent dans aucun écrivain."

Mit der Notiz, daſs 41 der neuen Artikel in der App. zu Corp. I sich finden lassen, scheint M. seine Leser wieder irreleiten zu wollen. Er setzt sich selbst in Widerspruch zu dieser Notiz, indem er zu den einzelnen Nummern nicht nur die Appendix, sondern auch Zenob., Diog., und einmal auch, nämlich zu *μ'* — wohl der Mannigfaltigkeit halber — Greg. Cypr. II, 65 citiert, wo er ebenso gut auf Zen. II, 32; IV, 25; Diog. II, 41; App. II 98b hätte verweisen können. Vielleicht hätte M. auf Befragen erklärt, daſs er nicht die App., sondern den Index gemeint habe.

M. bespricht darauf die drei Sprichwörter, welche dem Corpus vollständig fremd sein sollen. An dritter Stelle erwähnt er: „No. 157 (ρνζ') *Παῖς μοι Τριττογένης*. Il s'agit sans doute de Minerve." Schon Nauck bemerkt Bull. p. 376: „Längst bekannt ist — der Hexameter *παῖς μοι Τριτογενὴς εἴη, μὴ Τριτογένεια* (vgl. Suid. v. *Τριτογένεια*), was dem Herausgeber p. 345 und 375 nicht gegenwärtig war." Hier liegt sicher wieder eine absichtliche Verschweigung vor; zugestanden, daſs M. nicht darauf kam in Suidas nachzusehn, was auch schon schwer fällt anzunehmen, da Suidas zu den wenigen Autoren gehört, welche M. kennt und des öfteren anführt — aber er muſste doch unter allen Umständen, ehe er ein Sprichwort als neu entdeckt hinzustellen wagte, das Corp. paroemiogr. nachschlagen, und daselbst hätte er ohne Mühe finden können bei Ap. XVII, 26 (Corp. II, p. 692) ein Sprichwort *Τριτογενείας ἔφυ παῖς: ἐπὶ τῶν ἐνδόξων καὶ φρονίμων. λέγεται δὲ Τριτογενὴς ἡ Ἀθηνᾶ* u. s. w. und in der Anm. dazu heiſst es ferner: „Integrum proverbium cum proba explicatione extat apud Schol. Ven. ad Hom. Il. *Θ* 39 *καὶ παροιμία· παῖς μοι τριτογενὴς εἴη, μὴ*

τριτογένεια — add. Suid. s. *τριτογένεια*." Sapienti sat, doch sei noch nebenbei bemerkt, daſs M. p. 345 *Τριτογένης*, p. 375 *Τριτογενής* hat. — Hat noch jemand Lust die andern Novitäten M.s kennen zu lernen? Ist noch jemand harmlos genug, M.sche Angaben als vollgiltig hinzunehmen? — Als zweite Novität hebt M. hervor „No. 147 (ρμζ´) *Ὁ Κάριος αἶος*. Peut-être faut-il lire *αἶνος*, et alors nous aurions un proverbe connu." Ob das Sprichwort in der von M. gegebenen Form irgendwo überliefert oder moderne Erfindung ist, immer steckt dahinter *Κάριος αἶνος* (s. Corp. I. Diog. Praef. p. 178 und Mac. V, 9 in Corp. II p. 178). — Sodann macht M. noch aufmerksam auf „No. 145 (ρμε´) *Ἀκυλίωνος λεγομένην*. Quel est ce nom propre?" Crusius Anall. p. 89 (auch nota 2) giebt sich vergebliche Mühe, aus M.s neuen Sprichwörtern etwas zu machen. — Schlieſslich bereichert M. noch die griechische Sprache um ein bisher unbekanntes Wort: Le no. 82 (πβ´) qui manque également à Plutarque, est intitulé: „*Δικάβου κάβος*". On le trouve ainsi dans l'Appendix (III, 33): *Κάβος, εἶδος μέτρου. Καὶ παροιμία, Κάβος κάβου*. Même rédaction dans Suidas, avec la transposition *Κάβου κάβος*. Il est probable que la leçon de notre manuscrit est exacte. Le mot *δίκαβος*, qui est nouveau et très-bien formé comme *δικότυλος* et *δίσχοινος*, signifie le double du *κάβος*, mesure de capacité, sur laquelle on peut consulter les interprètes d'Hésychius." Man sieht, trotz aller Bemühungen des Herausgebers stellt sich die Ausbeute als eine recht kümmerliche dar.

Die dritte Sammlung M.s entspricht der ersten des Laur. In L. steht hinter dem letzten Sprichwort die Notiz *Πλουτάρχου παροιμίαι, αἷς Ἀλεξανδρεῖς ἐχρῶντο*. Unter diesem Titel wurde die Sammlung zuerst von Gronov. Thes. antiqq. grr. X veröffentlicht, unter diesem Titel wird sie im Corp. paroemiogr. gefunden, und bis vor kurzem ging sie als pseudo-plutarchische Sammlung überall umher. Aber der Titel hat mit den Sprichwörtern, zu welchen er gezogen zu werden pflegte, überhaupt gar nichts zu schaffen. Das Verdienst, hier zuerst das Richtige gesehn zu haben, hat sich Crusius erworben (s. dessen Anall. pp. 11—15). Der Titel steht hinter der ersten und, durch einen kleinen Zwischenraum getrennt, vor der zweiten Sprichwörtersammlung des Laur. Wer mag wissen, welch eine Schicksalstücke hier gewaltet hat, aber die Notiz *Πλουτάρχου παροιμίαι* u. s. w. gehört nicht als Unterschrift zu der vorhergehenden, sondern als Überschrift zu der folgenden Sammlung, welche fast lauter ägyptische und auf alexandrinische Interessen

bezügliche Gegenstände enthält, während das ,*αἷς Ἀλεξανδρεῖς ἐχρῶντο*' bei der früher damit verbundenen Sprichwörtersammlung ganz unbegreiflich war. (Die Kollation der wirklich sei es plutarchischen, sei es pseudo-plutarchischen Sammlung s. Jungbl. Rh. M. 1883, p. 402—405.) Der M.schen Sammlung, obschon dieselbe der im Laur. voranstehenden, im Corp. unter Plutarchs Namen gegebenen Sammlung entspricht, fehlt die bis auf Crusius allgemein fälschlich auf sie bezogene Unterschrift, und dem Atho. überhaupt fehlt die ganze zweite L.-Sprichwörtersammlung, mit welcher die Notiz *Πλουτάρχου παροιμίαι κ. λ.* rechtmäſsig zusammengehört. In dieser Vorausnahme unzweifelhaft richtiger Thatsachen durch den M.schen Athous scheint für denjenigen, welcher bei M. auſser der durch L. gebotenen soliden Grundlage nur moderne Luftschlösser und Kartenhäuser annehmen will, etwas wie ein inkommensurabler Rest zu liegen. Sollte man ohne Voreingenommenheit etwa, daſs M. den Laur. gekannt und den richtigen Zusammenhang erraten habe, oder daſs er den Laur. gekannt und bei dem Bemühen, denselben für seine Zwecke zu entstellen, ahnungslos und unabsichtlich das Richtige getroffen habe, eher annehmen können, als daſs ein wirklicher Codex Athous eine ursprünglichere und richtigere Überlieferung der Sprichwörtersammlungen unabhängig von L. und ohne Zuthun M.s aufbewahrt habe; daſs also der archetypus zu M. und L. entweder alle fünf Sammlungen des Laur. enthalten habe, wonach dann in M. die eine Sammlung nebst der zugehörigen Überschrift durch die Lücke unserer Kunde entgangen sein, in L. die merkwürdige Verschiebung des Titels stattgefunden haben würde, oder daſs der archetypus nur die vier M.schen Sammlungen gehabt habe und die in L. überschüssige mit der durch sie bewirkten Verwirrung erst später hinzugetreten sei? Und doch, wenn jemand erst einmal die Absicht hatte, die anonymen Sammlungen des Laur. zur Herstellung eines möglichst ursprünglichen Zenobius zu verwenden, so bedurfte er dreier nicht alphabetisch geordneter Sprichwörterreihen, und wenn er da auch nach der in Rede stehenden griff, so war das ganz natürlich; sonst hätte ihm eine Reihe gefehlt, und da der Name Plutarchs ohnehin längst angezweifelt war, so bedurfte es keines groſsen Verstandes, um die zweifelhafte Unterschrift auszulassen und so ein drittes Buch des Zenobius zu gewinnen.

Die dritte Sammlung bei M. weicht von der ersten in L. nicht unbedeutend ab, doch nur, um dabei recht verdächtig zu werden.

Daſs seine Sammlung 44 Sprichwörter mehr hat als die im Corp. gedruckte (mit L. identische) Sammlung, merkt M. bereits selbst an. *λη' — νθ'* sind 22 Sprichwörter hinter einander in geschlossener Reihe M. eigentümlich, die übrigen 22 Plusartikel bei M. verteilen sich über die ganze Sammlung. Welch ein wunderschönes Ebenmaſs in den Zahlenverhältnissen! Die genau bemessene Hälfte hat sich in kompakter Masse, die Hälfte zerstreut zu den Sprichwörtern des Laur. hinzugesellt. Wie günstig trifft es sich ferner, daſs auſser dem Lemmatenverzeichnis nur 17 vollständige Artikel von der Sammlung erhalten sind; bei vollständigen Artikeln erfordert die Einschiebung neuer ungleich mehr Anstrengung als bei bloſsen Lemmaten, deshalb hat der Athous unter den vollständigen Artikeln nur einen mehr als L., merkwürdigerweise gerade den ersten *Ἀμουσότερος Λειβηθρίων* Zen. I, 79. Hinter dem 17. vollständigen Sprichwort beginnt eine Lücke, welche zugleich den gröſsten Teil der dritten (L. I) sowie den Anfang der vierten M.schen Sammlung (L. III) auf eine etwaigen Absichten des Schicksals, die Identität der Sammlungen L. und M. an den Tag zu bringen, sehr passend entgegenwirkende Weise verschlungen hat. Wie kommt der neue Fund dem gesunden Menschenverstande vor, wenn gerade das der Sammlung vorangestellte Lemmatenverzeichnis, wo Interpolationen beliebigen Umfangs auf die leichteste Weise mit Hilfe des Corp. paroemiogr., ja, sogar nur des Index zu demselben sich anbringen lieſsen, eine so stattliche Reihe von Überschüssen aufweist? Es wird doch niemand in Abrede stellen, daſs, wenn es darauf ankäme Anecdota nach Art der dritten M.schen Sprichwörtersammlung vor die Öffentlichkeit zu bringen, jeder philologische Charlatan auf eine ganz unverfängliche und, wenn er sich dabei auf einen nur ihm zugänglichen Codex Wolkenkukukshemensis berufen möchte, unwiderlegliche Art, Hunderte von Lemmaten, alten variiert und einigen neuen erfunden, zu einem scheinbar authentischen Buche des Zenobius zusammenstellen könnte. Dabei lieſse sich gar nicht hoffen, daſs sich irgendwie die moderne Arbeit verriete. Auch M. gegenüber ist dafür wenig Aussicht. Der Grundstock der Sammlung ist in der Laurentiana überliefert, zu den L. fremden Artikeln sind Parallelstellen im Corp. paroem. vorhanden, neu ist nur die Zusammenordnung der Artikel, da könnte ja kaum selbst eine noch als diejenige M.s weniger geschickte Hand verräterische Spuren ihrer geheimen Thätigkeit zurücklassen. Und doch! Es könnte ja Zufall sein, wenn Zenob. II, 14; III, 14; V, 14

in $\varkappa\alpha'$, $\mu\varsigma'$, $\mu\vartheta'$ stecken; es könnte ja irregeleitete Einbildung sein, wenn man eine Reihe wie Zen. I, 32; II, 32 (M. nennt Greg. Cypr. II, 65); II, 42 in $\lambda\vartheta'$, μ', $\mu\alpha'$ als auffallend bezeichnen wollte oder Anstoſs nähme an Reihen wie Zen. VI, 1; VI, 25; VI, 50 in $\mu\varepsilon'$, $\mu\eta'$, $\nu\alpha'$ oder App. I, 6; I, 50; I 72 in $\varrho\iota\delta'$ $\varrho\iota\varepsilon'$ $\varrho\iota\varsigma'$ u. dgl. m.; vielleicht aber hat man dennoch hinter solchen auffälligeren Zahlenverbindungen einen Einfluſs der in den veröffentlichten Sammlungen herrschenden Anordnung und Bezifferung zu suchen ein gewisses Recht. Freilich können solche hyperkritischen, gar zu spitzfindigen Grübeleien die wunderbarsten Hirngespinnste veranlassen; und jedenfalls muſs dabei gestanden werden, daſs Sicherheit und Evidenz auf diesem Wege nicht zu erhoffen ist. Schon Schöll hat, übrigens in gutem Glauben der den Athous betreffenden Angaben, die dritte Sammlung M.s gegenüber L. für stark interpoliert gehalten, aber die Schlüsse, welche er aus der Vorliebe für gewisse Anfangsbuchstaben, sowie aus kleinen, teilweise nach dem Alphabet, teilweise nach Autoren zusammengehörenden Gruppen gezogen hat, sind eben auch allzu subtil. Die Stelle, an welcher er über die sich in L. en masse einschiebenden 22 Sprichwörter M.s abschlieſsend urteilt, dürfte indes immerhin Beachtung verdienen (a. O. p. 45): „Von jenen 22 Sprichwörtern beginnen also 4 mit α, 5—6 mit ε, 4 mit σ, 5 mit τ. Dazu kommt nun noch, daſs zwischen Plut. 75 und 76 (= M. 106 und 110) auſser *ἀκάνθιος τέττιξ* (s. Anm.) noch eingeschoben sind *Κωφότερος κίχλας* (108) und *Κορδύλης οὐκ ἄξιον* (109) und wieder folgen sich so B. 524. 525.

Hier ist jeder Zufall ausgeschlossen. Wenn aber damit erwiesen ist, daſs das Mehr von M. mindestens gröſstenteils auf Interpolation aus einer alphabetischen Sammlung beruht, so läſst sich weiter darlegen, daſs auch die M. und L. gemeinsamen Partieen derartige Einschiebungen erfahren haben.“

Im allgemeinen haben die α- ε- u. s. w. sowie die Clearch-Duris- u. s. w. Reihen Schölls bei dessen Nachfolgern wenig Anklang gefunden (s. Jungbl. Rh. M. 1883 S. 398) und sind wohl in der That keines besondern Beifalls wert.

Noch manches an der dritten Sprichwörtersammlung M.s ist verdächtig. Obschon dieselbe um 44 Nummern erweitert ist, stimmt sie in der Reihenfolge der mit L. gemeinsamen Artikel ganz genau mit L. überein. Diese Übereinstimmung wäre nicht auffällig, wenn man annehmen könnte, daſs L. aus einer reich-

haltigeren Sammlung, etwa von der Gestalt der dritten M.schen Sammlung, geschöpft sei. Es sind aber Anzeichen vorhanden, dafs in L. die Reihenfolge der unmittelbaren Vorlage Veränderungen erfahren habe. Wenigstens bemerkt Schöll S. 52: „Die Sprichwörter sind in der Handschrift ohne Absatz geschrieben, am Rande stehen die Zahlen *α—ϱκη*, da einige Nummern übersprungen wurden (sofern nicht etwa die Mängel der Numerierung mit nachträglichen Einschiebungen in Verbindung stehen).“ Da es durchaus nicht angeht, die in L. an der schwankenden Numerierung sich offenbarende Verwirrung in einen für M. und L. etwa anzunehmenden archetypus zurückzuverlegen, würde L. immer als Vorlage gelten müssen, aus welcher M. durch Interpolationen abgeleitet wäre; vielleicht durch nichts verrät sich M.s Abhängigkeit von L. so deutlich als dadurch, dafs die Reihenfolge, welche doch in L. Verwirrung erfahren hat, in M. ganz übereinstimmend mit L. verläuft.

Schliefslich mufs noch ein auffallender Umstand an M.s dritter Sammlung hervorgehoben werden. Es ist schon mehrfach angemerkt worden, dafs sich innerhalb dieser Sammlung drei Sprichwörter doppelt finden (s. Schöll p. 43): *ϱοα΄-ϱογ΄ Ἅιδε τὰ Τέλληνος, Ἀφύας πῦρ, Ἀεί τις ἐν Κύδωνος = λβ΄, μ΄, μα΄.* Dem Sprichwort *ϱοα΄* geht zudem noch voraus *ϱο΄ κριοῦ τροφεῖα*, welches sich bei M. gleichfalls noch anderswo finden läfst, in der zweiten Sammlung no. *λα΄* (p. 361). Bei *ϱοα΄ Ἅιδε τὰ Τέλληνος* bemerkt M.: „plus haut no. *λβ΄*.“ Bei den drei andern doppelt vorhandenen Artikeln verweist M. nicht auf die Parallelstellen. Man kann dahinter doch wohl kaum etwas anderes sehen als die an M. schon öfter bemerkte Lust, durch absichtliche Verschweigungen irre zu führen und zu verblüffen. Die vier an einer und derselben Stelle auftretenden Wiederholungen konnten und durften M. um so weniger entgehen, als es die einzigen innerhalb der drei nicht alphabetisch geordneten Sammlungen sind, und als gerade darin ein Hauptargument für die Zusammengehörigkeit der drei Sammlungen gesucht werden mufs, dafs jede den Sprichwörterkreis der beiden andern absichtlich meidet.

Dafs die eben besprochene erste Sammlung des Laur. mit den beiden letzten desselben Kodex zusammengehört und dafs diese drei Stücke ebensoviel Teile eines gemeinschaftlichen Ganzen darstellen, hätten die meisten auch ohne Dazwischenkunft M.s und seines Athous vermutet, sobald man den Cod. Laur. an das Licht zog. Unter den fünf Sprichwörtersammlungen des Laur. heben

sich die zweite und dritte, jene durch ihren ganz abweichenden Charakter, diese durch alphabetische Ordnung von den drei übrigen auffallend genug ab. Sobald man fand, dafs die ursprüngliche Folge der Sammlungen in L. verschoben erscheint, konnte man sehr leicht auf den Gedanken kommen, die erste mit der vierten und fünften Sammlung zu einem einheitlichen Korpus zusammenzustellen. Besonders nahe legt dergleichen Gedanken die eigentümliche Gestalt des Laur., über welchen Jungbl. Rh. M. p. 402 sagt: „Die verschiedene Reihenfolge endlich der Sammlungen in M. und L. hat wohl einen ganz äufserlichen Grund. Blatt 180 bis 187 sind nämlich als besonderer Fascikel der Handschrift angeheftet.“ Sieht man aber drei Stücke beisammen, welche nicht alphabetisch geordnet sind, also scheinbar einen als denjenigen der veröffentlichten an das Alphabet sich haltenden Sammlungen ursprünglicheren Bestand darstellen, so würde doch eben jeder zunächst nachgedacht haben, ob sich nicht die drei originellen anonymen Sammlungen vielleicht als Excerpte der drei für Zenobius bezeugten Bücher herausstellen möchten. M. bietet nun also den auf Grund des Laur. sehr leicht zu konjizierenden, wenn auch sicherlich nicht überzeugend zu erweisenden Thatbestand durch die Autorität des Athous scheinbar jedem Zweifel enthoben. Denn im Athous stehen die drei in L. fälschlich von einander gerissenen Sammlungen in der That beisammen und über der ersten prangt der Titel [*Ζηνο*]*βίου ἐπιτομὴ τῶν Ταρραίου καὶ Διδύμου παροιμιῶν.* Wehe der Philologie, wenn noch auf einem andern Gebiete derselben so wenige Buchstaben jemals so viel Verwirrung gestiftet haben, wie die vier Buchstaben *βιου* auf parömiographischem Gebiete!

Über seine erste Sprichwörtersammlung sagt M. p. 343: „La première, au nombre de 89 (*πθ'*), comprend sept pages petit in-folio de 45 lignes chacune, et d'une écriture très-fine et très-serrée appartenant au XIIe siècle.

Un certain nombre d'articles se retrouvent exactement dans le Zénobius imprimé, mais avec des différences et des corrections importantes. J'en citerai une comme spécimen. Dans l'édition le proverbe *Πάντα ὀκτώ* est ainsi expliqué: „Évandre dit que l'univers est gouverné par les huit dieux suivants: Le feu, l'eau, la terre, le ciel, la lune, le soleil, Mithra, la nuit.“ Au lieu de Mithra, qui n'a rien à faire ici, le manuscrit donne le jour, qui est la véritable leçon. Les éléments paléographiques des mots *ΜΙΘΡΑΝ*

et *HMEPAN* ont une grande conformité. venant d'un manuscrit en onciales.“

Anfang und Schlufs dieser Sammlung stimmen mit der vierten des Laur., auch die Reihenfolge der einander entsprechenden Artikel ist in beiden Rezensionen dieselbe (aufser M. *ξβ'*, *ξγ'*, *ξδ'* ∞ L. *να'*, *μθ'*, *ν'*), aber der Atho. hat 18 Artikel mehr: *γ' Πάντα ὀκτώ; δ' Ἀρράβιος αὐλητής; ϛ' Ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς; ιβ' Οὐδὲν ἱερὸν εἶ; ιε' Αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἵενται; ιϛ' Ἅλις δρυός; ιζ' Ἄλλην δρῦν βαλάνιζε; νβ' Ἡ κρίνον ἢ κολοκύντη; νδ' Πτωχότερος λεβηρίδος ἢ κινδάλου; νζ' Διομήδειος ἀνάγκη; νη' Ἀληθέστερα τῶν ἐπὶ Σάγρᾳ; ξ' Αἰάντειος γέλως; ξα' Τὰ τρία τῶν εἰς τὸν θάνατον; ξθ' Ὑπὲρ ὄνου σκιᾶς; οα' Βοῦς ἕβδομος; οε' Κινεῖς τὸν Ἀνάγυρον; π' Ὁ Καρπάθιος τὸν λαγών; πα' Οἰνόη τὴν χαράδραν.*

Die Überschüsse des Atho. bieten nichts, was nicht mit Hilfe des Corp. paroemiogr. selbst der mittelmäfsigste Kopf hätte aushecken können, und enthalten sogar positive Anzeichen der Beeinflussung durch die bekannten Sammlungen. M. *ε'* findet sich auch in L., das Sprichwort hat Zen. unter V, 49; wenn nun unmittelbar darauf in M. der Zen. V, 48 entsprechende Artikel *ϛ'*, und in kleinem Zwischenraum der Zen. V, 47 entsprechende Artikel *ιβ'* dem Laur. abgehen, so scheint doch in M. die bekannte Zenobiusrezension des Corp. benutzt zu sein. Auch sehe man bei den Artikeln *ε'* und *ϛ'* M.s schärfer zu. M. verweist bei *ε'* auf Zen. V, 49, wo das betreffende Sprichwort die Form hat: *οὐδὲ Ἡρακλῆς πρὸς δύο,* M. giebt wie L. die Fassung *πρὸς δύο οὐδὲ ὁ Ἡρακλῆς,* für welche auf Mac. II, 47 (Corp. II p. 206) hätte verwiesen werden müssen. Und darauf folgt sodann bei *ϛ'* die Verweisung auf Zen. V, 48, woselbst das Sprichwort lautet *Οὗτος ἄλλος Ἡρακλῆς,* M. giebt aber *Ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς,* welche Fassung im Corp. nicht bei Zen., wohl aber D. I, 63 (Corp. I p. 190) und GC I, 38 (Corp. II p. 59) sich finden läfst. Nicht minder merkwürdig ist eine andere Einschiebselgruppe M.s. Bei Gelegenheit des auch in L. vorhandenen Artikels *ιη'* verweist M. auf Zen. II, 20. Unmittelbar voraus gehen drei dem Laur. fremde Sprichwörter mit den Parallelstellen Zen. II, 19; II, 40; II, 41; so dafs an dieser Stelle vier Artikel aus Zen. II eine ununterbrochene Gruppe bilden. Andere Sprichwörter aus Zen. II als Überschüsse des Athous gegenüber L. sind *δ'* = Zen. II, 39 (40, 41 schon erwähnt), *νη'* = Zen. II, 17 (19 schon erwähnt), *οε'* = Zen. II, 55. Bei *οε'* verweist M.

auf Zen., wo man *Ἀνάγυρον κινεῖν* liest, während in seinem Athous das Lemma *Κινεῖς τὸν Ἀνάγυρον* lautet, übereinstimmend mit Ap. IX, 79 (Corp. II, p. 479) und Mant. Prov. I, 94 (Corp. II p. 758).

Am deutlichsten aber verrät sich, daſs der Athous nur ein entstellter und willkürlich interpolierter L. 80, 13 ist, wieder an der genauen Übereinstimmung der Reihenfolge. Die Sammlung L. bietet hinter *ς′ λόγοισιν ἑρμόδωρος ἐμπορεύεται* das Sprichwort *ὕδραν τέμνεις* ohne Nummer, hinter *η′ τὰ ἐκ τρίποδος* das Sprichwort *Δαιδάλου ποιήματα* ohne Nummer (s. Rh. M. 1883, p. 406). Wenn nun (s. ebend. p. 408) in derselben Sammlung hinter *λδ′* übergesprungen wird zu *λζ′*, so erhellt, daſs die beiden ohne Nummer dastehenden Artikel in der Vorlage des Laur. die Stellen *λε′ λς′* inne hatten. In M. müſste, wenn alles mit rechten Dingen zugegangen wäre, die Reihenfolge der für L. anzunehmenden unmittelbaren Vorlage zu finden sein. Eine gemeinschaftliche Vorlage, welche zugleich den gröſseren Umfang M.s und dabei schon die Verschiebung der Reihenfolge enthalten hätte, ist auf keine Weise denkbar, bei der Annahme einer solchen lassen sich die beiden Rezensionen M. und L. gar nicht erklären. Man hat auch zeitlich gar nicht Raum genug zur Annahme vorgängiger Mittelglieder. Denn der Excerptor der in L. erhaltenen Sprichwörter und Glossen ist wahrscheinlich mit Max. Planud. gleichzeitig, von welchem die *Κάτωνος δίστιχα* unmittelbar davorstehen; ja, es läſst sich mit einiger Sicherheit behaupten, daſs Max. Pl. selbst der Sammler und Excerptor ist. Die Handschriften nennen den Namen des Excerptors nur beim ersten Werke, während darauf folgende namenlose oder auch mit andern Namen (denen des ursprünglichen Verfassers) versehene Traktate oft noch demselben Excerptor zuzuweisen sind.*)

---

*) Für Max. Pl. stehe hier ein Beispiel. Laur. Plut. LVI Cod. XXII (Bandin. II, 520) hat folgenden Inhalt: I p. 1 *Ἐπιστολαὶ τοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου Μαξίμου μοναχοῦ τοῦ Πλανούδη.* — II pag. 107 b. *Τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὴν θεόσωμον ταφὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.* — III pag. 122 b. *Τοῦ αὐτοῦ εἰς τοὺς κορυφαίους τῶν ἀποστόλων, Πέτρον καὶ Παῦλον.* — IV pag. 153. *Τοῦ αὐτοῦ εἰς τὸν ἅγιον Διομήδην τὸν μάρτυρα.* — V pag. 177 b. *Τοῦ αὐτοῦ χειμῶνος ἐγκώμιον.* — VI pag. 187. *Φωκυλίδου ποίησις ὠφέλιμος.* — VII pag. 191 b. *Πυθαγόρου ἔπη τὰ καλούμενα χρυσᾶ.* — VIII pag. 193. *Κάτωνος Ῥωμαίου γνῶμαι παραινετικαὶ δίστιχοι ἃς μετήνεγκεν ἐκ τῆς Λατίνων φωνῆς εἰς τὴν Ἑλλάδα διάλεκτον Μάξιμος*

Danach war die unmittelbare Vorlage für L. 80, 13 vielleicht ein Originalexcerpt des Max. Pl., und wenn M. die, auch abgesehen von solchen Vermutungen, sicher erst durch den Schreiber von L. hineingekommenen Verschiebungen mitgemacht hat, so ist die Abhängigkeit M.s von L. evident erwiesen.

Schliefslich ist auch die II. Sammlung M.s keineswegs frei von höchst befremdlichen Eigentümlichkeiten. M. sagt S. 343: „La seconde série, qui, indépendamment de la table placée sur un verso, comprend deux feuillets doubles et le commencement du recto du dernier, c'est à dire du huitième du quaternion, se compose de 108 (ρη') proverbes numerotés. Les deux feuillets suivants manquent et ont été remplacés par deux feuilles de papier restées en blanc. Ils formaient le milieu du quaternion composé de huit feuillets. Le suivant, c'est à dire le sixième, commence au quinzième proverbe.“ Das Ende dieser Sammlung deckt sich mit L. Der Anfang ist ein anderer, insofern als bei M. vor dem ersten Artikel des Laur. *φρονρεῖν ἢ πλουτεῖν* 14 neue stehen, jedoch nur im Verzeichnis der Lemmata, während in der wirklichen Ausführung der Anfang mit L. stimmt. Dabei ist der Kodex nach der nicht gerade klaren Beschreibung M.s also gestaltet: Von den 8 Blättern eines Quaternio ist das sechste, siebente und zum Teil die Vorderseite des achten mit Sprichwörtern beschrieben, deren erstes die Nummer 15 trägt; das vierte und fünfte Blatt fehlen und sind durch unbeschriebenes Papier ersetzt. Auf der Rückseite des dritten Blattes ist ein Verzeichnis zu denken*), welches sich mit der von ihm durch die beiden leeren Blätter getrennten Sammlung genau deckt, nur dafs es vorne die in der eigentlichen Sammlung ausgefallenen 14 Anfangsartikel hat. Danach würden

---

μοναχὸς ὁ Πλανούδης. — IX pag. 201b. *Ἀνιτίου Μαλλίου Σεβηρίνου Βοητίου . . . Μάξ. μον. ὁ Πλ.* — Wenn in der Mitte zwischen fünf Originalwerken und zwei Übersetzungen des Max. Pl. Phokylides und Pythagoras erscheinen, so können auch diese Stücke nicht ohne Bezug zu Max. Pl. sein und dieselben dürfen ganz sicher als Rezensionen aus der Hand dieses Excerptors angesehen werden ihrer bloßen Stellung nach. Nicht ganz so bestimmt, aber doch auch einigermafsen wahrscheinlich darf man aus der Stellung der Glossen und Sprichwörterexcerpte hinter der Catoübersetzung des Max. Pl. auf diesen als Kompilator des ganzen hinter seinem Namen stehenden Teils der Handschrift schliefsen.

*) Wenn M. sagt: ‚Les deux feuillets suivants manquent', so mufs das auf ‚table placée sur un verso' bezogen werden, nicht auf ‚la seconde série', worauf allein es nach der Wortfügung bezogen werden könnte.

die beiden fehlenden Blätter nur die ersten 14 Sprichwörter enthalten haben, während auf ihnen nach den sonst im Athous herrschenden Raumverhältnissen viel mehr gestanden haben müſste. Daſs hier ein wunder Punkt in seiner Beschreibung des Athous liegt, hat M. sehr wohl bemerkt, weshalb er auf p. 344 Anlaſs nimmt, selbst darauf hinzuweisen mit folgenden Worten: „Entre les titres de la seconde série et le quinzième proverbe, je n'imagine pas ce qu'il pouvait y avoir dans les deux feuillets perdus. Les quatorze premiers proverbes manquants n'étaient pas suffisants pour remplir ces deux feuillets."

Wenn einmal M.s Angaben über den Cod. Atho. als zuverlässig genommen wurden, so war die natürliche Folge, daſs, wie es ja in der That geschehen ist, selbst bei Auffindung des Laur. der Athous als der ursprünglichere galt, und in dieser Hinsicht ist das vom Athous entworfene Bild kein ungeschicktes. Bei dem gegenwärtigen Stande der Ansichten würde der Schreiber des Laur. eine Sammlung, welche als das ihr vorgeheftete Verzeichnis weniger vollständig war, vorgefunden, die nur im Verzeichnis gegebenen Sprichwörter gestrichen und mit neuer Numerierung die etwas verkürzte Reihe der vollständigen Artikel hinübergeschrieben haben. Eine solche Kombination klingt einigermaſsen annehmbar, aber um der 14 gar zu leicht vorzuschiebenden Lemmata willen wird man den Glauben an das umgekehrte Verhältnis, wonach L. vielmehr als Vorlage für M. zu gelten hat, nicht aufgeben. Allerdings ist scheinbar die Einheit der ganzen Sammlung und besonders die Zugehörigkeit der 14 nur in Lemmaten erhaltenen Sprichwörter durch eine scharfsinnige Beobachtung sicher gestellt, welche Crusius gemacht hat. Dieser führt (s. Anall. p. 77, p. 132 ff. App. I) die ersten 28 Sprichwörter der zweiten M.schen Sammlung in geschlossener Reihe auf Demon zurück. Aber zu groſses Gewicht darf darauf nicht gelegt werden, auch hier könnte M. sehr wohl seiner Neigung zu verwirrenden Winkelzügen nachgegangen sein, und es liegt hier vielleicht nur eine etwas feinere Afterabsicht versteckt. Zum Zeichen, daſs der Name Demons ausdrücklich dabeisteht, hat Crus. folgenden Artikeln der M.schen Sammlung ein Sternchen beigesetzt: II, 6 *Εὐγενέστερος Κόδρου;* 7 *Οἱ Κρῆτες τὴν θυσίαν;* 12 *Γλαῦξ εἰς Ἀθήνας;* 16 *Ἡ Φανίου θύρα;* 22 *Ὅπου αἱ ἔλαφοι τὰ κέρατα ἀποβάλλουσιν.* Die beiden letzten dieser Artikel fallen in den Anfang der L.-Sammlung (No. 2 und 8), beim letzten bietet Zen. V, 52, welchen M. hier an-

führt, den Namen des Demon, und M. hat diesen Namen wie in der Absicht, für den Fall einer etwaigen Vermutung über der umstehenden Artikel Beziehungen zu Demon einen recht deutlichen Wink zu geben, ausdrücklich vor Augen gesetzt. Wenn nun die übrigen 3 als mit dem Namen des Demon versehen von Crusius aufgeführten Sprichwörter unter den 14 Anfangsartikeln erscheinen, welche M. als Lemmata allein hat, so darf man sich M. gegenüber nicht versichert halten, ob er nicht, bei der Parallelstelle des Zenobius die Beziehungen zu Demon für das umliegende Stück merkend, eine Nachlese von Demonartikeln gehalten und in den Lemmaten am Anfange seines Athous verwertet habe. Für besonders schwierig wird die Ausführung dieses demonischen Kunstgriffes wohl nicht gelten.

Zur zweiten Sammlung bemerkt M. ferner (p. 344): „Photius y a fait quelques emprunts pour la rédaction de son lexique. De plus on y trouve quelques proverbes nouveaux“ und p. 343 heifst es: „Les quatorze premiers manquent; le quatorzième est inconnu, pour moi du moins qui ne l'ai trouvé cité dans aucun auteur. Ce proverbe est intitulé: *Οὐχ ὅτι Κόνωνα Τιρίβαζος ἥρπασεν.* Il s'agit là d'une allusion à un fait historique très-connu“ etc. (vgl. Cr. Anall. p. 136).

„Je citerai deux autres articles qui sont nouveaux.“

„*Παγχναύματα* c'est à dire morceaux de pain d'épices et de gâteaux. Ce mot composé *πάγχναυμα* manque aux lexiques“ (s. p. 364 ϛ′). Die Novität M.s ist nichts als Dunst. M. versäumt die Parallelstelle Zen. V, 73 *πάντα χναύματα πᾶν χναῦμα* anzuführen; es gehört der Fall wohl in die Kategorie der absichtlichen Verschweigungen, durch welche sich M. oft genug verdächtig macht (s. Crus. Anall. p. 156; Graux Rev. de philol. II, 235 No. 79).

„Le second article est plus important: *Κεῖται δὲ ὁ τλήμων τὸ στόμα παρεστραμμένος, ὃ τὸν δύμορφον Σωκράτην ἀπώλεσεν*“ etc. (s. p. 363 μη′; Crus. Anall. 152).

Das bedeutsamste Verdachtmoment bietet auch bei der in Rede stehenden Sprichwörtersammlung die genaue Übereinstimmung der Reihenfolge in M. und L. L. springt von Artikel ι′ zu ιδ′ über, dann aber erscheinen in gewissen Zwischenräumen drei ziffernlose Artikel (hinter ιη′, λδ′, λϛ′). Diese Thatsache läfst sich gar nicht anders erklären als durch die Annahme, dafs der Schreiber in Hast drei Artikel seiner Vorlage ausliefs, bald (bei ιη′) diese Nach-

lässigkeit merkte und nun sofort einen und später noch zweimal je einen der zwischen *ι'* und *ιδ'* übersprungenen Artikel einschmuggelte. Die drei Artikel *σειρὴν μὲν φίλον ἀγγέλλει ξεῖνον δὲ μέλισσα* (jetzt hinter *ιη'*), *κιλίκιος ὄλεθρος* (jetzt hinter *λδ'*), *ταντάλου τάλαντον* (jetzt hinter *λζ'*) füllten in der unmittelbaren Vorlage des Laur. die Stellen *ια'*, *ιβ'*, *ιγ'*. Wenn M. die erst durch den Schreiber von L. entstandene Störung der ursprünglicheren Reihenfolge mitmacht, so verrät sich dadurch augenscheinlich, dafs M. von L. abhängt.

Es ist an der Zeit, über M.s Sprichwörtersammlungen das Gesamturteil zu fällen. Wenn der Athous die ihm mit L. gemeinsamen Sprichwörter meist ausführlicher giebt als L.: je nun, es ist unleugbar, dafs mit Hilfe des Göttinger Corp. paroemiogr. (vielleicht auch der früheren parömiographischen Sammlungen), des Suidas und anderer Lexikographen und Scholiasten sich die meisten jener Sprichwörter noch weit ausführlicher würden herstellen lassen; wenn die Sammlungen des Athous reichhaltiger erscheinen als in L.: je nun, wenn man wollte, so könnte man den bekannten Quellen noch viele Dutzende, ja Hunderte von Sprichwörtern entnehmen und zu Gruppen zusammenordnen, von denen man Zenobius als Urheber behauptete; dafs M. fast gar nichts Neues bietet, dürfte zum Überdrufs hervorgehoben sein, die neuen Varianten sind meist leichte und durchsichtige Verdrehungen ohne jeden Wert, die neuen Sprichwörter beruhen zum gröfsten Teil auf absichtlichen Verschweigungen, von einigen mag es sich noch beweisen lassen, einige wird man vielleicht dem Herausgeber zuerkennen müssen, etwa *σκατοφάγος εἶ*, um welchen Fund, wenn er neu ist, schwerlich jemand den Finder beneiden würde. II, *πβ'* (Mél. p. 366) *Βοῦς Κύπριος, ἴσον τῷ Σκατοφάγος εἶ· λέγονται γὰρ οἱ βόες ἐν Κύπρῳ σκατοφαγεῖν*“ etc., dazu n. 5 „Zen. III, 49. Quant au proverbe *Σκατοφάγος εἶ*, je ne le trouve indiqué nulle part. Sous ce mot Photius cite un vers de Ménandre.“ Das neue Sprichwort scheint gebildet nach *βοῦς Κύπριος εἶ* Diog. III, 49 oder nach *βάκηλος εἶ* oder *βαλανεὺς εἶ* oder *ἀνερίναστος εἶ* u. a. m. Wenn M. fälschlich auf Zen. III, 49 statt Diog. verweist, so handelt es sich wohl wieder um ein hinterlistiges *ἀποσιωπώμενον*. (De reticentia apud Millerum wäre sicher ein sehr ergiebiges Thema.) Aber weshalb noch Abschweifungen vor dem Schlufs? Ein Athous mit Sprichwörtersammlungen von der durch M. gebotenen Gestalt ist undenkbar, neben L. 80, 13 ist für einen solchen Kodex nirgends

Platz.*) Existiert ein von M. gefundener Athous überhaupt, so werden sich bei gewissenhafter Veröffentlichung desselben so viele Interpolationen des ersten Herausgebers an das Licht drängen, dafs man wird bekennen müssen, das Verfahren M.s komme einer Fälschung nahe. Es war höchst unvorsichtig von den deutschen Gelehrten, ihre parömiographischen Forschungen auf den Athous M.s als auf die dem ursprünglichen Stande nächste und zuverlässigste Überlieferung zu begründen. Lassen sich aus L. Stücke des Zenobius heraus erkennen, so wäre man mit dieser Handschrift allein weiter gekommen als mit Hilfe des M.schen Trugbildes, dessen [*Ζηνο*]*βίου* bisher nicht genügend beglaubigt ist. Als Motto für M.s Bemühungen um die Parömiographen wird man kein passenderes finden können, als einen dem Sprichwort App. II, 38 (Corp. I, 400) entnommenen Zuruf, welcher lautet: *Ἐκ βορβόρου φιλολογεῖς.*

Nun zu den ‚Opuscules divers'. Da begegnet zunächst dem Blick auf S. 397: Claude Casilon. *Ἐκ τῶν Κλαυδίου Κασίλωνος παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ῥήτορσι ζητουμένων.* Noch ehe das Werkchen an die Öffentlichkeit trat, hatte M. es geschickt verstanden, grofse Erwartungen über dasselbe zu erregen. Im Jahre vor dem Erscheinen der Mél. äufserte sich Nauck im Prooem. zum Lex. Vindob. (ersch. 1867) p. XLIII also: „sed restant difficultates nobis inviae, nec desperare licet fore ut mox novum nanciscamur lexici Cantabrigiensis codicem, quo et conditor lexici prodatur adhuc ignotus et vitia quaedam tollantur. audimus enim Emm. Millerum virum eruditissimum et de Graecis literis egregie meritum ex Oriente attulisse et alia opuscula grammatica et libellum „*ἐκ τῶν Κλαυδίου Κασίλωνος περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ῥήτορσι ζητουμένων*“ inscriptum, in quo insint interpretationes glossarum *ὀροσάγγης, σαγγάδης, ἄγγαρος, ὀργάς, ὀστρακισμοῦ τρόποι* (v. Philol. XXIV p. 560), earundem glossarum quae in hoc libro p. 352 sqq. docte illustrantur. num edita sint Milleri *ἕρμαια* nescimus. certe ad nos nondum pervenerunt. ut larga sint bonaeque frugis plena, ii quibus haec studia cordi sunt nobiscum optabunt.“

Als aber die Mél. ihm bereits zu Händen gekommen waren, bemerkt Nauck (obschon er sich doch unter M.s Casilofund ein

---

*) Dabei mufs noch daran erinnert werden, dafs über den Laur. 58, 24, der mindestens einen Teil der Sprichwörtersammlungen des L. 80, 13 und des Atho. enthält, bisher nichts gewufst wird.

umfangreicheres Werk ‚novum lexici Cantabrig. codicem' vorgestellt zu haben scheint), ohne nur ein Zeichen der Enttäuschung oder berechtigter Unzufriedenheit zu geben, folgendes: (Bull. p. 380). „Das kleine Excerpt *ἐκ τῶν Κλαυδίου Κασίλωνος παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ῥήτορσι ζητουμένων* (p. 397 f.) bietet keinen neuen Text, sondern reproduziert lediglich einige Glossen aus dem rhetorischen Lexikon, das Dobree von den Rändern einer Cambridger Handschrift des Harpokration zusammengelesen und zuerst im Jahre 1822 hinter dem Porsonschen Photius, sodann 1834 besonders herausgegeben hat. Eine sorgfältige Bearbeitung dieses Lexikon verdanken wir M. H. E. Meier (Halle 1843), und im vorigen Jahre habe ich den Text desselben im Anhange zum Lexikon Vindobonense p. 329—358 drucken lassen. Die von Miller benutzte Handschrift enthält p. 352, 15—355, 2 und p. 356, 7—10 meiner Ausgabe und stimmt in den auffallendsten Fehlern mit dem cod. Cantabr. überein; indes ergeben sich aus ihr doch einige Berichtigungen des Textes . . . Über die Person des Verfassers *Κλαυδίου Κασίλωνος* fehlt es an weiteren Nachrichten. Den Namen *Κασίλων*, für welchen Miller p. 385 kein Beispiel wufste, hat Benseler aus Suidas v. *Ἀλέξανδρος Αἰγαῖος* angemerkt, wo verschiedene Schriftsteller genannt werden, die den Namen *Ἀλέξανδρος* führten: *ἔστι δὲ καὶ ἕτερος Ἀλέξανδρος Ἀφροδισιεύς, φιλόσοφος· καὶ ἄλλος ὁ Νουμηνίου, σοφιστής· καὶ ἄλλος, Κλαύδιος χρηματίσας, σοφιστής· καὶ ἕτερος, ὁ Κασίλωνος, σοφιστής, ἀδελφὸς Εὐσεβίου τοῦ σοφιστοῦ, μαθητὴς δὲ Ἰουλιανοῦ.* Sollten vielleicht hier die Worte *Κλαύδιος* und *ὁ Κασίλωνος* zusammengehören und auf eben den Grammatiker zu beziehen sein, von dem der Titel des von Miller veröffentlichten Excerptes redet? Dann hätten wir vor uns einen *Ἀλέξανδρος Κλαύδιος*, Sohn des *Κασίλων*, aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts nach Chr."

Was bedarf es noch geistiger Anstrengung wegen weiterer Gründe? Die wenigen Artikel M.s entstammen sicher dem Lex. Cantabr.; die Übereinstimmung zu verschweigen hat M. nicht gewagt (s. p. 385), wohl aber glaubte er von dem Namen Claudius Casilo behaupten zu dürfen, dafs derselbe unbekannt sei; denn wer sollte auf den Suidasartikel verfallen; dafs ein Benseler existiere, war dabei freilich nicht in Betracht gezogen; M. hat den Namen, obschon er die sonstige Existenz desselben p. XIV und p. 385 in Abrede stellt, keinem Athous, sondern Suidas zu verdanken, den er zu oft anführt, als dafs ihm die Unkenntnis einer ihn so nahe angehenden Stelle nachgesehen werden könnte. M. hat das

Schriftchen erfunden, um ein originelles Stück mehr zu haben, vielleicht auch, um seinen Athous dem Laur. nicht gar zu ähnlich werden zu lassen.

Der ganze noch ausstehende Rest des Inhalts, welchen M. seinem Athous zuschreibt, stimmt wieder zum Laur., nur daſs bei M. die platonischen den homerischen und sonstigen Glossen vorausgehen, während sich in L. die umgekehrte Reihenfolge findet; daſs ferner M. die in L. ungetrennt fortlaufenden Stücke gesondert, bedeutend erweitert und mit berühmten Namen versehen zeigt. Bereits Nauck hat die von M. gebotenen Autorennamen zum Teil für dringend verdächtig erklärt und vermutungsweise andere Verfasser vorschlagen zu müssen geglaubt; auch mehrere des gelehrten Nachwuchses haben, weniger nach durchschlagenden Gründen, als nach dem Gefühl, einige der M.schen Werkchen als unecht bezeichnet, aber alle solche Vermutungen und Zweifel tappen im Dunkeln und zielen in falscher Richtung, so lange sich der Verdacht nicht gegen M.s persönliche Angaben, nicht gegen seine wahrscheinlich imaginäre Handschrift gerichtet hat, sondern auf irgend einen Grammatistenspätling, welcher nach den bisherigen Ansichten die falschen Namen aufgebracht haben müſste. Demgegenüber lieſse sich mit voller Bestimmtheit nach einem schon mehrmals erprobten Grundsatze folgendes auch hier aufrecht halten: Gilt ein Athous von der durch M. und sonst niemanden bezeugten Gestalt wie bisher auch fürderhin für denkbar und wahrscheinlich, so bedürfte es, um die Unechtheit der M.schen Excerpte darzuthun, zwingenderer Beweisgründe, als solche bisher vorgebracht sind. Dürftigkeit allein, den meisten kleineren Werkchen gegenüber der einzige Beweggrund zu ihrer Unechtheitserklärung, kann in einem Excerptenkodex, welcher den Zweck hat Proben verschiedener altberühmter Werke der Nachwelt zu übermitteln, keineswegs befremden und darf unter keinen Umständen als Grund gegen die Echtheit eines Stücks geltend gemacht werden. Demnach wird, wer etwa fortfährt an die M.schen Mitteilungen aus dem Athous zu glauben, sich dieses oder jenes miſsliebige Excerpt entgegen den handschriftlich bezeugten Thatsachen nicht auſser mit plumper Willkürlichkeit vom Halse schaffen können, vielmehr wird er sich, so gut es geht, bei aller Antipathie gegen so schäbige Flickwerke, damit einrichten müssen. Aber es fällt bei jedem Schritte nach vorwärts schwerer, an die Echtheit oder auch nur an die Existenz des M.schen Athous zu glauben.

p. 398—406 hat M.: Didyme d'Alexandrie. *περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων.* s. darüber Mél. p. 385, Nauck Bull. p. 381, Cohn, Untersuchungen üb. d. Qu. d. Platoschol. in den Jahrbb. f. kl. Ph. Suppl. XIII, 1884 p. 795 u. a. m. Nauck hat das Schriftchen so trefflich charakterisiert und so bedeutende Verdachtmomente hervorgehoben, daſs wieder die Versuchung nahe liegt, sich ganz auf die Ausführungen des trefflichen Mannes zu stützen. Dabei darf man sich wohl der Überzeugung hingeben, daſs Nauck, wenn er nicht unwillkürlich alle Gelehrten mit dem Maſsstabe der eigenen Gewissenhaftigkeit gemessen hätte, auch schon hätte Verdacht schöpfen müssen, obschon er von dem Doppelgänger des Athous in Florenz noch nichts wuſste. Dem Anfänger kann es nicht schwer fallen zu bekennen, daſs er Besseres zu liefern nicht im stande sein würde, zudem dürfte die Richtigkeit des Grundgedankens sich um so unzweifelhafter ergeben, wenn die von Gelehrten, welchen der gleiche Gedanke fernlag, beobachteten Thatsachen den unparteiischen Leser zu eben demselben Urteil drängen, welches hier schon oft genug deutlich ausgesprochen worden ist. Möge es also nicht falsch beurteilt werden, wenn hier schon wieder die Rüstkammern Naucks geplündert werden. Sollte jemand sich nicht recht befriedigt fühlen, so möge er sich damit trösten, daſs hier keineswegs Bedacht darauf genommen ist, alles und jedes Zweckdienliche ängstlich und mühsam zusammenzuklauben, daſs demnach noch jeder hinreichenden Spielraum für unbefangene, eigene Prüfung finden wird. Vorläufig aber überlasse man sich der Führung Naucks, welcher in seinem Berichte Bull. p. 381 also spricht:

„2. Unter dem vielversprechenden Titel *Διδύμου περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων* folgen p. 399—406 Erklärungen teils selten vorkommender, teils ganz alltäglicher Wörter und Redensarten aus den Schriften des Plato. Für die Interpretation und die Texteskritik dieses Philosophen dürfte das vorliegende Schriftstück ohne Wert sein; wenigstens ist es mir nicht gelungen, in der einen oder anderen Hinsicht ihm etwas abzugewinnen, und es scheint mir, daſs Miller in der Freude über den neuen Fund durch den Namen des Didymus sich habe blenden lassen, wenn er p. 387 sagt: „Timée sert plutôt à éclaircir qu' à corriger le texte de Platon; Didyme réunit les deux avantages, car son témoignage vient justifier certaines leçons qui avaient été mises en doute par les savants. Les manuscrits qu'il avait sous les yeux présentent

de nombreuses différences avec ceux que nous possédons aujourd'hui." Abweichungen von unserem Text finden sich allerdings in den Platonischen Citaten des so genannten Didymus ziemlich oft; aber ich wüfste unter diesen Abweichungen keine namhaft zu machen, aus der sich, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, der Platonische Text berichtigen liefse; die zahlreichen Abweichungen sind, so viel ich sehe, eben nur gleichgültige Fehler, die der Flüchtigkeit teils des Autors, teils der Abschreiber zur Last fallen." — —

p. 383. „In Betreff des Verfassers der kleinen Abhandlung *περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων* können wir unsere Bedenken gegen die Autorschaft des Didymus nicht unterdrücken. Das Opusculum ist im grofsen und ganzen ungemein trivial, und von absonderlicher Gelehrsamkeit des Verfassers ist kaum etwas wahrzunehmen. Dies kann nun freilich seinen Grund in dem Umstande haben, dafs uns nicht Didymus selbst, sondern lediglich Excerpte aus Didymus vorliegen. So scheint Miller zu urteilen, wenn er p. 386 sagt: deux articles cependant, *ἐπὶ κόρρης* et *περιαγειρόμενοι*, paraissent avoir conservé leur forme primitive, und es ist sehr wohl denkbar, dafs hier wie sonst unter den Händen der Byzantiner die ursprüngliche Fülle der Gelehrsamkeit zusammengeschrumpft sei zu den allermagersten Excerpten. Auch ist die Möglichkeit nicht in Abrede zu stellen, dafs Interpolationen sich eingeschlichen haben, durch welche der echte Bestand mit wertlosen Zuthaten verfälscht worden ist. — — Miller sagt p. 387: „Didyme ne suit pas, comme Timée, l'ordre alphabétique", und im allgemeinen ist dies richtig; wenn aber p. 400—402 die erläuterten Ausdrücke in folgender Reihe auftreten: *ἀναπεμπάζεσθαι, ἀποκναίειν, ἀποδιοπομπεῖσθαι, ἄδδην, ἄρραιον, ἀκταίνειν, ἄττα, δυσωπεῖσθαι, ἐπιώψατο, ἐπὶ κόρρης, ἐρεσχελεῖν, ἔμβραχυ, ἐχθοδοπόν, ἔρρειν, εἴλη, ἠλύγη, θαλίαι, ἴκταρ, θαμά, κάκην, καταδάρθω, μέλεον, μεταποιεῖσθαι, σφαδάζειν, σκολύθριον, σταθερόν, τεθυμμένον, φαῦλον, χαμεύνιον, χήτει*, so ist hier das Prinzip einer Anordnung nach dem Anfangsbuchstaben, von dem nur einmal abgewichen wird (*θαμά* sollte vor *ἴκταρ* stehen), ganz unverkennbar. Eine derartige Abweichung von dem sonst beobachteten Prinzip oder von der sonstigen Prinziplosigkeit in der Anordnung der *λέξεις* läfst sich am einfachsten erklären entweder daraus, dafs der Verfasser für diesen Teil seines Werkchens ein alphabetisches Lexikon Platonischer Glossen excerpierte (eine solche Excerpiermethode würde aber einem Spätling weit eher zuzutrauen sein als dem Didymus), oder daraus,

daſs ein byzantinischer Interpolator diesen Teil und demgemäſs vielleicht auch manchen anderen Artikel nachträglich einschaltete. Unter allen Umständen wird das Eigentumsrecht des Didymus für jede einzelne λέξις höchst zweifelhaft, wenn wir im günstigsten Falle eben nur Excerpte, und zwar mit späteren Zuthaten stark versetzte Excerpte aus Didymus vor uns haben.“

„Aber vielleicht dürfen wir kaum einen Schatten des Didymus hier voraussetzen. Zwar mag ich kein besonderes Gewicht auf den Umstand legen, daſs Miller p. 399, wo der Text des Opusculum beginnt, in der Überschrift gegen seine sonstige Gewohnheit (vgl. p. 397. 407. 413. 427) den Namen des Autors wegläſst: da in der Einleitung p. 385 *Διδύμου περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων* ausdrücklich als Titel bezeichnet wird, so wagen wir nicht zu bezweifeln, daſs *Διδύμου* in der Handschrift steht; aber dies handschriftliche Zeugnis ist, so viel ich sehe, die einzige Stütze, deren sich jemand bedienen kann, um die Autorschaft des Didymus zu behaupten: die Zuverlässigkeit derartiger Zeugnisse steht aber bekanntlich zu der Berühmtheit des Autors um den es sich handelt in umgekehrtem Verhältnis, und daſs der Alexandriner Didymus berühmt genug war, um zu Fälschungen benutzt zu werden, lehren die von A. Maio herausgegebenen *Διδύμου Ἀλεξανδρέως μέτρα μαρμάρων καὶ παντοίων ξύλων*. Daſs Didymus sich mit der Erklärung des Platonischen Wörtervorrats beschäftigt habe, ist sonst nirgends bezeugt, und in den ziemlich zahlreichen Bruchstücken des Didymus findet sich nichts, was sein Anrecht auf die vorliegenden λέξεις zu begründen geeignet wäre; denn wenn Photius Lex. p. 583, 10 sagt *τευτάζειν· πραγματεύεσθαι ἢ σκευωρεῖσθαι ἢ στραγγεύεσθαι καὶ πολὺ διατρίβειν ἐν τῷ αὐτῷ. Λυκόφρων. οὕτως καὶ Δίδυμος, προσθεὶς ὅτι ἐνίοτε σημαίνει καὶ τὸ φροντίζειν*, so gleicht dies der bei Miller p. 399 gegebenen Notiz, *ἐπιτευτάζειν* (l. *τευτάζειν*)· *πραγματεύεσθαι ἢ σκαιωρεῖν* (l. *σκευωρεῖν*), nicht vollständig genug, um Beweiskraft zu haben, da bei Miller gerade das fehlt, was als Eigentum des Didymus hervorgehoben wird. Freilich ist nun einzuräumen, daſs wir über die schriftstellerische Thätigkeit des *Χαλκέντερος* höchst mangelhaft unterrichtet sind; aber doch meine ich, wenn *Πλατωνικαὶ λέξεις* des Didymus in vollständiger oder in verkürzter Fassung sich zu den Byzantinern vererbt hätten, so müſsten wir deutlichere Spuren ihrer Benutzung antreffen als es jetzt der Fall ist.“

„Doch genug von diesen negativen Gründen, die uns abmahnen

dem Didymus die kleine Abhandlung zuzugestehen. Positiv sprechen gegen Didymus zwei Stellen, und zwar der Anfang und das Ende der Abhandlung selbst."

„Am Schlusse (p. 406) heifst es: *καὶ ἄλλο δὲ πλῆθος ἐστὶ τῶν οὕτως ἐχόντων λεξειδίων* — — Der Verfasser giebt zu verstehen, dafs sein Opusculum keine Ansprüche mache auf Gelehrsamkeit oder selbständige Forschungen, dafs er, den Unterweisungen anderer folgend, geboten habe, was ihm plausibel zu sein schien, und dafs er einverstanden sei, wenn von anderen manches anders erklärt werde. Dies Bekenntnis pafst zu dem uns vorliegenden Machwerk, nicht aber verträgt es sich mit unseren Vorstellungen von der litterarischen Eigentümlichkeit des Didymus."

„Noch dringendere Bedenken gegen Didymus erregt der Anfang: *τὸ «ἦ δ'ὅς» σημαίνει, ὥς φησι Βοηθὸς ὁ στωικὸς φιλόσοφος, τὸ ἔφη* — — Ist es denkbar, dafs Didymus für die Interpretation des *ἦ δ'ὅς* durch *ἔφη* sich auf die Autorität des „stoischen" Philosophen Boethus berufen habe? Die Antwort mufs, denke ich, verneinend lauten. Die Worte *ὁ στωικὸς φιλόσοφος* sind von einem Halbwisser hinzugefügt; denn der Boethus, von welchem hier geredet wird, kann kein anderer sein als jener Grammatiker, von dem Photius Bibl. p. 100 a 14 berichtet: *ἀνεγνώσθη δ'ἐν τῷ αὐτῷ τεύχει καὶ Βοηθοῦ λέξεων Πλατωνικῶν συναγωγὴ κατὰ στοιχεῖον, πολλῷ τῆς Τιμαίου συναγωγῆς χρησιμώτερον· προσφωνεῖ δὲ Μελάντᾳ τινὶ τὸ συνταγμάτιον. συνετάγη δὲ αὐτῷ καὶ ἕτερόν τι Ἀθηναγόρᾳ προσφωνούμενον σπουδασμάτιον, ὃ περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι ἀπορουμένων λέξεων ἐπιγράφει.*"

Kann nicht jemand, der die Unredlichkeit, zum mindesten die vollständige Unzuverlässigkeit der M.schen Mél. erweisen will, fast jedes Wort dieser gediegenen Ausführungen unterschreiben? Nur die Beurteilung einzelner Punkte mufs eine verschiedene sein. Wenn M. p. 385 ausdrücklich den Namen des Didymus giebt, während er bei dem Abdruck des wirklichen Inhalts den Namen fortläfst, so verrät sich durch diese Unsicherheit, dafs Didymus als Autor des Werkchens nur in der Phantasie M.s existiert. Das darf aufrecht erhalten werden, auch trotzdem M. in seinem Briefe an Fresenius versichert hat, dafs der Athous den Namen des Didymus in der That enthält (s. Fres. p. 9 n. 3. „V. Miller p. 385. Idem in litteris ad me datis [v. infra cap. VI] *Διδύμου περὶ τῶν ἀπορ.* Cf. Nauck M. p. 160"). Wenn, wie es den Anschein hat, im Laur. die Erwähnung des Boethos im Anfangsartikel und die ganze

Schlufsapostrophe fehlt, so möchte der durch Nauck als Verfasser dieser Stellen angedeutete Halbwisser kein andrer als M. selbst sein.*) Es ist jammerschade, dafs keiner der jungen Gelehrten, welche den Laur. zu durchspüren Gelegenheit hatten, diesen so überaus wichtigen Kodex vollständig kollationiert und des unverkürzten Abdrucks gewürdigt hat; bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge scheint man in Unklarheit darüber bleiben zu müssen, wieviel eigentlich von dem M.schen Didymus in L. zu finden ist; nun wandelt den gegen M.s Publikation einmal mifstrauisch gewordenen Zweifler allen Ernstes die übermütige Lust an zu prophezeien, dafs man das alphabetisch geordnete Mittelstück der M.schen Platoglossen in keinem Athous der Erde, aber auch nicht in dem als M.s eigentlichen Quellenbuche angenommenen Laur. nachweisen könne, vielmehr hat ein ungläubiger Thomas die Überzeugung, dafs besagtes Mittelstück aus Timäus und sonstwoher von M. mit allzeit kunstfertiger Hand zusammengelesene Brocken beherberge. Grund genug zu so dreister Wahrsagung liegt in der merkwürdig naiven Äufserung M.s, dafs seine platonischen Glossen vor denjenigen des Timäus den grofsen Vorzug haben, nicht alphabetisch geordnet zu sein. M. stellt sich wohl nur so stumpfsinnig, denn wie sollte er als Herausgeber eine Thatsache nicht gemerkt haben, die so auffällig ist dafs jeder, der auch nur flüchtigsten Blickes das Glossar streift, dieselbe merken mufs, auch ohne durch die oben ausgeschriebene Notiz Naucks oder eine andere gedruckte Stelle darauf aufmerksam gemacht worden zu sein? Wie sollte

---

*) Wer selbst keinen Anspruch darauf erheben kann als Autorität zu gelten, schätzt sich glücklich, wenn anerkannte Autoritäten ihm zur Seite stehn. Möge deshalb immerhin dem kürzlich erschienenen Hefte des Rh. M. (XLI, 3) eine der hier vorgetragenen Ansicht günstige Äufserung enthoben werden, die Äufserung eines Mannes, der füglich als Urbild eines gründlichen und besonnenen Gelehrten gepriesen werden darf und dessen Urteil mir besonders für das glossographische Gebiet so mafsgebend ist wie keines sonst (Rh. M. XLI 442 Anm. 1). „Seitdem Arth. Kopp mich mit seinen den Millerschen Codex Athous auch im übrigen schwer belastenden Verdachtsmomenten bekannt gemacht hat, fühle ich mich aufser stande, dem ausgeschriebenen Artikel („ἦδ’ὅς“) unbedingtes Vertrauen entgegenzubringen. Ein wenig beunruhigt mich auch der interessante — Zufall, dafs gerade die nämliche Glosse, welcher bei Miller der *Βοηθὸς ὁ στωικὸς φιλόσοφος* angehört, bei Photios in Ermangelung dieser griechischen Texteswort von dessen neuestem Herausgeber (1864) die Note mitbekommen hat: ‚Est adnotatio Boethi, quem in Prolegomenis vidimus usurpasse Pamphilum‘.“

derjenige, der zu der alphabetisch geordneten Glossenreihe die Parallelstellen des alphabetisch geordneten Timäus geflissentlich und systematisch aufsucht, s. die Noten M.s, nicht zu dem Bewufstsein kommen, dafs er mit dem Alphabet fortschreite?

Da aber fürderhin niemand mehr daran zweifeln wird, dafs M. in die Didymusglossen mancherlei hineingeheimnist haben mufs, so mag die Erörterung, nachdem nur noch der allerliebste, über das Platoglossar von M. als Intermezzo erzählte Roman Préf. p. XIV allen Verehrern M.s dringend ans Herz gelegt worden ist, munter vorwärtseilen zu Zenodor.

Mél. p. 407—412 druckt M. ein Werkchen ab mit dem Titel: Zénodore. *Ζηνοδώρου τῶν περὶ συνηθείας ἐπιτομή.* vgl. Mél. p. 388, Nauck Bull. p. 386, Cohn Quaestt. Eustath. p. 7 (mit n. 1), Fres. de *λεξ.* etc. an einigen Stellen, Schrader Porphyrii qu. Hom. reliqu. p. 433 u. a. m. Das Werkchen bietet aufser dem Titel, auf welchen es leicht war zu verfallen, nichts, was sich nicht im Laur. fände oder nicht auf Grund desselben mit geringer Mühe vermutungsweise zu ergänzen gewesen wäre. Es ist auch schon mehrfach, nur wieder auffälligerweise von dem Herausgeber selbst nicht, beobachtet worden, dafs das Excerpt mit *μαίνεσθαι* schliefst, dafs die beiden letzten Glossen *Ἀλιτήριος* und *Συκοφάντης* ganz andrer Art sind als die vorhergehenden Artikel und mit denselben ganz und gar keine Gemeinschaft haben. Wieder will M. etwas nicht gemerkt haben, was jeder sehen mufs, der nicht mit Blindheit geschlagen ist oder sich in böser Absicht voller Verstocktheit blind stellt gleich dem platonischen Sophisten. Die zusammengehörigen Artikel sind nach Nomen und Verbum in zwei Gruppen geordnet, auf die Verbalgruppe folgen unerwartet *Ἀλιτήριος* und *Συκοφάντης*. Zudem sind die beiden Worte den homerischen Gedichten ganz fremd. Ferner enthalten die beiden Schlufsartikel nicht die in dem vorhergehenden Glossar fortwährend angewandten Worte *συνήθως* und *ὁ Ποιητής*; sie stehen überhaupt in gar keinem Zusammenhange mit irgend einer *Ὁμήρου συνήθεια*, gehören vielmehr inhaltlich mit den Zenodor vorangehenden Platoartikeln zusammen. Ja, schon die unverhältnismäfsig grofse Ausdehnung der fraglichen Artikel hätte auch dem ungeübtesten Auge aufstofsen müssen. M. aber weifs von alledem nichts, er macht sogar einen Versuch, einen der beiden Artikel als besonders wichtig herauszustreichen und dadurch die Bedeutung des winzigen Excerpts, in welchem noch manche bisher nicht aufgedeckte Interpolation untergeflossen

sein mag, zu einer dem Namen eines Zenodor angemessenen Höhe emporzuheben. Dabei wird aber M. denn doch geradezu unbescheiden in seinen Ansprüchen an das Vertrauen seiner Leser. Zu *Ἀλιτήριος· κατὰ Διονύσιον τὸν Ἁλικαρνασσέα κ. λ.* hat er eine Anmerkung: „Voy. dans le Thes. les écrivains anciens qui ont cité cette étymologie et dont aucun ne donne le nom de Denys d'Halicarnasse.“ Trotz M. findet sich der gleiche Artikel in der That mit dem Namen des Dionysius von Halikarnass versehen an einer Stelle, welche M. gar nicht entgangen sein kann, nämlich in den Platoscholien (ed. Bekker p. 406; vgl. auch Cohn, Untersuchungen üb. d. Qu. d. Platoschol. p. 821). Die Platoscholien gehören zu den wenigen Büchern, deren Kenntnis sich bei M. einigermafsen sicher voraussetzen läfst. Wenigstens citiert er sie öfter, so p. 352 Anm. 4, p. 356 Anm. 10, p. 401 Anm. 8 und Anm. 9 und andernorts. Man wird billig staunen, wenn M. bei *Ἀλιτήριος* sich stellt, als ob er die entsprechende Stelle der Platoscholien übersehen habe, wenn er auf den Thes. hinweist und verlangt, man solle sich vorspiegeln lassen, er habe ein neues Fragment des Ael. Dion. in einem Athous gefunden.

Die letzten Glossen p. 413—436 giebt M. in drei Abschnitten, p. 413 Suétone. *Σουητίνου Τρογκύλου περὶ βλασφημιῶν, καὶ πόθεν ἑκάστη,* p. 427 Aristophane de Byzance. *Ἀριστοφάνους περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς*; p. 435 Suétone. Das letzte Bruchstück ist das einzige, bei welchem M. (p. 395) eingesteht, den Namen des Autors vermutungsweise gesetzt zu haben; dafs diese Vermutung richtig ist, scheint bisher niemand dem Herausgeber geglaubt zu haben, die Unterbrechung der Suetonfragmente durch Aristophanes Byzantius und spätere Wiederaufnahme des bereits abgeschlossenen Suetonexcerpts hat doch zu wenig Wahrscheinlichkeit. Aufserdem läfst sich der Artikel *σκινθαρίζειν* mit Sicherheit für Aristoph. von Byz. in Anspruch nehmen (s. Nauck Bull. p. 394). Indessen nach allem Vorhergegangenen würde es vielleicht als Zeitverschwendung gelten, wenn wieder alles, was sich gegen die von M. vermutete Autorschaft Suetons für das dritte Stück und gegen das Vorhandensein einer handschriftlichen Überlieferung für die Autornamen des ersten und zweiten Stücks vorbringen läfst, hergesetzt würde. Jeder hat überreiche Gelegenheit, sich selbst über M.s Werkchen zu orientieren. Man lese nach bei Nauck Bull. p. 387—395, oder bei Fres. De *λέξεων* Aristoph. et Sueton. exc. Byz., oder bei L. Cohn Quaestt. Eustath.

oder bei demselben De Aristophane Byz. et Suetonio Tranqu. Eustathi auct. (Jahrbb. f. kl. Ph. Suppl. XII, 1883 pp. 283—374). Auch möge es jedem überlassen bleiben, die abgeschmackten und redseligen Ausführungen M.s (p. 389 ff.) selbst aufzusuchen und zu lesen. Hier genügt die Hervorhebung der Thatsache, dafs auch die letzten Werkchen M.s nichts enthalten, was nicht auf Grund des Laur. bei der oberflächlichsten Kenntnis des Nauckschen Aristoph. von Byz., des Reifferscheidschen Sueton, des Eustath und vielleicht noch dieses oder jenes Lexikographen sich hätte bequem ohne irgend welche neuen Handschriftenfunde herstellen lassen. Sodann soll aber noch auf die wichtigsten Verdachtsmomente hingewiesen werden. Wenn M. bei Gelegenheit seiner Didymusglossen den Namen des Grammatikers nur in den einleitenden Bemerkungen zu den Opuscules divers ausdrücklich gab, dagegen vor dem Text des Schriftchens ausliefs, so macht er es bei Aristophanes von Byzanz umgekehrt, indem er vor dem Text (p. 427) den Namen des Grammatikers als bezeugt aus der Handschrift giebt, während er in der Einleitung p. 394 vorsichtig und zweideutig genug sich also äufsert: „A la suite de Suétone se trouve un opuscule d'Aristophane, de Byzance, intitulé ainsi: *Περὶ τῶν ὑποπτευομένων μὴ εἰρῆσθαι τοῖς παλαιοῖς.*" Mehr noch spricht dafür, dafs M. auch bei den in Rede stehenden Werkchen seinen schmählichen Humbug treibt, ein anderer Umstand. Mit keinem Worte gedenkt M. bei seinem Aristophanesexcerpt der vorgängigen Leistungen, obschon dieselben ihm keineswegs fremd geblieben sein können. Schon 1819 hatte Boissonnade aus einem Cod. Reg. 1630 auf S. 283 ff. seiner Herod. Partit. das hochbedeutsame Stück herausgegeben des Titels: *Ἐκ τῶν Ἀριστοφάνους τοῦ περὶ λέξεων διαλαβόντος.* Dieses Stück hatte Nauck mit sehr gelehrten Erörterungen von neuem abgedruckt Halle 1845 Aristoph. gramm. fragm. Paris. Schliefslich war bereits 20 Jahre vor den Mél. M.s erschienen: Aristoph. Byz. gramm. Alex. fragmenta collegit et disposuit Aug. Nauck Halis 1848, wo p. 79 das fragm. Paris. zum dritten Male geboten wurde. Von alledem erwähnt M. bei Gelegenheit seiner Aristophanesfragmente nichts, aus sehr erklärlichen Gründen; denn hätte er zu allen Artikeln seiner Mél. die vorhandenen Parallelstellen möglichst vollständig zu liefern sich Mühe gegeben, dann würde er von vorneherein der Überzeugung Thür und Thor geöffnet haben, dafs seine Mél. nichts Neues bieten und er mit der Veröffentlichung derselben ein opus supererogationis thue. Wenn M. dagegen manche

Beziehungen im Verborgenen liefs und es dem Zufall anheimstellte, dafs allmählich und vielleicht in Zwischenräumen mehrerer Jahre von der einen Seite auf dies, von der andern auf jenes gleichlautende Stück die Aufmerksamkeit gelenkt wurde, so war kaum zu befürchten, dafs der Ruhm der Mél. gefährdet werden möchte, da ja bei der heutigen Zersplitterung in die engherzigsten Sonderinteressen der Grammatikerspezialist von den Sprichwörtern und der Parömiographenspezialist von den Glossen nichts zu wissen braucht, und infolgedessen jeder von beiden, wenn er sich über den Wert der Mél. auf dem eigenen Gebiete getäuscht sieht, in den übrigen Teilen des Buches um so gröfsere Schätze zu vermuten geneigt sein wird. Dafs M. nur in perfider Absicht bei Gelegenheit des Aristophanes die notwendigen Nachweisungen verschweigt und dafs er zum mindesten das fragm. Paris. bei Boiss. gekannt hat, ist er unvorsichtig genug zu verraten. Bei Claud. Cas. auf S. 397 Anm. 15 findet man: „Voy. Herod. Epim. éd. Boisson. p. 289.“ p. 289 *ἄγγαρος* ist aber ein Artikel des Aristophanesfragmentes im Pariser Kodex.

Wer wird noch die Aristophanesfragmente oder ein anderes der M.schen Excerpte ihrem ganzen Inhalte, besonders aber ihrer Überschrift nach, dem Athous zuschreiben! Weder Zenobios noch Claud. Cas., noch Didymus, noch Zenodor, noch Sueton, noch Aristophanes sind handschriftlich bezeugt, es sind diese Namen vielleicht nicht ganz ungeschickte, aber ganz willkürliche Kombinationen M.s.

Mit seinem Märchen vom Athous herauszurücken scheint M. lange nicht gewagt zu haben, er wartete zu, bis das Gerücht von wichtigen, durch ihn gemachten Funden in allen Zeitschriften verbreitet war; dafs das auf grofse Dinge vorbereitete und gefafste Philologenpublikum keinen Argwohn hatte, ist einigermafsen begreiflich, aber befremdlich ist es doch, dafs man nicht wenigstens, durch die Dürftigkeit des Gebotenen enttäuscht, aufmerksam gemacht wurde, und dafs sich nirgend auch nur die geringste Spur von Mifstrauen zeigte.

M. erwähnt in den Sitzungen der Akademie, in welchen er über die Werkchen Mitteilungen machte, von einem Atho. noch nichts.

Acad. des inscr. et b. l. Comptes rendus 1865 Mois de Mars. Séance du vendredi 3 (p. 49—50). M. Miller lit, en communication, la notice détaillée d'un Recueil de proverbes découvert par lui

durant son dernier voyage en Orient et signalé dans la première partie de son Rapport à l'Empereur. Ce recueil intitulé [*Ζηνο*]*βίου ἐπιτομὴ τῶν Ταρραίου καὶ Διδύμου παροιμιῶν* diffère essentiellement de celui des éditions. D'abord, les proverbes n'y sont plus rangés suivant l'ordre alphabétique de leurs lettres initiales, *κατὰ στοιχεῖον*, et cette disposition qu'on croyait avoir été employée par Zénobius le premier, lui est évidemment postérieure u. s. w.

Mois de Mai. Séance du vendredi 12 (p. 143—148). M. Miller achève de lire sa notice sur divers opuscules grecs inédits découverts par lui en Orient, et déjà signalés dans son Rapport à l'Empereur. — Analyse —. Le premier de ces opuscules a pour titre *Ἐκ τῶν Κλαυδίου Κασίλωνος* u. s. w. Le second opuscule est intitulé: *Διδύμου περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων* u. s. w. La notice qui suit est consacrée à l'abrégé du grand ouvrage en dix livres, que Zénodore, suivant Porphyre, avait composé sur la langue d'Homère *περὶ τῆς Ὁμήρου συνηθείας* u. s. w. M. Miller s'étend davantage, et c'est justice, sur l'opuscule de Suétone, intitulé: *Σουητίνου Τρογκύλου* u. s. w. A la suite de Suétone, continue M. Miller, se trouve un opuscule d'Aristophane de Byzance, intitulé *περὶ τῶν ὑποπτευομένων* u. s. w. Ces trois opuscules d'Aristophane étaient suivis d'un traité sur les jeux des Grecs, mais par suite de la lacune d'un ou de plusieurs feuillets, nous ne possédons plus que la fin de ce traité. Si court qu'il soit, ce fragment est extrêmement précieux parce qu'il appartient encore à Suétone u. s. w.

Wenn sich aus Mitteilungen an die Akademie, welche M. im Jahre 1865 machte, ergiebt, daſs er damals bereits alles Wesentliche über die aus dem Atho. stammen sollenden Werkchen bereit hatte, weshalb erwähnt er denn nicht schon hier den Athous und weshalb hielt er die Publikation noch fast drei Jahre zurück*)? Er hat ja 1868 kaum etwas Neues hinzugefügt, denn selbst die Einleitungen der Mél. finden sich fast wörtlich in den Comptes rendus. Nun versuche doch einmal jemand das lange Zögern und die Geheimthuerei M.s auf unzweideutige Gründe zurückzuführen.

Aber auch in den Mél. selbst, was muſs man da an Winkelzügen M.s mitmachen, ehe man den Cod. Atho. kennen lernt. Auf

*) Comptes rendus 1868 Mois d'Avril. Séance du vendredi 17 p. 141. M. Miller offre à l'Académie un volume qu'il vient de publier et dont la plupart des éléments lui ont déjà été communiqués dans ses séances. Ce volume est intitulé: Mélanges u. s. w.

der Schwelle des Buches begegnet dem Eintretenden (Préf. p. 1) sofort der Bericht an den Kaiser. „Dans un premier rapport à l'Empereur, daté du mois de février 1865, je m'exprimais ainsi: Sire, Je dois rendre compte à Votre Majesté“ u. s. w. In höchst dünkelhafter, prahlender Phrasenhaftigkeit geht der Bericht bis p. X, wo er würdig abschliefst mit der Aufzählung einer namhaften Reihe von Entdeckungen, welche zum gröfsten Teil bis auf den heutigen Tag der Welt vorenthalten zu sein scheinen. Am Schlusse liest man:

9⁰ Fragments inédits d'Élien.

10⁰ Explications grammaticales d'une foule de passages extraits de divers auteurs. Cet ouvrage considérable, bien que composé par un chrétien, ne manque pas d'intérêt; l'auteur a puisé aux bonnes sources et contient des citations inédites.

Les trois derniers articles, 11—13, se rapportent aux textes inédits publiés dans ce volume de Mélanges. En voici le détail:

P. 1—318. Notice sur l'Etymologicum magnum de Florence.

Über die Rezension des E. M. spricht M. bis p. XIV. Auf S. XII verlohnt es Dübners Brief, dem M. (‚malgré tout qu'il comporte de flatteur pour moi') eine Stelle entnimmt, zu lesen.

p. XIV heifst es: — opuscules qui se trouvent à la suite de l'Etymologicum magnum:

P 319—340 Etymologicum parvum.

P 341—384 Recueil de proverbes.

P 385 — Opuscules divers u. s. w.

Man erfährt hier noch nichts über die Quelle der M.schen Schriftchen, man wird in Ungewifsheit darüber gelassen, wieviel von den p. XI ff. der Préf. gegebenen Sätzen bereits im Rapport à l'empereur stand. So ist es nach der M.schen Ausführung nicht zu ersehen, ob schon im Bericht als Verfasser der Sprichwörtersammlungen Zenobios namhaft gemacht war. S. XVI schliefst die Préface.

Auf p. 1 des eigentlichen Buches prangt wieder Mél. de litt. gr. Darunter steht Notice sur l'Etymologicum Magnum de Florence portant le numero 304 S. Marci. Die Notiz über die Etymologica füllt 10 Seiten. Wenn M. die von ihm verglichene Handschrift in das zehnte Jahrhundert setzt, so hat er keine wissenschaftlichen Gründe dafür. Er behauptet ein so hohes Alter, um den Wert seines Fundes möglichst zu übertreiben.

340 Seiten werden durch die Varianten zu den Etymologica eingenommen. p. 341 folgt Recueil de proverbes. Observations préliminaires. Erst am Schlufs der Ausführungen über die Sprichwörter, auf S. 347, folgt die kurze Notiz über die Handschrift. Wenn M. p. 343 die Handschrift in das zwölfte, p. 347 und p. 389 in das dreizehnte Jahrhundert setzt, so verrät sich darin nur die tappende Unsicherheit versteckter Absichten. Dafs bei seiner Ansetzung Max. Plan. nicht in der Handschrift vorkommen könnte, hat M. wahrscheinlich nicht gemerkt. Es will nichts sagen, wenn M. in seinem Briefe an Fresenius den Kodex in das XIII. Jahrhundert setzt. Der ehrliche Fres. fühlte sich dadurch bewogen, die Erwähnung des zwölften Jahrhunderts durch M. für einen Druckfehler zu halten. Die Bemerkung Fresenius' sei dem Urteil einsichtsvoller Leser empfohlen: p. 10 „Tribuuntur codex M. ab editore p. 347 et in litteris ad me datis saeculo XIII[8] codices L et P in Catalogis saeculo XIV. Equidem satis habeo monere in tribus his codicibus Catonis sententias a Maximo Planude in sermonem Graecum versas extare ab eisdem manibus scriptas[2] atque in quibus nos versamur excerpta. Floruit autem Maximus Planudes anno 1327[3]."

„[8]Invito igitur editore p. 343, 10 pro saec. XIII typis expressum est XII. — [2]De hac re certiorem me fecerunt Miller de M., Aen. de Piccolomini de L., Wescher de P. — [3]Cf. Car. Frid. Weber apud Baumstarkium: C. I. Caesar Comment. interpret. Graec. Max. Planud. p. 12." —

Vielleicht darf nicht einmal das durch M. p. 347 gegebene Verzeichnis der den Sprichwörtersammlungen und den grammatischen Werkchen im Athous voraufgehenden Nummern als von der Laurentiana unabhängig betrachtet werden. Man vergleiche nur den Inhalt des Athous mit einigen Nummern von Plut. LV, Cod. VII (Band. II, 257).

M. Fol. 1, r⁰. Fin du premier livre des Images de Philostrate, au ch. XXVI: *Ἀμφιάρεως* = L. V *Εἰκόνες Φιλοστράτου Λημνίου.*

Fol. 3, v⁰. Extrait de Marc-Aurèle avec de nombreuses scholies marginales = L. XIII$_2$.

Fol. 4, r⁰. Extraits de l'Anthologie de Planude, avec des gloses interlinéaires et de nombreuses scholies marginales = L. XIII$_1$.

L. XIII (1) *Γνῶμαι καὶ ἐπιγράμματα ἀπὸ τῶν ἔξω σοφῶν ἐκ τῶν συλλεγέντων παρὰ μακαρίου κυροῦ Μαξίμου τοῦ Πλανούδη* — excerpta, cum scholiis et glossis interlinearibus. (2) Prima sententia

est *Πολλάκις ἐθαύμασα* — quae quidem, ac sequentes duae ex M. Antonini de Rebus suis Libro XII § 4, 14 et 34 excerpta sunt. Scholia, seu interpretationes —

Fol. 14, v⁰. *Μάρκου Ἀντωνίνου. Ἐκ τῶν καθ' αὐτόν.* Gloses et scholies marginales. Ces extraits se trouvent mêlés avec d'autres tirés de l'Histoire des animaux d'Élien; ces derniers contiennent également des gloses et des scholies marginales = L. XIV. Marci Antonini ex libris XII de rebus suis excerpta capita.

Fol. 22, r⁰. *Ἐγχειρίδιον Ἐπικτήτου* = L. XV *Ἐγχειρίδιον Ἐπικτήτου.*

(Fol. 27, r⁰. *Κάτωνος παραινετικά* = L. XVI.)

Fol. 27, v⁰. *Κάτωνος παραινετικὰ, μετενεχθέντα εἰς Ἕλληνα φωνὴν παρὰ τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Μαξίμου τοῦ Πλανούδου* = L. XVI. Catonis Romani disticha moralia — — Distichis vero hic praeit titulus: *Κάτωνος παραινετικὰ μετενεχθέντα εἰς Ἑλλάδα φωνὴν παρὰ τοῦ σοφωτάτου κυρίου Μαξίμου τοῦ Πλανούδη.*

Die Übereinstimmung ist eine sehr genaue, wenn man von dem zweiten Cato absieht, der nach dem Muster des zwiefachen Marc. Aurel des Cod. L. 55, 7 hinzugetreten sein mag und vielleicht nur den Zweck hatte, der unkontrolierbaren Handschrift etwas Rätselhaftes und Verblüffendes zu geben. Eine Ursache, weshalb M. den ersten Teil seines Kodex gerade nach L. 55, 7 gestaltete, könnte darin gesucht werden, dafs M. durch die Sprichwörter, welche dieser Cod. loco XLIV enthält, auf denselben aufmerksam wurde, oder dafs er durch den auch in L. 80, 13 vorkommenden Cato veranlafst wurde die andern Handschriften, in welchen Cato auftritt, aufzusuchen, oder auch darin, dafs irgend ein gleichgiltiger und unberechenbarer Zufall, über welchen nachzudenken nicht der Mühe verlohnt, vielleicht blofses Blättern im Katalog ihn auf Cod. 55, 7 hinführte.

Es ergiebt sich somit als Thatbestand, dafs die Werkchen des Athous inhaltlich kaum etwas nicht schon früher Veröffentlichtes bieten; dafs ferner in Handschriften bekannter (und auch dem vielgewandten M. sehr wohl vertrauter, aber mit auffälliger Sorglosigkeit unbeachtet gelassener) Bibliotheken ähnliche Werkchen vorhanden sind; dafs von den Namen einige bestimmt, die übrigen wahrscheinlich ganz und gar in der Luft schwebende Vermutungen M.s darstellen; dafs der ganze Cod. Atho. in ein höchst zweideutiges, künstlich erzeugtes Dämmerlicht gerückt ist. Da ist es denn doch nicht gar so kühn, wenn man das Vorhandensein eines

Athous, welcher die von M. in seinen Mél. vorgegebene Gestalt aufweist, in Abrede zu stellen wagt. Ist in Paris ein angeblicher Athous doch nachweisbar, so ist er, falls die M.sche Beschreibung einigermafsen auf ihn zutrifft, unecht; läfst sich aber wider alles Erwarten ein Athous als echter*) Fund M.s darthun, so wird bei einer genauen Vergleichung mit den Mél. sich jedenfalls ergeben, dafs die M.sche Publikation das Bild ihrer Vorlage sehr ungenau wiedergiebt und dieselbe zum Grundrifs für mancherlei Interpolationen und sehr willkürliche und unbegründete Erfindungen besonders in Bezug auf Überschriften genommen hat. Unter allen Umständen wird soviel ohne Bedenken zugestanden werden können, dafs man keiner Angabe über irgend einen den Athous und dessen Inhalt betreffenden Punkt unbedingt vertrauen darf. Darum sollte man aber alles, was in ‚Recueil de proverbes' und ‚Opuscules divers' enthalten ist, wie in der Öffentlichkeit nicht existierend bei Seite lassen; wer Kraft und Zeit daran vergeudet, die M.schen Publikationen für Studien auf parömiographischem oder grammatischem Gebiete fruchtbar zu machen und sich noch gar verführen läfst den imaginären Athous als festesten Grund zu betrachten, auf welchem sich seine Untersuchungen am sichersten aufbauen lassen, der mag überzeugt sein, dafs er einen schwankenderen, luftigeren Grund für seinen Bau gar nicht wählen konnte, und dafs er nicht seiner guten Absicht gemäfs die Wissenschaft fördert, sondern dieselbe auf das Empfindlichste schädigt, indem sie aus dem M.schen Athous nichts als Wirrnisse und Quertreibereien davontragen kann. Nun, wenn man sich von einem Irrlichte führen läfst, darf man nicht erstaunt sein in einen Sumpf zu geraten.

Zu früh hat die nicht immer unfehlbare Hebamme der Philologie ein tüchtiges Zwillingspärchen begrüfsen zu können geglaubt. Nur ein lebensfähiges Kind ist an das Licht gezogen, der unschätzbare, hochbedeutende Cod. Laur. 80, 13. Dagegen hat sich der Cod. Ath. bei schärferem Hinsehen als greulicher, durch vorgehängte Schönheitslarve verkappter Wechselbalg entpuppt, welchen

*) Wäre der Athous echt, so müfste man ihn in seinem ganzen Umfange auf Maximus Planudes zurückführen, dessen Namen bei den Excerpten aus der Anthologie und bei der Catoübersetzung ohnehin steht, welcher aber nach Ausweis der Handschriftenkataloge so oft neben Philostrat- und M. Antonin-Excerpten auftritt, dafs man den ganzen Cod. Atho. M.s (auch Epictet, Zenobius, Claud. Cas. u. s. w.) für eines der planudeischen Excerptenlager anzusehen hätte.

ein boshafter Zauberer der Mutter Wissenschaft in die Wiege gelegt hat. Der Athous ist bis auf weiteres ein Nichts, ein trügerisches Hirngespinnst eines ruhmsüchtigen Gelehrten, eine Fabel, aufgebunden denen, welche sie glauben wollen; zum mindesten steht, ehe er zur Grundlage wissenschaftlicher Erörterungen genommen wird, abzuwarten, ob einmal über ihn Äufserungen von Männern vorliegen werden, welche eine Verantwortlichkeit auch der wissenschaftlichen Bestrebungen in höherem Grade anerkennen und vom wahren Geiste des Gelehrtenberufs tiefer durchdrungen sind als man von M. anzunehmen berechtigt ist.

Wie es ratsam ist den Athous, so lange über denselben nicht zuverlässigere Nachrichten vorliegen als die von M. gegebenen, gänzlich aufser Acht zu lassen, ebensosehr ist es angebracht, vor den durch M. veröffentlichten Hymnenfragmenten auf der Hut zu sein. Denn auch hier übt der Quasigelehrte ein verdecktes, höchst zweideutiges Spiel. Man lerne die M.sche Leistung kennen aus der Beurteilung Naucks, der doch wahrhaftig nicht gegen die Mél. voreingenommen war und doch bestimmt dazu neigte, auch die Hymnen eher zu günstig als nach dem Gegenteile hin abzuschätzen. Vielleicht wird mancher sich schon bei den Worten Naucks verwundert fragen, wie dieser grofse Gelehrte sich jedes Mifstrauens entschlagen konnte.

Bull. p. 395. „In dem letzten Abschnitt seines Werks (p. 437 bis 458) hat Miller drei Hymnen (er nennt sie „Orphische“) bekannt gemacht, von denen der erste an die Hekate, der zweite an den Helios, der dritte (mit der Überschrift *εὐχὴ πρὸς Σελήνην ἐπὶ πάσῃ πράξει*) an die Selene gerichtet ist. Wo, wann und wie der Herausgeber zu diesen Hymnen gekommen ist, darüber werden wir vielleicht künftig einmal aufgeklärt; für jetzt sollen wir uns an der Versicherung genügen lassen, dafs die Hymnen authentisch seien. Dieser Versicherung bedurfte es kaum; wenigstens ist dies klar, dafs in den drei Hymnen nicht moderne Fabrikate vorliegen, wie sie etwa vom Uraniusfälscher ausgehen konnten oder gar vom Verfasser jenes albernen Machwerkes, das als zweite Sammlung Babrianischer Fabeln zuerst in England und dann in Deutschland gedruckt worden ist. Die von Miller herausgegebenen Hymnen sind antik (sie scheinen ungefähr im dritten Jahrhundert nach Chr. verfafst zu sein); weitere Aufschlüsse über dieselben werden uns aber willkommen sein, besonders darum, weil die gegenwärtige Publikation den Anforderungen, die man an eine editio princeps

stellen darf, nicht ganz entspricht. Wir machen dem Herausgeber keinen Vorwurf daraus, dafs er bei dem übel zugerichteten Texte manche Fehler übersehen, andere falsch behandelt, öfters auch Fehler vorausgesetzt hat, wo keine zu sein scheinen: an derartigen Mängeln kranken wir alle, und keiner hat ein Recht sich seiner Erfolge zu rühmen. Mifslicher ist es, wenn Miller zuweilen ganz unstatthafte Konjekturen aufnimmt, und wenn er mehrere Bemerkungen macht, die seine Sorgfalt und auch wohl seine Kenntnis der elementaren Grammatik in Frage stellen. Vorzugsweise aber ist an der vorliegenden Publikation auszusetzen, dafs der Text der Hymnen nicht ganz vollständig mitgeteilt wird und dafs die Angaben der überlieferten Lesarten öfters an Unbestimmtheit leiden: Mängel, die um so befremdlicher erscheinen, da für einen Text von ungefähr 125 Hexametern ein Raum von 22 oder (mit Einschlufs der auf den Hekate-Hymnus bezüglichen Erörterung des Herrn A. de Longpérier) 24 Seiten beansprucht worden ist. Der Herausgeber könnte unseres Dankes gewifs sein, wenn es ihm beliebt hätte sich jeder Textesänderung zu enthalten und nur die überlieferten Züge mit allen ihren Ungeheuerlichkeiten treu und peinlich genau wiederzugeben: was uns jetzt geboten wird, ist für kritische Zwecke nicht ausreichend.“

Solchermafsen glaubte selbst der für die Mélanges im übrigen voreingenommene Nauck über die Hymnen sich äufsern zu müssen, und doch schöpfte er keinen Verdacht? Und Meineke, dessen scharfem Blick das zweideutige Verfahren Millers doch auch unmöglich entgangen sein kann, verwandte Zeit und Mühe auf die Verbesserung des Hymnentextes? Und Dilthey gar, welcher doch dem wahren Ursprung der Hymnen so glücklich auf die Spur kam, hegte gleichfalls keinen Argwohn und würdigte die M.schen Machwerke einer eingehenden und hochgelehrten Abhandlung? Hätte Dilthey dem Nauckschen Bericht mehr Aufmerksamkeit geschenkt, und hätte Nauck zur Zeit seines Berichtes gewufst, was Dilthey, und hätten beide von dem Cod. Laur. Fresenius' Kunde gehabt, so würde sich wahrscheinlich das M.sche Buch nicht bis jetzt eines unbeanstandeten Rufs erfreut haben. Auch Diltheys Aufsatz (Rh. M. XXVII. 1872 p. 375—419 ‚Über die von E. Miller herausgegebenen griechischen Hymnen') wird keine Unehre davon haben, wenn ihm einige Abschnitte entnommen und in diesen Zusammenhang hineingestellt werden, dienstbar gemacht dem Zwecke, über

die M.schen Hymnen aufzuklären und die Verdächtigkeit derselben heller zu beleuchten.

„Die drei ‚hymnes Orphiques', welche E. Miller vor einigen Jahren in seinen Mélanges de littérature grecque S. 437—458, begleitet von einer Einleitung, Übersetzung und Noten, herausgegeben hat, sind seitdem von Meineke im Berliner Hermes IV S. 56 ff. wieder abgedruckt und besprochen worden; es war, soviel ich weiſs, die letzte Arbeit von der Hand des einzigen Mannes. Zur selben Zeit hat A. Nauck in seinem gehaltreichen Bericht über Millers Mélanges, in den Mélanges gréco-romains tirés du bulletin de l'académie de St. Petersbourg tome III S. 177 ff., vorzugsweise dem ersten dieser Hymnen seine kritische Sorgfalt zugewendet.“

„Eine leidlich befriedigende Rezension des entsetzlich verdorbenen Textes dieser Poesieen wird selbst dann kaum möglich sein, wenn die handschriftlichen Grundlagen derselben uns umfassend und vollständig vorliegen; durch Millers Ausgabe, deren Verdienst darum nicht geschmälert sein soll, ist diese Bedingung augenscheinlich nicht erfüllt. Und da er zugleich, ich weiſs nicht aus welchen Gründen, die Quelle seines Fundes uns verschwiegen hat, so sind wir einstweilen verurteilt, uns in Geduld zu fassen.“

„Inzwischen aber dürfte es nicht verfrüht sein, wenn ich hier eine Wahrnehmung mitteile, durch welche, wenn ich nicht irre, diese Publikation, die sonst für die Geschichte weder der Litteratur noch der religiösen Vorstellungen des sinkenden Altertums einen erheblichen Gewinn abwirft, eigentümliches Interesse erhält.“

„Ich lasse zur Seite des Hymnus auf Helios, n. II bei Miller, eine Stelle aus dem ersten der zwei griechischen Zauberpapyri des Berliner Museums folgen, die von G. Parthey in den Abhandlungen der K. Akademie d. W. Berlin 1865 S. 109 ff. veröffentlicht worden sind, und deren sich bis dahin niemand, wie es scheint, bei der Lektüre jenes Hymnus entsonnen hat.“ — —

315 *κλῦθι, μάκαρ, κλήζω σε τὸν οὐρανοῦ ἡγεμονῆα* vgl. Miller v. 7.

καὶ γαίης χάεός τε καὶ ἄιδος, ἔνθα νέμονται vgl. M. v. 8.
πέμψον δαίμονα τοῦτον ἐμαῖς ἱεραῖς ἐπαοιδαῖς vgl. M. v. 12.
νυκτὸς ἐλαυνόμενον προστάγμασι σῆς ὑπ' ἀνάγκης M. v. 14.
οὗπερ ἀπὸ σκήνους ἐστὶ τόδε, καὶ φρασσάτω μοι M. v. 13.
ὅσσα θέλω, γνώμησιν ἀληθείην καταλέξας M. v. 15.
πρηΰν, μειλίχιον, μηδ' ἀντία μὴ φρονέοντα M. v. 16.
μηδὲ σὺ μηνίσῃς ἐπ' ἐμαῖς ἱεραῖς ἐπαοιδαῖς M. v. 17.

ἀλλὰ φύλαξον ἅπαν δέμας ἄρκιον ἐς φάος ἐλθεῖν M. v. 18.
ταῦτα γὰρ αὐτὸς ἔδαξας ἐν ἀνθρώποισι δαῆναι M. v. 21.
325 *κλῄζω δ' οὔνομα σὸν μοίραις αὐταῖς εἰσάριθμον* M. v. 23.
αχαι φωθωθω αα ιη ιαη ιιαα ιηα ιηι αω θωθω φιαχα — — M. v. 24.

342 *ἵλαθί μοι προπάτωρ προγενέστερε αὐτογένεθλε* M. v. 25.

S. 379. „Die Analogie zwischen den von Miller herausgegebenen Hymnen und den Berliner Zauber-Papyri reicht aber weiter. Wie für diese es charakteristisch erscheint, daſs die Anrufungen, auch abgesehen von den gnostischen Worten, Poesie und Prosa durcheinander mengen, so lassen Millers Angaben uns Spuren ähnlicher Mischung erkennen. Zu h. I 40 merkt er an: ce qui suit est incompréhensible, et paraît être de la prose, à laquelle sont mêlés des fragments de vers: *ἑπτὰ ὑδάτων* (l. *ἑπθ' ὑδ.* — sic) *κρατεῖς καὶ γῆς καὶ σκοονον* (f. *ὃν*) *καλέουσι δράκοντα μέγαν ἀκροκοδηρεμον, κτλ.* (sic). Puis viennent une foule de mots gnostiques qui se terminent par le vers *σπεῦδε κτλ.* Zu II 22 bemerkt der Herausgeber: au lieu de ce vers on lit dans B: *ὅτι ἐπικαλοῦμαι τετραμερὲς τοὔνομα χθεθωνι*[1]. *λαιλαμ. ιδω. ζουχεπιπτον.* ([1]Dasselbe Wort findet sich unter anderen unverständlichen Lauten im Berliner Papyrus I S. 125. Z. 202 geschrieben *χθεθωννι.* Ein dem folgenden Wort ähnliches S. 126 Z. 226 *θηλαιλαμ*, S. 153 Z. 117 *λαιλαοψ.*)“

„Nehmen wir nun den auffälligen Gebrauch hinzu, den Miller von den Punkten hier und da macht, so können wir der Vermutung uns nicht erwehren, daſs der Herausgeber, auch abgesehen von der foule de mots gnostiques, die er, wo es ihm gut schien, weggelassen, uns einen Teil der Prosazusätze vorenthalten hat.“

„Ich könnte leicht aus ähnlichen kleinen Beobachtungen noch weitere Beziehungen zwischen den Berliner Papyri und unseren Hymnen aufweisen: ich darf aber kurz sein. Diese ‚hymnes Orphiques' sind excerpiert aus einem Zauberpapyrus, welcher dem von Parthey herausgegebenen durchaus analog ist.“

„Ich habe für diese Behauptung, auſser dem Gesagten, eine Reihe von Argumenten anzuführen, und von diesen erachte ich zwei für durchschlagend. 1. Der Herausgeber giebt überall, wo er die LA. der Handschrift genau anführen will, die Worte ohne Accent. 2. Die Hds. bedient sich an einer Reihe von Stellen einer (weder von Miller, noch von Nauck oder Meineke erkannten) Abbre-

viatur, welche nur in den Zauberpapyri vorkommt, und nur Sinn hat in einer zu praktischem Gebrauch bestimmten Agende: ⸓ oder ⸓, für ὁ δεῖνα, 'der N. N.'; es ist dafür jedesmal der bestimmte Name entweder des Beschwörenden zu substituieren oder dessen, gegen den die Beschwörung gerichtet ist."

p. 381. „Möchte es doch Herrn Miller bald möglich sein, uns den unverkürzten Inhalt der Papyrus-Handschrift vorzulegen, aus welchem die Epoden an Hekate, Helios und Selene, vielleicht unter dem Drang ungünstiger Umstände, ausgezogen sind."

Wie konnte Dilthey nach seiner glücklichen Entdeckung, welche auf die M.schen Hymnen ein so grelles Licht wirft, noch sein Wissen und seinen Scharfsinn daran wenden, den Text mit Verbesserungen zu versehen und gerade ihn zur Grundlage von Erörterungen zu machen, welche, unabhängig von einer so unsichern Basis, nicht nur als höchst gelehrt, sondern auch als sehr anziehend gelten müfsten? Die neueste Behandlung der M.schen Hymnenfragmente ist von Abel (Orphica 1885 p. 289—95). Auch dieser Gelehrte steht der verdächtigen Publikation ganz arglos gegenüber. Er bemerkt nur (Orph. p. 289 n.): „Hunc hymnum et duos qui proxime sequuntur, E. Miller ex duobus papyris graecis, ut Dilthey vidit (Miller enim altum silentium tenet de exemplis, unde has incantationes sumpsit), Berolinensi similibus in lucem protraxit in ‚Mélanges de litt. gr. Paris 68'."

Nun ist es nicht ganz richtig, dafs M. altum silentium über seine Fragmente beobachtet habe. Freilich, in den Mél. findet sich nur eine geheimnisvolle Andeutung Préf. XV, wo es also heifst: „Trois hymnes orphiques adressés à Hécate, au Soleil et à la Lune. Ils ne figurent point dans mon rapport à l'Empereur, parce que la découverte en est de beaucoup antérieure à ma mission en Orient. Bien que le texte de ces hymnes soit très-défectueux, j'en avais fait l'objet d'une communication à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Plusieurs de mes savants confrères m'en ayant demandé instamment la prompte publication, je me suis empressé de satisfaire à leur désir en les comprenant dans ce volume de Mélanges." M. erwähnt eine Mitteilung an die Akad. über die Hymnen, ein feiner Winkelzug, schlau berechnet auf die Menschlichkeit des Lesers, welcher meint, bei einem Gegenstande, über den öffentlich vor einer gelehrten Gesellschaft gesprochen worden sei, müsse alles in Ordnung sein. Aber etwas Neugierde kann in diesem Falle nicht schaden. Man sucht in den Comptes rendus

voller Erwartung dort alle Garantieen, welche in den Mél. vorenthalten sind, zu finden. Aber wie sehr ist man enttäuscht, wenn man in dem Protokoll der Sitzung vom Freitag, 3. Mai 1867 p. 93 liest: „M. Miller communique à l'académie trois hymnes orphiques inédits, dont il donne la traduction et sur la source desquels il promet de s'expliquer plus tard. —"

Was für ein Grund kann vorliegen, die mit ein paar Worten zu benennende Quelle einiger kümmerlichen Verse so vorsichtig zu verschweigen? An dieser Stelle der Comptes rendus belebt aber das Versprechen späterer Aufklärung die gesunkene Hoffnung von neuem, man gewinnt den Mut, weiter herumzuspüren. Der August des Jahres 1871 bringt scheinbar die Einlösung des M.schen Versprechens. Das Protokoll vom Freitag, 25. Aug., p. 352 berichtet: „M. Miller, avant de terminer la seconde lecture de son ‚Mémoire sur une inscription agonistique de Larisse', demande à l'Académie la permission de revenir sur un incident déjà ancien, mais d'un certain intérêt pour la science et pour lui-même.

„Dans une des séances, dit-il, de l'année 1867, lorsque j'eus l'honneur de communiquer à la compagnie trois hymnes orphiques inédits, plusieurs de mes savants confrères me questionnèrent sur l'origine de ces hymnes. Je répondis que j'éprouvais le vif regret de ne pouvoir, pour le moment, satisfaire à cette juste curiosité, mais que plus tard j'aurais l'occasion de donner toutes les indications et toutes les justifications nécessaires." — —

„Vers le milieu de l'année 1857, une vente célèbre eut lieu à Paris. Il en parut un catalogue sous ce titre: „Catalogue d'une collection d'antiquités égyptiennes", par M. Fr. Lenormant. Cette collection rassemblée par M. D'Anastasi, consul général de Suède à Alexandrie, sera vendue aux enchères publiques, rue de Clichy, n° 76, les 23—27 juin 1857."

„J'en extrais les numéros suivants: p. 87, n° 1068. — Manuscrit grec plié et cacheté avec enregistrement à l'extérieur." — — 1069—72 — —

„1073. Manuscrit sur feuilles de papyrus pliées en livre, formant 33 feuillets écrits des deux côtés, à 60 lignes environ par page. — Traité de magie et d'astrologie gnostique en grec, supposé écrit par un nommé Néphotès et dedié au roi Psammétichus; entre autres choses curieuses, il contient une série de prescriptions et de recettes sur la manière de faire les amulettes et les pierres magiques. En tête sont trois pages de copte, qui débutent par

l'histoire d'un fromage mystique pour la composition duquel s'associent Osiris, Sabaoth, Jao, Jésus et tous les autres éons. Ce fromage n'est autre que la gnose. — Écriture du second siècle de notre ère.“ — — 1074. 1075. — —

„Je ne connaissais pas le catalogue de cette vente, mais je savais qu'un de ces papyrus avait été acquis par la Bibliothèque nationale. Quant aux autres manuscrits, ils sont, dit-on, aujourd'hui au musée Britannique.“

„Dans le mois de novembre de cette même année 1857, à mon retour de la campagne, je me présentai au département des manuscrits de la Bibliothèque et je demandai la permission de voir le papyrus qui avait été acheté peu de mois auparavant. On me répondit que je devais adresser une demande à M. l'administrateur général. C'est ce que je fis.“

„Quelques jours après, M. Claude m'annonça que l'autorisation m'avait été accordée et il m'apporta le précieux volume. C'est celui qui est décrit sous le n° 1073 dans le catalogue cité plus haut.“ — —

— — „je ne tardai pas à découvrir des hymnes orphiques inédits et qui me parurent de la plus grande importance. J'en pris immédiatement copie; je commençai même la transcription du volume, avec l'intention bien arrêtée de continuer mon travail pendant les jours suivants. Le lendemain, quand je revins à la Bibliothèque, M. Claude m'apprit que cette autorisation m'avait été donnée par inadvertance; on avait oublié que M. Brunet de Presle avait le projet de comprendre ce manuscrit dans la publication qu'il préparait des papyrus de Letronne.“ — —

Glaubt man nicht einen Roman zu lesen? In so geschwätziger Art spinnt sich der Faden der Erzählung weiter bis p. 357. ‚Tant de bruit pour une omelette'. Drei schlechte Fragmente, welche zusammen weniger als 150 Verse enthalten, machen einem Gelehrten 14 Jahre lang (von 1857—71) zu schaffen, ohne dafs er dazu kommen kann vor lauter Geschäften und merkwürdigen Abenteuern die Quelle anzugeben, wozu doch wahrlich kaum ein Zeitraum einiger Minuten nötig gewesen wäre. Und die Akademie des Inscriptions et Belles-Lettres liefs sich durch das selbstgefällige, nichtssagende Geschwätz, das von wissenschaftlichem Vortrag kaum selbst die äufsere Form nachahmte, irre führen, und wenn M. seine persönlichen Erlebnisse auskramte, rief die Versammlung nicht unisono: *Οὐδὲν πρὸς τὸν Διόνυσον!* Wenn man sich in den Fall

vertieft, so fällt es schwer, bittere Betrachtungen über die Schlaftrunkenheit und Vertrauensseligkeit gelehrter Gesellschaften zurückzuhalten; jedoch mag es dabei ein Trost sein, dafs Frankreich glücklicherweise nicht alle Welt ist.

Schwerlich wird jemand die soeben bezeichnete und in einzelnen Teilen ausgehobene Stelle der Comptes rendus für eine ausreichende, gänzlich unzweideutige Auskunft über die Quelle der M.schen Hymnenfragmente ansehen wollen. Mit dieser Stelle hat man aber die einzige kennen gelernt, welche den von Nauck und bereits nach M.s Mitteilung an die Akademie von Dilthey mit sehr rühmenswerter aber in einem so eigenen Falle fast schädlicher Höflichkeit ausgesprochenen Wünschen und lebhaften Aufforderungen zu genauerer Quellenangabe nachzukommen scheinen könnte. Eine weitere Äufserung M.s liegt nicht vor. Nun ist aber im Kreislaufe der Zeiten seit dem Erscheinen der M.schen Mél. bereits das achtzehnte Jahr herangenaht, und in diesem Jahre ist M. mit seinen Geheimnissen und ungelösten Rätseln in das schweigsame Grab hinabgestiegen. Nun scheinen auch alle Zweifel an den M.schen Mél. zu Grabe getragen zu sein, und es ist Gefahr vorhanden, dafs arge Zweideutigkeiten ein für allemal sanktioniert werden. Nun ist aber auch der rechte Zeitpunkt, an welchem es sich zeigen soll und mufs, auf welchem Grunde die M.schen Publikationen beruhen. Vielleicht werden sich nun die Pariser Gelehrten veranlafst fühlen, die angegriffene Ehre ihres Kollegen, so gut sie können, zu verteidigen. Stehen in dem von M. bezeichneten Papyrus wirklich drei den seinen entsprechende Hymnen, auch die zwei Rezensionen des zweiten, so wird die Beschuldigung trügerischer Absichten gemildert werden müssen. Aber sicher wird sich dann zeigen, dafs die M.sche Publikation ein vollständig unbrauchbares Zerrbild liefert, welches nur zum Schaden der Wissenschaft beachtet worden ist, und welches längst durch eine Publikation etwa nach dem Muster der Partheyschen hätte der Vergessenheit anheimgegeben werden müssen. Aber es steht zu befürchten, dafs M. mit seiner Verweisung auf den Lenormant'schen Papyrus sich nur einen kleinen auf die Trägheit seiner Hörer berechneten Scherz hat erlauben wollen, dafs er so eine Art von unserm Julklapp mit der wissenschaftlichen Welt hat spielen wollen; wahrscheinlicher läfst sich annehmen, dafs M. durch die Zauberhymnen aus Berlin angeregt, die nicht zu kennen vielleicht wieder nur ein schlau berechnetes Vorgeben ist (oder sollten sich die französischen Akademieen wirklich

so wenig um ihre Schwestern in den Nachbarländern kümmern?), dafs also M., durch die Berliner Zauberhymnen angeregt, mit Hilfe der sonstigen Hymnenlitteratur, drei ähnliche Stücke abzufassen und als antik der Gelehrtenwelt vorzuführen sich gemüfsigt gesehen habe. Hymnen nach Art der M.schen zu fabrizieren, das ist ein so leichtes Kunststück, dafs auch der mittelmäfsigste Philolog dessen fähig zu halten wäre. Möglichst viele epitheta ornantia zusammenzureihen und einige neue durch geringe Abwandlungen bekannter zu schaffen, kann eben als keine schwere Leistung betrachtet werden. Schwierigére Satzgefüge finden sich keine; Dinge zweifelhafterer Art liefsen sich in den schlechten Versen und entsetzlichen Verderbnissen sehr wohl decken.

Es wäre zwecklos, sich weiter auf die Hymnen einzulassen. Wenn auch M.s Verfahren in Bezug auf seine Hymnen dermafsen eigentümlich ist, dafs man ein Recht hat Zweifel zu erheben, ob irgend eine echte Grundlage dabei vorhanden ist, so kann doch hier weit eher als beim Athous die Möglichkeit zugestanden werden, dafs wenigstens für einen Teil sich originale Überlieferung mag nachweisen lassen. Da aber schon so viele Kräfte sich an den M.schen Publikationen versucht haben, so sollte doch nun endlich dem Zustande, bei welchem Zweifel und Argwohn nicht allein überhaupt möglich, sondern nur allzu berechtigt sind, ein Ende gemacht werden. Darin auch nur besteht der Hauptzweck dieser Zeilen, zu veranlassen, dafs diejenigen, welche dazu die Möglichkeit haben, sich darum bekümmern, was an dem M.schen Werke zuverlässig ist, was nicht, und dafs die deutschen Gelehrten, welche sich mit den M.schen Werken redlich abgemüht haben, während den Franzosen eine gleiche Harmlosigkeit nicht nachgesagt werden zu können scheint, einmal gewarnt und aus ihrer Ruhe geschreckt, sich den Mél. gegenüber gröfserer Vorsicht befleifsigen und ihre kostbaren Güter, gründlichen Fleifs, gediegenen Scharfsinn, vor allem aber rückhaltlose Aufrichtigkeit nicht wegwerfen an so zweifelhafte Produkte wie die M.schen. Wäre dieser Zweck glücklich erreicht, so wäre das Ergebnis dieser ungelehrten Abhandlung für die gelehrten Interessen ein nicht geringes.

So unverdächtig wird aber doch wohl niemandem mehr weder der Cod. Atho. noch der Lenormantsche Papyrus erscheinen, dafs er vermeinte sich ganz sorglos darauf stützen zu können und dafs er das Verlangen nach besseren Bürgschaften für ungesunde Zweifelsucht erklärte.

Selbst wenn, was aber kaum zu erwarten steht, sich nun doch zeigen sollte, dafs M.s Publikationen in ihrem ganzen Umfange durch unanfechtbare Garantieen sich schützen lassen, so ist es deshalb noch keineswegs der Mühe unwert gewesen, das M.sche Buch einmal einer Nachprüfung zu unterwerfen. Denn die Art, wie M. seine Mél. eingeführt (um nicht zu sagen, eingeschmuggelt) hat, bliebe unter allen Umständen eine zweideutige und unerlaubte. Die jahrelang fortgesetzte Geheimthuerei war doch eben ein darauf berechnetes Mittel, die Gelehrtenwelt über den Unwert der dürftigen Publikationen hinwegzutäuschen.

Wenn man sich sofort beim Erscheinen der Mél. den wahren Sachverhalt, wie er sich nun allmählich ohne Willen und Beihilfe M.s durch Nauck, Dilthey, Fresenius herausgestellt hat, hätte vergegenwärtigen können, der zweite Teil des M.schen Buches wäre einstimmig als unzuverlässig und wertlos verworfen worden, und niemandem wäre es eingefallen, sich mit solchen Machwerken zu beschäftigen. Aber der lange Zeitraum, der nun verstrichen ist, stumpft den Argwohn ab, besonders durch die parömiographischen Untersuchungen ist der Athous ins rechte Fahrwasser gekommen, nun schwimmt er mit seiner Last gewissenlosen Truges flott durch die Jahrhunderte, wenn ihm nicht Halt zugerufen wird.

Im Journ. des sav. Janv. 86 p. 61 äufsert sich ein Mitarbeiter des Verstorbenen also über dessen Mélanges: „M. E. Miller avait formé le projet de donner à l'imitation de plusieurs de ses devanciers un recueil d'Anecdota. Il a rassemblé, dans ses Mél. de litt. gr., plusieurs des textes inédits qu'il avait découverts.“ Ja wohl, die Lorbeeren der Vorgänger liefsen M. nicht schlafen, und da er trotz seiner vielen Reisen keine den Leistungen eines Bekker, Cramer, Boissonnade gleichwertige Ausbeute an Anecdotis vorfand, griff er zu unredlichen Mitteln. Bei geringerer Ignoranz und gröfserer Sorgfalt hätte er aus der Laurentiana allein, welche ihm bei der Kollation des dortigen E. M. den Cod. 80, 13 in den Wurf geführt zu haben scheint und ihn dadurch veranlafste, mehrere namenlose Excerpte zu einer Reihe von berühmten Werkchen aus einem Athous herauszuputzen, sicher viel umfangreichere und wertvollere Anecdota auf parömiographischem wie auf grammatischem Gebiete finden können. Nun hat M. nur ein paar sehr kümmerliche Excerpte, die nichts Neues lehren, zusammengebracht und durch sein treuloses Verfahren nur so viel bewirkt, dafs man auch dem verhältnismäfsig wertvollsten und sichersten Teil seiner Mél.,

der Kollation des Florentiner E. M., gegenüber sich nicht sicher fühlen kann und glauben mufs, auch hier habe M. sich absichtliche Täuschungen zu Schulden kommen lassen.

Eine andere Stelle aus der kurzen Besprechung M.s im Journ. d. sav. verdient hervorragende Beachtung: „Au milieu de ses nombreux travaux M. E. Miller ne cessa de recueillir les éléments d'un supplément à la nouvelle édition du Thesaurus linguae graecae, de Henry Estienne, supplément qu'il a laissé dans ses papiers.“ Diese Notiz ist wichtig, weil die Tendenz, Nachträge zum Thes. zu liefern, die Mél. an vielen Stellen offenkundig beeinflufst hat. So heifst es p. 8 über das Florentiner E. M.: „La lexicographie y trouvera aussi son compte, en ce sens que le Thesaurus pourra s'enrichir de plusieurs mots nouveaux parfaitement justifiés, et rejeter quelques irrégularités de langage“ und p. 21: „Le mot *ἀλδήσεως* est inconnu. Il faut probablement lire, comme dans l'édition *αὐξήσεως*, quoique l'autre ne soit pas impossible“ u. s. w. So wird auch aus dem Athous S. 357 Anm. 4 *ὀλυνθοφόρος* statt *ὀλυνθηφόρος* für den Thes. empfohlen; S. 360 giebt einen Nachtrag zum Thes. bei *χαμαρίνα*; S. 412 heifst es bei *συκοσκόπος* Ce mot est inconnu aux lexiques, 417 bei *Κερκωπία*: mot inconnu. *Κερκώπη* était le nom d'une courtisane. Cf. Thesaur., 436 bei *Φίττα*: mot inconnu. Faut-il lire *Ψίττα*? 447 Quant au composé *ἀεροφοίτητος*, il est nouveau u. s. w.

Es soll auch hier wenigstens ein auffälliges Beispiel, welches Nauck bereits anmerkt (Bull. p. 390), hervorgehoben werden, um immer wieder von neuem daran zu erinnern, dafs man keiner Angabe M.s trauen darf. In den Noten zu S. 418 der Mél. verweist M. dreimal auf den Thes.: n. 3, n. 8, n. 12. N. 3 zu *Χλαινοθήρας· ὁ λωποδύτης* lautet: „Se trouve dans le Thesaurus, avec la même explication, mais sans exemple. Henri Étienne avait eu certainement sous les yeux une glose du même genre.“ Dazu sagt Nauck: „Zu den Worten *χλαινοθήρας ὁ λωποδύτης* p. 418 wird bemerkt, H. Stephanus, der im Thesaurus das durch kein Beispiel belegte *Χλαινοθήρας* ebenso erkläre, müsse une glose du même genre vor Augen gehabt haben; wie die neueren Lexikographen, so übersah auch Miller die von H. Stephanus benutzte Stelle des Eust. Od. p. 1863, 59: *λωπίον τὸ ἱμάτιον, ὅθεν λωποδύτης ὁ καὶ χλαινοθήρας.*“ Wenn man bedenkt, dafs Eust. das Hauptbuch M.s ist, welchem er viele Hunderte von Parallelstellen entnommen hat und welches er zu jedem Artikel anscheinend aufgeschlagen hat, so

kann in der M.schen Verschweigung nur die Absicht gesehen werden, sein Suetonfragment als die einzige Quelle der Notiz über χλαινοθήρας hinzustellen. Hoffentlich soll es M. nicht gelungen sein zu bewirken, dafs seine Nachträge zum Thes. als vollgiltig betrachtet werden.

Schliefslich ist noch vor den Entdeckungen zu warnen, deren M. auch aufser dem Athous viele gemacht haben und zu deren vollständiger Veröffentlichung er nicht gekommen sein will. Was auch aus dem Nachlasse dieses Gelehrten zum Vorscheine kommen mag, allem gegenüber ist die höchste Vorsicht geboten.

Ist es, wie ich glaube hoffen zu dürfen, diesen Ausführungen gelungen, den einsichtsvollen Leser zu überzeugen, so darf ich mich als Mensch freuen, durch meine Beihilfe die Wahrheit an den Tag gebracht zu sehen, und als Deutscher darf ich stolz darauf sein, in einem siegreichen Treffen deutscher Redlichkeit gegen französische Prahlerei mitgefochten zu haben. Sollte man aber über die Millerschen Mélanges anders zu denken sich gehalten fühlen und deshalb die Errichtung des Siegeszeichens für verfrüht ansehen, so wird man vielleicht diesen Aufsatz für einen Ausflufs hämischer Schadenfreude und grenzenloser Anmafsung oder gar heutzutage so sehr im Schwange gehenden Nationalitätenhasses erklären. Indessen der schweren Verantwortlichkeit sowie der Gefahren und Nachteile für meine Persönlichkeit mir wohl bewufst, aber mir auch bewufst aufrichtiger Wahrheitsliebe und durch keine falsche Autorität bestechlicher Überzeugungstreue, glaubte ich die mir bei der Lektüre des Buches immer wieder aufstofsenden Bedenken, welche den mehrmals zurückgedrängten Verdacht stets mit gröfserer Stärke erneuten, aussprechen zu sollen, und so möge zum Schlusse meine Behauptung noch einmal stehen: Mit dem Codex Athous und den Hymnen hat Miller die schlaueste, verwegenste und grofsartigste Mystifikation versucht, durch welche die Gelehrtenkreise sich je haben täuschen lassen. —

Anhänge.

I. Zu den Parömiographen.

Der Laurentiana Reichtum an Sprichwörtersammlungen.

Über die griechischen Sprichwörtersammlungen ist gerade in den letzten Jahren viel geschrieben und gestritten worden. Dabei hat man meist den Codex Athous Millers als sicherste Grundlage annehmen zu müssen geglaubt und hat deshalb auch dem Zwillingsbruder des Athous, Laur. Plut. LXXX, Cod. XIII, grofse Aufmerksamkeit geschenkt. Aber noch keiner der mit den Parömiographen beschäftigten Gelehrten scheint darauf geachtet zu haben, wie überaus reiche Schätze die Laurentiana auch aufser Cod. 80, 13 für die Forschung auf parömiographischem Gebiete liegen hat. Da manche der Sprichwörtersammlungen in der Laur. kaum die genügende Beachtung und Verwertung — z. T. durch Schuld des bisweilen mangelhaften Index generalis — gefunden haben dürften, so kann eine Zusammenstellung der wichtigeren Sammlungen mitsamt den sehr instruktiven Bemerkungen Bandinis wohl nicht als überflüssig gelten.

Band. Catal. II p. 266: Plut. LV Cod. VII.

1.) XLIV p. 356. *Παροιμίαι κατὰ στοιχεῖον συλλεγεῖσαι ἐκ πάσης τῆς Ἑλληνικῆς παιδείας πάνυ ὠφέλιμοι . . .* Inc. *Ἄαπτος σὺ πέλεις, ἤτοι ἄψαυστος, ἢ ἀπρόσιτος, ἐπὶ τῶν οἰομένων ἐν πᾶσιν εἶναι τελείων.* Desinit in *Ω* in verbis: *Ὤδινεν ὄρος, εἶτα μῦν ἀπέτεκεν, ὅταν ἐλπίσας τις μεγάλα μικροῖς ἐντύχοι. Ὠὸν τίλλων.* Auctor anonymus. Proverbia collegit Michael Apostolius, quae in lucem prodiere Lugduni Batavor. ex officina Elzeviriana MDCXIX. 4. Nostrorum initium,

tum ab Apostolii tum ab Anonymi proverbiis, quae in eadem editione leguntur, diversum omnino est: ex ipsis tamen excerpta esse arbitramur.

Band. Catal. II p. 357: Plut. LVII Cod. XVII.

(I p. 1. *Ὀνομάτων Ἀττικῶν ἐκλογή, οἷς οἱ δοκιμώτατοι χρῶνται τῶν παλαιῶν, καί τινες αὐτῶν παρασημειώσεις καὶ διαφοραὶ πρὸς ἄλληλα* — —) Huic Volumini adsuta est etiam Zenobii epitome 2.) Proverbiorum Tarrhaei et Didymi secundum ordinem litterarum, impressa Florentiae A. MCCCCLXXXXVII impensis ac cura Philippi de Junta Florentini. Praecedit Epistola Latina Benedicti Ricardini, vulgo dicti Philologi, Florentini ad Dominum Georgium Dathium Canonicum Florentinum et Vicarium episcopi Aretini. Inc. Veteres qui sapientius philosophati sunt etc. Sequuntur *ἐπανορθώσεις τοῦ παρόντος βιβλίου* . . . Titulus Operis est: *Ζηνοβίου ἐπιτομὴ τῶν Ταρραίου καὶ Διδύμου παροιμιῶν συντεθεισῶν κατὰ στοιχεῖον.* Inc. *Ἀβυδηνὸν ἐπιφόρημα. ἐπὶ τῶν ἀηδῶν τάττεται ἡ παροιμία.*

Band. Catal. II, 389: Plut. LVII, Cod. XXXIV.

XI, p. 145. *Σύνοψις παροιμιῶν ἐκλελεγμένη.* Selecta Pro- 3.) verbiorum synopsis per alphabetum. Inc. *Αὕτη ἡ μήρινθος οὐδὲν ἔσπασεν. ἀπὸ τῶν ἁλιευτῶν εἴρηται τῶν μηδὲν ἑλκυσάντων.* Des. *Ὤδινεν ὄρος, καὶ ἀπέτεκε μῦν.* Exstat Graece edita ad calcem Mich. Ap. Paroemiarum in centurias XXI tributarum Lugduni Batav. MDCXIX. 4. pag. 273 seqq. et quidem sub titulo: *Παροιμίαι συλλεγεῖσαι παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου κυροῦ Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου κατὰ ἀλφάβητον.*

Band. Catal. II, 466 s. unten.

Catal. Band. II, 471: Plut. LVIII, Cod. XXIX.

II p. 9. *Παροιμίαι.* Adagia secundum ordinem litterarum dis- 4.) posita. Incipiunt a littera A, nimirum: *Αὕτη ἡ μήρινθος οὐδὲν ἔσπασεν.* Desinunt in Ω. *Ὤδινεν ὄρος, εἶτα μῦν ἀπέτεκεν.* Edita sunt ad calcem proverbiorum Michaelis Apostolii Lugd. Batav. ex officina Elzeviriana anno MDCXIX 4. collectore Anonymo.

III pag. 12. Alia Adagiorum collectio, item Anonymi, iuxta 5.) alphabetum. Inc. *Ἀρχαϊκὰ φρονεῖς.* Desinit item ut supra *Ὤδινεν ὄρος, εἶτα μῦν ἀπέτεκεν, ὅταν ἐλπίσας τις μεγάλα μικροῖς ἐντύχῃ.*

IV pag. 14b. Tertia proverbiorum, aliarumque loquendi for- 6.) mularum sylloge, nullo tamen litterarum ordine servato, auctore item Anonymo. Inc. . . *νεχαμαὶ πέσῃ, περὶ τῶν διακενῆς οὐδὲν λεγόντων.* Des. *Αἰσχίνης. ἐάσατε οὖν αὐτὸν τοιοῦτον προστρόπαιον.*

Vide quae de Collectoribus proverbiorum doctissime, ut assolet, Fabricius edisserit B. G. Vol. III, pag. 280 seq.

Band. Catal. II, 550: Plut. LIX, Cod. XXX.

7.) II pag. 104. *Παροιμίαι δημώδεις κατὰ στοιχεῖον.* Inc. *Ἀβυδηνὸν ἐπιφόρημα. ἐπὶ τῶν ἀηδῶν τάττεται ἡ παροιμία. μέμνηται δὲ αὐτῆς Εὔδοξος ἐν Ὑποβολιμαίῳ.* Des. *ὡς οὐχ ὑπάρχων, ἀλλὰ τιμωρούμενος. ταύτης μέμνηται Μένανδρος ἐν Ὀλυνθίᾳ.* Est Collectio Proverbiorum Tarrhaei et Didymi, eorumque, quae apud Suidam aliosque habentur edita Graece ab Aldo Venetiis mense Octobri MDV. fol. a. p. 1 ad pag. 172 ubi tamen multo sunt uberiora, quam in nostro Codice. Vide etiam Andreae Schotti Adagia, seu proverbia Graecorum ex Zenobio, Diogeniano, et Suidae Collectaneis Antverpiae ex officina Plantiniana. MDCXII. 4 nec non Michaelis Apostolii Paroemias cum versione Petri Pantini Lugduni Bat. ex officina Elzeviriana. MDCXIX. 4.

8.) III pag. 142b. *Ἕτεραι παροιμίαι δημώδεις συλλεγεῖσαι παρὰ τοῦ σοφωτάτου κυρίου Μαξίμου τοῦ Πλανούδη.* Inc. *Ὅλον τὸν βοῦν ἔφαγε, κατὰ δὲ τὴν κέρκον ἀπηγόρευσε.* Des. *ποίησόν με ἔνοικον, ἵνα σε ποιήσω ἔξοικον.* A Nicolao Comneno Adagiorum centuriae tres adlegantur eiusdem Planudis, ex quibus fortasse haec desumta sunt.

IV p. 146b. Philostrati Epistolae XVIII — —

9.) V p. 148b. *Διογενιανοῦ περὶ παροιμιῶν.* Inc. *Τὴν παροιμίαν ὀνομάζεσθαί φασί τινες ἀπὸ τῶν οἴμων.* Des. *ὧδ' ἐστι μύθων τῶν λιβυκῶν τὸ κλέος.* Est quaedam veluti Introductio in Proverbiorum Collectionem. Diogenianum hunc Heracleotam Ponticum fuisse Suidas refert, et Hadriani Imp. temporibus vixisse. Vide Fabricium B. Graec. Vol. III pag. 284. Non videtur singulare opus de Proverbiis scripsisse. Sane ex Hesychii Alex. Praefatione ad Glossarium patet, Diogenianum proverbia explicasse, nonnulla etiam sine explicatione posuisse in magno suo Lexico, quo Suidas etiam est usus. Idem fecisse in Lexico suo Eudemum coniicio ex Apostolii V 96. Ex hoc Diogeniani dictionario nescio quis singulari libello paroemias collegit, quem Schottus primus ex Codice MS. Petri Pantini et altero Palatino cum versione sua et notis edidit, Zenobioque subiunxit. Inscribitur: *Παροιμίαι δημώδεις ἐκ τῆς Διογενιανοῦ συναγωγῆς.* Eadem plane inscriptio Codicis Caesarei apud Nessel. Part. IV p. 101. Decurrit ordine alphabetico, et complectitur proverbia DCCLXXV in centurias a Schotto digesta.

Band. Catal. II, 569: Plut. LIX Cod. XVIII (l. XXXVIII).

I p. 1. In primis duobus foliis quaedam Excerpta brevissima leguntur; primum historicum de Xerxe, ac Dario; alterum grammaticum de Jonica dialecto; tertium quorundam continet proverbiorum declarationem. 10.)

Band. Catal. II, 575: Plut. LIX Cod. XLV.

XIV p. 300b. *Παροιμίαι κατὰ ἀλφάβητον.* Inc. *Αὕτη ἡ μήρινθος οὐδὲν ἔσπασεν, ἀπὸ τῶν ἁλιευτῶν εἴρηται τῶν μηδὲν ἑλκυσάντων.* Des. *Ὤδινεν ὄρος, εἶτα μῦν ἀπέτεκεν, ὅταν τις μεγάλα ἐλπίσας μικροῖς ἐντύχῃ.* Eadem sunt atque illa, de quibus supra pag. 472 § II et III. Sequuntur pag. 306 de Dialectis Aeolica et Attica breves enarrationes — — 11.)

Band. Catal. III, 203: Plut. LXXX Cod. XIII.

XIII p. 172. Sequuntur variae Proverbiorum collectiones, tacito collectoris nomine. Prima inc. *Οἴκοι τὰ Μιλήσια, ἐπὶ τῶν ὅποι μὴ προσήκει τὴν τρυφὴν ἐπιδεικνυμένων.* Des. *ὁ ἐν τεμέσῃ ἥρως. ὅτε ἀπαιτῶν τις αὐτὸς ὕστερον προσοφείλων εὑρεθῇ, ὁ ἐν τεμέσῃ γέγονεν ἥρως.* Sunt proverbia CXXVIII quae in fine denominantur *Πλουτάρχου παροιμίαι, αἷς Ἀλεξανδρεῖς ἐχρῶντο.* — 12.)

XIV p. 175. Altera Proverbiorum collectio, item tacito Collectoris nomine, continet Proverbia XXIX quorum initium est: *Οἶδα σίμωνα, καὶ σίμων ἐμέ. τελχίνων φύσει βασκάνων ὄντων κ. λ.* Des. *ἐπισκώπτοντές τινες ἔλεγον.* 13.)

XV p. 176. Quaedam verborum explicationes — —

XVI p. 177. *Λέξεις Πλάτωνος* — —

XVII p. ead. b. Aliae eiusmodi voces — —

XVIII p. 180. Redeunt alia Proverbia in tres sectiones divisa cum ipsorum elencho singulis praevio. Prima sectio Proverbia continet circiter LXXX alphabetice disposita et a litteris A et B tantummodo incipientia. Inc. *Ἄβρωνος βιοῖ βίον**), *ἐπὶ τῶν πολυ-* 14.)

---

*) Ebenso wie diese Sammlung und diejenige des Scorialensis bei Graux (s. auch die Zusammenstellung bei Crus. Anal. p. 111) fängt eine dritte Sprichwörtersammlung an, welche gleichfalls noch nicht in den Bereich der parömiographischen Forschung gelangt zu sein scheint. s. Iriarte Cod. Matrit XCV (Catal. p. 382): „*Παροιμίαι . . . Ἄβρωνος βίος ἐπὶ τῶν πολυτελῶν· ὁ γὰρ ἄβρων ἐπ' ἀργείοις πλουσιώτατος . . . Ὥσπερ κογχύλῃ διελεῖν. ἐπὶ τῶν σφόδρα εὐτελῶν ἡ παροιμία. τελ.*

Sunt omnino CLXXI, ordine litterarum digesta, cum suis pleraque explanationibus, quae Constantinus Lascaris è variis auctoribus delegit. De hac vero Lascarea Proverbiorum collectione nusquam auctorum, bibliothecarum,

τελέσι τραπέζαις χρωμένων κ. λ. Des. *βατταρίζειν κατὰ μίμησιν τῆς φωνῆς, ὡς τὸ ποππύζειν, ἢ ἀπὸ βάτου τοῦ ἰσχνοφώνου.* Huius tamen primae sectionis elenchum in ult. codicis pag. reperies, cui propterea sequens monitum legas appositum: *Οὗτος ὁ πίναξ τοῦ πρώτου τμήματος τῶν παροιμιῶν. ἀναποδίσας τοίνυν εἰς ζ' φύλλα εὑρήσεις ταύτας.* — —

15.) Secunda sectio p. 183. Proverbia continens LXX inc. *Καδμεία νίκη, ἐπὶ τῶν βλαβερῶς καὶ ἀσυμφόροις ἑαυτοῖς νικώντων.*
16.) Des. *εἴρηται οὖν ἐπὶ τῶν οὕτως χαριζομένων.* Tertia tandem p. 185b. Proverbia complectens LXXI incipit *Φρουρεῖν ἢ πλουτεῖν ἐπὶ τῶν ἀναλισκόντων ἐκ τῶν ἀλλοτρίων κ. λ.* Des. *ὅθεν καὶ τὰς Πριηνέων γυναῖκας ὀμνύναι τὸ παρὰ δρῦν σκότος.*

An dieser Stelle steht am besten:

Band. Catal. II, 466: Plut. LVIII Cod. XXIV.

17.) XI p. 113. *Παροιμίαι Αἰσώπου.* — Inc. *Ἄνευ χαλκοῦ Φοῖβος οὐ μαντεύεται κλ.*

18.) Sequuntur pag. ead. alia ferme eiusdem generis, nullo auctorum nomine apposito, quorum initium: *Καδμεία νίκη, ἐπὶ τῶν ἀσυμφόρως νικώντων. τὸ Δωδωναῖον χαλκεῖον κ. λ.* Des. *ὅτι ἡ ψυχὴ πρώτως ἐνεργεῖ, ἢ πάσχει, δευτέρως δὲ τὸ σῶμα.*

Catal. III, 316: Plut. LXXXVI, Cod. VIII.

19.) VII pag. 233b. *Παροιμίαι κατὰ ἀλφάβητον.* Inc. *Αὕτη ἡ μήρινθος οὐδὲν ἔσπασεν, ἐπὶ τῶν ἁλιευτῶν τῶν μηδὲν ἑλκυσάντων εἴρηται.* Des. *Ὡς ἔρως ἐν ἀσπίδι ξενίσαι βούλομαι, ἐπὶ τῶν τοὺς φίλους τοὺς ἑαυτῶν ἔργοις εὐεργετούντων.* Editae sunt in calce Mich. Ap. Paroem. Lugd. Bat. ex offic. Elzev. MDCXIX. 4. quibus titulus praeit: *Παροιμίαι συλλεγεῖσαι παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου κυροῦ Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου κατὰ ἀλφάβητον.* Sed in Codice sunt uberiores.

20.) VIII pag. 237b. *Ἐκ τῶν τοῦ Πλάτωνος παροιμίαι.* Proverbia ex Platonis Operibus excerpta. Inc. *οὐ μὴ χαμαὶ πέσῃ, ἐπὶ τῶν*

---

catalogorum occurrit mentio. Quantum illam ceteris eiusmodi collectionibus operae pretium adiungi." Und noch eine Sprichwörtersammlung kann hier genannt werden, welche den gleichen Anfang aufweist. Der nach Keil von Nauck im Lex. Vindob. Praef. p. XXXII beschriebene cod. Ambros. C 222 sup. 4 mai. bombyc. saec. XIII enthält: „253—255 varia. de Musarum nominibus. — *Ἐργίνου φιλοσόφου περὶ ἀκυρολογίας* (wohinter Herennius Philo steckt) — *Πυθαγόρου παραινέσεις* — *παροιμίαι δημώδεις* (*Ἅβρωνος βίος* fin. *ἄκρῳ ἅψασθαι τῷ δακτύλῳ*)."

διακενῆς οὐδὲν λεγόντων, ἀλλ' ἐπιτυγχανόντων. Des. *φαῦλον γὰρ οἱ πλεῖστοι τὸ κακὸν ἀκούουσιν.* Hoc initium habes etiam in Cod. XXIX. Plut. LVIII Catalogi Tom. II pag. 472. § IV. Non adsunt in citata Michaelis Apostolii collectione.

Catal. III, 430: Plut. LXXXXI Sup. Cod. X.

XVII p. 143b. *Παροιμίαι πάνυ ὀλίγαι.* Inc. *κινεῖς τὴν καμα-* 21.)
ρίναν, καὶ κινεῖς τὸν ἀνάγυρον. καμαρίνα πηγή, κινουμένη μὲν βαρεῖαν ἀποφορὰν ἐκδιδοῦσα. Des. *ὥσπερ ἐπὶ πάντα βελτίστῳ κατεχρῶ τῷ σώματι, ἡνίκα ὑγιῶς εἶχον, οὕτω καὶ νῦν χρῆσαι τούτῳ καλῶς.*

Sollte dieses in kurzer Zeit zusammengestellte Verzeichnis der Sprichwörtersammlungen aus der Laur. nicht ganz vollständig sein, so wird jemand, der sich in Spezialforschungen über die Parömiographen einzulassen gedenkt, vielleicht Nachträge liefern können. Inzwischen sind die Resultate der gegebenen Excerpte nicht geringe. Maximus Planudes als Sammler von Sprichwörtern scheint bisher nicht bekannt gewesen zu sein. Eine Rezension seiner Sammlung s. No. 8.*) — Dafs *ἐκ τῶν τοῦ Πλάτωνος παροιμίαι* (s. No. 20

*) Maximus Planudes scheint sich überhaupt um die Sprichwörter bemüht zu haben wie kein andrer Byzantiner, in einem so hohen Grade, wie man sich nicht im entferntesten träumen läfst. Auch noch aufser dem ausdrücklich mit seinem Namen bezeichneten Excerpt scheinen parömiographische Sammlungen durch seine überarbeitende und excerpierende Hand gegangen und dadurch der modernen Kenntnis übermittelt zu sein. Wo ist ein Hinderungsgrund, folgende drei Handschriftenabschnitte ganz und gar, also auch mit den parömiographischen Stücken, auf den byzantinischen Massenepitomator zurückzuführen?

Band. II, 471: Plut. LVIII. Cod. XXIX.

I. pag. 1. Maximi Planudis libellus de Verborum Constructione . . .

II. p. 9. *Παροιμίαι.* Adagia secundum ordinem literarum disposita. Incipiunt a littera A, nimirum: *Αὕτη ἡ μήρινθος οὐδὲν ἔσπασεν.* Desinunt in *Ω. Ὤδινεν ὄρος, εἶτα μῦν ἀπέτεκεν* . . . (s. oben 4).

III. p. 12 (s. 5).

IV. p. 14b (s. 6).

Band. II, 549: Plut. LIX, Cod. XXX.

I. pag. 1. Mutilus est initio Codex, ac propterea primi Operis, quod satis prolixum occurrit, auctor ignoratur. Sunt autem Excerpta e variis Scriptoribus, Geographica, Historica, ac Moralia, singula a verbo *ὅτι* incipientia, et nullo ordine congesta . . .

II. p. 104. *Παροιμίαι δημώδεις κατὰ στοιχεῖον* . . . (s. 7).

III. p. 142b. *Ἕτεραι παροιμίαι δημώδεις συλλεγεῖσαι παρὰ τοῦ σοφωτάτου κυρίου Μαξίμου τοῦ Πλανούδη* . . . (s. 8).

IV. p. 146b. Philostrati Epistolae XVIII . . .

und ohne Titel, aber mit gleichem Anfange No. 6, vgl. Corp. II Greg. Cypr. Leid. II, 86) als besondere Sammlungen in der That existieren, dieser Nachweis wird hoffentlich in zwei Beziehungen sich verwerten lassen. Dafs die Forschung über griechische Sprichwörter eine wertvolle Neuigkeit dadurch gewinnt, möge Corp.

V. p. 148b. *Διογενιανοῦ περὶ παροιμιῶν* ... (s. 9).

VI. p. 149. *Τοῦ σοφωτάτου κυρίου Μαξίμου τοῦ Πλανούδη τῷ Φιλανθρωπηνῷ.*

Band. II, 574: Plut. LIX Cod. XLV.

XI. pag. 235b. Epigrammata XXIII ex Anthologia, ut videntur, desumpta ...

XII. p. 239. Maximi Planudis de Grammatica Dialogus inter Neophronem et Palaetimum.

XIII. p. 290b. Eiusdem de Constructione Verborum liber.

XIV. p. 300b. *Παροιμίαι κατὰ ἀλφάβητον* ... Inc. *Αὕτη ἡ μήρινθος οὐδὲν ἔσπασεν* ... Des. *Ὤδινεν ὄρος, εἶτα μῦν ἀπέτεκεν* ... (s. 11). Sequuntur pag. 306 de Dialectis Aeolica, et Attica breves enarrationes ...

XV. p. 307. *Τοῦ σοφωτάτου Μαξίμου τοῦ Πλανούδη μετάφρασις Κάτωνος τοῦ Ῥωμαίου ἀπὸ τῆς Ἰταλικῆς πρὸς τὴν Ἑλληνικὴν διάλεκτον* ...

Rechnet man nun noch den Codex L. 80, 13 hinzu, wo auf den Cato des Maximus Planudes lauter anonyme Excerpte folgen, und demgemäfs auch Cod. L. 58, 24, so kommt man, ohne über den Katalog der Laurentiana hinauszugehen, zu dem höchst wahrscheinlichen Schlufs, dafs Max. Pl. seine kompilierende Thätigkeit auf eine grofse Anzahl der erhaltenen Sprichwörtersammlungen erstreckt hat. — Wenn übrigens in dem schon angeführten Cod. Matrit. XCV, einem Kodex, in welchem Constantinus Lascaris eine Unmenge von Excerpten, zum grofsen Teil nach Excerpten des Max. Pl., zusammengeschrieben hat, eine Sprichwörtersammlung vorkommt, welche ebenso wie die eine des Laur. 80, 13 beginnt (*Ἅβρωνος βίος*), so darf man wohl annehmen, auch bevor man die Sammlung des Matrit. genauer kennen gelernt hat, dafs dieselbe ein planudeisches Excerpt in des Lascaris Überarbeitung darstellt. — Eine vollständigere Rezension der einzigen in der Laurentiana mit dem Namen des Planudes versehenen Sammlung scheint vorzuliegen in Barocc. LXVIII (32. Manuelis Moschopuli disputatio adversus Latinos, 33. Eiusdem Manuelis de soloecismis), 34. Eiusdem, ut videtur, Proverbia, quibus vulgus hominum plerumque uti solet. fol. 98b. Tit. *παροιμίαι ἃς χρῶνται κατὰ πολὺ οἱ κοινοὶ τῶν ἀνθρώπων.*

Incip. *ὅλον τὸν βοῦν ἔφαγε, κατὰ δὲ τὴν κέρκον ἀπηγόρευσεν. μωρὸς δείξει πόρον. μωρῷ καὶ ἄρχοντι ὅτιπερ ἂν δόξῃ. μωροὺς καὶ ἐξεστηκότας ὁ Θεὸς οὐ κρίνει. ἄρχων καὶ πυρετὸς κατὰ τὴν ἡμέραν αὐτοῦ.*

Desin. *ποίησόν με ἔνοικον ἵνα σε ποιήσω ἔξοικον. ἐμποδὼν πρὸς τὸ συμφέρον. ἀλλότριον ἄλγος ὄνειρος. μάχλαν γυναῖκα ἄγαγε μάχλης δὲ παῖδα μὴ ἀγάγῃς.*

(Vgl. oben die 8. Sammlung: *ὅλον τὸν βοῦν ἔφαγε, κατὰ δὲ τὴν κέρκον ἀπηγόρευσε* ... *ποίησόν με ἔνοικον,ν ἵα σε ποιήσω ἔξοικον.*)

Paroemiogr. I. Praef. p. XIV sqq. und besonders p. XVIII verdeutlichen, wo es also heifst: „In Platonis proverbia nescio quem singulari cura commentatum fuisse apparet ex scriptore Anonymo de Incredibilibus, quem post Leonem Allatium edidit Th. Gale in Opuscc. Mytholl. p. 88 sq. Verba haec sunt: *Παροιμία τις φάσκει Δεδιὼς τὴν σαυτοῦ σκιάν. διδάσκει δὲ δεδιέναι τὴν περὶ τὰ ἔσχατα ὡς πρῶτα σπουδήν, ὄλεθρον ἡμῖν ἐπάγουσαν τῆς ψυχῆς, ἤτοι ἀφανισμὸν τῆς ἀληθοῦς τῶν πραγμάτων γνώσεως καὶ τῆς προσηκούσης αὐτῇ κατ' οὐσίαν τελειότητος. οὕτως ὁ εἰς τὰς παρὰ Πλάτωνι παροιμίας γράψας.* Qui quidem qualiscunque demum fuit — de philosophorum grege eum fuisse facile tibi persuadebis, si ex ungue licebit leonem, — vel post nostrorum scholiorum tempus scripsit vel a compilatoribus eorum spretus est.“ — Aufser den parömiographischen Studien würden durch die platonischen Sprichwörter vielleicht auch die in den letzten Jahren gleichfalls recht beliebten Forschungen über die Platoscholien Nutzen haben können.*) — Am interessantesten aber dürfte es sein, dafs zu dem für die parömiographische Forschung so verhängnisvollen Athous und zu seinem mutmafslichen Urbild Laur. 80, 13 ein neues Seitenstück auftaucht im Cod. 58, 24 (s. No. 18), welcher nach den spärlichen äsopischen, durch Walz veröffentlichten und dann in das Corp. paroem. übergegangenen Sprichwörtern eine Sammlung bietet, welche ebenso anfängt wie die vierte Sammlung des Laur. 80, 13, die erste des Athous. — Dafs übrigens auch sonst noch für die Parömiographen in der Laurentiana unverwertetes Material in Menge bereit liegt, und dafs demnach die Laurentiana wieder einmal ihren Ruf der für griechische Handschriften wichtigsten und reichhaltigsten Bibliothek bewährt, wird ein jeder selbst unschwer bemerken.

II. Zu den magischen Hymnen.

Palindrome als Zauberformeln.

Die griechischen Zauberpapyri des Berliner Museums (hrsg. und besprochen in den Abh. d. k. Ak. d. W. Berlin 1865 durch Parthey p. 109—180, vgl. auch Dilthey Rh. M. XXVII 1872,

---

*) S. auch Omont, Inv. somm. des mss. du suppl. gr. de la bibl. nat. p. 57 Cod. 505 A Ex Platonis proverbiis.

375—419) sind durchzogen von allerlei geheimnisvollen Worten; einige dieser Worte stellen offenbar Palindrome dar, eine Thatsache, welche Liebhabern von Kuriositäten nicht gleichgiltig sein dürfte, welche aber bisher unbemerkt geblieben zu sein scheint.

Parthey I, 140. α ε η ι ο υ ω χ ω υ ο ι η ε α
1 2 3 4 5 6 7 Mitte 7 6 5 4 3 2 1

I, 294. α β ε ρ α μ ε ν | ϑ ω ο υ | λ ε ρ ϑ ε ξ | α ν α ξ | ε ϑ ρ
1 2 3 4 5 6 7 8 | 9 10 11 12 | 13 14 15 16 17 18 | 19 Mitte 19 18 | 17 16 15

ε ν λ υ ο ω | ο ν ε μ α | ρ αι β α ι.
14 — 13 12 11 10 | 9 8 7 6 5 | 4 3 2 1

In der zweiten Hälfte ist ν zwischen 13 und 14 zu streichen, statt $ο_9$: ϑ, statt $αι_3$: ε zu setzen, ι hinter 1 zu entfernen.

I, 295. α ε μ ι η ν α ε | β ο ρ ω ϑ ε ρ | ρ ε ϑ ω β α β | ε α ν ι
1 2 3 4 5 6 7 8 | 9 10 11 12 13 14 15 Mitte | 15 14 13 12 11 10 9 | 8 7 6—4

υ ε α
3 2 1

In der zweiten Hälfte ist statt $υ_3$: μ zu schreiben, zwischen $ι_4$ und $ν_6$: $η_5$ einzuschieben, statt $α_{10}$ mufs ο, statt $β_{11}$: ρ stehen.

I, 326. α χ α ι | φ ω ϑ ω ϑ ω | α α | ι η | ι α η | ι ι α | α | ι η α |
1 2 3 4 | 5 6 7 8 9 10 | 11 12 | 13 14 | 15 16 17 | 18 19 20 Mitte | 20 | 19—17 16

ι η ι | α ω | ϑ ω ϑ ω | φ ι α χ α
15 14 13 | 12—10 | 9 8 7 6 | 5 4 3 2 1

In der zweiten Hälfte ist zwischen $ι_{19}$ $η_{17}$ noch ein ι, zwischen $α_{12}$ $ω_{10}$ noch ein α zu schreiben.

Zu I, 294 bemerkt Parthey: „Auf dem Leydener Papyrus 65, welcher demotische und griechische Zeilen enthält, findet sich nach einer Anrufung des Typhon-Seth eine ganz ähnliche Stelle: *Ἀβεραμενϑώου, Λερϑεξάναξ, Ἐϑρελύωϑ, Νεμαρέβα, Ἀεμίνα.* Leemans, Monum. égypt. p. 12 (des Textes).“ Es ist nach I, 294 zu lesen *Εϑρελυοωϑ*. *Αεμινα* ist der Anfang des I, 295 vollständig erhaltenen Palindroms. Diese Form zeigt, dafs vielleicht nicht immer, wie es in den hier angeführten Fällen geschehen ist, die zweite Hälfte nach der ersten ohne weiteres zu bessern erlaubt ist. Auch bei diesen sinnlosen Buchstabenverbindungen wird man Vergleichungen zwischen den verschiedenen Rezensionen anzustellen und danach den Text zu konstituieren haben. Das Palindrom I, 294

kehrt, was dem Herausgeber entgangen zu sein scheint, Papyr. II, 125 wieder: *αβεραμεν θωουθ λερθεξ αναξ ηθρελνοωθ νεμαρεβα*. In *θωουθ* mufs das Schlufs-*θ* fallen, statt *ηθρελ* . . . mufs *εθρ* . . . geschrieben werden.

Die an dieser Stelle vorgebrachte Beobachtung läfst sich jedenfalls sehr ausdehnen, und vielleicht könnte man nicht wenig daraus machen.*) Ich mufs mich auf diese Notiz beschränken und möchte nur noch für eine Stelle aus Papyr. I Nutzen ziehen.

Z. 139: — χ α ρ χ α ρ α | χ α χ α | μ ο υ ν η ι | ι α ε ω | β α
(1 2 3 4 | 5 6)

φ ρ ε ν ε μ ο υ ν | . . . . α ρ ι | κ ρ ι φ ι | α ε υ (Mitte) ε α ι | φ ι ρ
(7 8 9 10 11 12 13 14 15 | —— 20 21 22 | 23 24 25 26 27 | 28 29 29 28 27 | 26 25 24)

κ ι ρ α | λ ι θ ο ν | ν ο μ ε ν ε ρ | φ α β ω [ε] | α ι χ α | α χ |
(23 22 21 20 | 19 18 17 16 15 | 14 13 12 11 10 9 8 | 7 6 5 4 3 | 2 1)

φ ν ε σ χ η ρ —

Was sagt man zu diesem Krebswort von 59 Buchstaben? Parthey hat hinter $ω_4$ vollständig gut [ε] ergänzt, in der Übersetzung Z. 141 schreibt er *θ* (phabo thai). Statt $ν_{14}$ ist *υ* zu setzen und an Stelle der 4 Punkte unwiderleglich bestimmt *οθιλ* zu ergänzen.

Schliefslich sei noch bemerkt, dafs es sicher kein Zufall ist, wenn I, 140 15 Buchstaben das Palindrom bilden, I, 294 sich bis zur Mitte 20, I, 295 bis ebendahin 15, I, 326: 20; I, 139: 30 Buchstaben zählen lassen.

---

*) In dem schon bei den Sprichwörtern erwähnten Barocc. LXVIII sind enthalten (s. Coxe p. 107) 69 Versus aliquot carcini. fol. 150.

Tit. *ἕτεροι στίχοι ἡρωικοὶ, λεγόμενοι καρκίνοι.*

Incip. *ἀθλήσας ἤδη πώλω πηδήσας ἦλθα.*

Desin. *ἀβᾶ φάγε μέγα φάβα.*

Ein längst bekanntes Zauberwort in Palindromgestalt ist *αβλαναθαναλβα*, s. Kopp Palaeogr. crit. bes. III § 581 sqq. und Index IV p. 399.

2. Vermischtes.

I. Theaitetos, ein vermeintlicher Glossator.
II. Herodotglossare.
III. *Συντάξεις ῥημάτων.*
IV. Das *αἱμωδεῖν*-Lexikon.
V. Apios' Homerlexikon.
VI. Herodianfragmente.
VII. Auch ein Homerglossar.
VIII. Das Oehlersche Glossar.
IX. Das Ludwich'sche Glossar.
X. Die vieldeutigen Glossen in den Epimerismi Psalterii und den *Παρακολουθήματα.*
XI. Die Athenäusfragmente in den *Παρακολουθήματα.*

I. Theaitetos, ein vermeintlicher Glossator.

Bandini in seinem Catalogus codd. MSS. bibl. Medic. Laur. II, 367 giebt aus einem Cod. XXIV Plut. LVII unter No. IX ein grammatisches Werkchen mit folgenden Worten: „*Θεαίτητος περὶ Ἀττικῶν ὀνομάτων . . .* Inc. . . . *ιωλύδιος φλυαρία μεγάλη ἐπὶ πολὺ διήκουσα. οὐ μόνον αὐτὸς ὑμνεῖς. ἥκοντι καὶ ζωῶδες ποιεῖς κ. λ.* Des. *οὐδέτερος ἐκ δύο, οὐδεὶς ἐκ πολλῶν.* De hoc Theaeteti Opere nihil apud Fabricium.“ Im Ind. gener. alph. liest man: „Theaeteti cuiusdam, nescio an eiusdem cum Theaeteto Scholastico, quem Fabricius sub Justino Imperatore claruisse ait, an alterius, de nominibus Atticis.“ Allerdings ist der wahre Sachverhalt etwas verhüllt, immerhin ist er aber nicht gerade schwer festzustellen. . . . *ιωλύδιος* ist offenbar nichts anders als *διωλύγιος*, ein Wort, das im platonischen Theaetet 162 a (— *διωλύγιος φλυαρία* —) vorkommt, und welches auch im Glossar des Timaeus und den Scholien zu Theaetet (um dem Millerschen Pseudodidymus nicht die Ehre der Berücksichtigung zu erweisen) sich ebenso erklärt findet wie bei Bandini. Ferner aber steckt in *ὑμνεῖς: ὑηνεῖς* und in *ἥκοντι ὑϊκόν τι*, und man mufs wieder zu dem platonischen Theaetet greifen, allwo man p. 166 c. (— *οὐ μόνον αὐτὸς ὑηνεῖς ἀλλὰ καὶ τοὺς ἀκούοντας τοῦτο δρᾶν εἰς τὰ συγγράμματά μου ἀναπείθεις* —) nachlesen mag. Vergleicht man auch hier den Timaeus und die Platoscholien und findet man daselbst: *ὑηνεῖς ὑϊκόν τι καὶ ζωῶδες ποιεῖς*, so kann niemand mehr zweifeln, dafs das Bandinische Schriftchen ein Excerpt aus den Platoscholien, vielleicht aus denjenigen zu Theaetet allein, darstellt. Der Name des Theaetet ist jedenfalls nur durch die Beziehungen zu Platos Theaetet zufällig an die Stelle des Autornamens geraten.

II. Herodotglossare.

Über die Herodotglossare handelt zuletzt Stein: De vetere quodam lexico Herodoteo, Gymn.-Progr. Oldenburg 1871 (sowie ed. Herod. II p. 441—482). In dieser Abhandlung giebt Stein heraus und bespricht zwei Herodotglossare, welche ihrem Inhalte nach wesentlich identisch sind und nur in der Anordnung des Stoffs Verschiedenheit zeigen. Das erste und wahrscheinlich ältere bietet die Glossen nach den neun Büchern des herodoteischen Geschichtswerkes abgeteilt und in der Reihenfolge, welche dem fortlaufenden Texte des Herodot entspricht. Dieses Glossar ist dem berühmten Cod. Coisl. 345 entnommen, aus welchem Proben schon durch Montfaucon Catal. Bibl. Coisl. p. 484 gegeben sind. Das andere und wahrscheinlich spätere Glossar, welches wohl durch Umarbeitung einer nach der Textfolge angeordneten und dem Glossar des Cod. Coisl. sehr ähnlichen Sammlung entstanden ist, seinerseits aber alphabetische Ordnung zeigt, existiert in mehreren Handschriften, welche bei Stein p. 5 sq. Revue passieren. Das alphabetisch geordnete Glossar ist wegen seines merkwürdigen Schicksals hochinteressant. Nachdem Stephanus im Dictionarium medicum dieses Glossar zusammen mit des Erotian und Galen Sammlungen hippokratischer Glossen herausgegeben hatte, wurde dasselbe für ein drittes, von einem gewissen Herodot verfaſstes Hippokrateslexikon angesehen; in einem lycischen Arzte Herodot vermutete man den Verfasser, und obschon von Zeit zu Zeit auf den wahren und handgreiflichen Sachverhalt aufmerksam gemacht wurde, hat sich dieser Irrtum bis in die neueste Zeit verschleppt. Ausführliche Nachrichten findet man auſser bei Stein p. 6 sq. auch in der Praef. zu der Ausgabe der fraglichen Glossare von Franz, der aber durch seine Überschrift Herodoti Dictionarium Vocum Hippocratis Antiquarum irre führt und auch bei Stein (p. 6, l. 12) den Glauben veranlaſste, Franz habe keine Ahnung des Richtigen gehabt. Daſs es noch jetzt nicht überflüssig ist, den eingewurzelten Irrtum richtig zu stellen, zeigt die neueste Auflage von Engelmanns Bibl. scr. class. (8. Aufl. 1880), wo man noch lesen kann „Herodoti Lycii Glossaria in Hippocratem ed. J. G. F. Franz, s. Erotianus.“

Um nun aber zu dem eigentlichen, allerdings sehr geringfügigen Zwecke dieser Zeilen über die Herodotglossare zu kommen, so sollten ein paar Nachträge gegeben werden.

Stein nennt nur einen Laurentianus, welcher das alphabetische Glossar unvollständig enthält; Band. II, 574 Plut. LIX Cod. XLIV. VII pag. 223 hat aber: *Λέξεις παρεκβληθεῖσαι ἀπὸ τῆς βίβλου τοῦ Ἡροδότου, κατὰ ἀλφάβητον . . .* Inc. *Ἀνέλῃ, χρήσει. ἀνδρεὼν, μέγας οἶκος ἀνδρῶν.* Des. *ψῶσαν θάλπουσαν.* Da scheint das Glossar vollständig erhalten zu sein. —

In den Epimetra, welche Bachmann am Schlufs seiner Anecdota graeca giebt, werden zwei von Stein nicht beachtete Fragmente seines alphabetischen Glossars gefunden.

II, 355, 13. *ἀνδρεών: μέγας οἶκος ἀνδρῶν* = St. 2. Glosse.
ἀναξυρίδας: τὰ βαθέα καὶ βασιλικὰ τῶν ὑποδημάτων = St. 3. Gl.
ἀνακῶς: ἐπιμελῶς, φυλακτικῶς = St. 5. Gl.
δημοεργοί: οἱ εἰς τὸ δημόσιον κάμνοντες. St. unter *Δ*, 1. Gl.
διθύραμβος: ὕμνος εἰς Διόνυσον. 2. Gl.
διασφάγες: αἱ διεστῶσαι πέτραι. 3. Gl.
ἐγχρίψαι: ἐμπεσεῖν. St. unter *E*, 1. Gl.
ἐσηθήσαντες: ὑλίσαντες. 2. Gl.
ἐλόχισεν: εἰς λόχους κατέταξεν. 4. Gl.
ἐπάϊστος: φανερός. 9. Gl.
ἐννώσας: διανοηθείς. 12. Gl.
εὐμάρεια: ἡσυχία, εὐκολία. 13. Gl.
ἐνάριες: οἱ ὁπλῖται. 15. Gl.
ἐξ ἠθέων: οἷς συναναστρέφονται. 16. Gl.
ἑταιρεῖος: ὁ Ζεύς. 27. Gl.
ἐπαμησάμενος: ἀνακινήσας. 28. Gl.
ἑρμίς: ὁ κλινόπους. 30. Gl.
ἔλυτρον: σκέπη, δέρμα. 31. Gl.
εἴρην: παρὰ Λακεδαιμονίοις ἐν τῷ πρώτῳ ἐνιαυτῷ ὁ παῖς ῥωβίδας καλεῖται· τῷ δευτέρῳ, προκιζόμενος· τῷ τρίτῳ, μικιζόμενος· τῷ τετάρτῳ, πρόπαις· τῷ πέμπτῳ, παῖς· τῷ ἕκτῳ, μελείρην. 32. Gl.

II, 361, 15. *ἑταιρεῖος: ὁ Ζεύς.* 27. Gl.
ἑρμίς: ὁ κλινόπους. 30. Gl.
ἔλυτρον: σκέπη, δέρμα. 31. Gl.
εἴρην: — 32. Gl.
εὐεστία: εὐετηρία, ἡ καλλίστη τῶν ἐτῶν διαγωγή. Διογενιανὸς ἄνευ τοῦ σ γράφει. 34. Gl.

ψῆνες: κωνώπια, τὰ ἐν τοῖς ὀλύνθοις τοῖς ἄρσεσι. Unter Ψ 1. Gl.

Ein etwas wichtigerer Nachtrag ist zu dem ersten, nach der Textfolge des herodoteischen Geschichtswerkes geordneten Glossar zu geben. Stein hat zu berücksichtigen verschmäht*), daſs Greg. Cor. in dem Abschnitt De dial. Jon. ein groſses Stück eines Herodotglossars giebt, welches demjenigen des Cod. Coisl. 345 sehr ähnlich sieht. Greg. Cor. beginnt seine jonischen Glossen D. d. ion. § LXXX *λέγεται δὲ παρ' αὐτοῖς τὸ μὲν ὑγιαίνειν, οὐλεῖν. ὅθεν καὶ τὰ ὑγιῆ τῶν τραυμάτων οὐλὰς λέγομεν.*

LXXXI, *ὁ δὲ λόγος, μῦθος.* ·II *καὶ τὸ μαντεύεσθαι, ἀνελεῖν.* St. 1. Gl. ·III *καὶ οἱ τόποι, ἐν οἷς ἀναστρέφονται, ἤθη.* St. 2. Gl. ·IV *ἀνακῶς* St. 8. Gl. ·V *ξενίην συνεθήκατο.* St. 9. Gl. ·VI *ἐπιστρεφέως* St. 10. Gl. ·VII *ἐχούσης* St. 11. Gl. ·VIII *σπερχθείς* St. 12. Gl. ·IX *ἐπίστιος* St. 15. Gl. XC *ἡμεκτέων* St. 17. Gl. XCI *μετεξέτεροι* St. 20. Gl. ·II *ἐλιννύων* St. 23. Gl. ·III *τριηκάδες* St. 22. Gl. ·IV *ἐννώσαντα* St. 24. Gl. ·V *ἀνέγνωσε* St. 29. Gl. ·VI *φάρμακα* St. 33. Gl. ·VII *τέλη* St. 35. Gl. ·VIII *λαῦραι* St. 51. Gl. ·IX *σαγάρεις* St. 58. Gl. C *ἄρδεις* St. 59. Gl. CI *φάλαρα* St. 60. Gl. Bis hierher genau die Reihenfolge des Cod. Coisl., nur die 22. und 23. Gl. sind umgestellt.

CII *ψῆνας* St. 56. Gl. — CIII *σχοινοτενές* St. 55. Gl. — CIV *συμψήσας* St. 53. Gl. — CV *αἱμασιά* St. 50. Gl. — CVI *φάρσος* St. 49. Gl. — CVII *ταρσοί* St. 48. Gl. — CVIII *ἔμβολος* St. 44. Gl. — CIX *ἐναγίζειν* St. 45. Gl. — CX *πρόχυσις* St. 42. Gl. — CXI *ἔπιπλα* St. 40. Gl. — CXII *λεύκη* St. 38. Gl. — Bis hierher genau die umgekehrte Reihenfolge des Cod. Coisl. (nur 44. und 45. Gl. weichen ab), und damit zugleich die dem ersten Buche des Herodot parallellaufenden Glossen zu Ende.

CXIII *κνυζήματα* = Cod. Coisl. bei St. *Ἱστ. Β* 1. Gl. — ·IV *γεωπεῖναι* St. 2. Gl. — ·V *ἀπόσας* St. 3. Gl. — ·VI *ἐπιεικέστατον* St. 5. Gl. — ·VII *κάπτοντες* St. 22. Gl. — ·VIII *κορύνη* St. 13. Gl. — ·IX *εὐμαρέη* St. 8. Gl. — CXX *πεσσόμενα* St. 9. Gl. — CXXI *βάρεις* St. 10. Gl. — ·II *Ὄσιρις* St. 11. Gl. — ·III *ἀφιδέας* St.

---

*) Ed. Herod. II, 482 „... Byzantinorum facile ineptissimus, Gregorius metropolita Corinthius, dum libellum de dialectis raptim ignaveque compingit, cum alia aliorum tum harum dictionum partem haud exiguam in eam farraginem immisit, occultato scriptoris nomine, tanquam ionismi scilicet documenta quem nominasse satis fuerit ac fortasse nimium.“

16. Gl. — ·IV *συρμαΐζειν* St. 18. Gl. — ·V *λῖνος* St. 19. Gl. — ·VI *θύσανοι* St. 20. Gl. — ·VII *ἀποφορήν* St. 25. Gl. — ·VIII *ἤλυσις* St. 26. Gl. — ·IX *συρμαίη* St. 27. Gl. — CXXX *ἐνηβητήρια* St. 28. Gl. — ·I *τριφάσιοι* St. 33. Gl. — ·II *ἀπεματάϊσε* St. 34. Gl. — ·III *ἀποτιμοτέρους* St. 35. Gl. — — Bis hierher reichen die dem zweiten Buche des Herodot zugehörigen Glossen, welche, wie man sieht, im Greg. Cor. und im Cod. Coisl. 345 sich recht genau entsprechen.

CXXXIV *ἀπηλικέστερον*. Cod. Coisl. bei St. *Ἱστ. Γ* 1. Gl. — ·V *ἐπάϊστον* St. 2. Gl. — ·VI *φρενήρη* St. 4. Gl. — ·VII *καταπροΐξασθαι* St. 7. Gl. — ·VIII *ἐπίλαμπος* St. 8. Gl. —

CXXXIX *λάξις* Cod. Coisl. bei St. *Ἱστ. Δ* 1. Gl.

So weit läſst sich ein demjenigen des Cod. Coisl. möglichst ähnliches Herodotglossar bei Greg. Cor. mit Leichtigkeit verfolgen; jetzt aber folgt eine, wie es scheint, recht gründliche Verwirrung in dem ursprünglichen Fortgange des Dialektbuches; infolgedessen lassen sich die Spuren des Herodotglossars nur noch unsicher feststellen, bald entschwinden sie ganz, während doch das Buch des Greg. Cor. in einem besseren Zustande ein ganzes Herodotglossar in sich enthielt, wie die bei dem jetzigen Wirrsal einigermaſsen gut erhaltenen Glossen zu den drei ersten Büchern des Herodot mit einiger Sicherheit annehmen lassen. Schlieſslich soll dem Herodotglossar im Greg. Cor. noch eine Strecke hindurch das Geleit gegeben werden, so lange das ohne gröſsere Hindernisse möglich ist.

Greg. Cor. CXL—XLIV *τετρυμένον, ἀντιάζειν, μέζεα, διαβεβλημένος, ἀσκήσας*. CXLV *ἐνάριες* St. *Δ* 5. Gl. — ·VI *διασφάγες* St. *Γ* 13. Gl. — ·VII *γνωσιμαχεῖν* St. *Γ* 5. Gl. — ·VIII *σισύρα* St. *Δ* 10. Gl. — ·IX *ὑβρίζειν* St. *Δ* 12. Gl. — CL *οἰσύπη* St. *Δ* 15. Gl. — ·I *νεοχμῶσαι* St. *Ε* 2. Gl. — ·II *φερέγγυος* St. *Ε* 3. Gl. — ·III *ἔφεδρος* St. *Ε* 5. Gl. — ·IV *ἀγηλατεύειν* St. *Ε* 8. Gl. — ·V *τετραπτερυλλίδες*. — ·VI *οὐκ ἱκνεομένως* St. *Ζ* 6. Gl. — ·VII *ἀπεπλίξατο*. — ·VIII *ψῶσαν* St. *Ζ* 4. Gl. — ·IX *κόλλιξ*. — CLX *σχοίνων συμβολεῖς* St. *Δ* 18. Gl. — ·XI *ἰθαγενεῖς* St. *Ζ* 1. Gl. — ·XII *πρόξενοι* St. *Ζ* 2. Gl. — ·XIII *σπαργᾷ*. — ·XIV *κορδίνημα*. — u. s. w. — —

III. *Συντάξεις ῥημάτων.*

Hermann de em. rat. gr. gramm. p. 353—421 hat ein hauptsächlich auf die Kasuslehre der Verba bezügliches Stück herausgegeben, welchem er den Titel ‚Libellus de constructione verborum' beigelegt hat. Er bemerkt dazu Praef. p. XV: „Libellum de constructione verborum descripsi e codice, quem Reiserus habet p. 24 n. 19. Cuius ille scriptoris sit, eo magis obscurum est, quo plures huiusmodi libelli in catalogis bibliothecarum memorantur. Conf. Fabricii biblioth. Gr. vol. VI. p. 339. 343. 348. Dignus videbatur, qui ederetur, tum quod plurima in eo afferuntur veterum scriptorum loca, tum quod verba quaedam rariora continet."

Dieser lib. de constr. verb. bildet kein einheitliches Werk, er zerfällt vielmehr in 4 oder 5 Teile:

1.) p. 353. *Ἀρχὴ σὺν θεῷ τῶν περὶ τῆς συντάξεως τῶν ῥημάτων πρὸς τὰ ὀνόματα, καὶ τῶν ἄλλως μετὰ προθέσεων ἐναλλασσομένων ῥημάτων.*

Ἀπαγορεύω, τὸ ἀρνοῦμαι, αἰτιατικῇ· οἷον, ἀπαγορεύω τὴν ἁμαρτίαν, ἀντὶ τοῦ ἀρνοῦμαι. ἀπαγορεύω τὸ κωλύω· ὡς τό, ἀπαγορεύω σοι τὴν πρὸς ἐμὲ εἴσοδον . . . bis . . . p. 391 . . . *τὴν ἀειλογίαν προτεινομένους, ἀντὶ τοῦ προβαλλομένους·*

Pagina una in codice vacua est. (Dadurch sind die Buchstaben *υ–ω* des ersten und der Buchstabe *α* des zweiten Stücks verschlungen.)

2.) p. 391. *Ὅσα ἀμετάβατα. βαδίζω, τὸ ἁπλῶς περιπατῶ. βαδίζω δὲ πρὸς τὴν πόλιν* . . . bis . . . p. 415 . . . *χωρῶ πρὸς ἔργον. καὶ ταῦτα μὲν οὕτως.*

3.) p. 415. *Ἰστέον δὲ ὅτι πάντα τὰ ῥήματα μεταβατικὰ καὶ ἀμετάβατα τῇ σύν προθέσει συναπτόμενα* . . . bis . . . p. 417 . . . *καὶ πάλιν σῶμα Χριστοῦ μεταλάβωμεν.* (Bei der Abtrennung dieses Stücks ist es zweifelhaft, ob der Endartikel *διδούς* noch damit zusammengehört, und ob das ganze Stück nicht doch mit Stück 2 zusammenzunehmen ist, zu welchem es wichtige und fast notwendige Ergänzungen geben würde.)

4.) p. 417. *Ὄλλυμι ἐνεστὼς καὶ ὀλλύω. ὤλλυον παρατατικός* . . . bis . . . p. 420 . . . *φανήσομαι καὶ φανοῦμαι μέλλων.*

5.) p. 420 sq. *Ἄσμενος. κανών. ἥδω τὸ εὐφραίνω.* . . . Haec usque ad finem recentiore atramento scripta sunt, etsi ab eadem manu, quae superiora scripsit, videntur profecta.

Dafs die Stücke 1.) 3.) 4.) als selbständige abzusondern sind, ergiebt sich, wenn man den Catal. der Laur. zu Hilfe nimmt, wo man folgendes findet:

(Band. II, 389) Plut. LVII Cod. XXXIV. VIII pag. 49. Sequitur tractatus grammaticus anonymi satis longus de verbis, nominibus, adverbiis etc. Inc. *Ὄλλυμι ἐνεστὼς, καὶ ὀλλύω, ὤλλυον παρατατικὸς, ὀλέσω μέλλων.* Des. *ὑπαλλάττειν τὸ μὴ κύριον ἀντὶ κυρίου λέγειν.* In principio huius operis a recentiori manu instar tituli adiectum est: *Ἀνώμαλά τινα καὶ διάφορα.* (= Herm. 4, wozu jedoch mancherlei andere Notizen getreten sein müssen, da der tractatus ‚satis longus' genannt wird und das Ende verschiedenartig ist.)

Ibid. IX pag. 97. *Ἀρχὴ σὺν θεῷ τοῦ περὶ συντάξεως τῶν ῥημάτων πρὸς τὰ ὀνόματα, καὶ τῶν ἄλλων μετὰ προθέσεων ἐναλλασσομένων ῥημάτων* . . . ordine alphabetico. Inc. *Ἀπαγορεύω, τὸ ἀρνοῦμαι αἰτιατικῇ, ὡς τὸ ἀπαγορεύω σε τὴν εἴσοδον.* Des. in littera *Ω* in verbis *προωθεῖ τὸ εἰς τὸ ἔμπροσθεν ὠθεῖ βίᾳ αἰτιατικῇ.* In fine subditur. *Εἴληφε τέρμα βίβλος ὀρθογραφίας.* Auctor item anonymus. (Hier ist das bei Herm. um die Buchstaben *υ–ω* verstümmelte Stück 1. vollständig.)

(Band. II, 371) Plut. LVII Cod. XXIV. XXVII pag. 153 b. (*Ἕτεροι στίχοι τοῦ αὐτοῦ* . . . Mich. Pselli . . .) Sequuntur alia excerpta grammaticalia de verborum constructione, (ab eadem manu recentiori, de qua supra § XIX ad implendas paginas vacuas exarata,) quorum initium: *Ἰστέον δὲ, ὅτι πάντα τὰ ῥήματα καὶ μεταβατικὰ καὶ ἀμετάβατα, τῇ συν προθέσει συναπτόμενα κ. λ.* (= Herm. 3).

Am merkwürdigsten ist das solchermafsen auf sich allein gewiesene zweite Stück des Hermannschen Konglomerats. Dieses führt die Untersuchung wieder auf Maximus Planudes, dessen Namen in diesen Blättern schon mehrfach genannt werden mufste.

Aufser der allgemeinen Syntax, welche Bachmann im zweiten Bande seiner Anecd. gr. herausgegeben hat, verfafste Maximus Planudes auch ein besonderes Werk über die *σύνταξις ῥημάτων*; wenigstens weist er in der allgemeinen Syntax darauf hin, wenn er sagt (Bachm. II, 153): *περὶ ὧν ἰδίᾳ λέξομεν ἐν τῷ περὶ ῥημάτων συντάξεως.* In einer Note zu dieser Stelle giebt Bachm. aus Cod. Paris. 2669 eine Probe der Verbalsyntax: *Τοῦ σοφωτάτου ἀνδρὸς Μαξίμου τοῦ Πλανούδη ἔκθεσις ὠφέλιμος περὶ τῆς τῶν ῥημάτων*

συντάξεως, μεταβατικῶν καὶ ἀμεταβάτων. Incipit: *Τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῇ μεταβαίνουσαν εἰς ἕτερον πρόσωπον ἐν τῷ λόγῳ τὴν σύνταξιν ἔχει . . . Ἀγάλλομαι καὶ ἀγαλλιῶμαι, τὸ χαίρω· ἀγάλλω δὲ, τὸ τιμῶ ἕτερον· ὅθεν ἄγαλμα. — ἀγανακτῶ, καὶ ἀγανακτῶ ἐπὶ τοῖς γινομένοις κακοῖς. — ἁγνεύω, τὸ καθαρεύω· ἁγνίζω δὲ ἕτερον, μεταβατικόν. — ἀγνωμονῶ. — ἀγοράζω, τὸ εἰς ἀγορὰν διατρίβω· καὶ ἀγοράζω ἄρτον, ἀντὶ ὠνοῦμαι, μεταβατικόν. — ἀγοραμῶ* (leg. *ἀγορανομῶ*) *τὸ κατὰ τὴν ἀγορὰν διοικῶ.* — . . .*)

Aus diesen Bachmannschen Proben kann man sich keine befriedigende Vorstellung des planudeischen Werkes machen, dasselbe ist einer genaueren Beschreibung gewürdigt worden bei Iriarte. Reg. bibl. Matr. codd. grr. mss. p. 371 cod. XCV p. 39: *τοῦ σοφωτάτου ἀνδρὸς μαξίμου τοῦ πλανούδη περὶ τῆς συντάξεως τῶν ῥημάτων: περὶ μεταβατικῶν καὶ ἀμεταβάτων.* — . . . Huius opusculi haec ratio. Praefatio incipit: *τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῇ μεταβαίνουσαν εἰς ἕτερον πρόσωπον ἐν τῷ λόγῳ τὴν σύνταξιν ἔχει.* Desinit: *ἄλλο τε δὲ μεταβατικῶν κατὰ τὴν διάφορον σημασίαν αὐτῶν διαλήψομαι:* Tum excipit huiuscemodi titulus: *περὶ ἀμεταβάτων καί τινῶν ποτε μὲν μεταβατικῶν ποτε δὲ ἀμεταβάτων* . . . ordine videlicet alphabetico. Initium: *Ἀγάλλομαι καὶ ἀγαλλιῶμαι τὸ χαίρω. ἀγάλλω δὲ τὸ τιμῶ ἕτερον.* Finis: *ὧν γενικῇ μὲν συντάσσεται ταῦτα:* 44 averso. Sequitur deinde casuum, quibus iunguntur, series, ordine item verborum alphabetico digesta, his praefixis titulis: *ὅσα συντάσσονται γενικῇ μεταβατικά . . . ὅσα συντάσσονται δοτικῇ . . . ὅσα συντάσσεται αἰτιατικῇ . . . ἀπὸ γενικῆς εἰς αἰτιατικήν . . . ἀπὸ δοτικῆς εἰς γενικήν . . . ἀπὸ δοτικῆς εἰς αἰτιατικήν . . . μετὰ τὴν αἰτιατικὴν γενικήν . . . μετὰ τὴν αἰτιατικὴν δοτικήν . . . τὰ μετὰ τὴν αἰτιατικὴν αἰτιατικήν . . . τὰ εἰς ἀπαρέμφατον . . . τά ποτε μὲν εἰς ὄνομα, ποτὲ δὲ εἰς ἀπαρεμφάτον ποιοῦντα τὴν μετάβασιν . . . τὰ εἰς ὄνομα οὐκ ἄνευ προθέσεως* . . . Haec autem casuum series incipit *ἀλέγω καὶ ἀλεγίζω ποιητικῶς τὸ φροντίζω.* Desinit: *ἐνδέχεται αὔριον βρέξαι· τουτέστιν ἵνα βρέξῃ ἢ οὔ:* — Id opusculum idem prorsus est, quod in Catalogo codicum grr. mss. bibl. Regii Taurinensis Athenaei

---

*) Vgl. auch folgende zwei Stellen aus Bachm. An. Gr. II:

p. 441 in der annot. zu pag. 153, 7: *περὶ ῥημάτων συντάξεως*] Hic tractatus de verborum constructione servatus est etiam in Codd. Parisin. 2560. 2562. 2720. (Auch Bachm. II, 438.)

p. 294 heifst es in einer sehr spät redigierten Verbalsyntax: *ἱκανῶς γὰρ ἄλλοις εἴρηται κατὰ στοιχεῖον, καὶ Μαξίμῳ τῷ Πλανούδῃ ἐν τῷ περὶ μεταβατικῶν καὶ ἀμεταβάτων.*

Cod. CLXIII et Regiae Parisiensis cod. MMDLX num. 2 recensetur; eodem enim utrobique principio designatur, atque in hoc posteriori catalogo ineditum dicitur.

Ein zu diesen Notizen Iriartes überraschend gut stimmendes, wenn auch nicht vollständig damit in Einklang zu bringendes Stück über die *σύνταξις ῥημάτων* bildet nun das zweite Stück des Augustanus bei Herm. (p. 391—417). Zum Vergleich mit Matrit. XCV mögen folgende Stellen des Aug. ausgehoben werden:

Ὅσα ἀμετάβατα. βαδίζω τὸ ἁπλῶς περιπατῶ. βαδίζω δὲ πρὸς τὴν πόλιν μεταβατικῶς αἰτιατικῇ. βακχεύω τὸ μαίνομαι. ἐκβακχεύω δὲ ἕτερον . . .

Ὅσα εἰς αἰτιατικήν. βασκαίνω. βοηθῶ. βασιλεύω τὸ ἄρχω. βασιλεύω δὲ τὸ βασιλέα ποιῶ, αἰτιατικῇ. βαθύνω . . .

Στοιχεῖον τὸ γ. — Ὅσα ἀμετάβατα. γαληνιᾷ θάλασσα. γάννυμαι τὸ χαίρω. γαστρίζομαι. γαστριμαργῶ . . . — Ὅσα εἰς αἰτιατικήν. γαλουχῶ. γαμῶ. γαμοστολῶ. γαργαλίζω. γεννῶ. γεραίρω . . . —

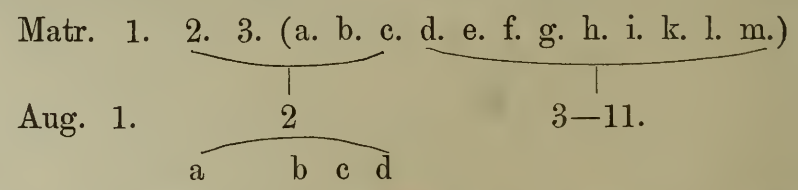
Στοιχεῖον τὸ δ. — Ὅσα ἀμετάβατα. δακρύω . . . — Εἰς γενικήν. δεσπόζω, δράττομαι, ἐξουσιάζω. — Εἰς δοτικήν. δασμοφορῶ, διαιτῶ . . . — Ὅσα εἰς αἰτιατικήν. δαίρω τὸ τύπτω . . . —

p. 408. *Στοιχεῖον τὸ ω μέγα. — Ὡρακιῶ, ὠρύομαι, ὠχριῶ. — Ὅσα πρὸς αἰτιατικήν. ὠθῶ, ὡραΐζω, ὠφελῶ . . . —*

Ταῦτα μὲν τὰ πρὸς ἓν μόνον πρόσωπον τὴν μετάβασιν ἔχοντα. νυνὶ δὲ ἤδη ῥητέον καὶ περὶ τῶν ἐχόντων μὲν τὴν μετάβασιν εἰς ἕτερον πρόσωπον, συναγόντων δὲ καὶ ἕτερον ἢ πρᾶγμα ἢ πρόσωπον . . . Ἀπὸ μὲν οὖν γενικῆς εἰς αἰτιατικὴν ταῦτα . . . Ἀπὸ δὲ δοτικῆς εἰς γενικὴν ταῦτα . . . Ἀπὸ δὲ αἰτιατικῆς εἰς γενικὴν ταῦτα . . . Ἀπ' δὲ δοτικῆς εἰς αἰτιατικὴν ταῦτα . . . Ἀπὸ αἰτιατικῆς εἰς δοτικὴν ταῦτα . . . Ἀπὸ αἰτιατικῆς εἰς αἰτιατικὴν ταῦτα . . . Τὰ δὲ εἰς ἀπαρέμφατον ποιούμενα τὴν μετάβασιν . . . Τὰ δὲ ποτὲ μὲν εἰς ὄνομα, ποτὲ δὲ εἰς ἀπαρέμφατον . . . Τὰ δὲ εἰς ἓν μὲν ὄνομα ποιούμενα τὴν μετάβασιν, οὐκ ἄνευ μέντοι μέσης προθέσεως . . . (So weit Iriarte vergleichbar, dann folgt *Ἰστέον δὲ ὅτι πάντα τὰ ῥήματα μεταβατικὰ καὶ ἀμετάβατα τῇ συν προθέσει συναπτόμενα . . . εὔχομαι πλούσιον εἶναι ἕτερον, μεταβατικῶς αἰτιατικῇ* oder vielleicht . . . *Χριστοῦ μεταλάβωμεν.*)

Die Übereinstimmung zwischen der Rezension des Augustan. und derjenigen des Matrit. ist so grofs, dafs man für den Grundstock beider denselben Verfasser annehmen mufs. Doch sind auch beträchtliche Unterschiede vorhanden. Der Cod. Matrit. läfst das Werkchen in drei Abschnitten verlaufen: 1. Einleitung; 2. Erstes

alphabetisches Verzeichnis, umfassend die Verba, welche nur intransitiv, sowie diejenigen, welche teils transitiv teils intransitiv gebraucht werden; 3. Zweites alphabetisches Verzeichnis, alle Spielarten der Transitiva umfassend, wobei in jedem Buchstaben folgende Unterabteilungen, vollständig oder teilweise, vorkommen müssen: a) *ὅσα συντάσσεται γενικῇ* . . . b) *δοτικῇ* . . . c) *αἰτιατικῇ* . . . d) *ἀπὸ γενικῆς εἰς αἰτιατικήν* . . . e) *ἀπὸ δοτ. ε. γεν.* . . . f) *ἀπὸ δοτ. εἰς αἰτ.* . . . g) *αἰτ. γεν.* . . . h) *αἰτ. δοτ.* . . . i) *αἰτ. αἰτ.* . . . k) *εἰς ἀπαρέμφατον* . . . l) *ποτὲ εἰς ὄνομα, ποτὲ εἰς ἀπαρέμφ.* . . . m) *εἰς ὄνομα οὐκ ἄνευ προθέσεως* . . . Wenn anders Ir. nichts versehen hat, so ist dies die Disposition des Matrit. Im Augustan. fehlt die Einleitung und von dem umfangreicheren alphabetischen Verzeichnis der Buchstabe *α*. Dies Verzeichnis enthält aber in sich den zweiten Abschnitt des Matrit., sowie vom dritten die drei ersten Unterabteilungen, es umfaſst innerhalb jedes Buchstabens vollständig oder zum teil a) eine Rubrik *Ὅσα ἀμετάβατα,* enthaltend die Verba, welche nur intrans., sowie diejenigen, welche teils intrans. teils trans. gebraucht werden; b) *Ὅσα γενικῇ συντάσσεται;* c) *ὅσα δοτ. συντ.*; d) *ὅσα αἰτ. συντ.* Es sind also im Augustan. die Verba aus dem ersten Alphabet des Matrit. zusammen mit denjenigen Verbis transitivis, welche mit einfachem casus verbunden werden, zu einem alphabetischen Verzeichnis verarbeitet. Die Verba transitiva, welche mit zwei casus, infinitivus u. s. w. verbunden werden, und welche bei Ir. als Unterabteilungen in die einzelnen Buchstaben des zweiten Alphabets eingeordnet sind, bilden im Augustan. eine Reihe kleinerer von einander unabhängiger Alphabete. Man hat demnach folgendes Verhältnis:



Die Abschnitte Aug. 3—11 stimmen mit Matr. 3 (d — m) auch nicht ganz genau in der Reihenfolge; die Matr. f und g entsprechenden Abschnitte stehen im Augustan. mit vertauschten Plätzen. Wie im Aug. der Anfang, so fehlt im Matrit. das Ende des Werks. Denn nach Ir. hört dasselbe auf bei: *Ἐνδέχεται αὔριον βρέξαι· τουτέστιν ἵνα βρέξῃ ἢ οὔ*: — das zweite alphabetische Verzeichnis hört also schon bei *Δ* (*δέχομαι*) auf, und zwar bei der Unterabteilung *εἰς ἀπαρέμφατον* (k). Ein Artikel *ἐνδέχεται*, aber

in anderer Gestalt, findet sich bei Herm. p. 413 *ἐνδέχεται περιπατοῦντα προσπταίειν.*

Genauer noch als des Matritensis Syntax scheint dem zweiten Stücke des Augustan. zu entsprechen ein Werk, welches Coxe in den Catall. codd. mss. grr. bibl. Bodl. I p. 101 also beschreibt: Barocc. LXVIII. Chartac. in 4to min. ff. 156, sec. XV. 2. Eiusdem Harmenopuli lexicon alphabeticum . . . fol. 9. Tit. *λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον περιέχον(τα) τὰ κοινῶς γραφόμενα ῥήματα, ἐν ᾧ δείκνυται, τίνα μὲν αὐτῶν εἰσὶν ἀμετάβατα, τίνα δὲ μεταβατικὰ, καὶ τούτων τίνι συντάσσεται ἕκαστον, καὶ τί δηλοῖ, καὶ μετὰ πόσων προθέσεων συνάπτεται· ἐφ᾽ ἑνὶ δὲ ἑκάστῳ στοιχείῳ πρῶτον μὲν κεῖνται τὰ ἀμετάβατα ῥήματα, μετὰ δὲ ταῦτα, τὰ μεταβαίνοντα εἰς γενικὴν καὶ καθεξῆς τὰ εἰς δοτικὴν, καὶ οὕτως συμπληροῦνται τὰ εἴκοσι τέσσαρα στοιχεῖα. ἀρχὴ τοῦ ἄλφα· τὰ ἀμετάβατα.*

τοῦ πανσεβάστου σεβαστοῦ καὶ κριτοῦ Θεσσαλονίκης τοῦ Ἁρμενοπούλου. Incip. *ἀγάλλομαι, τὸ χαίρω, ἀγάλλω δὲ τὸ τιμῶ ἕτερον.* Desin. *ὠφελῶ, τοῦτο δὲ καὶ εἰς δοτικὴν, ἅπαξ παρὰ Θουκυδίδῃ καὶ τοῖς ποιηταῖς. δόξα τῷ Θεῷ.*

Die ganze Anlage des Werkchens ist nach diesen Notizen Coxes nicht zu ersehen, doch beweist die Überschrift soviel, dafs im Gegensatze zum Matrit., in Übereinstimmung mit dem Augustan. die Rubrik *ἀμετάβατα* (umfassend die nur intrans. und die sowohl intrans. als trans. gebrauchten Verba) kein besonderes Alphabet für sich bildet, sondern gemeinschaftlich mit den Transitiva, welche den gen., sowie denjenigen, welche den dat. bei sich haben (der acc. wird nicht mehr genannt) den einzelnen Buchstaben eines umfangreicheren Alphabets eingeordnet sind. Man wird deshalb das zweite Stück des Aug. wohl mit dem, sei es rechtmäfsig, sei es rechtswidrig, den Namen des Harmenopulos führenden Stücke des Barocc. gleichsetzen müssen. Dabei mufs bemerkt werden, dafs die Rezension des Augustan. wahrscheinlich nur ein recht dürftiges Excerpt des Werkes bietet; unter *ω* giebt der Aug. nur noch einige Verba ohne irgend welche Beispiele oder Bemerkung dazu, so lautet der letzte Artikel des alphabetischen Verzeichnisses p. 408 nur *ὠφελῶ*, dagegen im Barocc. *ὠφελῶ, τοῦτο δὲ καὶ εἰς δοτικὴν, ἅπαξ παρὰ Θουκυδίδῃ καὶ τοῖς ποιηταῖς.* Der Name des Harmenopulos tritt zusammen mit dieser *σύνταξις ῥημάτων* in zwei Barocciani auf, aufser in dem bereits genannten auch noch im Cod. Barocc. CLIX (s. Coxe I p. 272) cod. chartac., in fol., ff. 187, sec. XV, binis columnis exaratus.

1. Harmenopuli prooemium de syntaxi verborum f. 1 b. Tit. *τοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου ἀνδρὸς κυροῦ σεβαστοῦ τοῦ Ἁρμενοπούλου προοίμιον περὶ τῆς τῶν ῥημάτων συντάξεως.* Incip. *τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῇ μεταβαίνουσαν εἰς ἕτερον πρόσωπον ἐν τῷ λόγῳ τὴν σύνταξιν ἔχει . . .*

Ibid. 7. Constantini Harmenopuli, iudicis Thessalonicensis, Lexicon secundum alphabetum verborum transitivorum et intransitivorum p. 203. Tit. *τοῦ σεβαστοῦ καὶ κριτοῦ Θεσσαλονίκης τοῦ Ἁρμενοπούλου λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον περιέχον τὰ κοινῶς γραφόμενα ῥήματα ἐν ᾧ δείκνυται,* ut supra . . . Incip. *ἀγάλλομαι τὸ χαίρω, ἀγάλλω δὲ τὸ τιμῶ, ἕτερον ὅθεν καὶ ἄγαλμα.* Desin. *οἷον ἔγραφον ἄν, γένοιτο ἄν: — τῶν δὲ ὑποτακτικῶν ῥημάτων ἀεί ποτε προτάσσεται.*

Aufser der *σύνταξις ῥημάτων* findet sich noch ein Werk über synonyme Verba mit dem Namen des Harmenopulos verbunden. Barocc. LXVIII. 1. Constantini Harmenopuli lexicon synonymorum alphabeticum. fol. 5b. Tit. *λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον τοῦ Ἁρμενοπούλου περιέχον τὰ πολυώνυμα τῶν ῥημάτων.* Incip. *ἀγαπῶ φιλῶ ἀσπάζομαι στέργω.* Desin. *ὠφελῶ ὀνίνημι λυσιτελῶ, συντελῶ.* Vid. Nessel. Cat. Bibl. Vindob. Par. IV. Cod. CXXI p. 120. Dieses Werk findet sich in Handschriften ziemlich oft anonym, so in folgenden: Bar. CLIX. 6 . . . p. 192. Tit. *ἰδοὺ καὶ ἕτερον λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον, περιέχον τὰ πολυώνυμα τῶν ῥημάτων.* Incip. *ἀγαπῶ φιλῶ ἀσπάζομαι στέργω.* Desin. *ὠφελῶ ὀνίνημι λυσιτελῶ συντελῶ.* (Vorhergeht die *σύντ. ῥημ.* des Max. Pl.) — Laur. LIX, XXVI. IV pag. 49 . . . *Ἀγαπῶ φιλῶ ἀσπάζομαι στέργω . . . ὠφελῶ ὀνίνημι λυσιτελῶ συντελῶ* (der nächste vorhergehende Name derjenige des Max. Pl.). — Cod. Matrit. XCV (hinter der *σύντ. ῥημ.* des Max. Pl.). *Περὶ συνωνύμων ῥημάτων . . . Ἀγαπῶ φιλῶ ἀσπάζομαι στέργω ποθῶ ἐρῶ . . . Ὠφελῶ ὀνίνημι λυσιτελῶ συντελῶ.* — Auch in Matr. XL mufs das Werkchen stecken. Ir. hat: (*Περὶ ἀνωμάλων ῥημάτων κατὰ στοιχεῖον . . . Ἀπὸ τοῦ ἄζομαι, τὸ ξηραίνω*) . . . *ὠφελῶ ὀνίνημι λυσιτελῶ συντελῶ.* — Cod. Vatic. 1751 (s. Bekk. Anecd. Gr. III, 1169) *περὶ συνωνύμων ῥημάτων κατὰ ἀλφάβητον. ἀγαπῶ φιλῶ ἀσπάζομαι στέργω ποθῶ ἐρῶ. ἀγρυπνῶ γερρώσσω ἰαύω. ἀγοράζω ὠνοῦμαι πρίαμαι κ. τ. λ.**)

---

*) Fabric. bibl. Gr. ed. Harl. VI, 343: Lexicon alphabeticum, *περιέχον τὰ κοινῶς γραφόμενα ῥήματα* in cod. CCLXXXIX Vindob. nr. 33 sed desinit intra primam litteram A teste Nesselio catal. codd. part. I pag. 398 seq. et

Das nähere Verhältnis zwischen Harmenop. und Max. Pl. läfst sich vorläufig nicht ersehen. Die Handschriftenkataloge bieten gewöhnlich nur Anfang und Ende der einzelnen Werke, das genügt bei weitem nicht, um sichere Schlüsse zu ziehen; das wahrscheinlichste ist, dafs beide Grammatiker sich ein früheres Werk in gewissenloser Aneignung fremden Eigentums nach Gutdünken zugeschnitten haben; so würde sich die aufserordentlich grofse Ähnlichkeit im ganzen und die Abweichungen in der Disposition und Einzelheiten erklären.

Das von Herm. publizierte Stück 2.) des Aug. mufs für Const. Harmenopulos in Anspruch genommen werden. Derselbe cod. Aug. bietet aber auch nach Ausweis des Reiserschen Katalogs die planudeische Verbalsyntax.

Für Maximus Planudes läfst sich noch manches gewinnen. Von allen den zahlreichen Sammlern, welche sich im späteren Mittelalter ein Geschäft daraus machten, besonders aus grammatikalischen Werkchen Excerpte aller Art herzustellen und, nicht immer in redlicher Absicht, vermöge kleinerer und gröfserer Abänderungen zu scheinbar neuen Werken zusammenzuarbeiten, hat sich auf diesem beschränkten Gebiet der *σύνταξις ῥημάτων* keiner weder der Vorgänger noch der Nachfolger so im Vordergrunde zu behaupten gewufst wie gerade Max. Plan. Auf dem in Frage stehenden Gebiete kommen die Nicephorus Gregoras, Manuel Moschopulus, Thomas Magister, Georgius Lecapenus, Constantinus Lascaris u. s. w. erst in zweiter Linie in Betracht, den Löwenanteil beansprucht Max. Pl. für sich. Die Handschriften wimmeln von Rezensionen der mit des Max. Plan. Namen vorzugsweise gekennzeichneten *σύνταξις ῥημάτων* und daran sich anhängenden Stücken verwandten Inhalts, welchen kein Namen beigefügt ist,

---

Lambec. vol. V comment. cod. CCLIII nr. 33 col. 349 ubi Kollar. adnotat, ab hoc diversum esse Lexicon, continens *τὰ πολυώνυμα τῶν ῥημάτων,* apud Nessel. cod. CCXXI nr. 3 part. IV pag. 120 aut in Lambecii comment. vol. VII cod. XXI nr. 3 pag. 120 et IV col. 504. — Venetiis in cod. Marciano DXCV (cat. p. 311). — Paris. in bibl. quondam regia, codd. MDCXXXI et MMDI. — In bibl. Escorial. nr. 172 secundum Ant. Augustin. cat. Tarracon. 1587. 4. — De Constantino Harmenopulo eiusque reliquis scriptis vide Fabr. B. Gr. V 42 § 6. vol. X pag. 274 sqq. Harl. — s. auch Fabric. VI, 633.

Omont, Inventaire somm. des mss. du suppl. gr. de la bibl. nat. p. 57. Cod. 502 Anonymi lexicon: „*Ἀγαπῶ φιλῶ ἀσπάζομαι . . .*“ (1); — Constantini Harmenopuli lexicon A—K (20). — XVI s. Pap. (Mynas).

für welche man aber, wenn auch keineswegs immer, so doch oft den Namen des Planudes als Sammlers und Überarbeiters aus dem Vorhergehenden zu ergänzen befugt sein dürfte.

Auf einige Fundorte der planudeischen Syntax hinzuweisen, ist keineswegs überflüssig und unfruchtbar, wenn auch auf Vollständigkeit zu Gunsten eines früher oder später doch einmal zu erwartenden Herausgebers verzichtet wird.

Bandin. II, 94. Plut. XXXI Cod. XXIII. III pag. 75. *Τοῦ Πλανούδη* . . . Inc. *Τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῆ μεταβαίνουσαν ἐν τῷ λόγῳ τὴν σύνταξιν εἰς ἕτερον πρόσωπον ἔχει.* Des. *τὰ δὲ ἐπὶ ὁράσεως μόνα αἰτιατικῇ, οἷον βλέπω σε, ὁρῶ σε, ἀτενίζω σε* . . . In fine hi versiculi leguntur, ad quendam sacerdotem, nomine Joannem, ut ex verbo *χαριτώννμε* eruitur.

Παναγιῶτα χαριτώννμε θύτα,
Ἀντωνίου μέμνησο συντεθεικότος.

(Die Disposition dieses Stücks läſst sich aus Band. nicht ersehen, doch läſst sich annehmen, daſs dieselbe mit Cod. Matrit. übereinstimmt, vom Aug. abweicht. Wie bisher jede Rezension der planudeischen Verbalsyntax, ist auch diese vorliegende unvollständig. Die von Band. als Schluſs ausgehobene Stelle findet sich in der anders geordneten Harmenopulosrezension des Augustanus bei Herm., wie es scheint, nirgend.)

Band. II, 268 (Plut. LV Cod. VII soll nach Ausweis des Ind. gener. alph. eine Rezension der planudeischen Verbalsyntax vorhanden sein, aber das auf hiesiger Bibliothek vorhandene Exemplar des Catal. Laur. weist die Seite 268 ganz von Lettern leer auf.)

Band. II, 393. Plut. LVII. Cod. XXXIV. XXI pag. 270. *Τοῦ Πλανούδη κυρίου Μαξίμου περὶ συντάξεως* . . . iuxta ordinem literarum . . . Inc. *Τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῆ μεταβαίνονται κ. λ.* Des. *καὶ λέγειν, λύπην ἐπάγειν τῇ μητρί.* Vid. Labbei Biblioth. Novam MSS. p. 105 ubi etiam Planudae syntaxin ex Harmenopulo et Christodulo commemorat. (Es hätten zwei Stücke abgeteilt werden müssen. Was Band. als Schluſs aushebt, gehört einem Stücke an, welches mit Gregor. Corinth. in Beziehung zu stehen scheint (s. unten).

Band. II, 471. Plut. LVIII. Cod. XXIX. I. pag. 1. . . . Inc. *Τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῆ μεταβαίνουσαν κ. λ.* Des. *κρύπτω σε τὴν ἐμαυτοῦ βουλήν, μυῶ, καὶ τελῶ σε* . . . Mutilus videtur in fine . . . (Das Werk hört auf an einer Stelle, welche man in der Harmenopulosrezension bei Herm. p. 413 findet: *ἀπὸ αἰτιατικῆς εἰς αἰτι-*

ατικὴν ταῦτα . . . κρύπτω σε τὴν ἐμαυτοῦ βουλήν. μυῶ καὶ τελῶ σε τὰ ἀπόρρητα.)

Band. II, 545. Plut. LIX Cod. XXVI. I. pag. 1 (a). *Τοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου κυροῦ Μαξίμου τοῦ Πλανούδη περὶ συντάξεως* . . . Inc. *Τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῇ μεταβαίνουσαν εἰς ἕτερον πρόσωπον κ. λ.* Des. *προσήκει μοι τοῦδε, καὶ προσήκει μοι τάδε.* In fine: *Τέλος τῶν περὶ συντάξεως.* Sub Planudis nomine legitur in quatuor codicib. biblioth. Regiae Parisiensis et in MMDLX idem initium habet, ac nostrum.*) . . . (b). Subnectuntur deinde alia pauca item ad constructionem sermonis pertinentia, quorum initium: *ποσαχῶς διαιρουμένην ἐστὶ δυνατὸν εὑρεῖν τὴν σύνταξιν κ. λ.* Finis: *τῆς ἡμῶν πρός σε σχέσεως, ὦ φίλων ἄριστε. τέλος.* Quae num omnia ipsius sint Planudis, an alterius ignoramus, quemadmodum etiam sequentes tractatus, nimirum:

II. pag. 21. De propositionibus, et quibus iungantur casibus. Inc. *Ἡ ἐν πρόθεσις μετὰ δοτικῆς συντάσσεται, οἷον, ἐν τῷ θλίβεσθαί με.* Des. *ὑπὲρ τὸ φῶς, οὐδέποτε δὲ μετὰ γενικῆς.*

III. pag. 25. De verbis, et quibus iungantur casibus, una cum ipsorum constructionis exemplis, per alphabetum. Inc. *Ἀγορανομῶ, γενικῇ. ἀγορανομῶν Ῥωμαίων ἐτελεύτησε Δέκιος.* Des. *Ὠφελῶ, αἰτιατικῇ. τί ὠφέλησε τὸν Ἀδὰμ ὁ παράδεισος.*

IV. pag. 49. De verbis synonymis, per alphabetum. Inc. *Ἀγαπῶ, φιλῶ, ἀσπάζομαι, στέργω, κ. λ.* Des. *ὠφελῶ, ὀνίνημι λυσιτελῶ συντελῶ.*

Wenn die Stücke Ib—IV in diesem Laur. anonym, aber hinter einem gleichartigen Werke, das des Max. Pl. Namen trägt, also in der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, durch die überarbeitende oder excerpierende Hand des Planudes gegangen zu sein, auftreten, wenn ferner andernorts mit Ib des Michael Syncellus und Georgius Lecapenus, mit II des Constantinus Lascaris, mit III des Thomas Magister (Christodulos), mit IV des Const. Harmenopulos Namen verbunden erscheinen, so darf man annehmen, daſs an Ib weder Max. Pl. noch Ge. Lecap. wesentliche Rechtsansprüche haben, daſs vielmehr dieses Stück in einem ursprünglicheren Bestande auf

*) Trotz des *τέλος τῶν περὶ συντάξεως* enthält auch dieser Kodex nur ein Bruchstück der planudeischen Verbalsyntax, das Werk bricht ab bei einer Stelle, zu welcher etwas genau Entsprechendes die Harmenopulus-Rezension des Augustanus nicht aufzuweisen hat, welche aber, verstümmelt, sich zu finden scheint Herm. p. 396: *Στοιχεῖον τὸ η. — ὅσα ἀμετάβατα . . . καὶ προσήκει μοι ἀντὶ τοῦ πρέπει μοι.*

Mich. Sync. zurückgeht, dafs II—IV nur in der einen Überarbeitung Max. Pl., in der andern Const. Lasc., Thom. Mag., Const. Harmenop. zustehen, während der Hauptanteil an der geistigen Urheberschaft dieser Stücke früheren, nunmehr infolge der durch die zahlreichen Epitomatoren und Bearbeiter entstandenen grenzenlosen Verwirrung zurückgedrängten und in Vergessenheit geratenen Urhebern zugeschrieben werden mufs.

Band. II, 575. Plut. LIX Cod. XLIV. XIII pag. 290b . . . qualem recensuimus in cod. XXVI huius plutei § 1.

Handschriften, welche die planudeische Verbalsyntax überliefern, sind auch aufser der Laurentiana recht zahlreich; hier sollen nur noch zwei Bodleiani genannt werden, weil dieselben genau bis zu dem Punkte laufen, an welchem der Matrit. abbricht. Cod. Barocc. CLIX. 5. p. 182: *Μαξίμου τοῦ Πλανούδη περὶ τῆς συντάξεως τῶν ῥημάτων.* Incip. prooem. *τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῇ μεταβαίνουσαν,* ut supra, fol. 1b. ubi Harmenopulo tribuitur. Incip. lib. *ἀγάλλομαι καὶ ἀγαλλιῶμαι, τὸ χαίρω, ἀγάλλω δὲ τὸ τιμῶ ἕτερον, ὅθεν καὶ ἀγάλματα, μεταβατικῶς αἰτιατικῇ.* Procedit ordine alphabetico agens de verbis transitivis et intransitivis etc. . . . 14. De syntaxi verborum tractatus idem qui superius, p. 182, Planudi inscribitur, ille quidem mutilus hic integer. p. 354. Incip. *τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῇ κ. λ.* Desin. *αὔριον βρέξαι, τουτέστιν ἵνα βρέξῃ ἢ οὔ.* (Der Traktat ist nicht integer.) Cod. Canonic. XLI (Coxe Catall. Bodlei. III, 43) 5. [Maximi Planudis] opusculum de verborum syntaxi, praecipue de verbis transitivis et intransitivis, ordine alphabetico, cum praefatione fol. 7. Inc. praefat. *τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῇ μεταβαίνουσαν εἰς ἕτερον.* Des. *μεταβατικῶν κατὰ τὴν διάφορον αὐτῶν σημασίαν διαλήψομαι.* Inc. opus *ἀγάλλομαι καὶ ἀγαλλιῶμαι, τὸ χαίρω.* Des. *ὧν γενικῇ μὲν συντάσσεται ταῦτα.* Sequitur deinde casuum, quibus iunguntur verba, series, ordine quoque alphabetico, quae incip. ad fol. 10 l. 16 *ἀλέγω καὶ ἀλεγίζω ποιητικῶς τὸ φροντίζω* et desinit *ἵνα βρέξῃ ἢ οὔ.* . . .

Weiteres läfst sich finden in den Handschriftenkatalogen, bei Fabric. in der Bibl. Gr. (ed. Harl.) VI, 182 gg; 348; bei Bekk. An. Gr. III, 1169; Studem. An. var. gr. 92 u. s. w.

Im Anschlufs an die planudeische Verbalsyntax enthält Laur. Plut. LIX Cod. XXVI (s. oben) mehrere anonyme Stücke, von welchen bisher nur mit der Zusammenstellung synonymer verba unter IV genauere Bekanntschaft gemacht ist.

I schliefst bei Band. mit den Worten: *τῆς ἡμῶν πρός σε σχέσεως, ὦ φίλων ἄριστε. τέλος.* Dieser Schlufs beweist, dafs im Cod. Laur. 59, 26 hinter der planudeischen Syntax folgendes Werk, sei es vollständig, sei es auszugsweise, zu finden ist: Band. II, 266. Plut. LV. Cod. VII. XLV pag. 362: *Μιχαὴλ πρεσβυτέρου καὶ συγκέλλου τοῦ ἀποστολικοῦ θρόνου τῶν Ἱεροσολύμων μέθοδος περὶ τῆς τοῦ λόγου συντάξεως, σχεδιασθεῖσα ἐν Ἐδέσσῃ τῆς Μεσοποταμίας αἰτήσει Λαζάρου διακόνου, φιλοσόφου, καὶ λογοθέτου* . . . Inc. *Ἡ περὶ τῆς τοῦ λόγου συντάξεως διδασκαλία πολλή τε καὶ βαθεῖα καθέστηκε, φιλομαθέστατε Λάζαρε, κ. λ.* Des. *γνώρισμα τυγχάνον τῆς ἡμῶν πρὸς σὲ σχέσεως, ὦ φίλων ἀρίστων μειράκιον.* (Sequuntur exempla constructionum cuiuslibet verbi per alphabetum, quorum initium est: *Ἀγορανομῶ γενικήν. Ἀγορανομῶν Ῥωμαίων ἐτελεύτησε Δέκιος, κ. λ.* sed praeter pauca quaedam verba a littera A incipientia, reliqua praetermissa sunt.) Damit möge verglichen werden Fabr. Bibl. Gr. VI, 297: Georgii Lecapeni *περὶ συντάξεως τῶν ῥημάτων* (Grmmt. gr. ex Aldi et Asulani officina 1525 Venet. pag. 171 bis 216) . . . *Περὶ τῆς συντάξεως τοῦ λόγου διδασκαλία πολλή τε καὶ βαθεῖα καθέστηκε, φιλομαθέστατε Λάζαρε, καὶ πολλοῦ δεομένη χρόνου, καὶ μείζονος ἢ τῆς καθ' ἡμᾶς δυνάμεως. Πολλὰ γὰρ περὶ αὐτῆς τοῖς ἀρχαίοις διαπεπόνηται, Ἀπολλωνίῳ τε τῷ σοφωτάτῳ τῷ ἐπίκλην δυσκόλῳ, καὶ Ἡρωδιανῷ τε τῷ πολυμαθεστάτῳ, καὶ Ἀπολλωνίῳ τῷ νέῳ, καὶ τοῖς Ἀττικισταῖς, καὶ Ἀρκαδίῳ τῷ Βυζαντίῳ, ὧν ταῖς πραγματείαις εὖ ἐντετυχηκώς, θαυμάσεις αὐτῶν τὸ πολυμαθὲς καὶ τοῦ Ἑλληνισμοῦ τὴν ὑγιᾶ καὶ κατάλληλον χρῆσιν, καὶ τὴν ἀκριβῆ καὶ πολύτροπον καὶ πολυσχήμονα πάσης τῆς Ἑλληνικῆς διαλέκτου ποικιλίαν.**) Recusus est hic libellus de constructione verborum graece sub Lecapeni nomine etiam Florentiae [1515] 1520. 8. apud heredes Philippi Juntae, licet in MStis quibusdam codicibus referatur ad Michaelem Syngelum, presbyterum Hierosolymitanum.

Da die handschriftliche Überlieferung dieses Werk niemals mit des Lecapenus, immer mit des Mich. Sync. Namen verbunden aufzuweisen scheint, so mufs letzterer als eigentlicher Verfasser gelten, wogegen Lecapenus höchstens durch Bearbeitung und Redaktion sich Anrechte auf das Werk erworben hat, s. Fabr. VI, 333; 382. Hand-

---

*) Bachm. An. Gr. II. p. 424 giebt aus Cod. graec. Nr. 282 Bibl. Caes. Vindob. ein beträchtliches Stück dieser selben Einleitung, aber ohne eine Ahnung des Autors. „Sequitur per unam et dimidiam paginam aliud fragmentum, cuius initium est: *περὶ τῆς συντάξεως τοῦ λόγου διδασκαλία πολλή τε καὶ βαθεῖα καθέστηκε, φιλομαθέστατε Λάζαρε*“ u. s. w.

schriften, welche für Mich. Sync. zeugen, findet man genannt in den Indices zu den Katalogen, Fabr. VI, 345; Bekk. III, 1127; 1169 u. s. w.

Lecapenus scheint sich auch sonst noch Stücke verwandten Inhalts angeeignet zu haben. Man sehe Band. II, 367 Plut. LVII Cod. XXIV. I. pag. 1. *Τοῦ Λακαπηνοῦ ἐπιστολαὶ, καὶ ἐπιμερισμοὶ τοῦ αὐτοῦ, καὶ συντάξεις* . . . — II. pag. 27. Anonymi tractatus de constructione verborum, initio mutilus ob praedictum defectum. — III. pag. 32. De declinatione quorundam verborum excerptum. Inc. *Ἐμπειρῶ, ἠμπείρουν καὶ ἐνεπείρουν κ. λ.* — IV. pag. 34. Aliud de constructione verborum excerptum. Inc. *Τὰ ἔχοντα πάθους γενικῇ συντάσσονται οἷον ἐρῶ σου.* — V. pag. 35. Alius de eodem argumento tractatus. Inc. *Ἐξαπατῶ, αἰτιατικῇ. ἐξηπάτων γὰρ τοὺς μαγείρους λέγων τοιαυτί.* Des. *ἀπαντᾷν δηλοῖ καὶ ἐπέρχεσθαι, ὡς τὸ εἰ δὲ τοσοῦτον ἀπήντηκα τοῦ καιροῦ β. καὶ τὸ συναντᾷν.* — III hat aus Cod. Coisl. 345 Bekk. III, 1285, sodann Bachm. An. Gr. II, 310 veröffentlicht: *Πῶς δεῖ κλίνειν εἰς τοὺς παρατατικοὺς τὰ ὑποτεταγμένα ῥήματα. ἐμπειρῶ, ἠμπείρουν, καὶ ἐνεπείρουν. διακονῶ, ἐδιακόνουν, οἱ Ἀθηναῖοι καὶ δεδιακόνηκα· οἱ δὲ κοινολεκτοῦντες, διηκόνουν. κ. λ.* IV findet sich bei Bachm. II, 313 *περὶ συντάξεως τῶν ῥημάτων. τὰ ἔχοντα πάθους γενικῇ συντάσσονται, οἷον, ἐρῶ σου. κ. λ.* V scheint bisher nicht veröffentlicht worden zu sein. Das gleiche Stück findet sich hinter des Max. Pl. Grammatik Band. II, 295 Plut. LVI Cod. III. (I. pag. 1. *Μαξίμου τοῦ Πλανούδη περὶ γραμματικῆς* . . .) II pag. 65. *Περὶ συντάξεως* . . . Inc. *Ἐξαπατῶ, αἰτιατικῇ. ἐξηπάτων γὰρ τοὺς μαγείρους κ. λ.*

Im Anschlufs an die Verbalsyntax des Max. Pl. enthält der Laur. 59, 26 hinter dem Stück des Syncellos II pag. 21 De propositionibus et quibus iungantur casibus. Inc. *Ἡ ἐν πρόθεσις μετὰ δοτικῆς συντάσσεται, οἷον, ἐν τῷ θλίβεσθαί με.* Des. *ὑπὲρ τὸ φῶς, οὐδέποτε δὲ μετὰ γενικῆς.* (Eine *σύνταξις τῶν προθέσεων,* mit *ἐν* beginnend, von des Const. Lasc. Hand geschrieben s. Cod. Matr. XXXIX Ir. p. 144.)

Darauf folgt in demselben Cod. Laur. 59, 26 III pag. 25 De verbis, et quibus iungantur casibus, una cum ipsorum constructionis exemplis, per alphabetum. Inc. *Ἀγορανομῶ γενικῇ. ἀγορανομῶν Ῥωμαίων ἐτελεύτησε Δέκιος.* Des. *Ὠφελῶ, αἰτιατικῇ. τί ὠφέλησε τὸν Ἀδὰμ ὁ παράδεισος.* Diese Verbalsyntax ist in Handschriften aufserordentlich zahlreich vertreten. An zwei Stellen sind auch bereits Rezensionen davon veröffentlicht. Et. Gud. ed. Sturz p. 587 „Subiungitur codici Gudiano syntaxis quaedam ordine alphabetico

conscripta. Verum, nudum verborum indicem, casu quo construuntur solum addito, cum tantum exhibeat, integram describendi operae pretium haud duxi . . ." *Ἀρχὴ τῆς κατὰ στοιχείων συντάξεως. ἀγορανομῶ γενικῇ . . . ὡραΐζω, δοτικῇ· κροαίνει κατὰ πεδίων, καὶ ποταμοῖς ὡραΐζεται. Τέλος σὺν Θεῷ τῆς συντάξεως.* Cram. An. Ox. IV, 275 giebt nach cod. Barocc. 57 f. 202b et Canonic. Gr. 41 f. 92a: *Ἀρχὴ σὺν Θεῷ τῶν συντάξεων πῶς δεῖ ὀφείλειν* (l. *δὴ ὀφείλει*) *συντάσσειν τὰς ῥηματικὰς λέξεις ἐν ταῖς τοῦ ὀνόματος πτώσεσι. Ἀρχὴ τοῦ Α. — ἀγορανομῶ: γενικῇ. ἀγορανομῶν Ῥωμαίων ἐτελεύτησε Δέκιος. — ἀγωνίσονται: γενικῇ. ἕως ἂν τῶν μαρτύρων ἀγωνίσωνται. — ἀγάλλομαι: δοτικῇ. τῇ χαμευνίᾳ ἠγάλλετο, ἀντὶ τοῦ ἐτέρπετο. — ἀγαπῶ τὸ ἀρκῶ: δοτικῇ. οὐκ ἀγαπῶν τοῖς ὑπάρχουσιν αὐτῷ. ἀγαπῶ τὸ φιλῶ: αἰτιατικῇ. ἀγαπᾷς με πλέον τούτων . . .* Gegen Schlufs weichen die beiden von Cramer benutzten codices erheblich von einander ab. . . . Cod. Bar. *ὠδίνω αἰτιατικῇ. ὠδίνεις τὰς ἀντιθέσεις. — ὡραΐζομαι: δοτικῇ. καὶ ποταμοῖς ὡραΐζεται. — ὠθῶ αἰτιατικῇ. ὁ δὲ ἀπωθεῖται αὐτόν. — ὠφελῶ: αἰτιατικῇ· μεγάλως ὠφελεῖ τοὺς κεκοιμημένους ἡ γενομένη ὑπὲρ αὐτῶν εἰς ἓν προσφορά. ὠφελῶ τὸ βοηθῶ. δοτικῇ. τοῖς δεομένοις ὠφελεῖν προθυμήθητι, ἀντὶ τοῦ βοηθεῖν.*

Sic. Cod. Bar. aliter Cod. Canonic. *ὠδίνω: αἰτιατικῇ. ὠδίνεις τὰς ἀντιθέσεις. — ὠθῶ: αἰτιατικῇ. ὠθοῦντες ἀλλήλους. — ὠνοῦμαι γενικῇ. — ὡραΐζομαι: δοτικῇ. καὶ ποταμοῖς ὡραΐζεται. — ὠτακουστέω γενικῇ. — ὠφελῶ: αἰτιατικῇ. τί ὠφέλησε τὸν Ἀδὰμ ὁ παράδεισος.* (= Laur. 59, 26).

Band. II, 194. Plut. XXXII Cod. XXXIII. XV . . . Lexicon verborum . . . auctore anonymo. Inc. *Ἀγορανομῶ, γενικῇ. Ἀγορανομῶν Ῥωμαίων ἐτελεύτησε Δέκιος.* Des. *Ὠφελῶ δέ, τὸ βοηθῶ, δοτικῇ. Εὐριπίδης, τοῖς δεομένοισιν ὠφελεῖν.* (= Barocc. 57).

Band. II, 468. Plut. LVIII Cod. XXV. IX (pag. 10. De syntaxi tractatus anonymi. Inc. *Τὰ εἴδη τῆς συντάξεώς εἰσι πέντε ἢ ἄρχεται ἡ σύνταξις ἀπὸ εὐθείας κ. λ.*). Tum p. 11b incipiunt ipsa constructionum exempla, ordine alphabetico disposita, hoc pacto: *Ἀγορανομῶ γενικῇ. ἀγχιστεύω. ἄγαμαι αἰτιατικῇ καὶ γενικῇ.* Des. *ὡραΐζω δοτικῇ. ὠφελῶ αἰτιατικῇ.*

Band. III, 428. Plut. LXXXXI Sup. Cod. X. II . . . *Ἀρχὴ σὺν Θεῷ ἁγίῳ τῶν συντάξεων, πῶς δὴ ὀφείλει συντάσσειν ῥηματικὰς λέξεις ἐν ταῖς τοῦ ὀνόματος πτώσεσι . . .* Inc. a littera A, *Ἀγορανομῶ γενικῇ.* Des. in littera *Ω. Ὠφελῶ τὸ βοηθῶ δοτικῇ. τοῖς δεομένοις ὠφελεῖν προθυμήθητι, ἀντὶ τοῖς καταπτοουμένοις.*

Coxe Catall. codd. mss. bibl. Bodlei. I, 189. Barocc. 115. 13 De syntaxibus libellus [auctore Thoma Magistro?] ordine alphabetico. fol. 56. Tit. *ἀρχὴ σὺν Θεῷ τῶν συντάξεων, πῶς δεῖ ὀφείλειν* (*δὴ ὀφείλει*) *συντάσσειν τὰς ῥηματικὰς λέξεις ἐν ταῖς τοῦ ὀνόματος πτώσεσι.* Exstat impress. inter Crameri Anecdota, Oxon. tom. IV p. 275.

Coxe III, 9 Cod. Canonic. 13. 3. fol. 16b. Tit. *ἀρχὴ σὺν Θεῷ ἁγίῳ τῶν συντάξεων, πῶς δὴ ὠφείλει συντάσειν ῥηματικὰς λέξεις ἐν ταῖς τοῦ ὀνόματος πτώσεσι.* Inc. *Ἀγορανομῶ· γενικὴ ἀγορανομῶν ῥαιμαίων ἐτελεύτησε δίκαιος.* Impress. exstant inter Cramer. Anecdot. Oxon. vol. IV p. 275. Cf. codd. Barocc. 45, fol. 7b l. 6 et cod. 57. 202b, in cuius descriptione scribit Chilmeades tractatum istum Choerobosco forsan esse tribuendum, cf. quoque Bandin. catal. tom. II col. 266, et Cyrilli catal. Borbon. tom. II p. 68. (Fabric. VI, 339.)

Coxe I, 799. Misc. CCXLII. 44 [Thomae Magistri] sive cuiuscunque sint syntaxes verborum fol. 380b. Tit. *ἕτερα κατὰ ἀλφάβητον: ἀρχὴ τοῦ α'.* Incip. *ἀγορευνομῶ: γενικῇ. ἀγορευνομῶν ἐτελεύτησε δέκιος.*

Bekk. III, 1161. Vatic. 1356 *ἀρχὴ σὺν Θεῷ τῶν συντάξεων πῶς δεῖ ὀφείλειν συντάσσειν τὰς ῥηματικὰς λέξεις ἐν ταῖς τοῦ ὀνόματος πτώσεσιν. ἀρχὴ στοιχείου τοῦ α. ἀγορανομῶ γενικῇ. ἀγορανομῶν ῥωμαίων ἐτελεύτησε δέκιος. — ἀγωνίσονται γενικῇ. ἕως ἂν τῶν μαρ . . . ἀγωνίσονται. — ἀγάλλομαι δοτικῇ. τῇ χαμευνίᾳ ἠγάλλετο ἀντὶ τοῦ ἐτέρπετο. — ἀγαπῶ τὸ ἀρκῶ δοτικῇ· οὐκ ἀγαπῶν τοῖς ὑπάρχουσιν αὐτῷ. ἀγαπῶ τὸ φιλῶ αἰτιατικῇ· ἀγαπᾷς με πλέον τούτων. — ἀγορεύω δοτικῇ· ὑπαγορεύων μυροφόροις.*

Cod. reg. Neapolit. CXXI. (Cyrill. II, 67) . . . *ἀγορανομῶν δὲ Ῥωμαίων ἐτελεύτησε Δέκιος* . . . Auctoris nomen deest; sed diversa manu scriptum est in summa pagina prima: *Ποίημα Χριστοδούλου Μαιστορος τοῦ* . . . unde factum est, ut Thomae Magistro adiudicarint Baffius, et eius auctoritatem sequens Harlesius Bibl. Graec. Fabric. tom. IV (l. VI.) p. 182.

Identisch hiermit ist auch ein Werkchen über Verbalsyntax, welches Iriarte aus zwei Madrider Handschriften, welche viel mit einander gemein haben, anmerkt.

Ir. p. 145. Cod. XL. fol. 70: *Περὶ συντάξεως τῶν ῥημάτων . . . ἄγαμαι τὸν φίλον . . . ὠφελῶ αἰτιατικήν.* — Ir. p. 371. Cod. XCV: *Περὶ συντάξεως τῶν ῥημάτων . . . ἄγαμαι τὸν φίλον καὶ ἄγαμαί σου τὸν τρόπον καὶ ἄγαμαί σε τῆς ἀρετῆς . . . ὡραΐζω δοτικῇ. ὠφελῶ αἰτιατικῇ.* (vgl. E. G. 587 unter *ἄγαμαι*).

Von welchem Grammatiker ursprünglich die Zusammenstellung gemacht ist, welche als gemeinsame Quelle dieser verschiedenen Rezensionen angenommen werden muſs, dürfte nicht auszumachen sein. Vielleicht bietet eine hier nicht beachtete Stelle der vielen Handschriftenkataloge, welche dies Werk anmerken, einen Anhalt. Auf die Autorität des Cod. Neapolit. hin Thomas Magister als Verfasser anzunehmen; geht nicht an. Wenn der erst von zweiter Hand hinzugeschriebene Name überhaupt eine Bedeutung hätte, so würde er nichts mehr besagen, als daſs Thom. Mag. das verbreitete Werk vielleicht mit manchen Änderungen und selbständigen Zuthaten sich gelegentlich angeeignet hat. Auſserdem ist die Person des Thom. Mag. so schwer zu fassen, daſs die Identifizierung desselben mit Christodulos und vollends mit dem Verfasser des Werkchens auf dem unsichersten Grunde beruht. (Der Name des Christodulos steht vielleicht besser beglaubigt in einem Parisin. MDXXXVIII, s. Fabr. VI, 351.)

Noch ist die Reihe der Werke, welche sich mit der Konstruktion der griechischen Verba beschäftigen, nicht am Ende.

Bekk. An. Gr. III, 1080 sagt: „Supposititius est Apollonii qui fertur in cod. Ottobon. 173 de syntaxi commentarius, ab edito diversus. Tali enim est initio *Ἰστέον ὅτι τινὰ τῶν ῥημάτων πρὸς δύο πτώσεις ὀνόματός τε καὶ πράγματος ἀποδίδοται* . . . Deinde praepositiones recenset, mox verba ordine alphabetico exemplis petitis e Synesio, Libanio, Joanne Chrysostomo, Gregorio et psalmis, verbis compositis ad simplicia relatis.

Dazu III, 1081 Anm. Cod. Ottobon. 173. *Ἀπολλωνίου περὶ συντάξεως* . . . ab alia manu: *Ἀπολλωνίου Ἀλεξανδρέως περὶ τῆς τῶν ἀντωνυμιῶν συντάξεως βιβλίον δεύτερον.* Hier möge daran erinnert werden, daſs in der oben nach Fabric. Bibl. Gr. VI, 297 mitgeteilten Einleitung zu der dort den Namen des Georg. Lecap. führenden, in ihrem wesentlichen Bestande aber Mich. Syncell. angehörigen Verbalsyntax unter den Vorgängern auſser dem alten Apollonios Dyscolos auch *Ἀπολλώνιος ὁ νέος* namhaft gemacht wird. Da darf man doch wohl irgend einen späteren Apollonius für den wirklichen Verfasser der von Bekk. beschriebenen Verbalsyntax halten. Dieselbe Syntax findet sich auch sonst, z. B. Coxe I, 801 Cod. Misc. 245. 2 . . . fol. 56 Tit. *τοῦ Ἀπολλωνίου: περὶ συντάξεως.* Inc. *ἰστέον ὅτι τινὰ τῶν ῥημάτων πρὸς δύο πτώσεις.* — —

Bekk. III, 1169 Cod. Vatic. 1751. Auf die planudeische Syntax folgt: *ἕτερον περὶ συντάξεως ῥημάτων κατὰ ἀλφάβητον.*

ἀκούω γενικῇ· τοιγαροῦν ἀκούσατε θείας φωνῆς. ἀντὶ δὲ του νοήσατε αἰτιατικῇ, ὡς τὸ ἀκούσατε πάντα τὰ ἔθνη καὶ τὰ περίχωρα τῆς οἰκουμένης. in fine: *θεοῦ τὸ δῶρον καὶ μμανουὴλ πόνος.* Steckt hier Manuel Moschopulus? s. Fabr. VI, 298; 323 pp. — —

Viel verbreiteter ist eine andere Verbalsyntax, über welche zuerst Fabric. vernommen werden möge VI, 342: Florent. in bibl. Medic. cod. VII . . . plut. 55 . . . nr. 46 de constructione orationis, vel de non soloecizando et de barbarismo, etiam de constructione praepositionum et verborum Metropolitae Corinthi Gregorii. Hic est, qui Dominicos canones interpretatus est, et Pardus antea vocabatur. ubi Band. col. 268 legitur, ait, eodem prorsus titulo et in Vaticano cod. DCCCLXXXIII et in Palat. cod. CXLVI pag. 184 ut colligitur ex Allatii diatr. de Georgiis apud Fabr. B. Gr. vol. X pag. 798. (Wie schon bemerkt wurde, fällt in hiesigem Exemplar des Bandinianischen Katalogs col. 268 durch Druckfehler aus.)

Band. II, 607 Plut. LX Cod. XVI. X pag. 72b. *Περὶ συντάξεως τοῦ κυροῦ Γρηγορίου μητροπολίτου Κορίνθου τοῦ ἐπίκλην Πάρδου, τοῦ καὶ τοὺς δεσποτικοὺς κανόνας ἐξηγησαμένου* . . . Inc. *Ὀκτώ εἰσι πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου.* Des. *καὶ συντάξεως ἐπιδέχεσθαι τὰς ἰδίας.* Habes etiam supra pag. 267 § XLVI. sed in fine diversum. — Bekk. An. Gr. III, 1169 Cod. Vatic. 1751: *Γρηγορίου μητροπολίτου Κορίνθου, τοῦ πρότερον Πάρδου ὀνομαζομένου, περὶ συντάξεως τοῦ λόγου. Ὀκτώ εἰσι πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου κ. τ. λ.* — III, 1081 Cod. Ottobon. 173 . . . *τοῦ αὐτοῦ μακαρίου μητροπολίτου Γρηγορίου, τοῦ πρότερον Πάρδου ὀνομαζομένου* . . .

Barocc. 6 (Coxe I, 10) 3. . . . fol. 10: *περὶ συντάξεως καὶ ἵνα ὁ τοῦτο γνωρίσας συντάσσῃ πάντα τὰ σχέδη καὶ πάντα τὰ βιβλία κατὰ τὴν τεχνικὴν ἀκολουθίαν τοὺς δὲ σολοικισμοὺς διαφεύξηται.* Incip. *ὀκτώ εἰσι πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου, ὄνομα, ῥῆμα, μετοχὴ, ἄρθρον, ἀντωνυμία, πρόθεσις, ἐπίρρημα καὶ σύνδεσμος, ἀπὸ τούτων οὖν τὰ ἀναγκαιότατα εἰς τὴν τοῦ λόγου σύνταξιν καὶ ἀπάρτισιν.* Desin. *ἡ ἀμφὶ ἡ αὐτὴ οὖσα τῇ περὶ, ὅμως ἀεὶ μετὰ αἰτιατικῆς συντάσσεται, ὡς τὸ, ἀμφὶ τὸν τόπον τῆς κρήτης κύνες εὐόσφρητοι γίνονται, καὶ ἀμφὶ τὴν πόλιν ὄχλος πολύς.*

Confectum est forsan, ut ab initio coniectare sit licitum, opus istud e Georgii seu Gregorii, Pardi, Corinthi metropolitae, libro de constructione orationis, vel de non soloecizando et de barbarismo, qui in Cod. Vatican. 883 et in Cod. Palatin. 146 inveniatur, ut colligimus ex Allatii diatriba de Georgiis apud Fabric. Bibl. Gr. vol. X p. 798. Memoratur quoque Georgii opus a Bandinio in

Catal. Codd. Gr. tom. II coll. 267 et 607 iterumque, sub Michaelis Pselli nomine, tom. III col. 428.

Notandum sit quod in textu, capitulo praefixa de casu vocativo, legitur notitia ista, *περὶ δὲ τῆς δυνάμεως τῶν ῥημάτων μαθήσῃ ἐὰν φιλομαθὴς ἔσῃ ἐν τῷ κατ' ἀλφάβητον βιβλίῳ τοῦ υἱοῦ τοῦ μητροπολίτου τοῦ κυροῦ Γεωργίου.*

Coxe I, 22. Barocc. 14. 4 . . . fol. 69. Tit. *περὶ συντάξεως δὲ ταῦτα καὶ ἵνα ὁ ταύτην κατὰ λεπτὸν γνωρίσας συντάσσει πᾶσαν τὴν σύνθεσιν τῶν βιβλίων κατὰ τὴν τεχνικὴν ἀκολουθίαν.* Incip. *ἰστέον δὲ ὅτι ὀκτὼ εἰσὶ πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου, ὄνομα.*

Coxe I, 62. Barocc. 45. 1 . . . fol. 1. Tit. *περὶ συντάξεως καὶ ἵνα ὁ τοῦτο γνωρίσας συντάσσῃ πάντα τὰ σχέδη καὶ πάντα τὰ βιβλία κατὰ τὴν τεχνικὴν ἀκολουθίαν, τοὺς δὲ σολοικισμοὺς, ἐκείνους μὲν διαφεύξηται. εἰ δέ ποτε μετὰ οἰκείας προαιρέσεως ἐμπεσεῖ τοῖς σόλοις, οὔτις αὐτὸν κατὰ λ΄γον γνωρίσοι.* Incip. *ὀκτὼ εἰσι πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου, ὄνομα, ῥῆμα, μετοχὴ, ἄρθρον, ἀντωνυμία.* Desin. *οὕτω καὶ σὺ γράφων οὐ βαρβαρίσεις· τὰ ἐφεξῆς λοιπὰ μέρη τοῦ λόγου ἄληπτά εἰσι πάντι μανθάνοντι καὶ οὐδεὶς οἶμαι βαρβαρίσοι.*

Coxe I, 93. Cod. Barocc. 57. 12 . . . fol. 193. Tit. *περὶ συντάξεως δὲ ταῦτα καὶ ἵνα ὁ ταῦτα κατὰ λεπτὸν γνωρίσας συντάσσῃ πᾶσαν τὴν σύνθεσιν τῶν βιβλίων κατὰ τὴν τεχνικὴν ἀκολουθίαν.* Incip. *ἰστέον δὲ ὅτι ὀκτώ εἰσι πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου.* Desin. *ὥστε λέγει δήπου ὁμοίως καὶ τὸ πῇ καὶ τὰ ὅμοια, τῷ αὐτῷ τρόπῳ.*

Coxe I, 125. Cod. Barocc. 72. 86 . . . fol. 314. Tit. *περὶ συντάξεως, καὶ ἵνα ὁ τοῦτο γνωρίσας συντάσσει πάντα τὰ σχέδη καὶ πάντα τὰ βιβλία κατὰ τὴν τεχνικὴν ἀκολουθίαν, τοὺς δὲ σολοικισμοὺς ἐκείνους μὲν διαφεύξηται, εἰ δὲ πότε μετὰ οἰκείας προαιρέσεως ἐμπεσεῖ τοῖς σόλοις, οὔτις αὐτὸν κατὰ λόγον γνωρίσοι.* Incip. *ὀκτὼ εἰσι πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου, ὄνομα, ῥῆμα, μετοχὴ, ἄρθρον, ἀντωνυμία, πρόθεσις, ἐπίρρημα, σύνδεσμος.* (Desin. *Ἐπώνυμα, οἷον Ἐνοσίχθων ὁ Ποσειδῶν, καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων.* Falsche Abteilung?)

Coxe I, 135. Cod. Barocc. 76. 57 . . . fol. 296. Incip. *ὀκτώ εἰσι πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου, ἀπὸ τούτου τὰ ἀναγκαιότατα εἰς τὴν σύνταξιν τοῦ λόγου καὶ ἀπάρτισιν δύο εἰσί.*

Coxe I, 189. Cod. Barocc. 115. 1 . . . fol. 3. Tit. *περὶ συντάξεως δὲ ταῦτα, καὶ ἵν' ὁ ταῦτα κατὰ λεπτὸν γνωρίσας συντάσσῃ πᾶσαν τὴν σύνθεσιν τοῦ βιβλίου κατὰ τὴν τεχνικὴν ἀκολουθίαν.* Incip. *ἰστέον δ' ὅτι ὀκτὼ εἰσὶ πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου, ὄνομα, ῥῆμα, μετοχὴ, ἄρθρον.*

Cyrill. II p. 68 Cod. reg. Neapolit. CXXI Incerti *περὶ συντάξεως λόγου, ἢ ὡς περὶ τοῦ μὴ σολοικίζειν, καὶ περὶ βαρβαρισμοῦ ἐν τῷ μεταξὺ τούτων, καὶ περὶ συντάξεως προθέσεων, καὶ ῥημάτων . . .* Inc. *Ὀκτὼ εἶσι πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου . . .*

Bandin. II, 388 Plut. LVII Cod. XXXIV. II pag. 6b. *Περὶ συντάξεως* De constructione anonymi tractatus. Inc. *Ὀκτὼ εἶσι πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου. ὄνομα, ῥῆμα κ. λ.* Des. *καὶ λέγειν λύπην ἐπάγει τῇ μητρί.* — III pag. 8b. *Τοῦ αὐτοῦ* (nimirum, ut superscriptum est, *Γρηγορᾶ*) *πρὸς τὸν αὐτὸν βασιλέα . . .* Epistola. Inc. *Ἐγκαλεῖς ἡμῖν ἀργίαν καὶ ῥαθυμίαν.* Des. *τῶν ἰδίων ἑκάστῳ φιλονεικιῶν ὅπλον τυγχάνουσα.* Ex hoc titulo videtur, Opus superius ad Gregoram pertinere. (Statt *Γρηγορᾶ* ist *Γρηγορίου* zu schreiben.). — Oben wurde schon mitgeteilt Band. II, 393 Plut. LVII Cod. XXXIV. XXI pag. 270 (*Τοῦ Πλανούδη κυρίου Μαξίμου περὶ συντάξεως . . .* iuxta ordinem literarum . . . Inc. *Τῶν ῥημάτων τὰ μὲν οὐδαμῇ μεταβαίνονται κ. λ.*) Des. *καὶ λέγειν, λύπην ἐπάγειν τῇ μητρί.* (Der Schlufs scheint darzuthun, dafs hier hinter der planudeischen Syntax noch diejenige des Greg. Cor. steht. Es hätten demnach zwei Werke abgeteilt werden müssen.)

Auch das Eigentum des Greg. Cor., welches übrigens gleichermafsen nur durch dreiste Usurpation früherer Leistungen zusammengebracht sein mag, scheint späteren Liebhabern dieser Studien nicht zu gering vorgekommen zu sein, um von ihnen weggenommen zu werden. So scheint Michael Psellus sich das Werk des Greg. Cor. als wohlfeile Beute angeeignet zu haben. Fabric. Bibl. Gr. VI, 349r. Pselli brevis explicatio de constructione seu de non soloecizando et de barbarismo; inter quae etiam de constructione agitur praepositionum et verborum. Opus, quod ab Allatio in diatribe de Psellis omissum esse scribit Bandin. l. c. III col. 428 de cod. Medic. X plut. XCI. —

Band. an der von Fabric. bezeichneten Stelle unter V pag. 17 hat: *Τοῦ ὑπερτίμου ἐν φιλοσόφοις κυρίου Μιχαὴλ σύντομος ἐξήγησις περὶ συντάξεως, ἤτοι περὶ τοῦ μὴ σολοικίζειν, καὶ περὶ βαρβαρισμοῦ ἐν τῷ μεταξὺ τούτων καὶ περὶ συντάξεως προθέσεων καὶ ῥημάτων . . .* Inc. *Ὀκτὼ εἶσι πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου, ὄνομα κ. λ.* Des. *ἐν τῇ τελείᾳ μάθῃς γραμματικῇ.* — Bekk. III, 1162 Cod. Vatic. 1356 *τοῦ περιτίμου ἐν φιλοσόφοις κυροῦ μιχαὴλ τοῦ ψελλοῦ σύντομος ἐξήγησις περὶ τῶν ὀκτὼ μερῶν τοῦ λόγου τοῦ μὴ βαρβαρίζειν καὶ σολοικίζειν ἐν ταῖς τοῦ λόγου συντάξεσιν. χρὴ οὖν γινώσκειν, ὦ προσφίλτατε, ὅτι, ὡς οἶδας, πάντα τὰ μέρη τοῦ λόγου ὀκτὼ εἰσιν κ. τ. λ.*

Bachm. giebt pp. 287 sqq. mehrere auf die Verbalsyntax bezügliche Stücke. Das erste derselben hat folgende Gestalt: *Περὶ τῆς τῶν ῥημάτων συντάξεως κατὰ τοὺς παλαιούς. — Τὰ εἰς αἰτιατικήν. Τῶν ῥημάτων τὰ εἰς σωματικὴν διάθεσιν ἀναφερόμενα, αἰτιατικῇ συντάσσονται· οἷον, γυμνάζω, τρίβω, χαλῶ, νίπτω, ἕλκω, βιάζομαι, τρέχω, τύπτω, λύω, δεσμεύω, πλήττω, φονεύω . . . Τὰ εἰς γενικὴν πτῶσιν . . . Τὰ εἰς δοτικήν . . . Τὰ εἰς αἰτιατικὴν τοῦ πρώτου εἴδους . . . Τὰ εἰς δοτικὴν τοῦ δευτέρου εἴδους . . . Τὰ εἰς γενικὴν τοῦ τρίτου εἴδους . . . Τὰ μετὰ αἰτιατικὴν εἰς αἰτιατικήν . . . Πέμπτον εἶδος· τὰ μετὰ τὴν αἰτιατικὴν εἰς δοτικήν . . . Ἕκτον εἶδος· τὰ μετὰ τὴν αἰτιατικὴν εἰς γενικήν . . . — . . . Περὶ τῶν παθητικῶν ῥημάτων. Πρῶτον εἶδος . . . Περὶ τοῦ δευτέρου εἴδους . . . τρίτου . . . τετάρτου . . . πέμπτου . . . Περὶ τοῦ ἕκτου εἴδους καὶ τελευταίου . . . — . . . Περὶ οὐδετέρων ῥημάτων ὑπαρκτικῶν . . . Περὶ τῶν αὐτουδετέρων . . . Περὶ τῶν οὐδετερομεταβατικῶν . . . Περὶ τῶν οὐδετεροπεριποιητικῶν . . . Περὶ τῶν οὐδετεροκτητικῶν . . . Περὶ τῶν οὐδετεροπαθητικῶν . . . Περὶ μέσων ῥημάτων . . . Περὶ ἀποθετικῶν ἐνεργητικῶν . . . Περὶ τοῦ δευτέρου . . . τρίτου . . . τετάρτου . . . πέμπτου . . . ἕκτου . . . Περὶ τῶν ἀποθετικῶν παθητικῶν.* — Das bis hierher reichende Stück hat Bachm. entnommen „e supplem. codd. graec. bibl. reg. Parisin. nr. 122“. „tractatus idem in cod. Parisin. reg. 3244“. (p. IV; 447). Der Verfasser dieses Traktats scheint bisher unbekannt geblieben zu sein, läſst sich aber mit geringer Mühe feststellen. Man mustere einmal folgende Sätze: 294, 6 *ἱκανῶς γὰρ ἄλλοις εἴρηται κατὰ στοιχεῖον, καὶ Μαξίμῳ τῷ Πλανούδῃ ἐν τῷ περὶ μεταβατικῶν καὶ ἀμεταβάτων.* — 294, 20 *ὁ σοφὸς Ἄλδος τὰ μέγιστα βοηθεῖ τοῖς φιλέλλησιν ἐκτυπῶν τὰ βιβλία.* — 296, 14 *ὁ Κωνσταντῖνος ἐν Μεσσήνῃ τῆς Σικελίας διδάσκει τοὺς ἑαυτοῦ μαθητὰς ποιητικὰ καὶ ῥητορικὰ μαθήματα.* — 299, 26 *ἀκούω τοὺς ποιητὰς παρὰ τοῦ Κωνσταντίνου.* — 301, 9 *ἡ Σικελία ἄρχεται ὑπὸ τοῦ βασιλέως τῆς Ἀραγωνίας.* — 301, 15 *οἱ μαθηταὶ διδάσκονται ὑπὸ τοῦ Κωνσταντίνου τὴν γραμματικήν.* — Daſs die Grammatiker in ihren Werken ihre Person eitel und aufdringlich vor Augen stellen, ist nichts Ungewöhnliches; so bildet Maximus Planudes öfter Beispiele mit *Μάξιμος*. Demnach ist der Verfasser des Bachmannschen Traktats ein Constantin, und zwar ein Constantin, welcher nach Max. Pl. und zu einer Zeit lebte, wo die Aldina bereits druckte, ein Constantin, welcher in dem von Aragonien beherrschten sicilischen Messina lehrte. Das stimmt auf Const. Lascaris, der seinen Lebensabend als Lehrer in Messina verbrachte und daselbst gegen Ende des

15. Jahrhunderts starb, zu trefflich, als dafs man auf einen andern Constantin als Bearbeiter der Bachmannschen Verbalsyntax verfallen könnte. Des Const. Lasc. weitgehendes Interesse für den Gegenstand ist bereits zur Genüge bekannt aus den hier schon mehrmals erwähnten Codices Matritenses XL und XCV, die wohl mit den andern Handschriften seines Besitzes von Const. Lasc. einem Kloster in Messina vermacht wurden, von da aber nach Spanien kamen. (Die Quellen seiner Syntax nennt Lasc. bei Fabr. VI, 333; Exemplare derselben Fabr. VI, 331; s. auch Cod. Matrit. LVI.)

Mit diesem Bachmannschen Stück darf man wohl ohne Bedenken identifizieren: Coxe I, 11. Cod. Barocc. 6. 4 . . . fol. 25. Incip. *τὰ εἴδη τῶν ῥημάτων εἰσὶ τρία, ἐνεργητικὰ, παθητικὰ, οὐδέτερον, κοινὸν εἴτε μέσον καὶ ἀποθετικόν.* 5 . . . fol. 26. Incip. *τὰ εἰς αἰτιατικὴν συντασσόμενα τῶν ῥημάτων εἰσὶ ταῦτα, τὰ εἰς σωματικὴν διάθεσιν ἀναφερόμενα, οἷον γυμνάζω, τρίβω, ἕλκω, φονεύω.* Ad fol. 28 incipit regula de prima verborum specie, ubi legitur, *τὸ πρῶτον εἶδος τῶν ἐνεργητικῶν, κ. λ. οἷον ὁ κύριος Γεώργιος ὁ σχολάριος βοηθεῖ τοῖς λόγοις.* Iterum in regula de specie verborum quarta sequuntur, *οἷον ὁ Κωνσταντῖνος παιδεύει τοὺς μαθητὰς τὴν γραμματικήν.* — (Dafs in dem Coxeschen Katalog die beiden Stücke 4 und 5 getrennt sind, kann nicht als richtig gelten. Beide Nummern sind Stücke der lascareischen Syntax.)

Die Stücke Bachm. II, p. 304—315 sind dem hochberühmten Cod. Coisl. 345 entnommen, s. Bachm. II, 447. Zuerst findet man p. 304 *Ἀλφάβητος ὅπως συντάσσεσθαι δεῖ τὰ ῥήματα.*

	Ἀναγκάζω σε	*ἀναλίσκω σε*	*ἄγω σε*
	ἀλλάσσω σε	*αἰσχύνομαί σε*	*ἀλείφω σε* . . .
. . .	*ψυλλίζω σε*	*ψηλαφῶ σε*	*ψιθυρίζω σε*
	ψάλλω σοι		
	Ὠνοῦμαί σε	*ὠφελῶ σε*	*ὠθῶ σε.*

Dann folgt (p. 310) *πῶς δεῖ κλίνειν εἰς τοὺς παρατατικοὺς τὰ ὑποτεταγμένα ῥήματα. ἐμπειρῶ, ἠμπείρουν, καὶ ἐνεπείρουν* (s. ob. Lecapen.). Ferner schliefst sich an (p. 313) *περὶ συντάξεως τῶν ῥημάτων. τὰ ἔχοντα πάθους γενικῇ συντάσσονται, οἷον, ἐρῶ σου· πλήσσεται γὰρ ὑπὸ πάθους ἡ ψυχή* (s. oben Lecapen.).

Zwischen den beiden letztgenannten Stücken stehen mehrere lose aneinandergereihte Notizen, welche schwer zu disponieren sind. Dafs hier zum Teil Eigentum des Greg. Cor. steckt, beweist folgende Gegenüberstellung.

Bekk. III, 1081. Cod. Ottobon. 173 . . . τοῦ αὐτοῦ μακαρίου μητροπολίτου Γρηγορίου, τοῦ πρότερον Πάρδου ὀνομαζομένου. Πάλιν δὲ τῶν ῥημάτων τὰ μὲν ἀπὸ εὐθείας προέρχονται καὶ εἰσὶν αὐτοτελῆ, ὡς τὸ περιπατῶ, ζῶ, ὑπάρχω . . .
(τὰ πρὸς αἴσθησιν λαμβανόμενα γενικῇ ἄνευ τῆς ὁράσεως, ἐπειδὴ πᾶσαι αἱ αἰσθήσεις κατὰ εἰσπομπὴν γίνονται. ὅ ἐστιν ἐκ τῶν ἐκτός, ἡ δὲ ὅρασις κατὰ ἐκπομπήν . . .)

Bachm. p. 313 Τῶν ῥημάτων τὰ μὲν ἀπὸ εὐθείας προέρχονται καί εἰσιν αὐτοτελῆ, ὡς τὸ περιπατῶ, ζῶ, ὑπάρχω . . .
(p. 290 in der lascareischen Syntax: τὰ δὲ αἰσθητικὰ . . . γενικῇ συντάσσονται . . . τὰ δὲ ὁράσεως μόνα αἰτιατικῇ . . . κατὰ γὰρ τὸν δεινὸν Ἀπολλώνιον αἱ ἄλλαι αἰσθήσεις κατ᾽ εἰσπομπὴν γινόμεναι, τουτέστιν, ἐκ τῶν ἐκτὸς εἰς ἑαυτὰς λαμβάνουσαι ἐνεργοῦσιν· ἡ δὲ ὅρασις κατ᾽ ἐκπομπήν . . .)

Den Schlufsabschnitt der Bachmannschen Verbalsyntax bildet (p. 314) περὶ τῆς καθόλου τῶν ῥημάτων συντάξεως. — τὰ κατ᾽ ἐπικράτειαν λεγόμενα, γενικῇ συντάσσονται· οἷον, βασιλεύω σου, ἄρχω σου, καὶ πάντα τὰ ὅμοια. Dieses Stück findet sich auch sonst handschriftlich, z. B. Band. II, 466. Plut. LVIII. Cod. XXIV. XV pag. 122 b. Περὶ συντάξεως . . . brevissimus tractatus. Inc. Τὰ κατ᾽ ἐπικράτειαν λεγόμενα, γενικῇ συντάσσονται βασιλεύω σου κ. λ. —

Was sonst noch von Stücken über Verbalsyntax und verwandten Inhalts sich findet, läfst sich nicht mit bestimmten Namen in Verbindung bringen. Beachtenswert dürften noch folgende Stücke sein:

Bekk. An. Gr. I, 117—180 hat aus dem eben genannten Coisl. 345 ein recht umfangreiches Werk über Verbalsyntax veröffentlicht. Tit. Περὶ συντάξεως, ποῖα τῶν ῥημάτων γενικῇ καὶ δοτικῇ καὶ αἰτιατικῇ συντάσσονται. Inc. Ἀντιλαμβάνομαι: γενικῇ. Δημοσθένης ἐν πρώτῳ τῶν Ὀλυνθιακῶν· „καὶ ἕως μὲν καιρός, ἀντιλάβεσθε τῶν πραγμάτων.“ . . . Des. Ὠνεῖται γενικῇ. κατὰ Φιλίππου τρίτῳ· „τοῦτο δ᾽ἐστὶν ὃ τῶν ἁλισκομένων χρημάτων ἁπάντων Φίλιππος ὠνεῖται.“ καὶ ὑποκατιὼν πάλιν φησὶν „ὥστε οὐδὲ χρημάτων ὠνεῖσθε παρ᾽ οὐδενὸς οὐδέν“. ἀλλὰ καὶ τὸ ὄνομα ὁμοίως. Ἰσοκράτους ἐκ τοῦ πρὸς Νικοκλέα· „δόξῃ μὲν χρήματα κτητά, δόξα δὲ χρημάτων οὐκ ὠνητή.“ καὶ Ἀππιανὸς πρώτῳ Ῥωμαϊκῶν· „ὠνεῖται τὰ τρία βιβλία τῆς τιμῆς τῶν ἐννέα.“ — —

Band. II, 370. Plut. LVII Cod. XXIV. XXII p. 139 b. Fragmenta grammatica de constructione verborum ad implendas vacuas paginas a recentiori Graeco conscripta. Inc. Πρὸ πάντων δὲ δεῖ

γινώσκειν, ὅτι πᾶν ῥῆμα εὐθεῖαν ἐν ἑαυτῷ περιέχει κ. λ. — Band. II, 396. Plut. LVII Cod. XXXVI. IV pag. 118. Quaedam de faciendis iambis . . . pag. vero 119 quaedam de verborum constructione. Inc. *Πρὸ πάντων δεῖ γινώσκειν, ὅτι πᾶν ῥῆμα εὐθείαν ἐν αὐτῷ ἔχει κ. λ.* — Ir. p. 145. Cod. XL. 33. *Περὶ συντάξεως . . .* Inc. *Πρὸ πάντων δεῖ γινώσκειν ὅτι πᾶν ῥῆμα εὐθεῖαν ἐν ἑαυτῷ περιέχει . . .* Des. *οἷον πέτρος φιλεῖ τὸν ἰωάννην καὶ ὁ ἰωάννης τὸν μαρτίνον καὶ ἀμφότεροι τὸν διδάσκαλον.* — Coxe I, 274. Cod. Barocc. 159. 11 . . . p. 313. Incip. *πρὸ πάντων δεῖ γινώσκειν, ὅτι πᾶν ῥῆμα εὐθεῖαν ἐν ἑαυτῷ περιέχει.* — —

Ir. Cod. XL fol. 76. *Περὶ τῆς συντάξεως τινῶν μεταβατικῶν καὶ ἀμεταβάτων ῥημάτων κατὰ στοιχεῖον . . . Ἀγωνιῶ τὸ κινδυνεύω· καὶ τὸ φοβοῦμαι· καὶ ἀγωνίζομαι . . . μνημονεύω σου.* — Ir. Cod. XCV. *Παλαιὸν ἀνώνυμον μέχρι τοῦ μ. ἐκεῖθεν δὲ κωνσταντῖνος ἐξετέλεσεν ἐκ διαφόρων. Περὶ συντάξεώς τινων μεταβατικῶν καὶ ἀμεταβάτων ῥημάτων κατὰ στοιχεῖον . . . Ἀγωνιῶ τὸ κινδυνεύω καὶ τὸ φοβοῦμαι καὶ ἀγωνίζομαι . . . ὡρακιῶ τὸ λειποψυχῶ· ὠχριῶ. ὠρύομαι τὸ βοῶ.* (Bis *μνημονεύω* = Cod. XL. Von da weiter die Ergänzung gehört Const. Lascaris an.) — —

Ir. Cod. XL. 90 av. Brevis annotatio de syntaxeos speciebus . . . *Τὰ τῆς συντάξεως εἴδη τέσσαρα εἰσίν . . . πρὸς ἑαυτὸ ἀφ' ἑαυτοῦ.* — Cod. XCV. 67 av. Sine inscriptione, de syntaxeos speciebus fragmentum. Incipit: *Τὰ τῆς συντάξεως εἴδη τέσσαρά εἰσι.* Desinit: *ἀντιστρέφει γὰρ ἡ ἀγάπη πρὸς ἑαυτὸ ἀφ' ἑαυτοῦ.* — Coxe I, 273. Cod. Barocc. 159. 7 . . . *ἰστέον δὲ ὅτι τὰ τῆς συντάξεως εἴδη εἰσὶ τέσσαρα, τὰ μὲν εἰσὶ κατὰ ἐκπομπήν.* — —

Band. II, 468. Plut. LVIII Cod. XXV. IX pag. 10. De syntaxi tractatus anonymi. Inc. *Τὰ εἴδη τῆς συντάξεώς εἰσι πέντε· ἣ ἄρχεται ἡ σύνταξις ἀπὸ εὐθείας κ. λ.* — —

Coxe III, 43. Cod. Canonic. 41. 28. Anonymi cuiusdam grammatici epistola ad filium de syntaxi, fol. 136. Tit. *περὶ τοῦ πῶς δύνασθαι συντάσσειν.* Incip. *ποσαχῶς διαιρουμένην ἐστὶ δυνατὸν εὑρεῖν τὴν σύνταξιν.* (Wahrscheinlich ein Stück aus Mich. Sync. s. oben Band. II, 545 Plut. LIX Cod. XXVI 1 b.) — —

Band. II, 427. Plut. LVII. Cod. XLVII. XII pag. 152. Succedunt grammatica quaedam sine titulo, de constructione nominum ac verborum, in fine mutila propter pag. 154 corruptam, ac novo folio restauratam. Inc. *Ἰστέον, ὡς οἱ Ἀττικοὶ ῥημάτων τινῶν ἐνεργητικῶς γραφομένων κ. λ.* Desinunt imperfecte in verbis *ἤγουν ὑπελογισάμην καὶ ἐν ἐμαυτῷ.* — —

Coxe I, 799 Cod. Misc. 242. 39 . . . Tit. *περὶ συντάξεως τινῶν ῥημάτων.* Incip. *θαυμάζω, ἀμεταβάτως, καὶ θαυμάζω σε τῆς σωφροσύνης.* (Wahrscheinlich ein Stück des Harmenopulus oder Maximus Planudes.) — —

[Ir. Cod. XL. 85. *Περὶ ἀνωμάλων ῥημάτων κατὰ στοιχεῖον: . . . Ἀπὸ τοῦ ἄζομαι: τὸ ξηραίνω . . . (ὠφελῶ ὀνίνημι λυσιτελῶ συντελῶ).* — Cod. XCV. 68 *Περὶ ἀνωμάλων ῥημάτων κατὰ ἀλφάβητον . . . Ἀπὸ τοῦ ἄζομαι τὸ ξηραίνω ἀάσθη αὸς ᾶ παθητικὸς ἀντὶ τοῦ ἐξηράνθη.* Finis: *ὅθεν ὁ ἐωνημένος: ἀπὸ τοῦ ὀρούω τὸ ὦρσα: . . .* Bekk. III, 1170. Cod. Vatic. 1751 *περὶ ἀνωμάλων ῥημάτων κατὰ ἀλφάβητον. Ἀπὸ τοῦ ἄζομαι τὸ ξηραίνω ἀάσθην ἀόριστος πρῶτος παθητικὸς ἀντὶ τοῦ ἐξηράνθην. Ἄγαμαι ὁ μέλλων ἀγάσομαι, ὁ ἀόριστος ἠγάσθην, ὁ μέσος ἀόριστος ἠγασάμην κ. τ. λ.*]

Somit dürften die Hauptsachen, welche sich über die *συντάξεις ῥημάτων* sagen lassen, vorgebracht sein. Es ist keine Frage, daſs bei Heranziehung einer gröſseren Anzahl von Handschriftenkatalogen und sonstigen Büchern nicht nur das Material bedeutend vermehrt werden könnte, sondern auch manches neue Resultat sich ergeben würde. Aber ohnehin hat sich für die Hermannsche, die Bachmannsche Syntax und für Maximus Planudes des Wissenswerten genug herausgestellt, und auch die sonstigen Werke verwandten Inhalts sind nicht kahl und nackt davongegangen; darum mögen diese Zusammenstellungen trotz ihrer Unvollständigkeit nicht verachtet werden.

Zum Schluſs sei noch bemerkt, daſs die Werkchen über Verbalsyntax auch für die Quellenkunde der groſsen Lexica nicht fruchtlos sind. So hat Suidas vieles gemeinsam mit der durch Cramer in zwei von zahlreichen Rezensionen bekannt gemachten Verbalsyntax (*ἀγορανομῶ, ἄγχω, ἀσπάζομαι, ἀρχιτεκτονῶ, ἄρχω* u. s. w. besonders in den ersten Buchstaben des Suidas), in andern Artikeln stimmt er zu der Bekkerschen Syntax (Su. *ψάλλω δοτικῇ. αἰτιατικῇ δέ· Τὴν νευρὰν τοῦ τόξου ψάλλων.* Bekk. *ψάλλω αἰτιατικῇ. Δίων τεσσαρακοστῷ ἐνάτῳ βιβλίῳ· „τὴν νευρὰν τοῦ τόξου ψάλλων." τινὰ δὲ τῶν ἀντιγράφων ἔχουσι ψαύων.* s. auch *ὠνοῦμαι* u. a. Artikel besonders aus den letzten Buchstaben des Suid.), noch andere Artikel des Suidas scheinen sich in den veröffentlichten Stücken nicht nachweisen zu lassen (*διΐπταται, διΐσταται, διΐσχω* u. a. m.).

IV. Das *αἱμωδεῖν*-Lexikon.*)

E. M. 780, 29 *Ὑπήνη: αἱ ὑποκάτω τοῦ γενείου τρίχες . . . . Ταῦτα εἰς τὸ Μέγα Ἐτυμολογικόν. Εἰς δὲ τὸ Αἱμωδεῖν εἶχεν οὕτως· Ὑπηνήτης, ἀκμαῖος, ἀρτιγενειῶν· ὑπήνη γὰρ λέγεται ἡ τοῦ ἄνω χείλους τρίχωσις, ὑπάνη τις οὖσα· παρὰ τὸ ἄνω ὑπεῖναι. Μύσταξ δὲ λέγεται ἡ ἀπὸ τῶν μυκτήρων τρίχωσις. Ζήτει εἰς τὸ Ἴουλος.*

E. M. 789, 5 *Φασκώλιον: ἱμάτιον φορεῖον . . . . . οὕτως ἔχει εἰς τὸ Μέγα.*

Φασκώλιον, τὸ δερμάτινον βαλάντιον, οἱονεὶ Ἀσκώλιον, τῷ ἀσκῷ ἐοικός· Φάσκωλον δέ, τὸ μέγα, εἰς ὃ τὰ ἱμάτια ἐμβάλλεται· [Καὶ πρός γε] μεστὸν κατὰ τὸ πλέον καὶ ἐμβριθέστατον ποιῶν τὸ φασκώλιον.

Οὕτως εἶχεν εἰς τὸ Αἱμωδεῖν Εὗρον ἐγώ· . . . .

E. M. 814, 20 *Χρέος: ἀπὸ τοῦ χῶ, ὃ σημαίνει τὸ ἐνδεοῦμαι, γίνεται χέω· ἐξ οὗ γίνεται χρέος, κατὰ πλεονασμὸν τοῦ Ρ.*

Οὕτως εἰς τὸ Αἱμ.

Wohl jedem, der sich mit dem Etymologicum Magnum eingehender beschäftigt hat oder noch beschäftigt, — es giebt deren aber nicht allzuviele — werden die in den drei vorgedruckten Artikeln mit ziemlicher Sicherheit überlieferten Worte *εἰς τὸ αἱμωδεῖν* aufgefallen sein, und schon viele mögen dem Versuche, diese rätselhaften Worte zu erklären, ein gröfseres oder geringeres Mafs fruchtlosen Nachdenkens gewidmet haben. Nur soviel leuchtet von vorneherein deutlich ein, dafs jene Worte eine Quellenangabe enthalten sollen. Verlockt durch eine Stelle des Eustathios (1446, 6), die unter Berufung auf Älios Dionysios ähnliches bot, wie das E. M. 789, 5, glaubte ich *ΑΙΜ, ΑΙΜΩΔ* und *ΑΙΜΩΔΕΙΝ* ändern zu sollen in *ΑΙΛΙ, ΑΙΛΙΟΥΔ* und *ΑΙΛΙΟΥ ΔΙΟΝ.*, so dafs durch *εἰς τὸ Αἰλί(ου) Διον(υσίου)* das Lexikon des Äl. Dion. als Quelle für jene drei Artikel angegeben sein würde. Aber diese Änderung, die vormals nicht nur mir, sondern auch objektiveren Beurteilern gefiel, und die ich deshalb meiner Promotionsschrift (De Amm. Er. al. distinct. synon. Regim. 1883) als These beifügte, ist unberechtigt, wie sich alsbald zeigen wird.

---

*) Vgl. Rh. M. XL, 371—376.

Zugleich mit dem Etymologicum Gudianum hat Sturz unter anderm auf S. 611 ff. aus einem Codex Darmstadinus*) einen kleinen Auszug aus Orion herausgegeben. Daran schliefst sich S. 617 ff., ohne dafs auf irgend eine Weise der Beginn einer neuen Schrift gekennzeichnet würde, ein lexikalisches Werk, das mit Orion nichts zu thun hat. Desselben erstes Wort ist *αἱμωδεῖν*. An jenen drei fraglichen Stellen des Etymologicum Magnum ist demnach als Quelle ein Lexikon gemeint, welches mit *αἱμωδεῖν* begann, und welches der Schreiber in Ermangelung jeder charakterisierenden Überschrift als das *αἱμωδεῖν*-Lexikon bezeichnete. Es mufs dieses ein anderes *αἱμωδεῖν*-Lexikon gewesen sein, als das von Sturz herausgegebene, denn von den drei Artikeln des Etymologicum Magnum findet sich nur einer bei Sturz wieder (630, 22 *φασκώλιον, τουτέστι τὸ δερμάτινον βαλάντιον, φάσκωλον δὲ τὸ μέγα, εἰς ὃ τὰ ἱμάτια ἐμβάλλονται· φασκώλιον οὖν εἴρηται ἀπὸ τοῦ ἀσκός, ἀσκώλιον*); da sich aber schwerlich annehmen läfst, dafs zwei von einander ganz verschiedene Lexika gerade mit *αἱμωδεῖν* beginnen sollten, drängt sich von selbst die Hypothese auf, dafs das E. M. aus einem gröfseren *αἱμωδεῖν*-Lexikon geschöpft habe, und das Sturzsche Werkchen eben daher excerpiert sei, und zwar dem Anscheine nach excerpiert von einem elenden Schreiber, der in möglichst grofser Eile seine Arbeit herunterpfuschte.

Diese Hypothese würde unabweisbar werden, wenn sich bei einem Vergleich des E. M. und des Sturzschen *αἱμ.*-Lex. viel gemeinsames ergäbe. Ergiebt sich aber gar, wie es in der That der

---

*) Wo sich dieser Codex Darmstadinus gegenwärtig befinden mag, läfst sich nicht ohne weiteres sagen. In Darmstadt hat man denselben wahrscheinlich nicht mehr zu suchen, denn Walthers 'Beiträge zur näheren Kenntnis der grofsherz. Hofbibl. zu Darmst.' 1867 sowie desselben 'Neue Beiträge' u. s. w. 1871 scheinen über diese Handschrift nichts zu wissen. Es läfst sich vermuten, dafs die wichtige Handschrift jetzt in der Dombibliothek zu Köln Winterschlaf hält. Dorther waren 200 Handschriften im Jahre 1794 aus Furcht vor den Franzosen geflüchtet worden und dabei den Darmstädtern in die Hände gefallen. Bis 1866 erfreute sich Darmstadt seines Besitzes; durch den Friedensschlufs nach dem Kriege jenes Jahres ward Hessen verpflichtet, jene 200 Manuskripte an Preufsen zurückzugeben, darunter wohl auch den unschätzbaren Excerptenkodex, der bisher nur durch die unzureichenden Sturzschen Mitteilungen bekannt ist. (Walther, Beiträge S. 32 spricht über die 200 Hdss.) Mich selbst um die Handschrift zum Zwecke eingehenderen Studiums und etwaiger Publikation zu bemühen, mufste ich mir leider versagen aus sehr delikaten Gründen, über welche mich öffentlich auszulassen ich füglich Abstand nehmen darf.

Fall ist, dafs das Sturzsche Werkchen sich beinahe Wort für Wort im E. M. nachweisen läfst, so läfst sich diese Erscheinung wohl kaum auf einem andern Wege erklären, als so, dafs jenes nunmehr unbekannte und, als das elende Excerpt, um vieles reichhaltigere *αἱμωδεῖν*-Lexikon seinem ganzen Umfange nach in das E. M. übergegangen ist. Es genügt zu zeigen, dafs einige Buchstaben, z. B. die Buchstaben *α, β, φ, χ*, sich mit fast allen ihren Artikeln im E. M. finden.

617, 30 *αἱμωδεῖν* = E. M. 35, 16 *αἱμωδιᾶν*; 617, 31 *Αἴπυτος* = E. M. 37, 31; 617, 32 *αἶρα* = E. M. 38, 36; 617, 33 *ἀΐθων*, l. *ἀΐσθων* = E. M. 43, 23 *ἀΐσθω*; 617, 34 *αἰσιμία* E. M. 39, 3; 617, 36 *ἄϊστος* = E. M. 43, 10; 617, 39 *αἰσυητήρ* = E. M. 39, 7; 617, 42 *αἴσυλος* = E. M. 39, 31; 617, 44 *αἰσυμνητήρ* = E. M. 39, 24; 617, 46 *ἀΐστης*, l. *ἀΐτης* E. M. 43, 33; 617, 50 *Αἴτνη* = E. M. 40, 29; 617, 51 *ἀκαλήφους*, l. *ἀκαλήφη* = E. M. 44, 18; 617, 53 *ἀκάμπιος* = E. M. 45, 3; 617, 54 *ἀκέραιος* = E. M. 46, 40; 617, 57 *ἀκηχέδαται* = E. M. 48, 5; 618, 1 *ἀκιδνός* = E. M. 48, 13; 618, 2 *ἀκτάζω(ν)* = E. M. 54, 39; 618, 3 *ἀκταίνειν* = E. M. 54, 34; 618, 5 *ἀκταίωρος* = E. M. 54, 31; 618, 6 *ἀλαίνω* = E. M. 57, 56; 618, 8 *ἀλαλύκτημαι* = E. M. 56, 38; 618, 11 *Ἀλειπής* = E. M. 60, 47; 618, 13 *ἀλδήσκω* = E. M. 58, 14; 618, 14 *ἀλεωρή* = E. M. 60, 43; 618, 16 *ἀλυσία* l. *ἀλησιάς* = E. M. 62, 37; 618, 18 *ἀλίπεδον* = E. M. 64, 45; 618, 19 *ἅλιον* = E. M. 64, 34; 618, 20 *ἀλίσαι* = E. M. 65, 45; 618, 20 *ἀλύτης*, l. *Ἀλήτης* = E. M. 61, 50; 618, 22 *ἀλιζῶνες* = E. M. 63, 57; 618, 24 *ἀλκαία* = E. M. 66, 5; 618, 26 *Ἀλκμήνη* = E. M. 66, 17; 618, 27 *ἀλλόκοτον* = E. M. 68, 17; 618, 29 *ἄλοξ* = E. M. 70, 2; 618, 31 *ἀλύειν* = E. M. 72, 30; 618, 34 *ἄλφιτον* = E. M. 73, 17; 618, 35 *ἅλως* = E. M. 74, 18; 618, 36 *ἁμάδιος* = E. M. 75, 23; 618, 37 *Ἀμαζών* = E. M. 75, 45; 618, 39 *ἁμαρτῇ* = E. M. 78, 20; 618, 40 *ἁμαρτία* = E. M. 78, 9; 618, 41 *ἀμαρυγάς* = E. M. 77, 30; 618, 50 *ἀμιχθαλόεσσα* = E. M. 83, 55; 618, 57 *ἄμπυξ* = E. M. 86, 20; 618, 60 *ἀμφιλύκη* = E. M. 91, 25; 619, 1 *ἀναίνετο* = E. M. 101, 18; 619, 2 *ἄλαλτος*, l. *ἄναλτος* = E. M. 97, 14; 619, 3 *ἀνεμώλιος* = 104, 7; 619, 5 *ἀνηρείψαντο* = E. M. 107, 56; 619, 9 *ἀνθέρικος* = E. M. 109, 3; 619, 11 *ἄραβος* = E. M. 134, 27; 619, 11 *αὐτεφερίζω* = E. M. 113, 12, also *ἀντιφερίζω* zu lesen; 619, 12 *ἄορ* = E. M. 116, 32; 619, 13 *Ἀσωπός* = E. M. 161, 44; 619, 14 *αἴννιο* = E. M. 36, 45; 619, 18 *ἀκοντίζω* = E. M. 50, 54; 619, 22 *ἀ(μ)βρόσιον* = E. M. 80, 27; 619, 22 *Ἄρτεμις* 150, 12; 619, 23 *ἀκηχεμένη* = E. M. 48, 11;

619, 26 *ἄιος* = E. M. 164, 51; 619, 28 *ἀνάσχεο* = E. M. 99, 46; 619, 32 *ἀνιεῖσα* = E. M. ? ?; 619, 33 *ἀσπάζω* = E. M. 155, 44; 619, 35 *ἀπηλεγέως* = E. M. 121, 14; 619, 37 *ἀγαρηνός* = E. M. ? ?; 619, 40 *ἀσπαλιεύς* = E. M. 156, 36; 619, 43 *ἀφροντιστήσας* = E. M. 178, 41; 619, 47 *ἀδήωτον* = E. M. 17, 25; 619, 53 *ἀκίβδηλος* = E. M. 48, 55; 619, 55 *ἀμφί* = E. M. ? ?; 619, 58 *ἀπόνασθε*, l. *ἀπόνασθαι* = E. M. 130, 8; 620, 2 *αἱμύλος* = E. M. 35, 31; 620, 5 *ἀνασκολοπισθῆναι* = E. M. 100, 49; 620, 7 *ἀνεῖσθαι* = E. M. 106, 2; 620, 12 *ἀβελτηρία* = E. M. 3, 17; 620, 16 *ἀναξυρίδας* = E. M. 98, 1; 620, 17 *ἀκροβολισαμίων*, l. *ἀκροβολισαμένων* = E. M. 53, 43; 620, 19 *ἀρβύλη* = E. M. 135, 11; 620, 21 *ἀστίβητος* = E. M. 159, 13; 620, 26 *αἱρήσειν* = E. M. 37, 56; 620, 33 *ἀριστίνδην* = E. M. 143, 15; 620, 37 *ἀποκναιόμενοι* = E. M. 126, 32; 620, 41 *ἀνιείς* = E. M. 109, 49; 620, 43 *ἀπρίξ* = E. M. 132, 52; 620, 44 *ἀνύποιστος* = E. M. 115, 18; 620, 47 *ἄδυτα* = E. M. 19, 3; 620, 51 *ἀλέασθαι* = E. M. 58, 38; 620, 54 *ἀμφήριστον* = E. M. 89, 22; 620, 56 *ἀλᾶσθαι* = E. M. 58, 2; 621, 1 *ἀπερύκειν* = E. M. 378, 17; 621, 4 *ἀντίξουν* = E. M. 113, 24; 621, 8 *αὐτοβοεί* 173, 57; 621, 10 *ἀνεσόβουν* = E. M. 104, 34; 621, 11 *ἀτέραμνον* = E. M. 163, 14; 621, 16 *ἀκονιτί* = E. M. 50, 32; 621, 22 *ἀλλαντοπώλης* = E. M. 68, 29; 621, 24 *ἀκμῆτες* = E. M. 49, 27; 621, 30 *ἀγύρτας* = E. M. 14, 31; 621, 37 *ἀναρριχώμενοι* = E. M. 99, 26; 621, 40 *αὐτομάτως* = E. M. 173, 7; 621, 46 *ἀγχώμαλον* = E. M. 15, 14; 621, 48 *ἀνεπαφρόδιτος* = E. M. 104, 23; 621, 50 *ἀποχρώντως* = E. M. 129, 1; 621, 53 *ἀποφλαυρίζοντες* = E. M. 128, 54; 621, 58 *ἀμβλυώττειν* = E. M. 80, 1; 621, 60 *ἀμάρας* = E. M. 77, 13; 622, 4 *ἀφαυρά* = E. M. 175, 43; 622, 5 *ἀμαιμάκετον* = E. M. 76, 9; 622, 8 *ἄγγωνες* = E. M. 6, 42; 622, 10 *ἄτρυτα* = E. M. 166, 14; 622, 11 *ἀκκίζεται* = E. M. 49, 3. —

622, 16 *βρενθυόμενοι* = E. M. 212, 55; 622, 17 *βωμολοχία*, l. *βωμολόχοι* = E. M. 217, 55; 622, 19 *βωλοσία*, l. *βολωσία* = E. M. 205, 25; 622, 21 *βραβεύει* = E. M. 210, 55. —

630, 13 *φενακισθείη* = E. M. 790, 15; 630, 14 *φορμηδόν* = E. M. 798, 56; 630, 17 *φροῦδος* = E. M. 800, 57; 630, 19 *φρουρός* = E. M. 601, 7; 630, 22 *φασκώλιον* = E. M. 789, 8; 630, 25 *φριμασσόμενοι* = E. M. 800, 37; 630, 27 *φλήναφος* = E. M. 796, 6. —

630, 34 *χιλός* = E. M. 811, 46; 630, 36 *χηλή* = E. M. 611, 14; 630, 38 *χήτει* = E. M. 811, 42; 630, 38 *χλιδή* = E. M. 812, 31. —

Das Sturzsche Excerpt ist aber, abgesehen davon, dafs es in dem verlorenen *αἱμωδεῖν*-Lexikon eine bisher unbekannte Quelle des E. M. kennen lehrt, noch wichtig durch eine Beziehung zu dem ebenfalls vom E. M. benutzten Lexikographen Methodios. Methodios wird im E. M. ziemlich oft angeführt, doch nur beim Buchstaben *Α*, aufserhalb dieses Buchstabens nirgends. In andern lexikalischen Werken, selbst in dem mit dem E. M. so nah verwandten E. G. findet sich der Name des Methodios niemals erwähnt, und wenn in einem Kyrillos-Glossar (Cramer Anecd. Paris. IV 197, 18 *ἄατος*) und bei Zonaras (ebf. bei *ἄατος*) der Name des Methodios je einmal genannt wird — überdies bei einem Worte, dessen Erklärung durch Methodios auch das E. M. bezeugt — kann das zur genaueren Kenntnis des rätselhaften Lexikographen nichts beitragen. Um so interessanter ist es, dafs das Sturzsche Excerpt einen zusammenhängenden Auszug aus dem Lexikon des Methodios bietet. Während nämlich im allgemeinen bei dem Sturzschen Excerpt innerhalb der einzelnen Buchstaben keine alphabetische Ordnung wahrgenommen werden kann, zeigt der erste Teil des Buchstaben *Α* im Gegensatz zu dem der allgemeinen Regel folgenden zweiten Teile alphabetische Anordnung; dieser erste Teil enthält lauter Eigentum des Methodios.

Er umfafst die Artikel *αἱμωδεῖν*, *Αἴπυτος*, *αἶρα*, *ἀΐσθων*, *αἰσιμία*, *ἄϊστος*, *αἰσυητήρ*, *αἴσυλος*, *αἰσυμνητήρ*, *ἀΐτης*, *Αἴτνη*, *ἀκαλήφη*, *ἀκάμπιος*, *ἀκέραιος*, *ἀκηχέδαται*, *ἀκιδνός*, *ἀκτάζω*, *ἀκταίνειν*, *ἀκταίωρος*, *ἀλαίνω*, *ἀλαλύκτημαι*, *Ἀλειπής*, *ἀλδήσκω*, *ἀλεωρή*, *ἀλησιάς*, *ἁλίπεδον*, *ἅλιον*, *ἁλίσαι*, *Ἀλήτης*, *Ἁλιζῶνες*, *ἀλκαία*, *Ἀλκμήνη*, *ἀλλόκοτον*, *ἄλοξ*, *ἀλύειν*, *ἄλφιτα*, *ἅλως*, *ἀμάδιος*, *Ἀμαζών*, *ἁμαρτῇ*, *ἁμαρτία*, *ἀμαρυγάς*, *ἀμιχθαλόεσσα*, *ἄμπυξ*, *ἀμφιλύκη*, *ἀναίνετο*, *ἄναλτος*, *ἀνεμώλιος*, *ἀνηρείψαντο*, *ἀνθέρικος*, *ἄραβος*. Nach dem Index auctorum der Gaisfordschen Ausgabe werden dem Methodios folgende Artikel ganz oder zum Teil zugeschrieben: E. M. 1, 20 *ἄατος*; 6, 39 *ἀγαυρίαμα*; 8, 34 *ἀγεσίλαος*; 9, 12 *ἀγή*; 9, 49 *ἀγήνωρ*; 32, 29 *αἰηνές*; 35, 20 *αἱμωδιᾶν*; 36, 44 *αἴνυμαι*; 37, 9 *αἰόλος*; 39, 11 *αἰσυητήρ*; 39, 48 *αἴσυλα*; 41, 2 *αἰχμάλωτος*; 41, 39 *ἀΐδηλος*; 43, 15 *ἄϊστος*; 43, 39 *ἀΐτης*; 44 ult. *ἀκάμανος*; 45, 2 *ἀκαμύθιος*; 45, 4 *ἄκανθος*; 45, 7 *ἀκάμπιος*; 45, 23 *Ἄκαρα*; 45, 37 *Ἄκαστος*; 45, 45 *ἄκατος*; 48, 19 *ἀκιδνός*; 48, 46 *ἀκίς*; 49, 20 *ἀκμή*; 50, 4 *ἄκμων*; 50, 47 *ἀκόνιτον*; 52, 41 *Ἀκρίσιος*; 53, 8 *ἄκρον*; 54, 51 *Ἄκτωρ*; 55, 20 *ἄκυθος*; 55, 38 *ἀλάβαστος*; 56, 16 *Ἀλαλκομενηΐς*; 56 ult. *ἀλαλύκτημαι*; 57, 11 *ἀλαός*; 57, 38 *ἀλάστωρ*; 58, 22 *ἀλδήμιος*;

58, 48 *ἀλέγω*; 59, 19 *ἀλεξῶ*; 59, 45 *ἀλεός*; 59, 56 *ἀλεσούριος*; 60, 49 *Ἀλειπής*; 62, 12 *Ἄλῆτις*; 62, 42 *ἀλήσια*; 64, 3 *ἀλιζῶνες*; 65, 48 *ἁλία καὶ ἁλίσαι*; 66, 8 *ἀλκαία*; 66, 24 *ἀλκμάρες*; 68, 23 *ἀλλόκοτον*; 68, 51 *ἄλλως*; 69, 23 *ἁλμυρόν*; 69, 38 *ἅλξ*; 70, 10 *Ἄλος*; 71, 23 *ἀλτήρ*; 71, 53 *ἀλύσσω*; 72, 4 *ἄλυσις*; 72, 17 *Ἀλυτάρχης*; 72, 45 *Ἀλφειός*; 73, 15 *ἀλφεσίβοιαι*; 75, 3 *Ἀλωπεκόνησος*; 75, 16 *ἅμα*; 75, 57 *ἄμαθος*; 76, 29 *ἀμαλδύνω*; 77, 8 *ἀμαμαξύς*; 77, 41 *ἀμαρύσσω*; 84, 36 *ἀμνός*; 85, 18 *ἀμόργινος*; 87, 41 *Ἀμυμώνη*; 88, 4 *ἄμυξ*; 88, 9 *ἀμυχή*; 90, 37 *ἀμφίκαυστις*; 93, 10 *ἀμφῶες*; 93, 15 *ἀμφωτίδες*; 93, 44 *Ἀμφίπολις*; 94, 29 *ἀμφισβητεῖν*; 95, 2 *ἀμφιφῶν*; 96, 31 *ανακληθρίς*; 96, 38 *Ἀνακοί*; 96, 46 *ἀνακῶς*; 98, 26 *ἀναπαυόμενον ὕδωρ*; 101, 27 *ἀναίνομαι*; 103, 13 *ἀνέδην*; 108, 52 *Ἀνθεμοῦς*; 111, 26 *ἀνόπαια*; 144, 57 *ἁρμῷ*; 145, 46 *ἁρμάτειον μέλος*; 148, 51 *ἄρρατος*; 174, 26 *αὐχήν*.

Hierzu mögen noch sogleich genannt sein die Artikel des E. M., die nach Miller Mél. de lit. gr. als dem Methodios zugehörig handschriftlich bezeugt sind. Miller S. 11 *ἄαπτος* (E. M. 1, 34); 15 *αἱμωδεῖν* (35, 18); *Αἰνείας* (35, 34); 17 *ἀκαλήφη* (44, 18): 18 *ἀκέανος* (46, 14); *ἀκινάκης* (48, 27); 21 *ἀλδήσκω* (58, 15): 26 *ἀμάδιος* (75, 22); 32 *ἀνάσσω* (100, 18); *Ἀνάχαρσις* (101, 5): 35 *ἄντικρυ* (113, 28).

Es fällt sofort in die Augen, dafs, wie im *αἱμωδεῖν*-Lexikon die alphabetisch geordneten Artikel mit Ausnahme von *ἄραβος* nur die Anfangsbuchstaben *αι, ακ, αλ, αμ, αν* aufweisen, so auch die im E. M. dem Methodios zugeschriebenen Artikel mit verhältnismäfsig wenigen Ausnahmen ebenfalls sich auf die Anfangsbuchstaben *αι, ακ, αλ, αμ, αν* verteilen. Es ist das eine Ähnlichkeit von so absonderlicher Art, dafs man schon daraus auf einen innigen Zusammenhang der beiden lexikalischen Werke zu schliefsen geneigt ist. Nun hat aber der erste Teil des *αἱμωδεῖν*-Lexikons mit Methodios so auffallend viel gemeinsam, dafs die Identität dieses ersten Teils und des Methodios aufser Frage gestellt ist.

αἱμ.-Lex. 617, 30 *αἱμωδεῖν* = Miller 15 (E. M. 35, 18): 617, 36 *ἄϊστος* = E. M. 43, 15; 617, 39 *αἰσυητήρ* = E. M. 39, 11; 617, 42 *αἴσυλος* = E. M. 39, 31 (hier sind im E. M. mit Unrecht zwei Artikel abgeteilt, der Artikel bei *αἴσυλος* und der bei *αἴσυλα* gehören zusammen, und für das ganze ist Methodios die Quelle); 617, 46 *ἀΐτης* = E. M. 43, 39; 617, 51 *ἀκαλήφη* = Miller 17 (E. M. 44, 18); 617, 53 *ἀκάμπιος* = E. M. 45, 7; 618, 1 *ἀκιδνός* = E. M. 48, 19; 618, 8 *ἀλαλύκτημαι* = E. M. 56 ult.; 618, 11

Ἀλειπής = E. M. 60, 49; 618, 13 *ἀλδήσκω* = Miller 21 (E. M. 58, 15); 618, 20 *ἀλίσαι* = E. M. 65, 48; 618, 22 *Ἀλιζῶνες* = E. M. 64, 3; 618, 24 *ἀλκαία* = E. M. 66, 8; 618, 27 *ἀλλόκοτον* = E. M. 68, 23; 618, 37 *ἀμάδιος* = Miller 26 (E. M. 75, 22); 618, 41 *ἀμαρυγάς* = E. M. 77, 30; 619, 1 *ἀναίνετο* = E. M. 101, 27.

Schliefslich sind noch die Methodioscitate aus dem Gaisfordschen Index zu den Noten sowie ein paar Stellen des Favorin zu nennen, welcher nach der herrschenden Ansicht stark abhängt vom E. M. und demnach die Erwähnungen des rätselhaften Lexikographen, über den mancherlei gesprochen aber nichts gewufst wird, erst aus zweiter Hand hat. E. M. ed. Gaisf. Notae p. 21 G *ἀγή;* 95 B *Αἰνείας;* 112 A *ἀΐγδην;* 130 B *ἀκηχέδαται;* 131 A *ἀκινάκης;* 137 F *ἀκέοντο;* 156 D *ἀλδήσκω;* 161 E *ἀλεώμεθα;* 164 F *ἀλεωρή;* 169 A *Ἀλησιάς;* F *ἀλήθω;* 227 D *Ἀμεινίας.* Grmmt. gr. ed. Dindorf (ohne Index auctorum zu Favorin) p. 73 *ἄατος;* p. 86 *αἴνυμαι;* p. 88 *ἀκηχέδαται,* ibid. *ἀκέοντο;* p. 91 *ἀλαλύκτημαι;* p. 93 *ἀλεώμεθα;* p. 94 *ἀλήθω;* p. 99 *ἀμαλδῦναι.*

V. Apios Homerlexikon.*)

Die Entstehungsweise des homerischen Wörterbuches, welches unter dem Namen des Apollonius Sophista geht, ist mannigfachen Erörterungen der Gelehrten zum Trotz noch immer ein unaufgeklärtes Rätsel, besonders wegen des eigentümlichen Verhältnisses, in welchem der Verfasser des Wörterbuchs zu Apio steht. Auch den neuesten Untersuchungen über Apollonius Sophista, Dissertationen von Forsman (*De Aristarcho Lexici Apolloniani fonte.* Helsingf. 1883), Brosow (*Quomodo sit Ap. Soph. ex E. M. explendus atque emendandus.* Regim. Boruss. 1884) und Leyde (*De Apollonii Soph. lexico Homerico* Lips. 1885) ist es nicht gelungen, ein wesentlich neues Licht in die Dunkelheit zu bringen. Aber dieselben entsprechen auch keineswegs der Erwartung, dafs zur Lösung einer schwierigen und nicht unwichtigen wissenschaftlichen Frage alle Hebel in Bewegung gesetzt worden wären; vielmehr sind recht naheliegende Hilfsmittel vollständig unberücksichtigt geblieben.

---

*) Vgl. Hermes XX, p. 161—180.

In genannten Dissertationen wird, obschon dieselben über ein Homerglossar handeln, mit keinem Worte eines andern Homerglossars gedacht, welches von Sturz im Anhange zum Et. Gud. (Sp. 601 ff.) herausgegeben ist, eines Homerglossars, das sich an Umfang mit demjenigen des Apollonius Sophista allerdings nicht messen kann und bei seiner Dürftigkeit eine genauere Behandlung sonst wohl kaum verdienen würde, wenn es nur nicht den Namen eben des Apio, jenes bekannten Homerkritikers, auf dessen Verhältnis zu Apollonius Sophista bei einem Urteil über diesen so viel ankommt, an der Spitze trüge. Sich mit diesem kleineren Homerglossar auf irgend eine Weise abzufinden, wäre wohl für jeden, der über das gröfsere Ansichten aufstellt, eine unumgängliche Pflicht; aber gegen Brosow oder Forsman oder Leyde speziell wegen Nichtbeachtung des Sturzschen Glossars einen Tadel auszusprechen, dürfte man kaum wagen; denn diese Nichtbeachtung ist eine durchgängige. Wie wenig das unscheinbare, und doch wichtige Werkchen gekannt und beachtet wird, kann in der That befremden. Mufs es doch unter allen Umständen, zumal in unserm Zeitalter philologischen Epigonentums, wo die Studien auf dem Gebiete griechischer Nationalgrammatik und Lexikographie sich zu so reicher Blüte entfaltet haben, als eine Frage von ziemlich grofser Bedeutung gelten, ob sich von einem der berühmtesten, oder, wenn man will, berüchtigtsten Grammatiker des Altertums ein zusammenhängendes Stück geistiger Arbeit erhalten hat, oder nicht. Trotzdem sind die meisten Gelehrten unachtsam bei dem an wenig hervorspringender Stelle publizierten Werkchen vorübergegangen, sehr wenige haben dasselbe einer flüchtigen Erwähnung wert geachtet, und niemand hat sich der Mühe unterziehen mögen, dasselbe mit angemessener Sorgfalt auf seine Echtheit hin zu prüfen, weil wohl jeder in instinktivem Widerwillen gegen ein Stück, das wegen seines unerquicklichen Äufsern wenig danach angethan ist, zu längerem Verweilen einzuladen, dasselbe von vorneherein für unecht ansah. Der einzige, der wenigstens einen Grund für seine Unechtheitserklärung angegeben hat, ist Lehrs, dem bei Gelegenheit seiner Abhandlung über Apio und dessen Verdienste um Homer eine liebevollere Beschäftigung mit dem verachteten Werkchen recht nahe gelegt war, der sich aber auch mit wenigen Worten darüber hinweggesetzt hat. *Qu. ep.* p. 33 heifst es:

Eius (Apionis) γλῶσσαι Ὁμηρικαὶ κατὰ στοιχεῖον (Hesych. ep. ad Eulog. in.) magnam partem transierunt in Apollonii lexicon

Homericum: hinc, ut veri simile est, complura transierunt in Etymologicum. Permulta inesse in Hesychio et epistola et consensus cum glossis Apionis apud Apollonium servatis ostendit: nomen Apionis nunc raro relictum: utrum in Hesychium et ipsa ex Apollonio venerint, an vel ipse vel Diogenianus ipsas Apionis glossas inspexerit, dubitari potest.

Sed quae Ἀπίωνος γλῶσσαι Ὁμηρικαί feruntur in codice Barocciano, ab Ruhnkenio inspectae (v. praef. Hes. V) et in Darmstadino, editae post Sturzii Etymologicon Gud. p. 602 sqq., has toto colore recentiores esse statim intelligitur, ut Ruhnkenius intellexerunt et Rankius p. 134: nec quemquam latere debebat. Nec conspirant cum Apionis interpretatione ex Apollonio et Etymol. cognita, e. g. ἄντυξ, βοάγρια, ἐπάλυνεν, σχέτλιος.

Diese Begründung leuchtet zunächst vollkommen ein, aber wo nicht um der Sturzschen Glossen selbst, so doch um des Apollonius Sophista willen dürfte es vielleicht der Mühe verlohnen, dem bisher stark vernachlässigten Gegenstande näher zu treten.

Zwei Handschriften nennt Lehrs, welche Homerglossen unter dem Namen des Apio überliefern. Über den *codex Darmstadinus* findet man die nötigen Angaben bei Sturz (*Praef.* p. III), über den *codex Baroccianus* bemerkt Ruhnken an der von Lehrs erwähnten Stelle in der Vorrede zu Hesychius folgendes: *Apionis glossas Homericas, ubi apud Fabricium Bibl. Gr. Vol. VII p. 50 legeram superesse in cod. Barocc. 110 bibl. Bodlei., scripsi ad virum iuvandarum literarum studiosissimum et de me multis nominibus bene meritum Henricum Gally, ut illarum apographum primo quoque tempore ad me curaret. Delato ad me apographo vidi, glossas esse Homericas satis ieiunas ad literarum quidem ordinem digestas, sed Apionis nomen a recentiori manu latinis literis adscriptum habere; ut nihil in his glossis ad id, quod Hesychius dixit, confirmandum sit praesidii.* Das klingt abschreckend genug, aber es ist nicht nötig, sich betreffs des *codex Baroccianus* auf diese eine Notiz Ruhnkens zu verlassen. Wenigstens findet man einige weitere Auskunft *Catal. Codd. Manuscr. Bibl. Bodl. Pars I conf. Henr. O. Coxe Oxon. 1853 Cod. Barocc. 119* „*Apionis grammatici glossae Homericae, ordine alphabetico, [mutil.] fol. 138b. Incip. ᾰ βραχύνεται καὶ ψιλοῦται· ἐν συνθέσει ὀκτὼ σημαίνει, τὴν στέρησιν, ὡς ἐν τῷ ἄλκιος, ἄκικυς ἀθάνατος. Vocibus ab α incipientibus succedunt ab ε incipientia, in quibus desinit tractatus, scil. ἐπάγρια, ἄποινα, τὰ ὑπὲρ τὸ ζῆν διδόμενα.*“ Der Anfang stimmt genau mit dem

Anfange des Glossars im Darmstadinus; aber dieser umfaſst alle Buchstaben, während der Baroccianus nur Worte mit den Anfangsbuchstaben *α* und *ε* aufweist, und die Glosse *ἐπάγρια* (l. *ζωάγρια*) fehlt im Darmstadinus.*) Diese Thatsachen genügen, um die Behauptung zu rechtfertigen, daſs die beiden Handschriften unter dem Namen des Apio ein und dasselbe Werk in zwei verschiedenen und von einander unabhängigen Rezensionen aufweisen. In einem solchen Falle dürfte es aber sehr bedenklich sein, ohne gewichtige Gründe die Überlieferung anzuzweifeln.

Auſser den beiden von Lehrs genannten mögen noch andere Handschriften apionische Glossen überliefern. Um dergleichen handelt es sich doch wohl z. B. in folgendem Falle. Nauck im *Prooem.* zum *Lex. Vindob.* p. VI beschreibt nach Bergk, der seinerseits Schubart folgt, eine Wiener Handschrift: „*Codex Philol. Philos. CLXIX est chartaceus, in quarto, mediocriter antiquus, foliisque nunc constat 249. Compositum est volumen e tribus codicibus omnino diversis . . . I Pars prima usque ad folium 99, . . . Folia 100. 101. 102 vacua. II Folia 103 usque 153 . . . III Tertia voluminis pars incipit fol. 153 . . . (Prooem. p. IX) Fol. 177. ἐκ τοῦ ἀππίωνος; sunt excerpta, quae unam tantum paginam cum dimidia implet; ordine alphabetico sunt disposita.*“

Dazu kommt, daſs eine gewisse Bürgschaft für die Echtheit der Apionischen Glossen durch eine Stelle des Eustath geleistet wird, wo dieser nicht wie gewöhnlich Apio mit Herodor zusammen nennt bei Gelegenheit von Dingen, die mit irgend einem Homerglossar nichts zu thun haben, sondern wo Apio für sich allein citiert wird als Gewährsmann einer Glossenerklärung, die sich bei Sturz mit genauer Übereinstimmung wiederfindet. Eust. 1397, 4 *ἀστράγαλος τρία σημαίνει· τὸν ἐν σφυρῷ καὶ τὸν σπόνδυλον ἁπλῶς καὶ τὸν παιστικὸν ἢ πεσσικὸν βόλον τὸ τοῦ Ἀπίωνος.* Sturz 603, 44 *ἀστράγαλος γ· τὸ ἐν τῷ σφυρῷ καὶ τὸν σπόνδυλον ἁπλῶς καὶ παιστικὸν βῶλον.* Einige Beweiskraft hat auch die Stelle *Cram. An. Ox.* IV, 408, 16 *ἰστέον ὅτι τὸ ἄρνυμαι τρία δηλοῖ κατὰ Ἀπίωνα τὸν διδάσκαλον· τὸ λαμβάνω, τὸ τιμωροῦμαι, καὶ τὸ ἀντικαταλλάσσομαι καὶ δίδωμι.* Sturz 604, 46 *ἄρασθαι· λαβεῖν, τιμωρεῖσθαι, ἀντικαταλλάσσεσθαι.*

---

*) Was hier über den cod. Barocc. gesagt worden ist, findet unten seine Ergänzung in der Notiz über das Oehlersche Glossar.

Wenn man demnach Bedenken tragen mufs, in das von Lehrs mit genialer Sorglosigkeit ausgesprochene Verdammungsurteil unbedingt einzustimmen und die Frage nach dem Ursprunge der unter Apios Namen überlieferten Glossen als erledigt anzusehen, so darf man doch die Echtheitsfrage unserm Werkchen gegenüber nie so auffassen, wie es Lehrs im Sinne gehabt zu haben scheint, als ob es sich darum handele, die wenigen Blätter mit ihrem kümmerlichen Inhalt ähnlicher Gestalt, wie sie nunmehr vorliegen, als ein Originalwerk des Apio in Anspruch zu nehmen oder zurückzuweisen; vielmehr kann die Frage immer nur so gestellt werden, ob das Sturzsche Werkchen für einen Auszug aus einem echten Apionischen Homerglossar gehalten werden kann, oder nicht; so lange aber der Nachweis, dafs in dem Werkchen auch nicht einmal ein Auszug eines Apionischen Originalwerks vorliegen kann, als nicht geführt zu erachten ist, so lange bleibt die Überlieferung, kraft deren Apio als geistiger Urheber der im Baroccianus und Darmstadinus gesammelten Glossen gelten mufs, in vollem Rechte bestehen.

Was man nun auch zunächst über die Sturzschen Homerglossen denken mag, sei es dafs man dieselben für echt, sei es dafs man sie für gefälscht hält, so viel mufs man immer als auf den ersten Blick einleuchtend anerkennen, dafs das zu Grunde liegende Werk von allem Anbeginn nicht die jetzige Gestalt gehabt haben kann, sondern dafs es durch einen oder durch mehrere aufeinander folgende Epitomatoren und Schreiber jämmerlich mifshandelt sein mufs, ehe es einen derartigen Zustand der Verwahrlosung erreichte. Nimmermehr wird man es auf Rechnung des Verfassers, und wäre es der elendeste Skribent, setzen wollen, sehr wohl aber wird man es einem in einer längeren Kette von Epitomatoren das Schlufsglied bildenden Schreiber zutrauen können, dafs er gewöhnlich den Anfang eines neuen Buchstabens ganz und gar nicht bezeichnet habe, einige Male jedoch durch Voranstellung des betreffenden Buchstabens (*Γ* 605, 6, *Δ* 605, 15, *M* 608, 22) und einmal sogar durch die in weniger heruntergekommenen Lexica übliche Formel *ἀρχὴ τοῦ ζ* (606, 34) auf den neuen Abschnitt aufmerksam gemacht habe. Nimmermehr auch läfst sich auf einen ersten Urheber zurückführen, sondern kann nur, wenn man die Vermittlung willkürlicher Bearbeiter annimmt, erklärt werden eine Unordnung, wie sie das Sturzsche Glossar aufweist, welches zuerst Artikel mit den Anfangsbuchstaben *αλ, αμ, αν* u. s. w. bietet, dann zu *αγ,*

*αι**) übergeht, schliefslich aber die auch schon vorher nur in einzelnen Trümmern erkennbare alphabetische Reihenfolge noch innerhalb des ersten Buchstabens verläfst, um im letzten Teile desselben, sowie im ganzen weitern Verlauf auf jede erkennbare Ordnung, sofern dieselbe über den Anfangsbuchstaben eines Wortes hinausgeht, zu verzichten. Nur durch die Thätigkeit träger und nachlässiger Schreiberhände kann man sich einen Text entstanden denken, der von unsinnigen Entstellungen und groben Schreibfehlern wimmelt, bei dem anfangs die angenommenen Bedeutungen regelmäfsig durch Beispiele aus Homer belegt werden. dann aber ganz nackt dastehen, bei dem anfangs zu jedem Worte die Zahl der Bedeutungen durch die Notiz *σημαίνει β*, oder *σημαίνει γ*, oder auch durch das blofse *β*, *γ*, *δ* u. s. w. angegeben ist, während späterhin um der lieben Kürze willen diese wichtigen und nur wenige Federstriche erfordernden Angaben gänzlich fehlen. Läfst man sich jedoch durch solche und ähnliche den Epitomatoren und Schreibern zur Last zu legenden Unebenheiten und Entstellungen nicht beirren und denkt man sich das Sturzsche Werkchen in seinem ganzen Umfange nach Mafsgabe der Anfangsartikel, welche weniger gelitten haben, vervollständigt, so sieht man vor sich ein lexikalisches Werk, welches in seiner Art einzig dasteht, indem sich darin mit strengster Konsequenz das Prinzip durchgeführt findet, für die vieldeutigen homerischen Worte sämtliche Bedeutungen aufzuzählen und mit Beispielen zu belegen: ein durchaus originelles Prinzip, welches in keinem der zahlreichen lexikalischen Werke wiederkehrt, folglich von einer gewissen Selbständigkeit zeugt und einem späten Fälscher nicht wohl zugemutet werden kann. Einige Worte scheinen diesem Prinzip nicht zu entsprechen; entsprächen sie demselben in der That nicht, so würde man dem

---

*) Die Aufeinanderfolge der Artikel im Sturzschen Glossar ist diese: *α, ἅλιος, ἁλός, ἄλσος, ἀλωή, ἀλαπάξαι, ἀλεῖψαι, (ἀμειβόμενος), ἀλοιφή, — — ἀμήχανε, ἀμύνειν, ἀμφίς, ἀμφοτέρω, ἀμφότερον — — ἄναξ, ἀνήρ, ἄνευθε, ἀνιεμένη, — — ἀπάνευθεν, ἄντυξ, ἄρα, ἀνοιδός, ἀπειλῆσαι, — — ἀρά, ἀραιαί, Ἄρης, ἀργύριον, ἅρμα — — ἀδινά, ἄσε, ἄτη, ἀστράγαλος — — αὔτως, ἀϋτή — — ἄφαρ, Ἀφροδίτη — — ἀγορή, (ἄχνη), ἀγγελίην, ἀγχίμολος, ἀγών, ἀγήνωρ, — — ἀήρ, ἄγη, ἀεθλεύειν — — αἶσα, αἷμα, (ἀεί, ἄψ), αἰνῶς, αἶνος, αἰών, αἰχμή, αἰόλον. (ἀχημένον), αἴθοπα — — ἀγάσασθαι, ἀγέρωχον, ἀγαπήνορα, ἀγανόν — — ἀΐδηλον, ἀεῖραι, ἀεικέλιον, ἀΐειν, αἰδεῖσθαι, ἀκήριος, αἶαν, ἅζεσθαι, ἀμέγαρτον, ἀοιδήν, ἀντικρύ, ἄατον, ἀβληχρόν, ἀλιτεύειν* u. s. w. u. s. w.

Originalwerk statt des festen Prinzips eine besondere Vorliebe für vieldeutige Worte zuzuschreiben haben, wobei sich in der Auffassung der Glossen nichts wesentliches ändern würde; aber jene Worte bilden nur scheinbare Ausnahmen. Es kann sich dabei handeln um folgende Artikel: 603, 41 *ἆσαι;* 603, 57 *ἀγορεύειν;* 604, 43 *ἀγκλῖναι;* 604, 46 *ἀλέα;* 604, 58 *βρότος βροτός*; 605, 2 *βίος βιός;* 605, 4 *βοάγρια;* 605, 17 *δῆμος δημός;* 605, 19 *δεινός;* 605, 20 *δεύεσθαι; δέεσθαι; δείλαιος;* 605, 27 *διερόν;* 605, 56 *εἶμι εἰμί;* 606, 17 *ἕθεν;* 606, 23 *ἔρρε;* 606, 25 *ἕλος;* 606, 30 *ἑστίην;* 606, 32 *ἐρύσαι;* 607, 5 *θελκτήριον;* 607, 44 *κήρ κῆρ;* 607, 52 *κουρῆτες;* 608, 18 *λᾶαν;* 608, 21 *μῆτις;* 608, 55 *ἀφρός;* 608, 57 *οὐδόν; ὀφέλλειν;* 609, 19 *παρήϊον;* 609, 31 *ῥινός;* 610, 9 *σῦν.* Einige dieser scheinbaren Ausnahmen lassen sich so erklären, daſs Worte, welche sich nur durch den Accent unterscheiden, als verschiedene Formen eines und desselben Wortes mit verschiedenen Bedeutungen betrachtet worden sind; hierher gehören *βρότος βροτός; βίος βιός; δῆμος δημός; εἶμι εἰμί; κῆρ κήρ.* In allen übrigen Fällen ist Textverderbnis, Unverstand der Epitomatoren, Trägheit der Schreiber die Ursache der Abweichung. Das läſst sich evident erweisen. Sicherlich gilt das z. B. von dem Artikel 607, 52 *κουρῆτες, ἔθνος,* wo offenbar die Il. XIX 193 und 248 vorkommenden *κούρητες Παναχαιῶν* ausgelassen sind. Mit gleicher Sicherheit läſst sich behaupten, daſs ursprünglich mehrere Bedeutungen angegeben waren, bei folgenden Artikeln:

604, 43 *ἀγκλῖναι, καὶ ἀνοῖξαι* wo man erklären muſs '*ἀγκλῖναι* hat auch (neben dem gewöhnlichen Sinne) die Bedeutung *ἀνοῖξαι*' oder wo man etwa *ἀγκλῖναι, κυρίως· καὶ ἀνοῖξαι* oder *τὸ σύνηθες· καὶ ἀνοῖξαι* als ursprünglichere Fassung annehmen darf.

604, 46 *ἀλέα, ἡ θερμασίν* (l. *θερμασία*), wo die andere Bedeutung von *ἀλέα*: 'Flucht' fehlt.

606, 17 *ἕθεν ἑαυτοῦ* wo man ergänzen muſs nach Analogie von 605, 43 *ἕ, αὐτόν· αὐτήν· αὐτό* oder auch 606, 13 *εἷο ἑαυτοῦ· ἑαυτῆς· καὶ οὐδετέρως* oder auch 608, 33 *μιν· αὐτόν· αὐτήν· αὐτό.*

608, 55 *ἀφρός* (ὀ written above), *κυρίως τὸ ἀρωτήριον* wo man zu lesen hat *ὀφρύς, κυρίως· τὸ ἀκρωτήριον* oder den Ausfall der Bedeutung Augenbraue anzunehmen hätte.

Um die Behauptung, daſs im Sturzschen Glossar ein kümmerlicher Auszug eines umfangreicheren Lexikons, welches die vieldeutigen Worte bei Homer behandelte, vorliegt, ganz sicher zu stellen, ziehe ich einige Artikel des Apollonius Sophista heran.

St. 603, 41 ἆσαι σημαίνει τὸ βλάψαι· ἆσέ με δαίμονος αἶσα κακή.

Ap. S. 44, 30 ἆσε ἐπὶ μὲν τοῦ ἔβλαψεν 'ἆσέ με δαίμονος αἶσα κακή' ἐπὶ δὲ τοῦ πληρῶσαι 'αἵματος ἆσαι Ἄρηα ταλαύρινον πολεμιστήν' u. s. w. Man achte darauf, daſs im zweiten Beispiel des Apollonius das ἆσαι der Sturzschen Glossen sich findet.

St. 603, 57 ἀγορεύειν τὸ ἐπ' ἐκκλησίαν λέγειν.

Ap. S. 4, 12 ἀγορεύειν κυρίως μὲν ἐν ἐκκλησίᾳ λέγειν, καταχρηστικῶς δὲ ψιλῶς τὸ λεγόμενον.

St. 604, 43 ἀγκλῖναι καὶ ἀνοῖξαι.

Ap. S. 6, 24 ἀγκλίνας ἀνακλίνας, ὡς ἐπὶ τοῦ 'ἀγκλίνας δέ, πρόσθεν δὲ σάκεα σχέθον ἐσθλοὶ ἑταῖροι' τάσσεται δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ ἀνοίξας, ὡς ἐν τῇ μνηστηροφονίᾳ· 'ὃς θαλάμοιο θύρας πυκινὰς ἀραρυίας κάλλιπον ἀγκλίνας· τῶν δὲ σκότος ἦεν ἀμείνων'.

St. 605, 20 δεύεσθαι βρέχεσθαι.

Ap. S. 57, 34 δεύεσθαι βόσκεσθαι (l. βρέχεσθαι) καὶ τὸ ἐπιδέεσθαί τινος· 'θυμοῦ δευομένους' καὶ τὸ λείπεσθαι καὶ τὸ ἐλαττοῦσθαι· 'ἐπεὶ οὔποθι ἔλπομαι οὕτω δεύεσθαι πολέμοιο'.

Wenn Lehrs die Sturzschen Glossen *toto colore recentiores* nennt, muſs ihm der eben nachgewiesene originelle Zug in denselben entgangen sein, und nach allem bisher Gesagten könnte sein Urteil nur auf die gegenwärtige äuſsere Form, nimmermehr aber auf den Inhalt der Glossen Anwendung finden. Alles Thatsächliche in denselben ist so weit davon entfernt, den Stempel der Jugend zu tragen, daſs sich vielmehr ein groſser Teil als mit Apio gleichaltrig nachweisen läſst, wenn anders man das Lexikon des Apollonius Sophista der Hauptsache nach für echt hält.

Wie schon die soeben zu ἆσαι, ἀγορεύειν, ἀγκλῖναι, δεύεσθαι angeführten Stellen aus Apollonius auf einen engen Zusammenhang zwischen diesem und dem Sturzschen Glossenschreiber hinweisen, so wird die Annahme eines solchen Zusammenhanges zur unabweislichen Forderung, wenn man auf die zahlreichen Ähnlichkeiten in den beiden Glossarien genauer eingeht.

Freilich darf man bei den häufigen Entstellungen und Kürzungen, denen beide Glossarien unterlegen sind, heutzutage eine genaue Übereinstimmung in den meisten Fällen nicht erwarten, aber es finden sich doch noch Artikel genug, in denen eine solche Übereinstimmung ins Auge fällt.

St. 601, 12 ἅλιος, τρία· τὸ θαλάσσιον· καὶ τὸ μάταιον· καὶ τὸ κύριον ὄνομα.

Ap. S. 21, 27 *ἅλιος ποτὲ μὲν μάταιος, ποτὲ δὲ θαλάσσιος· καὶ κύριον ὄνομα.*

St. 601, 16 *ἀλωὴ τρία σημαίνει· ἢ τὴν ἅλω, ὡς ἱερὰς κατ' ἀλωάς, ἢ τὴν ἀμπελόφυτον καὶ δενδροφόρον· ὡς οὐδέ ῥα ἴσχει ἀλωάων ἢ τὸ σιτοφόρον χωρίον· ὡς ἐν τῷ πολλὰ κακὰ ἔρδεσκεν αἴθων οἶνῆος ἀλωήν.*

Ap. S. 23, 16 *ἀλωή ἐπὶ μὲν τῆς ἀμπελοφύτου 'πάντη οἱ κατὰ γουνὸν ἀλωῆς οἰνοπέδοιο' ἐπὶ δὲ τῆς ἅλω 'ὡς δ' ἄνεμος ἄχνας φορέει ἱερὰς κατ' ἀλωάς'.*

St. 601, 20 *ἀλαπάξαι δύο· τὸ ἐκπορθῆσαι· ὡς Ἰλίου ἐξαλάπαξε πόλιν, ἢ ἐκκενῶσαι· ὡς νέων δ' ἀλάπαξε φάλαγγας.*

Ap. S. 23, 11 *ἀλαπαδνότεροι εὐεκπορθητότεροι· ἀλαπάξαι γὰρ καὶ ἐξαλαπάξαι ἀντὶ τοῦ ἐκκενῶσαι καὶ ἐκπορθῆσαι* u. s. w.

St. 601, 23 *ἀμειβόμενος γ σημαίνει· τὸ ἀποκρινόμενος τῷ λόγῳ· τόνδ' ἀπαμειβόμενος προσέφη· καὶ τὸ κατὰ μικρὸν τὶ ποιεῖν* (l. *κατὰ μέρος τι π.*) *οἱ μὲν ἀπαμειβόμενοι φυλακὰς ἔχον· καὶ τὸ ἐναλλάσσειν· ὡς πρὸς Τυδείδην Διομήδεα τεύχε' ἄμειβε.*

Ap. S. 24, 22 *ἀμείβεσθαι ἐπὶ μὲν τοῦ λόγου ἀνταποδιδόναι 'ἀμείβετο φώνησέν τε' ἐπὶ δὲ τοῦ κατὰ μέρος 'οἱ μὲν ἀμειβόμενοι φυλακὰς ἔχον' ἐπὶ δὲ τοῦ ἐναλλάσσειν 'ὃς πρὸς Τυδείδην Διομήδεα τεύχε' ἄμειβεν'.*

St. 602, 19 *ἄναξ δύο σημαίνει· τὸ βασιλεὺς ὡς ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων· καὶ δεσπότην· οἷον αὐτὰρ ἐγὼ οἴκοι ἄναξ ἔσομαι.*

Ap. S. 30, 23 *ἄναξ ὁτὲ μὲν βασιλεύς 'Ἀτρείδης τε ἄναξ ἀνδρῶν'. εἴρηται δὲ ἀπὸ τοῦ ὑπεράνω εἶναι τῶν ὑποτεταγμένων. εἴρηται δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ οἰκοδεσπότου.*

St. 603, 44 *ἀστράγαλος γ· τὸ ἐν τῷ σφυρῷ καὶ τὸν σπόνδυλον ἁπλῶς καὶ παιστικὸν βῶλον.*

Ap. S. 44, 34 *ἀστράγαλος ἐπὶ μὲν τοῦ συνήθως ἡμῖν τιθεμένου 'νείατον ἀστράγαλον' ἐπὶ δὲ τοῦ σφονδύλου 'ἐκ δέ μοι αὐχὴν ἀστραγάλων ἐάγη' ἐπὶ δὲ τῆς παιδιᾶς 'ἀμφ' ἀστραγάλοισι χολωθείς'.*

St. 603, 47 *αὐτὴ, τὴν μάχην καὶ τὴν βοήν.*

Ap. S. 47, 20 *ἀϋτή ἐπὶ μὲν τῆς φωνῆς 'ἀϋτὴ δ' οὐρανὸν ἵκανεν' ἐπὶ δὲ τῆς μάχης 'ῥεῖα δὲ κ' ἀκμῆτες κεκμηότας ἄνδρας ἀϋτῇ'.*

Diese aus den ersten Artikeln der beiden Homerglossare planlos herausgegriffenen Beispiele genügen wohl, um zu zeigen, welcher Art die vorhandene Übereinstimmung ist, die sich gleichermafsen durch alle Teile der Glossare fortsetzt; doch soll hier noch

eine bestimmte Gruppe zusammengehöriger Glossen herausgehoben werden, die für die Annahme einer vorläufig allerdings noch als unbekannt zu setzenden Beziehung zwischen den beiden Glossaren besonders beweiskräftig ist.

St. 603, 23 *ἄρης ζ· τὸν δαίμονα· τὸν πόλεμον· τὸν σίδηρον· τὴν εἰς πόλεμον ὁρμήν· τὸ τραῦμα· τὸ ἐν ψυχῇ κατάστημα· τὸν θάνατον. ἄρες ἄρες βροτολοιγὲ, ἐπὶ τοῦ δαίμονος. θεράποντες ἄρηος ἐπὶ τοῦ πολέμου, ἔνθα μάλιστα ἀφίησι μένος ὄβριμος ἄρης ἡ εἰς τὸν πόλεμον ὁρμή· ἔνθα γένετ' ἄρης ἀλεγεινός· τὸ τραῦμα γνωστὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἄρηος ἀλκτῆρα γενέσθαι. ἔτι τὸν θάνατον.*

603, 42 *ἄτη, τὴν δαίμονα· καὶ τὴν βλάβην· ἡδ' ἄτη στενερή τε καὶ ἀρτίπους· καὶ Ζεύς με μέγα Κρονίδης ἄτη ἐνέδησε βαρείη.*

603, 58 *ἀφροδίτη, τὴν δαίμονα καὶ τὴν συνουσίαν.*

605, 39 *ἔρις ἡ φιλονεικία· καὶ δαίμων τις.*

606, 40 *ζὼς* (l. *ἠὼς*) *τὴν δαίμονα σημαίνει· καὶ τὸ λυκόφως· ἀπὸ ἀνατολῆς μέχρι μεσημβρίας· καὶ τὸν ἀνατολικὸν τόπον· καὶ τὸν ὄρθρον· καὶ τὸν μεσημβρινὸν τόπον τοῦ κόσμου· καὶ τὴν ἡμέραν· καὶ τὸ ταύτης φῶς.*

606, 52 *ἥφαιστος ὁ δαίμων· καὶ τὸ πῦρ.*

607, 8 *θέμις ἡ δαίμων καὶ ἡ δικαιοσύνη.*

607, 9 *ἶρις ἡ δαίμων· καὶ ἡ ἐν ταῖς νεφέλαις.*

608, 26 *μοῖρα δ εἱμαρμένην· τὸ κατῆκον· ἡ μερίς· ἡ δαίμων.*

610, 19 *ὕπνος, ὁ σωματοειδὴς θεός· καὶ ἡ ἐνέργεια καὶ μεταφορικῶς ὁ θάνατος.*

Alle diese Artikel findet man bei Apollonius in ähnlicher Form, nur *ἶρις* fehlt bei demselben.

Ap. S. 41, 11 *Ἄρης ἐπὶ μὲν τοῦ θεοῦ 'Ἄρης τε βροτολοιγός' ἐπὶ δὲ τοῦ σιδήρου 'ἔνθα μάλιστα γίνεται Ἄρης ἀλεγεινός' ἐπὶ δὲ τοῦ πολέμου 'τοὺς μὲν ἀπώλεσ' Ἄρης' ἐπὶ δὲ τῆς εἰς πόλεμον ὁρμῆς 'δῦ δέ μιν Ἄρης δεινὸς Ἐνυάλιος'.*

46, 10 *ἄτη ἐπὶ μὲν τῆς σωματοειδοῦς θεοῦ 'Ἄτη ἣ πάντας ἀᾶται', ἐπὶ δὲ τῆς βλάβης 'Ζεύς με μέγα Κρονίδης ἄτη ἐνέδησε βαρείη.*

48, 26 *Ἀφροδίτης· ἐπὶ μὲν τῆς θεοῦ 'ἐϋστεφάνου τ' Ἀφροδίτης', ἐπὶ δὲ τῆς πρὸς ἄνδρας συνουσίας, 'καὶ ἐκλελάθοιτ' Ἀφροδίτης, τὴν ἄρ' ὑπὸ μνηστῆρσιν ἔχον μίσγοντο δὲ λάθρῃ'.*

76, 18 *ἔρις ἐπὶ μὲν τῆς φιλονεικίας 'λῆγ' ἔριδος κρατερῆς' ἐπὶ δὲ τῆς θεοῦ 'Ζεὺς δ' Ἔριδα προΐαλλε θοὰς ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν'.*

85, 21 *ἠώς· ἐπὶ μὲν τῆς θεοῦ 'ἠὼς δ' ἐκ λεχέων', ἐπὶ δὲ τῆς ὅλης ἡμέρας 'ἥδε δέ μοι νῦν ἠὼς ἐνδεκάτη ὅτ' ἐς Ἴλιον εἰλήλουθα'. ἐπὶ δὲ τῆς πρωΐας ἕως ὥρας ἕκτης 'ἔσσετε ἢ ἠὼς ἢ δείλης ἢ μέσον ἦμαρ', 'ἦμος δ' ἠριγένεια φάνη ῥοδοδάκτυλος ἠώς' καὶ 'ἠῶθεν δ' Ἰδαῖος ἔβη κοίλας ἐπὶ νῆας'.*

85, 11 *Ἥφαιστος οἱονεὶ ἄφαιστος ὤν, κατὰ στέρησιν τῆς ἀφῆς. σημαίνει δὲ τὸν θεόν. ἐπὶ δὲ τοῦ πυρός 'σπλάγχνα δ' ἄρ ἀμπείραντες ὑπείρεχον Ἡφαίστοιο'. ὁ δὲ τρόπος μετωνυμία.*

86, 34 *θέμις ἐπὶ μὲν τῆς σωματοειδοῦς 'Ζεὺς δὲ Θέμιστα κέλευσε θεοὺς ἀγορήνδε καλέσσαι', ἐπὶ δὲ τοῦ ἁρμόζοντος καὶ καθήκοντος 'ἡ θέμις ἐστὶν ἄναξ ἀγορῇ', ἐπὶ δὲ τῶν νόμων 'λιπαρὰς τελέουσι θέμιστας'.*

113, 11 *μοῖραι ἐπὶ μὲν τῶν μερίδων 'οἳ δὴ μοίρας ἔνεμον', ἐπὶ δὲ τῆς εἱμαρμένης 'μοῖραν δ' οὔτινά φημι πεφυγμένον ἔμμεναι ἀνδρῶν', ἐπὶ δὲ τοῦ καθήκοντος καὶ ἁρμόζοντος 'ταῦτά γε πάντα, γέρων, κατὰ μοῖραν ἔειπες'.*

161, 3 *ὕπνος ἐπὶ μὲν τοῦ εἰδωλοποιουμένου θεοῦ 'ὕπνε ἄναξ' ἐπὶ δὲ τοῦ πάθους 'ὕπνῳ καὶ φιλότητι' ἐπὶ δὲ τοῦ θανάτου 'ὣς ὁ μὲν αὖθι πεσὼν κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον'.*

Alle diese Artikel finden sich auch im Etymologicum Magnum wieder, welches dem Ap. Soph. vieles zu verdanken scheint (s. Brosows Dissertation); auch ein Artikel *Ἶρις*, der sich im Apollonius nicht findet, steht im E. M., derselbe enthält aber nichts, was der Art der Sturzschen Glossen entspräche. Da das E. M. von Ap. Soph. vielfach in einer für den hier verfolgten Zweck wichtigen Weise abweicht, sollen die betreffenden Stellen aus demselben hier ebenfalls ausgehoben werden.

E. M. 40, 30 *Ἄρης . . . . . . σημαίνει δὲ πέντε· τὸν πόλεμον*

Νῦν δ' ἔρχεσθ' ἐπὶ δεῖπνον, ἵνα ξυνάγωμεν Ἄρηα

Τὸν σωματοειδῆ θεόν

Ἆρες Ἄρες βροτολοιγὲ μιαιφόνε.

Τὸν σίδηρον

Αἵματος ἆσαι ἄρηα ταλαύρινον πολεμιστήν.

Καὶ τὸ τραῦμα, τὴν πληγήν

ἔνθα μάλιστα

γίνετ' Ἄρης ἀλεγεινὸς ὀϊζυροῖσι βροτοῖσι.

Ἔστι δὲ καὶ Ἄρης Ἄρητος, ὄνομα κύριον.

163, 47 *Ἄτη . . . . σημαίνει δὲ δύο· ἐπὶ μὲν τῆς σωματοειδοῦς θεᾶς*

Πρέσβα Διὸς θυγάτηρ Ἄτη, ἣ πάντας ἀᾶται

Ἐπὶ δὲ τῆς βλάβης

Ζεύς με μέγα Κρονίδης ἄτῃ ἐνέδησε βαρείῃ.

179, 29 *Ἀφροδίτη· Σημαίνει δύο· Ἐπὶ μὲν τῆς θεοῦ*

Ἀμφ᾽ Ἄρεω φιλότητος ἐϋστεφάνου τ᾽ Ἀφροδίτης

Καὶ ἐπὶ τῆς συνουσίας

καὶ ἐκλελάθοιντ᾽ Ἀφροδίτης

τὴν ἄρ᾽ ὑπὸ μνηστῆρσιν ἔχον.

374, 44 *Ἔρις . . . . . Τὴν σωματοειδῆ καὶ πολεμικὴν θεόν· ὡς τὸ*

Ζεὺς δ᾽ Ἔριδα προΐαλλε θοὰς ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν

καὶ

Ἔρις ἄμοτον μεμαυῖα

Σημαίνει καὶ τὴν φιλονεικίαν, ὡς τὸ

Ὡς ἔρις ἔκ τε θεῶν ἔκ τ᾽ ἀνθρώπων ἀπόλοιτο

καὶ

Αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη [πόλεμοί τε μάχαι τε]

440, 40 *Ἠώς: . . . . σημαίνει δὲ τέσσαρα· ποτὲ μὲν τὴν σωματοειδῆ θεόν·*

Ἠὼς δ᾽ ἐκ λεχέων παρ᾽ ἀγαυοῦ Τιθωνοῖο.

Τὸ κατάστημα τῆς ἡμέρας, ὡς τὸ

Ἠὼς μὲν κροκόπεπλος.

Ὁτὲ δὲ τὸ ἀπὸ ἀνατολῆς ἕως μεσημβρίας τοῦ ἡλίου διάστημα, ὡς τὸ

Ὄφρα μὲν ἠὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἦμαρ

Ὁτὲ δὲ τὸ νυκτὸς καὶ ἡμέρας διάστημα, ὡς τὸ

Ἠὼς δέ μοι ἐστὶ

ἥδε δυωδεκάτη ὅτ᾽ ἐς Ἴλιον εἰλήλουθα.

440, 19 *Ἥφαιστος: Ἐπὶ μὲν τοῦ θεοῦ*

Ἥφαιστος ποίησ᾽ εἰδυίῃσι πραπίδεσσιν

ἐπὶ δὲ τοῦ πυρός

Σπλάγχνα δ᾽ ἄρ᾽ ἀμπείραντες ὑπείρεχον ἡφαίστοιο.

445, 13 *Θέμις: Δηλοῖ καὶ τὸ πρέπον καὶ τὴν σωματικὴν θεάν.*

589, 27 *Μοῖρα: . . . . . . σημαίνει τὴν εὐτυχίαν, ὡς τὸ*

Ὦ μάκαρ Ἀτρείδη, μοιρηγενὲς ὀλβιόδαιμον.

Τουτέστιν ἐν ἀγαθῇ μοίρᾳ γεγεννημένε. Σημαίνει καὶ τὸν θάνατον, ὡς τὸ

Μοῖραν δ᾽ οὔτινά φημι πεφυγμένον ἔμμεναι ἀνδρῶν.

Σημαίνει καὶ τὴν μερίδα, ὡς τὸ

Μοίρας δασσάμενοι δαίνυντο.

Σημαίνει καὶ τὸ πρέπον, ὡς τὸ

κατὰ μοῖραν ἔειπες.

781, 1 *Ὕπνος: . . . . Σημαίνει τέσσαρα· τὸν θεόν, ὡς τὸ*

Ὕπνε ἄναξ πάντων

καὶ τὸν διὰ σιδήρου θάνατον, ὡς τὸ

Ὣς ὁ μὲν αὖθι πεσὼν κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον

καὶ τὸν κοινῶς λεγόμενον ὕπνον, ὡς τὸ

Δία δ' οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος.

καὶ τὸ πάθος ἀνθρώπων, ὡς τὸ

Ὕπνῳ καὶ φιλότητι δαμείς·

τουτέστι τῇ συνουσίᾳ.

Die hier zusammengestellten Artikel zeigen in ihrer ganzen Behandlungsweise eine so unverkennbare Ähnlichkeit, daſs man nicht umhin können wird, dieselben auf eine gemeinschaftliche Quelle zurückzuführen. Wenn in dem Sturzschen Werkchen fast durchgängig die Beispiele fehlen, so kann das gar keinen Unterschied machen; denn in dem gröſseren Werke, welches dem kümmerlichen Excerpte zur Grundlage gedient hat, sind dieselben jedenfalls vorhanden gewesen, wie die vorgeführten Artikel *Ἄρης* und *Ἄτη* deutlich zeigen. Für die Identität der ganzen Gruppe von Glossen scheint mir besonders zu sprechen ein ungewöhnlicher Ausdruck, der in allen drei Rezensionen derselben wiederkehrt, freilich bei der jetzigen Überlieferung nur einige Male, während er ursprünglich in jeder der Glossen vorgekommen zu sein scheint. Es ist dieses der Ausdruck *σωματοειδὴς θεός*. Dieser findet sich in dem Sturzschen Glossar nur beim Artikel *ὕπνος*, während bei *Ἄρης Ἄτη Ἀφροδίτη* u. s. w. *δαίμων* steht, es sieht jedoch so aus, als ob der Epitomator den längeren Ausdruck, den er in seiner Vorlage vorfand, absichtlich durch den kürzeren ersetzt habe, ihm dabei aber doch einmal der längere unwillkürlich entschlüpft sei. In den aus dem Lexikon des Apollonius Sophista ausgehobenen Artikeln findet sich *σωματοειδὴς θεός* bei *ἄτη*, bei *θέμις σωματοειδής* allein, sonst *θεός* allein, bei *ὕπνος εἰδωλοποιούμενος θεός*, und bei *μοῖραι* fehlt die ganze Bedeutung. Daſs aber der Ausdruck *σωματοειδὴς θεός* in dem Lexikon nicht nur bei *ἄτη* und *θέμις* vorkam, beweist das E. M., welches eine vielfach vollständigere und bessere Rezension des Apollonius, als die im Sangermanensis vorliegende, benutzt hat, und welches die Worte *σωματοειδὴς θεός* bei *Ἄρης*, *Ἄτη*, *Ἔρις*, *Ἠώς*, sowie bei *Θέμις* die ähnliche Wendung *σωματικὴ θεός* bietet. Vergleicht man ferner den

im Sturzschen Glossar verhältnismäſsig gut erhaltenen Artikel *Ἄρης* mit den entsprechenden des Ap. S. und des E. M., so sieht man auch, daſs die ursprüngliche Gleichheit nur bei dem heutigen Stande der Überlieferung nicht so klar hervortritt, als es bei besserer Überlieferung der drei lexikalischen Werke der Fall sein würde. Bei dem Sturzschen Epitomator bedeutet *Ἄρης* siebenerlei: *τὸν δαίμονα· τὸν πόλεμον· τὸν σίδηρον· τὴν εἰς πόλεμον ὁρμήν· τὸ τραῦμα· τὸ ἐν ψυχῇ καιάστημα· τὸν θάνατον.* Im Codex Sangermanensis des Apollonius hat *Ἄρης* vier Bedeutungen *ἐπὶ τοῦ θεοῦ· ἐπὶ τοῦ σιδήρου· ἐπὶ τοῦ πολέμου· ἐπὶ τῆς εἰς πόλεμον ὁρμῆς.* Im E. M., das in den Artikeln, um die es sich hier handelt, von Apollonius abhängt, steht *Ἄρης σημαίνει πέντε;* die Bedeutung *τραῦμα* ist hinzugekommen, aber es fehlt *ἡ εἰς πόλεμον ὁρμή.* Sehr charakteristisch ist es nun, daſs das Beispiel *ἔνθα μάλιστα γίνεται Ἄρης ἀλεγεινός,* welches im Sangermanensis für die Bedeutung *σίδηρος* angeführt ist, während es im Sturzschen Glossar zu *τραῦμα* gehört, im E. M. im Widerspruch zu seinem Gewährsmann Apollonius, in Übereinstimmung mit dem Sturzschen Epitomator unter *τραῦμα* zu finden ist. In dem erhaltenen Apollonius ist also eine Verwirrung; der ursprüngliche hatte sowohl die Bedeutung *σίδηρος,* wie der Sangermanensis, als auch die Bedeutung *τραῦμα,* wie das E. M. und das im Sangermanensis an eine falsche Stelle geratene Beispiel beweist.

Wenn man nun noch fernerhin den Glauben an die Unechtheit der Apionischen Glossen festhalten würde, wie wollte man die zum Teil wörtlichen Übereinstimmungen zwischen ihnen und Ap. Soph. erklären? Vollständige Unabhängigkeit von Vorgängern könnte man dem Fälscher nicht zuschreiben, man müſste vielmehr annehmen, daſs er in trügerischer Absicht sein Machwerk aus älteren Quellen zusammengestoppelt habe. Aber aus welchen? Parallelstellen zu dem Sturzschen Glossar lieſsen sich genug beibringen, jedoch aus Autoren, wie z. B. Eustath und Hesychius, die man doch niemals als eine Quelle für ein derartiges Glossar ansehen könnte. Aber auch aus Apollonius, selbst wenn man sich denselben in seiner ursprünglichen Gestalt noch so umfangreich denkt, können die Glossen unmöglich geschöpft sein; wollte man das annehmen, so würde man doch immer nicht erklären können, wie bei engem Anschluſs an Apollonius der Verfasser des Falsifikats im stande gewesen sein sollte, ein so einheitliches, auf ein durchaus originelles Prinzip gegründetes Werk zusammenzustellen.

Man wird demnach, wenn man die angeführten Thatsachen nicht ignorieren will, mit unwiderstehlicher Gewalt zu der Annahme gedrängt, daſs umgekehrt Apollonius Sophista einen groſsen Teil seiner Worterklärungen, sicher die auf die vieldeutigen Worte bezüglichen Artikel, bei denen er die im Sturzschen Glossar angewandte Methode ebenfalls angewandt hat, einem lexikalischen Werke nach Art des Sturzschen verdankt, nur daſs man sich dasselbe viel umfangreicher zu denken hat, als den dürftigen Auszug. Erkennt man aber diese Annahme als notwendig an, so wird man auch nicht umhin können, jenes von Apollonius für die vieldeutigen Worte in Anspruch genommene Werk dem Apio zuzuschreiben und das Sturzsche Glossar für ein wenn auch noch so kümmerliches und durch Epitomatoren und Schreiber entstelltes, so doch immerhin direkt abgeleitetes Excerpt aus einem echten Apionischen Homerlexikon zu halten.

Ist aber das Sturzsche Glossar echt, so ist endlich für die Quellenuntersuchungen über Apollonius ein zuverlässiges Fundament gewonnen. Die auf Apio zurückzuführenden Artikel zeigen alle eine so stereotype Eigenart, daſs es leicht ist, dieselben zu erkennen, auch wenn ihr Ursprung nicht durch ihr Vorkommen im Sturzschen Glossar ins Klare gesetzt ist. Apollonius Sophista hatte natürlich das Lexikon des Apio vollständig vor sich, und wenn sein eigenes Lexikon auch sehr zusammengeschmolzen zu sein scheint, müssen doch noch andere Apionische Artikel darin vorhanden sein, als solche, die sich in dem Excerpt des Apionischen Lexikons finden. Hier einige Beispiele von solchen Artikeln:

Ap. S. 47, 15 *αὐλὸς ἐπὶ μὲν τοῦ εὐθὺς ἐξακοντισμοῦ τοῦ αἵματος ʻαὐτίκα δ' αὐλὸς ἀνὰ ῥῖνας παχὺς ἦλθεν αἵματος ἀνδρομέοιο' ἐπὶ δὲ τῶν περονῶν ʻαὐλοῖσι διδύμοισιν' ἐπὶ δὲ τοῦ κοινῶς νοουμένου μουσικοῦ ὀργάνου ʻαὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν'.*

52, 2 *βοῶν. τὴν μὲν μετοχήν ʻαὐτὰρ ὃ μακρὰ βοῶν' ἐπὶ δὲ τοῦ ζῴου ʻβοῶν αὐλιζομενάων' ἐπὶ δὲ τῶν ἀσπίδων ʻβοῶν τ' εὐποιητάων' καὶ ʻβόας αὔας'.*

101, 10 *κνῆμαι ἐπὶ μὲν τοῦ ἡμετέρου ʻὑπὸ δὲ κνῆμαι ῥώοντο ἀραιαί' ἐπὶ δὲ τῶν διερειδόντων τὴν χοινικίδα τοῦ τροχοῦ ξύλων, καθό φησι ʻχάλκεα ὀκτάκνημα σιδηρέῳ ἄξονι ἀμφίς'.*

105, 29 *κύων ἐπὶ μὲν τοῦ ὑλακτικοῦ ζῴου ʻὡς δὲ κύων ἀμελῇσι περὶ σκυλάκεσσιν', ἐπὶ δὲ τῶν ἀναιδῶν ʻκύνας κηρεσσιφορήτους' ἐπὶ δὲ τῶν τορνευτῶν ʻχρύσεοι δ' ἑκάτερθεν καὶ ἀργύρεοι κύνες*

ἦσαν', ἐπὶ δὲ τοῦ ἄστρου 'ὅντε κύν' Ὠρίωνος ἐπίκλησιν καλέουσιν', ἐπὶ δὲ τοῦ θαλασσίου 'δελφῖνάς τε κύνας τε καὶ εἴ ποθι μεῖζον ἕλῃσι κῆτος'.

106, 7 κωκυτός ὁ θρῆνος 'κωκυτοῦ δ' ἤκουσεν' ἐπὶ δὲ τοῦ καθ' Ἅιδην ποταμοῦ 'Κωκυτός θ' ὃς δὴ Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀπορρώξ'.

108, 31 λίς λέων· 'ὥστε λὶς ἠϋγένειος' καὶ κατὰ τὴν αἰτιατικήν 'ἐπί τε λὶν ἤγαγε δαίμων' σημαίνει καὶ τὴν λείαν πέτραν· 'πέτρη γὰρ λίς ἐστι πέριξ.

165, 4 φορήμεναι ἐπὶ μὲν τοῦ φορεῖν 'Ἥφαιστος Διὶ δῶκε φορήμεναι' ἐπὶ δὲ τοῦ προσφέρειν 'ἄλλον δ' ἐρίφοισι φορῆναι'.

165, 19 φυλάσσειν ἐπὶ μὲν τοῦ καθ' ἡμᾶς συνήθους 'δῶμα φυλασσέμεναι' 'ἐπὶ δὲ τοῦ ἐπιτηρεῖν 'ὀνείδεά τε προφέροις νόστον τε φυλάσσεις. 'καὶ τὸ φυλάσσειν πάννυχον ἐγρήσσοντα'.

166, 1 φῶτες οἱ ἄνθρωποι, ἀπὸ τοῦ φωτίζειν τὰ νοούμενα πάντα διὰ τοῦ λόγου. τὸ δὲ ἑνικὸν λέγεται ὀξυτόνως· 'ἀλλότριος φώς' τὸ δὲ φῶς περισπωμένως οὐ μόνον τὸ πῦρ ἀλλὰ μεταφορικῶς τὴν χαρὰν σημαίνει· 'φόως δ' ἑτάροισιν ἔθηκεν' κατ' ἐπέκτασιν.

166, 14 χαλκὶς ὁτὲ μὲν ὄνομα πόλεως, 'Χαλκίδα δ' Ἐρέτριάν τε', ὁτὲ δὲ ὀρνέου, 'χαλκίδα κικλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κύμινδιν'.

168, 6 χιτὼν ἐπὶ μὲν τοῦ συνήθους ἡμῖν 'μαλακὸν δ' ἔνδυνε χιτῶνα' ἐπὶ δὲ τοῦ θώρακος 'Ἑκτόρεον δὲ χιτῶνα περὶ στήθεσσι δαΐξαι'.

169, 15 χωόμενος χολούμενος, ἀνιώμενος καὶ συγχεόμενος κατὰ ψυχήν. ἐπὶ μὲν τοῦ πρώτου 'βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων χωόμενος' ἐπὶ δὲ τοῦ ἀνιώμενος καὶ συγχεόμενος 'χώσατο δ' Ἕκτωρ'.

170, 10 ὣς ἀντὶ τοῦ νύ. ἀντὶ τοῦ οὕτως 'ὣς εἰπὼν πυλέων ἐξέσσυτο'. ἐπὶ δὲ τῆς παραβολῆς 'ὡς δὲ λέων ἐν βουσὶ θορών'. ἀντὶ τοῦ ἵνα ἢ ὅπως 'ὡς ἂν μὴ κλαίουσα κατὰ χρόα καλὸν ἰάπτῃ'. ἀντὶ δὲ τοῦ ὅτε 'Ἕκτωρ δ' ὡς Σκαιάς τε πύλας καὶ πύργον ἵκανεν' ἀντὶ δὲ τοῦ ὅτι 'ἢ οὐχ ἅλις ὡς καὶ τεύχε' ἔχει καὶ ἀγάλλεται αὔτως'· ἀντὶ δὲ τῆς πρός 'ὡς αἰεὶ τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ἐς τὸν ὁμοῖον'. δασυνόμενον δὲ καὶ περισπώμενον τὸ ὧς τὸ ὁμοίως δηλοῖ 'ἀλλὰ καὶ ὧς ἐθέλω δόμεναι πάλιν' καὶ 'ἀλλ' οὐδ' ὧς ἑτάρους ἐρύσσαιο ἱέμενός περ'.

Wenn nun aber alle diejenigen Artikel des Apollonius, in denen derselbe ähnliches bietet wie das Sturzsche Glossar, sowie

auch alle sonstigen nach der in diesem Glossar herrschenden Methode abgefaſsten Artikel als Apionisches Eigentum in Anspruch genommen werden sollen, muſs es auffallen, daſs Apollonius, von dem Apio doch oft genug citiert wird, diesen seinen Gewährsmann niemals bei Gelegenheit solcher Artikel nennt, die den eben bezeichneten entsprächen. Ja, bisweilen scheint es, als lieſsen sich Stellen, an denen Apio von Apollonius Sophista genannt wird, mit den entsprechenden des Sturzschen Glossars ganz und gar nicht in Einklang bringen. Das war ja auch der Grund, durch den Lehrs veranlaſst wurde, das Glossar für unecht zu erklären. Lehrs beruft sich auf vier Artikel: *ἄντυξ, βοάγρια, ἐπάλυνε, σχέτλιος*. Es gilt sein Bedenken zu entkräften. Zuerst wird *ἄντυξ* genannt als Beweisstelle dafür, daſs der Apio des Apollonius Sophista dem Apio der Sturzschen Glossen widerspreche:

Ap. S. 31, 1 *ἄντυξ ἐπὶ μὲν τῆς ἀνωτάτω περιφερείας τοῦ ἅρματος ‘ἐντέταται, δοιαὶ δὲ περίδρομοι ἄντυγές εἰσιν’ ἐπὶ δὲ τῆς κάτωθεν περιφερείας τῆς ἀσπίδος ‘ἄντυξ ἣ πυμάτη θέεν ἀσπίδος ὀμφαλοέσσης’. εἴρηται δὲ ἀπὸ τοῦ ἄνω τοῦ ὅλον τετύχθαι, ὅ ἐστι κατεσκευάσθαι. ὁ δὲ Ἀπίων φησίν, οὕτως ὠνομάσθη ἀπὸ τοῦ ἀπέχεσθαι τῆς ὅλης κατασκευῆς.*

St. 603, 10 *ἄντυξ δ’· τῆς ἀσπίδος ἡ περιφέρεια. ἡ τοῦ ἅρματος περιφερὴς ῥάβδος, ἀφ’ οὗ συνδοῦσι τὰς ἡνίας· καὶ τὸ τῆς ἀσπίδος ἔξωθεν περικείμενον· ὃ λέγεται ἰτύς. πυμάτηθει ἀσπίδος ὀμφαλοέσσης ἐξ ἄντυγος ἡνία τείνας· δηλονότι ἐκ τῆς πρόσθεν περιφερείας. δοιαὶ δὲ περίδρομοι ἄντυγές εἰσιν. τὰς ὀπίσω.*

Der Artikel des Apollonius Sophista zerfällt in drei Teile. Er enthält 1. eine Interpretation der Bedeutung, 2. von *εἴρηται* bis *κατεσκευάσθαι* eine Etymologie des Wortes, 3. eine zweite Etymologie, die dem Apio zugeschrieben wird. Der erste Teil des Artikels stimmt genau mit dem, was das Sturzsche Glossar bietet, nur ist, wie gewöhnlich, die Ähnlichkeit sehr verwischt, indem statt der vier Apionischen Bedeutungen bei Apollonius sich nur zwei wiederfinden, und indem der Apionische Artikel, verkürzt (es fehlt z. B. das vierte Beispiel) und entstellt (z. B. statt *ἄντυξ ἣ πυμάτη θέεν ἀσπίδος ὀμφαλοέσσης* steht *πυμάτηθει ἀσπίδος ὀμφαλοέσσης, ἄντυξ ἣ* fehlt ganz), wahrhaft kläglich aussieht. Es ist nun allerdings eine sehr eigentümliche Erscheinung, daſs das, was mit den Apionischen Glossen stimmt, durch Apollonius in keiner Weise als Eigentum Apios gekennzeichnet ist, während das,

wobei Apollonius sich auf Apio beruft, sich in den Apionischen Glossen nicht findet. Wie aber will man darin einen Grund gegen die Echtheit des Apionischen Glossars finden? Nachdem er die Bedeutungen des Wortes *ἄνιυξ* im Anschlufs an Apio auseinandergesetzt hat, giebt Ap. Soph. eine Etymologie dieses Wortes, und führt dann, man kann nicht sagen, ob im Gegensatz oder als Ergänzung dazu, die Apionische Etymologie an. Es ergiebt sich durchaus kein Widerspruch, wenn man sowohl den ersten, als den dritten Teil des Artikels dem Apio zuschreibt. Lehrs hat jedoch nur den dritten Teil, der die Apionische Etymologie enthält, mit dem Sturzschen Glossar verglichen, und da er hier nichts ähnliches fand, hielt er das Glossar für unecht. Aber wie konnte der scharfsinnige Lehrs sich dabei beruhigen? Etymologische Erklärungen finden sich in dem Sturzschen Glossar überhaupt nicht, also darf man eine solche auch bei dem in Frage stehenden Artikel nicht erwarten. Will man den Namen des Apio durchaus auf die homerischen Glossen dieses Autors beziehen, so mufs man annehmen, dafs in dem Sturzschen Excerpte durch einen der Epitomatoren prinzipiell alle ursprünglich vorhandenen Etymologieen ausgeschlossen worden seien; aus welchem Grunde aber ist die Annahme notwendig oder auch nur wahrscheinlich, dafs Apollonius jene Etymologie den Apionischen Homerglossen verdankt? kann er dieselbe nicht ebenso gut aus den Homerkommentaren Apios geschöpft haben?

Ebenso wenig darf man auf Grund des zweiten Beispiels, welches Lehrs anführt, auf die Unechtheit der Sturzschen Glossen schliefsen.

Ap. S. 52, 27 *βοάγρια αἱ ἀσπίδες. ὁ δὲ Ἀπίων τὰ ἐκ βοῆς ἠγρευμένα, τουτέστι τῆς μάχης τὰ λάφυρα.*

St. 605, 4 *βοάγρια, ἀσπίδα ἐξ ὠμοβύρσου.*

Es darf hier wieder nicht übersehen werden, dafs Apio durch *τὰ ἐκ βοῆς ἠγρευμένα* unmöglich die Bedeutung des Wortes *βοάγρια* kann angeben wollen, dafs er vielmehr eine etymologische Erklärung damit giebt. Dafs bei Apollonius Apio mit seiner Erklärung in Gegensatz zu der Erklärung *ἀσπίς* gestellt wird, während gerade die Bedeutung *ἀσπίς* durch die als echt anzunehmenden Apionischen Glossen als Apionisch bezeugt wird, darin liegt kein Widerspruch. Denn der Artikel des Ap. Soph. ist verstümmelt. Kein Lexikograph, und wäre es der stupidesten einer, kann

sich so ausdrücken: *βοάγρια* bedeutet *ἀσπίς*, Apio aber leitet es ab von *ἐκ βοῆς ἠγρευμένα*, vielmehr fehlt ein Mittelglied, wie es beim Artikel *ἄντυξ* noch erhalten ist, bestehend in einer Etymologie, zu der dann die Apionische den Gegensatz oder die Ergänzung bilden würde. Wie es noch jetzt bei *ἄντυξ* heifst: *ἄντυξ* bedeutet das und das, es kommt her von —, Apio aber leitet es her von —; ebenso hat es bei *βοάγρια* ursprünglich geheifsen: *βοάγρια* bedeutet das und das, es kommt her von —, Apio aber leitet es her von —.

Bei den zwei noch übrigen Stellen, die von Lehrs zum Beweise der Unechtheit der Sturzschen Glossen herangezogen sind, lösen sich die Bedenken, wenn man erwägt, dafs die Apionischen Glossen uns in einem ganz verwahrlosten Excerpt vorliegen, dafs es demnach nicht Wunder nehmen kann, wenn manche Bedeutungen, für welche Apio als Urheber genannt wird, sich in dem Excerpte nicht mehr nachweisen lassen, auch wenn dieselben ursprünglich im homerischen Lexikon des Apio gestanden haben mögen.

E. M. 650, 1 *Παλύνω, ὡς μὲν Ἀπίων, τὸ μολύνειν καὶ βρέχειν· ἄμεινον δὲ τὸ λευκαίνειν* u. s. w.

St. 606, 14 *ἐπάλυνεν. ἐλεύκανεν· ἀνέπασε.*

Ap. S. 70, 28 *ἐπάλυνεν, ἐλεύκανεν, ἀνέδευσεν, ἐπέβρεξεν. ἢ ἀπὸ τῆς πάλης, ὡς εἴρηται, λέγει τὸ ἐλεύκανεν. ἐπεπάσθη ταῖς ἀρούραις ἡ χιών, τῇ γῇ.*

Wenn man die Stelle des E. M. so erklärt, dafs Apio die Bedeutungen *μολύνειν* und *βρέχειν* angenommen habe, und dafs der Verfasser jenes Artikels im E. M. selbst das *ἄμεινον δὲ λευκαίνειν* berichtigend zugefügt habe, könnte das allerdings ein starkes Zeugnis gegen die Echtheit der Sturzschen Glossen sein; aber hat man nicht vielmehr zu lesen *Παλύνω, ὡς μὲν Ἀπίων ʻτὸ μολύνειν καὶ βρέχειν· ἄμεινον δὲ τὸ λευκαίνειν'*?

Ap. S. 148, 1 *σχέτλιος ὁ μὲν Ἀπίων τάλας, ἀγνώμων, χαλεπός, ἀπ᾽ τοῦ σχέδην τλῆναι, ἢ ἀπὸ τοῦ ἐπισχετικὸς ἐν τῷ δηλοῦσθαι ὑπάρχειν. ῥητέον δὲ ὅτι ἐπὶ μὲν τοῦ ʻσχέτλιος εἰς Ὀδυσσεῦ' δυνατὸν ἀκούειν οὕτως, ὑπομονητικὸν καὶ σχετλιασμοῦ ἄξια πράττοντα.*

St. 610, 6 *σχέτλιος· ὁ κακοποιός· ἢ ὁ ἀγνώμων· ἢ ὁ ἰσχυρόψυχος· ἢ ὁ δυστυχής· ἢ ὁ ἀμνήμων.*

Inwiefern sich hier der Apio des Apollonius und der Sturzsche Epitomator nicht sollten decken können, ist nicht einzusehen. Von den drei Bedeutungen, welche Apollonius als Apionisch bezeugt, finden sich zwei im Sturzschen Glossar wieder: *ἀγνώμων* unverändert und *τάλας* in *δυστυχής* umgesetzt; *χαλεπός* aber fehlt im Sturzschen Glossar, woraus zu schliefsen ist, entweder dafs die Bedeutung *χαλεπός* durch den Epitomator ausgelassen ist, oder dafs Apollonius, indem er Apio nennt, gar nicht dessen Homerlexikon, sondern desselben Homerkommentare meint.

Aufser den vier von Lehrs angeführten Artikeln giebt es noch einige andere, in denen Apollonius sich auf Apio beruft, und denen zugleich Glossen des Sturzschen Werkchens entsprechen; und auch bei Gelegenheit dieser anderen Artikel*) macht man die Beobachtung, dafs dabei eine Ähnlichkeit zwischen dem Apionischen Glossar und Apollonius nicht erkennbar ist. Daraus darf man aber nicht folgern, dafs Apios Name unrechtmäfsig über die Sturzschen Glossen gesetzt ist, sondern man mufs annehmen, dafs die Kürzungen und Entstellungen der Epitomatoren und Schreiber die ursprünglich identischen Artikel unähnlich gemacht haben, oder aber, dafs Apollonius ein anderes Werk Apios als die Homerglossen im Sinne hat, wie ja in der That für keinen einzigen Artikel, bei dem sich die Erklärungsmethode des Sturzschen Glossars im Lexikon des Apollonius deutlich ausgeprägt wiederfindet, Apio als Gewährsmann genannt ist. Fast könnte es scheinen, als ob Apollonius ein Homerglossar des Apio auf das ausgiebigste benutzt und als selbstverständliche Hauptquelle niemals genannt habe, dafs er aber Apios Namen dann hinzuzufügen für nötig erachtet habe, wann er andere Schriften dieses Autors benutzte oder desselben Ansichten mit denen anderer Schriftsteller zur gegenseitigen Berichtigung oder Ergänzung zusammenstellte.

---

*) Es sind dies: Ap. S. 7, 2 *ἀγανόν* vgl. St. 604, 14; Ap. S. 44, 32 *ἄσε* vgl. St. 603, 41; Ap. S. 86, 30 *θέλγειν* vgl. St. 606, 56; Ap. S. 102, 16 *κόνις* vgl. St. 607, 49; Ap. S. 102, 23 *κορώνη* vgl. St. 607, 33; Ap. S. 111, 26 *μεσόδμη* St. 608, 32; Ap. S. 137, 23 *πυκινὸν λέχος* St. 609, 12; Ap. S. 143, 3 *σκῶλος* St. 609, 36.

VI. Herodianfragmente.*)

Derselbe codex Darmstadinus, welcher die wertvolle Sammlung Apionischer Glossen und das interessante *αἱμωδεῖν*-Lexikon enthält, scheint noch in einer dritten Beziehung der Aufmerksamkeit der Gelehrten empfohlen werden zu müssen. Aufser Sturz in seiner Ausgabe des Etym. Gud. hat sich kaum jemand den ganzen Kodex und so auch nicht das Werkchen unter dem Titel *Ἐκ τῶν Αἰλίου Ἡρωδιανοῦ σχηματισμῶν Ὁμηρικῶν κατὰ στοιχεῖον* angelegen sein lassen. Lehrs im Anhange zu Her. scripta tria S. 421 f. bringt eine Massenverurteilung von Schriften, welche sich rechtswidrig den Namen Herodians angemafst haben, und dabei trifft sein Verdikt auch die *σχηματισμοὶ Ὁμηρικοί* des cod. Darmst. Er sagt: ‘Ein Blick zeigt, dafs weder *περὶ ἀριθμῶν* bei Aldus und Steph. thes. noch *περὶ στίχων τῆς λέξεως* bei Villoison II oder gar *περὶ λέξεως τῶν στίχων*, unter welchem Titel es jetzt hinter dem Tricha steht, noch *περὶ αὐθυποτάκτων καὶ ἀνυποτάκτων* Bekker III 1086, noch *περὶ ἀκυρολογίας*, woraus Bekker 1452 eine Probe giebt**),

*) Vgl. Jahrb. f. kl. Ph. 1886, p. 253—260.

**) Weshalb nennt Lehrs, dessen Buch 1848 erschien, bei dem Schriftchen *περὶ ἀκυρολογίας* nicht Boissonades 1831 erschienene anecd. gr. (III S. 262), wo dasselbe vollständig zu finden ist? (Jetzt auch bei Nauck lex. Vindob. S. 313.) Die meisten Artikel der *ἀκυρολογία* stimmen genau zu Herennius Philo (s. Ammonios und die andern Auszüge); auch von den gegenwärtig bei Herennius nicht mehr vorhandenen läfst sich annehmen, dafs sie einst in seiner Sammlung der Synonyma nicht fehlten. Läfst sich deshalb behaupten, dafs ein Fälscher ein paar Artikel aus Herennius Philo gestohlen und seinen Raub mit Herodians Namen habe decken wollen? Herennius Philo hat sicher sehr wenig selbständiges und verdankt das meiste wohl wörtlich früheren Grammatikern. Läfst sich für Herodian in diesem Falle so etwas durchaus nicht denken? Alle Artikel der *ἀκυρολογία* finden sich im Et. Gud.; auch diejenigen, welche das Schriftchen vor den erhaltenen Herenniusexcerpten voraus hat: *ῥύγχος, ῥάμφος, πρόσωπον* Et. Gud. 490, 32 (vgl. Amm. 123 *ῥίς, ῥύγχος;* Thomas M. 323, 14); *ἀγανακτεῖν διαπονεῖν* (*διαπορεῖσθαι*) EG. 144, 29; *ἰχθυᾶσθαι κυνηγεῖν* (*κυνηγετεῖν*) EG. 354, 28; *τρίβων* (*τριβώνιον*) *ῥάκος* EG. 535, 2; *θράσος θάρσος* EG. 255, 27 (ganz anders Amm. 71) u. s. w. Das Vorhandensein dieser synonymen Unterscheidungen im EG. läfst sich durch Benutzung eines vollständigeren Herenniusexcerptes hinreichend erklären; diese Erklärung habe ich selbst angewandt in meiner Diss. ‘de Ammonii Eranii aliorum distinctionibus synonymicis’ (Königsberg 1883) bes. S. 90—92. Ob es aber nicht den Vorzug verdient anzunehmen,

Herodian sind, dessen Namen sie tragen, ebensowenig die *σχηματισμοὶ Ὁμηρικοί,* welche im Sturz. Gudianum gegeben sind (s. Vorrede S. VI), oder die Stück- und Flickwerke über Barbarismus und Solöcismus (hinter Ammonios), die in einigen Hss. auch Herodians Namen sich beigelegt.'

Bei allen diesen Schriftchen mufs doch wohl Lehrs die Annahme der Unechtheit für so selbstverständlich gehalten haben, dafs er eine nähere Begründung beizufügen für überflüssig erachtete. Er konnte eben glauben sich auf seine genaue Kenntnis der grammatischen Litteratur sowie auf seinen genialen Instinkt verlassen zu dürfen, mit welchem er auch in der That für die meisten von ihm bezeichneten Werkchen das richtige Verhältnis auf den ersten Blick festgestellt haben möchte. Das Lehrssche Verzeichnis pseudoherodianischer Schriften hat Lentz in seine Ausgabe des Herodian (s. Praef. S. XV) herübergenommen, ohne irgend Gründe anzuführen oder Zweifel zu erheben, und hat dadurch etwaige Irrtümer gewissermafsen in Permanenz erklärt. Es tritt hier die traurige Wahrheit offen zu Tage, dafs hervorragende Männer die Selbständigkeit und Kühnheit des Denkens, welche sie für sich selbst bedingungslos in Anspruch nehmen, bei weniger kräftigen Geistern und im Kreise ihrer Schüler sogar bei den bedeutendsten durch die überwältigende Macht ihrer persönlichen Autorität erdrücken. Sonst hätte der bewundernswerte Mann, welcher das Riesenwerk der Herodianausgabe auf sich zu nehmen und zu würdigem, wenn auch keineswegs kanonischem Abschlufs zu bringen Mut und geistige Kraft in sich fühlte, wohl eine Empfindung dafür haben mögen, dafs ein gewissenhafter Herausgeber sich nicht der Pflicht entziehen könne auch den unscheinbareren Werken, welche den Namen des herauszugebenden Autors tragen, einige Sorgfalt zu widmen; dafs es unklug und unvorsichtig sei sich auf den Scharfblick eines wenn auch noch so grofsen Gelehrten und wenn auch noch so hoch verehrten Lehrers blindlings zu verlassen; dafs es unter allen

---

dafs der Kompilator des EG. ein der *ἀκυρολογία* ähnliches Werk nebenbei als Quelle für seine Synonyma gehabt hat? Vielleicht steckt sogar in dem EG. dieselbe, doch viel vollständigere *ἀκυρολογία,* s. besonders EG. 382. 42 *μέγας, πολύς, μικρόν, ὀλίγον,* doch auch meine Diss. S. 91 f. Bemerkt sei noch, dafs Herodians *ἀκυρολογία* wie Philemon und Zenodoros (Miller mél.) nach Nomen und Verbum gegliedert ist, und dafs Schriftchen von gleichem Titel und verwandtem Inhalt auch unter des Herennius Philo, des Ammonios und des Polybios Sardianos Namen erhalten sind.

Umständen als unerlaubt gelten müsse, mehrere Werke ohne Motivierung fast mit einem verwegenen Federstrich auszumerzen.

Insofern freilich mag Lehrs immerhin im Rechte bleiben, dafs die *σχηματισμοὶ Ὁμηρικοί* nicht in ihrer jetzigen Gestalt einem Herodian zugemutet werden können; ja mag sich das Gefühl selbst dagegen sträuben, in den dürftigen Blättern mit ihrer zum teil recht wohlfeilen Alltagsgelehrsamkeit auch nur den Auszug eines Herodianischen Werkes zu vermuten, so ist damit noch keineswegs die Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen, dafs die *σχηματισμοί* den Namen des berühmten Grammatikers dennoch mit Recht tragen und echte Fragmente desselben repräsentieren. Welch ein Grund könnte erdacht werden gegen eine Annahme, wonach das Werkchen zu halten wäre für eine aus verschiedenen echten Werken des Herodian geschöpfte, alphabetisch geordnete Auswahl von schwierigeren Entwicklungen Homerischer Wortformen? Bei solcher Annahme würde die armselige Anlage des Ganzen einem unselbständigen Grammatistenspätlinge zufallen, die zusammengestoppelten Artikel aber, deren jeder für sich betrachtet selbst des bedeutendsten Grammatikers nicht unwürdig ist, müfsten einzeln der Echtheitsfrage unterstellt werden.

Der ungünstige Eindruck, welchen die *σχηματισμοί* bei flüchtiger Betrachtung hervorrufen, ist nicht unabhängig von gewissen Vorurteilen, welche mit dem wahren Wert des Schriftchens nichts zu thun haben.

Zunächst trifft ein Vorurteil die *σχηματισμοί* gemeinsam mit den übrigen Stücken, welche sich bei Sturz abgedruckt finden. In gröfster Eile hat Sturz bei Herausgabe des EG. mancherlei zusammengerafft und mit allen handschriftlichen Fehlern, auf schlechtem Papier, in schlechten Lettern der Öffentlichkeit übergeben. Schon das EG. selbst kommt zum teil sicher aus diesem nur scheinbar einfältigen Grunde in der Schätzung der Gelehrten schlechter fort als die andern grofsen Glossare, denen es sich doch durchaus ebenbürtig zur Seite stellt. So wird das nächstverwandte Etym. M. bei allen möglichen wissenschaftlichen Fragen zu Rate gezogen und hat von jeher eine hochbedeutende Rolle gespielt; dagegen mufs man schon lange suchen, ehe man nur eine Erwähnung des EG. findet.*) Und doch hat dieses vor dem EM. etwas voraus, wogegen

---

*) Eine Probe von der in Bezug auf das EG. allgemein herrschenden Sorglosigkeit kommt vielleicht nicht unerwünscht. Sturz hat den Kodex.

bei Untersuchungen auf lexikographischem Gebiete etwaige sonstige Vorzüge kaum in Frage kommen können: indem das EG. die den-

---

welcher das EG. enthält (in Wolfenbüttel befindlich), gar nicht gesehen, er hat eigentlich nur die ihm übersandte Abschrift Kulenkamps gemeinsam mit andern ihm gleichfalls gelieferten Abschriften der kleineren Werke in die Presse geschickt. Praef. S. II sagt Sturz: 'et in aversa eius (der Kulenkampschen Abschrift) parte hunc indicem scriptorum in codice Gudiano laudatorum posuerat, adiectis paginarum apographi sui numeris'. Und nun folgen etwa zwanzig Namen und nicht viel mehr Belegstellen. Sturz aber mit einer kaum zu begreifenden Konnivenz scheint in der That die dürftigen Notizen Kulenkamps, der durchaus keine Vollständigkeit beabsichtigte, sondern sich eben nur ein paar ihm zufällig aufstofsende Notizen planlos herausgriff, für einen planmäfsig angelegten, vollständigen index auctorum zum EG. gehalten zu haben. Denn hätte der arglose Hg. gemerkt, dafs wohl die zehnfache Anzahl der Namen und (Homer abgerechnet) die hundertfache Anzahl der Belegstellen zu nennen gewesen wäre, so hätte er doch neben den indices verborum et dictionum und rerum auch einen index auctorum anfertigen lassen, wie er ja doch zu dem in dieser Hinsicht weniger ergiebigen Orion einen solchen geliefert hat. Es fehlen z. B., wie ich aus Blättern entnehme, welche mir von einem vollständigen index auctorum übrig geblieben sind, in den Angaben Kulenkamps ganz und gar: Apion (328, 16; 333, 36; 349, 17; 407, 23; 540, 30), Apollodor (13, 48; 258, 57; 58; 296, 33; 315, 15; 317, 48; 321, 55; 349, 15; 351, 34; 360, 15; 369, 24; 544, 15; 558, 17; 583, 22), Aristophanes (z. B. 124, 2 *Ἀλεξίων ἐν τῇ ἐπιτομῇ τοῦ Διδύμου συμμίκτων .. ἐκ τῶν ἐριστάνου (Ἀριστοφάνους) περὶ ἀνθρώπου γενέσεως καὶ αὐξήσεως ἄχρι γήρως*, s. Amm.), Aristarch, Didymos, Orion, Oros (z. B. 415, 45 *ὁ μέντοι Ὧρος ἐν τῇ οἰκείᾳ ὀρθογραφίᾳ, ἐν δὲ τῷ ὑπομνήματι τῆς ὀρθογραφίας τῶν ἡρώων*), Pamphilos (nur 330, 7), Herennius Philo, Philodoros, Philoponos, Philochoros, Soranos, Zenodotos u. a. m. Von den bei Kulenkamp genannten Grammatikern sind Herodian, Herakleides u. a. sehr viel häufiger citiert, als es nach den wenigen Angaben Kulenkamps scheinen könnte. Dichter und Prosa-Schriftsteller wären in grofser Menge nachzutragen. Hier nur noch einen grammatischen Artikel: commentarii 27, 49 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπομνήματι Ἰλιάδος*; 36, 17 *Ἱερώνυμος καὶ Ἐπαφρόδιτος ἐν ὑπομνήσει ἀσπίδος Ἡσιόδου*; 54, 23 *Δίδυμος ἐν ὑπομνήματι Ὀδυσσείας*; 71, 42 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπομνήσει Ἡσιόδου*; 95, 42 *ἐν ὑπομνήσει ἰάμβων Καλλιμάχου*; 112, 35 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπομνήματι τῆς Η*; 297, 50 *ἐν ὑπομνήματι ἀλέσχης Ἡρακλείδος* (vielleicht *ἐν ὑπ. α' λεσχῶν Ἡρακλείδου*, s. Suidas); 305, 7 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπομνήματι ἐπῳδῶν Ἀρχιλόχου*; 334, 12 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπ. Ἀνδρονίκου, εἰς τὸ δος*; 348, 20 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπ. Ἰλιάδος Ἀριστονίκου*; 380, 29 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπ.*; 412, 5 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπ. Ἰλιάδος*; 486, 45 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπ. Ὀδυσσείας*; 537, 29 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπ. Ἀρχιλόχου*; 573, 51 *οὕτως εὗρον ἐν ὑπομνήσει πεζῶν*. Wenn der Hg. selbst seinem Etymologicum gegenüber so unbekümmert war, darf es nicht Wunder nehmen, dafs auch andere Gelehrte das EG. obenhin behandelten. Ranke 'de lexici Hesychiani origine' S. 42 sagt: 'addo in lexico Gudiano Diogeniani nomen

selben Gegenstand behandelnden Artikel, welche es verschiedenen Quellen verdankt, getrennt zu geben pflegt selbst bei der gröfsten, zwischen den einzelnen Rezensionen obwaltenden Ähnlichkeit, wogegen im EM. dergleichen Artikel meist auf eine unentwirrbare Art zusammengearbeitet und ineinander verklittert erscheinen. Indes am schwersten haben unter der barbarischen Hand des Herausgebers eben die *σχηματισμοὶ Ὁμηρικοί* gelitten. Praef. S. VI f. zählt Sturz die darin behandelten Wörter der Reihenfolge nach auf, den Text dazu hat er aber auseinandergerissen und die einzelnen Stücke über die hinter dem EG. gegebenen Anmerkungen zum EM. verstreut, von wo dann die disiecta membra in Gaisfords Ausgabe des EM. übergegangen sind. Will man nun das Werkchen genauer kennen lernen, so ist man genötigt, sich die einzelnen Brocken mühsam bei Sturz oder Gaisford zusammenzusuchen. (Ob Lehrs nach dem ersten Blick auf das Sturzsche Glossenverzeichnis noch in den Anmerkungen hinten herumgeblättert hat? Lentz sicher nicht, der hat von den *σχηματισμοί* vielleicht nichts gesehen als das Urteil seines Lehrers.)

Ein anderes Vorurteil, welches ebenfalls die Ansicht über die *σχηματισμοί* zu deren Ungunsten beeinflufst haben wird, macht sich geltend allen lexikographischen Werken kleineren Umfanges gegenüber. Die grofsen Lexika des Suidas, Hesychios, Photios, das EM. u. s. w., ja auch noch allenfalls die weniger umfangreichen Werke eines Apollonios Sophistes, Timäos, Harpokration, Phrynichos u. s. w. haben von jeher nicht geringes Interesse gefunden und haben bisweilen die Gelehrten zu wirklich riesenhaften Anstrengungen veranlafst. Die stoffliche Fülle jener gewaltigen Fundgruben verbürgt denselben für alle Folgezeit das Hauptinteresse. Daneben behalten aber die zum teil mit berühmten Namen geschmückten kleineren Schriftchen, wenn anders bei manchen die Echtheit wahrscheinlich gemacht werden kann, besonders für die Geschichte und Quellen-

---

nullibi apparere'. Ritschl 'de Oro et Orione' S. 17 scheint dieselbe Meinung zu haben. Aber trotz Ranke und Ritschl erscheint der Name des Diogenian im EG. an zwei Stellen: 520, 46; 582, 55. Dergleichen Vorkommnisse beweisen, dafs das EG. nicht die verdiente Beachtung findet, und das ist im Interesse der Wissenschaft sehr bedauerlich. Der Weg zur Erforschung des EM. führt einmal notwendig über das Gud. als das ursprünglichere und weniger problematische Werk; hier mufs die Quellenforschung zuerst einsetzen, wenn überhaupt jemals auf dem Gebiete der Lexikographie zunehmendes Licht scheinen soll.

kunde der griechischen Nationalgrammatik ihren nicht abzuleugnenden Wert. Nimmermehr darf man deshalb, wie es doch die allgemeine Neigung mit sich zu bringen scheint, von vorneherein alle Excerpte, welche nicht den Forderungen eines Normalumfangs genügen und in verwahrlostem Zustande überliefert sind, verwerfen und sich damit zugleich die sichersten Grundlagen der Forschung zerstören. Allein die Litteratur der Scholien und Glossare hat ohnehin grofse Ähnlichkeit mit einem Augiasstall, und da fegen die Herkulesse der Gelehrsamkeit, um zunächst nur einigermafsen aus dem Gröbsten Ordnung zu schaffen, an den grofsen Kehrichthaufen; um aber den kleinen Leuten nicht alle Arbeit vorweg zu nehmen, lassen sie das geringere Format unbekümmert liegen. Nun, wenn jene Heroen nach grofsem Mafsstabe und deshalb in Kleinigkeiten ungenau wirtschaften, so mögen die Menschlein gewöhnlichen Schlages ihren Ruhm darin suchen, recht fein säuberlich und vorsichtig zu verfahren und es in der Miniaturarbeit wenigstens nicht an Genauigkeit fehlen zu lassen; wenn jene an Felsen rütteln, mögen diese sich zufrieden geben ein Steinchen nach dem andern, welches im Wege liegt, sorgfältig zu untersuchen, um es je nachdem aufzuheben, unter Umständen allerdings auch wieder wegzuwerfen. Dafs viel auf den Namen alter Grammatiker gesündigt wurde, das zu bestreiten wird niemandem einfallen, und sicher sind viele von den kleinen, krüppligen Werken, welche erhalten sind, unecht; bedenkt man aber die gewissenlose Art, mit welcher sich die Grammatiker das Eigentum ihrer Vorgänger aneigneten und deren Werke überflüssig zu machen suchten, so wird man kaum etwas anderes erwarten dürfen als dafs mit den ältesten Namen gerade die reduziertesten Werkchen verbunden sind.

Das gewichtigste Vorurteil — dieses kein aprioristisches, kein prinzipielles, sondern ein aus der Betrachtung des in Frage stehenden Falles abgeleitetes — kann die zerrüttete Gestalt des Sturzschen Werkchens veranlassen. Aufser den gewöhnlichen Schreibfehlern, Kürzungen, Verdrehungen haben Störungen der alphabetischen Reihenfolge und Einschiebungen nicht hineingehörender Artikel die ursprünglich vielleicht bessere Gestalt des Werkchens zu einer sehr unerquicklichen gemacht. Wenn *δειδέχαται* mit einem Worte des Anfangsbuchstabens *ε* den Platz getauscht hat und dadurch unter *ε* geraten ist, wenn bei sonst regelmäfsiger Folge hinter *ω* ein paar Worte mit *τ, ε, κ* nachklappern, so läfst sich annehmen, dafs die

Hand eines nachlässigen Bearbeiters Verwirrung gestiftet hat. Die Artikel *ἀπεσκοράκιζεν* innerhalb *α* und hinter *ω* *καραδοκεῖν, καρυκεύουσα, κιγκλίδες, καταπροέσθαι, σκαρδαμύττειν, ὀνῶ* haben mit irgend welchen planmäfsigen Erklärungen Homerischer Wortformen nichts zu thun und sind mit einem ursprünglich einheitlichen, in sich geschlossenen Werke unorganisch verwachsene, spätere Einschiebsel. In den wirklich auf Homer bezüglichen Artikeln sind noch deutliche Spuren erhalten, welche beweisen, dafs die einzelnen Stücke der *σχηματισμοὶ Ὁμηρικοί* auf andere Zwecke angelegten Schriften entnommen sind und von dem Sammler nur einen für seine unter einem bestimmten Gesichtspunkt verfafste Auswahl passenden neuen Titel erhalten haben. Wenn vor *ἀμόθεν* über *ἀμωσγέπως*, vor *κηληθμός* über *κατεκήλησε*, vor *κῶμος* über *κωμᾶσθαι* gehandelt wird, so erhellt daraus soviel, dafs der Sammler dieser Artikel, welche dem Titel nach nur Homerisches bieten sollen, aus Werken geschöpft hat, wo das Homerische *κῶμος* bei Gelegenheit des unhomerischen *κωμᾶσθαι*, das Homerische *ἀμόθεν* bei Gelegenheit des unhomerischen *ἀμωσγέπως*, das Homerische *κηληθμός* bei Gelegenheit des unhomerischen *κατεκήλησε* erklärt waren. Die *σχηματισμοί* bilden also kein selbständiges Werk, sie bestehen nur aus anderswoher zusammengelesenem Notizenkram: weshalb sollen sie nun aber nicht eher aus den Schriften Herodians als aus irgend welchen untergeordneten Machwerken geschöpft sein? Die einzelnen Artikel sind durchaus nicht verächtlich, fast sämtlich behandeln sie Homerische Wortformen, welche auch heute noch bei den Gelehrten als höchst dunkel und strittig gelten. Das zeigen schon die ersten Artikel: *ἀβάκησαν, ἀγοστός, ἀδινόν, ἀδευκές, ἄητον, ἀΐσθων, ἀϊσνητήρ, ἀπινύσσειν, ἀλοσύδνης, ἀνέεργε, ἀμολγῷ* u. s. w. Zum teil dieselben Erklärungen wie in den *σχηματισμοί* lassen sich an vielen Stellen nachweisen, die meisten im EM. (und im Favorinus), viele im EG., in den Epim. Hom. bei Cramer, manche in den Homerscholien, bei Apollonios Soph., Eustathios, ja eine ganze Anzahl trifft man sogar in Herodianartikeln bei Lentz an, welche der Herausgeber aus andern Quellen als unzweifelhaft seinem grofsen Grammatiker gebührend und desselben durchaus nicht unwürdig unter die Fragmente aufgenommen hat. Besonders oft wird man durch Herodians Werk *περὶ παθῶν* an die *σχηματισμοί* erinnert: daraus liefse sich eine Reihe analoger Ableitungen vorführen; findet sich ja einmal ein Widerspruch zwischen dem Lentzschen Herodian und demjenigen der *σχηματισμοί*

(z. B. *ἄωρτο*), so wird man auch nicht so ohne weiteres zu Ungunsten des letztern entscheiden dürfen. Ein erhaltenes Werk nachzuweisen, aus welchem der Sammler der *σχηματισμοί* seine Weisheit geschöpft haben könnte, wird schwer fallen; die Übereinstimmungen mit angeseheneren Glossaren dadurch zu erklären, daſs diese das vermeintliche Falsifikat oder jämmerliche Excerpt benutzt haben, geht auch nicht wohl an; weshalb soll man sich bedenken nach der natürlichsten Annahme zu greifen, daſs die *σχηματισμοί* ihrem Titel gemäſs in der That alte, gute, den Werken Herodians entlehnte Gelehrsamkeit aufbewahren, welche auf besonderen Wegen auch in die genannten groſsen Sammelwerke gelangt ist?

Auf Grund eines umfangreichen Parallelstellenmaterials schwerfällige, die Einzelheiten genau berücksichtigende Schluſsfolgerungen ziehen zu wollen, würde unnötig ermüden und dürfte so lange als überflüssig gelten, als für die Unechtheit der Herodianfragmente in den *σχηματισμοί* auch noch nicht der Schein eines Beweises geliefert worden ist.

Besonders häufig finden sich Verbalformen, Homerische und andere, auf eine an die *σχηματισμοί* erinnernde Art entwickelt. In dieser Hinsicht soll noch auf einige wenig ins Auge fallende Stellen aufmerksam gemacht werden, welche für die Beurteilung des zu schützenden Werkchens von Wert sind. Spuren verwandten Inhalts mit den *σχηματισμοί* weist der cod. Darmst. auch an anderer Stelle auf, Sturz S. 661 f. *ἔπεφνον, ἔαδε, γέντο, πεφυζότες, εἰλήλουθμεν* u. dgl. Manches bieten Cramers anecdota Oxon. III 263 *Ἐκ τῶν τοῦ Ἡρωδιανοῦ*: 263, 24 *τὸ ἔμμορε Ζηνόβιος μὲν καὶ Ἡρωδιανὸς οὕτω κανονίζουσι*; 269, 26 *σημείωσαι· ὅτι τὸ ἐσσὶ σχηματίζεται ὁ Τρύφων καὶ ὁ τούτου μαθητὴς Ἀπολλώνιος καὶ ὁ τοῦ Ἀπολλωνίου υἱὸς ὁ Ἡρωδιανὸς ἀπὸ τοῦ εἰμί*; IV 187 *ἀγήοχα, ἐδήδοκα*; 191 *ἔοργα, ἔοικα, ἐγρηγόρθαι* u. dgl.; 194 *εἴξασι, ἤμβροτον, τετύκοντο* u. dgl.; 418, 10 *σχηματίζει δὲ ὁ Ἡρωδιανὸς τοῦτον τὸν τρόπον τὸ ἔπεσον* u. s. w.; an. Ox. IV 273 bietet das Werkchen unter dem Titel *Διάφοροι κανόνες καὶ κανονίσματα ἐκλεγέντες ἀπὸ τοῦ Χοιροβοσκοῦ* eine nicht lange, aber ununterbrochene Reihe von Artikeln, welche ganz zu den *σχηματισμοί* stimmen, nämlich zuerst eine längere Notiz über *δέδοικα* (eine etwas kürzere auch in den *σχημ.*, wennschon Sturz in seinem auch sonst ungenauen Glossenverzeichnis S. VI das Wort nicht nennt), sodann dürftigere über *ἐδήδοκα, ὀρώρει, ἔπεφνον, νέαται, λάζετο.* Dies Excerptchen ver-

weist uns durch den Namen des Choiroboskos an dessen *Σχόλια εἰς τοὺς ῥηματικοὺς κανόνας*, wo sich Abschnitte finden wie S. 590 ff. *ζητοῦσι δέ τινες καὶ περὶ τοῦ οἶδα, γέγονε δὲ τὸ οἶσθα τοῦτον τὸν τρόπον· ζητοῦσι δὲ καὶ περὶ τοῦ ἔοργα πόθεν γέγονε, περὶ τοῦ ἔοικα, περὶ τοῦ ἔμμορε, περὶ τοῦ πέπονθα, περὶ τοῦ λέλογχα, περὶ τοῦ ἐγρηγόρθασιν* u. a. m. Choiroboskos hat wohl kaum einmal eine selbständige Ableitung versucht, sondern sich begnügt, die *ῥηματικά* des Apollonios und Herodian żu plündern. Es kann durchaus nicht daran gezweifelt werden, daſs schon lange vor Choiroboskos selbst die berühmtesten Grammatiker, wie Herodian und sein Vater Apollonios Dyskolos, solche Ableitungen schwierigerer Wortformen ihrer nicht für unwürdig erachteten. Choiroboskos verschafft uns die Berechtigung, noch an eine Möglichkeit für die Entstehung der Sturzschen *σχηματισμοί* zu denken. Es könnten die einzelnen Artikel den Werken des Choiroboskos oder eines andern Grammatikers, welcher viel aus Herodian abschrieb, entnommen sein, indem etwa ein Schulmeisterlein, welches bei Erklärung der Homerischen Wortformen dem eigenen Vermögen nicht traute, sich die Ableitungen, bei denen Herodian citiert wurde, zusammenschrieb. So wären die *σχηματισμοί* eine ursprünglich nur Herodianfragmente umfassende Sammlung, welcher allerdings ein von dem geistigen Urheber der Fragmente nicht beabsichtigtes Prinzip zu Grunde gelegt ist, und man dürfte kaum mit gröſserem Rechte sagen, sie sind nicht Herodian, als man dies behaupten könnte von Fragmenten, welche durch moderne Sammler nach Citaten des Autors zusammengestellt sind. Auch zum gröſsten Teil aus Choiroboskos geschöpft bietet das Schriftchen *περὶ ῥήματος* in Cramers anecd. Paris. IV 216 ebenfalls mancherlei für Herodian (und Apollonios): S. 222 *ἀντιβολῶ, μίστυλλον*, S. 223 *παρμέμβλωκα, βεβάασι, πέπτωκα, λέλογχα*, S. 227 *ὑφήβασται, ἀλαλύκτημαι, ἀγήοχα, ἐνήνοχα, ἐδήδοκα*, S. 229 *δέδοικα, εἴωθα, ἔμμορε, οἶδα, οἶσθα, ἔοικε, πέπονθα*, S. 231 *πόθεν λέγει ὁ Ἀπολλώνιος τὸ δέδοικα; πόθεν ἔοργα; πόθεν ἔολπα; πόθεν τὸ ἔμμορε; πόθεν τὸ πέποσθε; πόθεν τὸ ἐγρηγόρθασιν;* S. 236 *πόθεν τὸ ἔπεσον, ὡς φησὶν Ἡρωδιανός* (s. Bekk. an. gr. 1373) u. s. w. Und nun möge schlieſslich noch auf ein Werkchen hingewiesen sein, welches auſser von seinem Herausgeber wohl noch von niemand beachtet ist, und welches, für sich allein genommen, wenig Vertrauen erwecken kann, während es, in den Zusammenhang der eben gegebenen Bemerkungen gestellt, wechselweise sowohl diesen gröſsere Bedeutung verleiht

als auch seinerseits von denselben im Werte gehoben wird. Matranga bietet unter dem Titel *Κανονίσματα διάφορα ὠφέλιμα ἐκ τοῦ Ὁμήρου* Ableitungen von Verbalformen (anecd. gr. II S. 536 bis 551), wobei die Familienähnlichkeit mit den *σχηματισμοί* und sonstigen Brocken Homerischer Ableitungen unverkennbar ist. Die meisten Artikel in Matrangas *κανονίσματα* stammen wohl auch aus Werken Herodians oder aus Herodiancitaten anderer Autoren; doch wird hier eine scharfe Kontrolle nötig sein, da man nicht absehen kann, inwieweit der Kompilator nichtherodianische Ableitungen eingemischt hat; überdies zeigen auch die *κανονίσματα* Spuren späterer und zum teil ganz unsinniger Bearbeitung (s. bes. *εἰς τί* und *πατρακουστής*). (S. auch Bekk. an. gr. III 1170 *περὶ τῶν κανονισμάτων ῥημάτων ἐκ τῶν τοῦ Ὁμήρου.*)

Immerhin eröffnet sich durch die *σχηματισμοί*, die *κανονίσματα* und sonstige Artikel verwandten Inhalts eine erfreuliche Aussicht auf eine nicht ganz dürftige Ernte neuer Herodianfragmente, welche unter Dach und Fach zu bringen des Schweifses der Edlen vielleicht nicht unwert ist. Sollten aber diese mit bewufster Absicht möglichst allgemein gehaltenen Zeilen, welche nur anregen wollen, bei den Herodianforschern wirkungslos verhallen, so fruchten sie am Ende doch wenigstens so viel, dafs jemand, der nicht nur Fähigkeit und Lust, sondern auch Gelegenheit und Mufse hat dergleichen zu leisten, daher den Antrieb entnimmt, den für Studien auf dem Gebiete der griechischen Nationalgrammatik offenbar recht wichtigen sog. codex Darmstadinus wissenschaftlich auszubeuten. Handelt es sich doch dabei zugleich, weil der Kodex einer deutschen Bibliothek angehört, um eine wenn auch nach kleinem Mafsstabe zu bemessende nationale That.

VII. Auch ein Homerglossar.

Iriarte hat in seinem Katalog p. 146 und 378 aus den beiden hier bereits mehrfach genannten Codd. Matrit. XL und XCV ein kleines Glossar abgedruckt, betitelt *ἴδιά τινα πόλεων*. Ein Stück desselben Titels merkt an Fabr. Bibl. gr. ed. Harl. VI, 336 „Ex cod. Naniano CCCIV in catal. codd. gr. msst. apud Nanios, pag. 510 simile Matrit. cod. anonymi opusc. propria quarundam urbium vocabula (*ἴδιά τινα πόλεων*), evulgatur.“ (Mingarell. catal.)

Eine sehr viel bessere und vollständigere Rezension dieses Werkchens findet man bei Bekk. An. Gr. III, 1095 nach einem „Urbin. 157 membr. f. quadr. fol. 312 quo antiquiorem, huius quidem generis, non vidi.“ *Ποῖαι γλῶσσαι κατὰ πόλεις. αὗται καλοῦνται γλωσσηματικαί.* — *Ἀθηναίων· ἄγαν λίαν· ἅλις ἀρκεῖ· λωπὸς ἱμάτιον· . . . Ἀργείων . . . Ἀρκάδων . . . Ἀχαιῶν . . . Αἰτωλῶν . . . Ἀκαρνάνων . . . Ἀμβρακιωτῶν . . . Αἰολέων . . . Ἑρμιονέων . . . Θεσσαλῶν . . . Κυπρίων . . . Βοιωτῶν . . . Δωριέων . . . Ἰώνων . . . Κλειτορίων . . . Κρητῶν . . . Κορινθίων . . . Κερκυραίων . . . Λακώνων . . . Μαγνητῶν . . . Σικελῶν . . . Φλιασίων . . .*

In Handschriften wird das Glossar, wie andere solcher kleinen Excerpte, sicher noch recht oft anzutreffen sein. So findet es sich in der Laurentiana Band. II, 458 Plut. LVIII Cod. XIX. VIII pag. 188. Glossae, sive dictiones quaedam diversorum populorum, nimirum Atheniensium, Argivorum, Arcadum, Achivorum, Aetolorum, Acarnarum, Ambraciotarum, Aeoliensium, Hermioneorum, Thessalorum, Cypriorum, Boeotorum, Doriensium, Jonum, Clitoriorum, Cretensium, Corinthiorum, Corcyrensium, Laconum, Magnesium, Siculorum, ac Phliasiorum, lingua communi explicatae. Inc. *ἄγαν λίαν. ἅλις ἀρκεῖ. λωπὸς ἱμάτιον κ. λ.*

Das Werkchen hat keineswegs seine ursprüngliche Fassung getreu bewahrt. Ursprünglich sind die Namen der Landschaften und Städte wohl streng alphabetisch geordnet gewesen, jetzt stören *Βοιωτῶν Δωριέων Ἰώνων* die genaue prinzipielle Folge. Auch innerhalb der den einzelnen Landschaften und Städten gewidmeten Abteilungen herrschte ursprünglich das Prinzip der alphabetischen Reihenfolge in strengerer Geltung, als es nach der gegenwärtigen Überlieferung scheinen könnte. Wenn aber Wandelungen des ursprünglichen Bestandes gar nicht abzuleugnen sind, so wird auch die nun folgende Behauptung nicht zurückgewiesen werden können. Das Werkchen hat nicht, wie man dem Titel nach glauben sollte, den Zweck, solche Glossen zusammenzustellen, welche den verschiedenen Dialekten besonders eigentümlich sind; in Wirklichkeit dürfte den ursprünglichen Verfasser vielmehr die Absicht geleitet haben, homerische Glossen als dialektische Eigentümlichkeiten auf die einzelnen Gebiete zu verteilen.

Man nehme z. B. *Θεσσαλῶν· αἶψα ταχέως· ἄνευθε χωρίς· βροτὸς ἄνθρωπος· ἑκὰς πόρρω· κάλπις ὑδρία· κίρκος ἱέραξ· κρᾶτα κεφαλήν· λάτρις δοῦλος.* — *Κυπρίων· ἀλαὸς τυφλός· ἄλγος ὀδύνη· ἄλοχος γυνή· δέπας ποτήριον· ἔμαρψεν ἔλαβεν· ἠβαιόν ὀλίγον· ἔξε* (l. *ἶ.*)

κάθισον· ἰὸς βέλος· θὴς λάτρις· ταρβεῖ φοβεῖται· πέδιλα ὑποδήματα· φάσγανον ξίφος· χθὼν γῆ· τόργος γύψ· δούπησεν ἀπέθανεν. — Falsch wäre es, der Zusammenstellung den Sinn unterzulegen: Die Thessaler pflegen *αἶψα, ἄνευθε, βροτός, ἑκάς* u. s. w. statt des gewöhnlichen *ταχέως, χωρίς, ἄνθρωπος, πόρρω* u. s. w. zu sagen; sondern der Sinn ist: die homerischen Worte *αἶψα, ἄνευθε, βροτός, ἑκάς* u. s. w. mit den Bedeutungen *ταχέως, χωρίς, ἄνθρωπος, πόρρω* u. s. w. gehören dem thessalischen Dialekt an. Wenn daher überliefert ist *λάτρις δοῦλος*, so heifst das nicht: das thessalische *λάτρις* entspricht dem gewöhnlichen *δοῦλος*, sondern es ist umzustellen *δοῦλος λάτρις* und zu erklären: Das homerische *δουλ-* (in *δούλης, δούλιον* u. s. w.), welches dem gewöhnlichen *λάτρις* entspricht, gehört dem thessalischen Dialekte an. Und ebenso, wenn in dem vorletzten Artikel unter *Κυπρίων* überliefert ist *τόργος γύψ*, so bedeutet das nicht etwa: das thessalische *τόργος* entspricht dem gewöhnlichen *γύψ*, sondern es ist umgekehrt zu lesen *γὺψ τόργος* und zu erklären: das homerische *γύψ* ist ein thessalisches Wort und entspricht dem gewöhnlichen *τόργος*.

Vermöge solcher kleinen Beobachtungen läfst sich das Glossar als homerisch nachweisen. Der Wert desselben bleibt allerdings ein äufserst geringer, aber die Zugehörigkeit zu Homer einmal ausdrücklich hervorzuheben dürfte um so mehr angebracht sein, als in Ebelings Homerlexikon das kleine Glossar nach Bekker öfter citiert wird, ohne dafs doch irgendwo der Sachverhalt festgestellt wäre.

VIII. Das Oehlersche Glossar.

(Zu Apio und *αἱμωδεῖν*).

Durch meinen verehrten Lehrer, Hrn. Prof. Ludwich, wurde ich aufmerksam auf eine Notiz von M. Schmidt, welche zu finden ist in der Ztschr. f. Alt-Wiss. 1855 S. 268: „Zwischen 180—250 mag der Verfasser jenes Glossars gelebt haben, welches Franz Oehler, neuerdings als Editor des Tertullian verdient, vor dem Programm der lateinischen Hauptschule zu Halle 1849 herausgegeben hat, unter dem Titel: Fragmentum glossarii veteris Graeci ex apographo codicis alicuius Barocciani ed. Franc. Oehler. Leider

fehlt jede geschichtliche Mitteilung über diesen Fund, so viel aber ist klar, dafs wir Bruchstücke eines ähnlichen Buches vor uns haben, wie Longins *περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ πολλὰ σημαινουσῶν λέξεων δ'* gewesen sein mag. Letzteres dürfte aus Porphyrios' Scholien zum Homer unschwer herzustellen sein, enthalten dieselben aber wirklich Auszüge aus dem *λέξεις* Longins, so hat das Oehlersche Glossar einen andern Verfasser. Man könnte auf den Milesier Orus raten, dessen Werk *περὶ πολυσήμων* (*-άντων*) *λέξεων* in den Etymologicis gleichfalls vertreten zu sein scheint, wäre einmal Fabricius' Notiz nur verläfslicher (Ritschl De Or. et Or. p. 37) und zum andern das Glossar nicht so dürr. Der im Barocc. zu Grunde liegende Text des Homer mag der aristarchische gewesen sein (*ἀλωή* p. 1, 13; *Ἄρης* p. 3, 18, aber p. 4, 3 *μέγα Κρονίδης* mit dem error scholae).“ Weder Oehler, noch Schmidt, noch sonst ein Gelehrter scheint gemerkt zu haben, welch eine eigentümliche Bewandtnis es mit dem in Frage stehenden Glossar hat. Das Glossar beginnt: *Α βραχύνεται καὶ ψιλοῦται. ἐν συνθέσει ὀκτὼ σημαίνει. τὴν στέρησιν, ὡς ἐν τῷ ἀκλεής, ἄκικυς, ἀθάνατος* u. s. w. bis *αἱρήσειν λήψεσθαι ἢ πορθήσειν;* dann folgen die Glossen *ἐρυμνώσας, ἐνερόχρωτες* u. s. w. bis *ἐσύκαζεν,* dann folgt *ζαμενής,* schliefslich *ζωάγρια. ἄποινα. τὰ ὑπὲρ τὸ ζῆν διδόμενα.* Da bei Oehler so viel ersichtlich ist, dafs das Glossar aus einem Baroccianus stammt, so hat er offenbar folgendes, oben bereits erwähntes, Glossar abgedruckt: Catal. Codd. Manuscr. Bibl. Bodl. Pars I conf. Henr. O. Coxe Oxon. 1853 Cod. Barocc. 119 „Apionis grammatici glossae Homericae, ordine alphabetico, [mutil.] fol. 138b. Incip. *ᾱ βραχύνεται καὶ ψιλοῦται· ἐν συνθέσει ὀκτὼ σημαίνει, τὴν στέρησιν, ὡς ἐν τῷ ἄλκιος, ἄκικυς, ἀθάνατος.* Vocibus ab *α* incipientibus succedunt ab *ε* incipientia, in quibus desinit tractatus, scil. *ἐπάγρια, ἄποινα, τὰ ὑπὲρ τὸ ζῆν διδόμενα.*“ Man schreibe statt des falschen *ἐπάγρια: ζωάγρια,* und die behauptete Identität der beiden Glossare ist evident.

Diese Identität hat Oehler selbst später bemerkt und in einer nachträglichen Notiz Philol. XV p. 328 darauf hingewiesen mit folgenden Worten: „In dem programm der lat. Hauptschule zu Halle v. j. 1849 veröffentlichte ich den anfang eines bisher unbekannten homerischen glossars. Meine abschrift stammte aus den in der hamburger stadtbibliothek aufbewahrten literarischen collectaneen J. C. Wolfs, in welchen nirgends für jenes fragment eine nähere notiz zu entdecken war. Das original dieses dem Apion

zugeschriebenen glossars befindet sich, wie mir ein zufall jetzt offenbart, in einer miscellanhandschrift (no. 119) der baroccianischen bibliothek in Oxford“ u. s. w.

Nun aber war ferner zu bemerken, dafs das Oehlersche Glossar gar kein einheitliches ist. Der Buchstabe *α* ist ein Bruchstück einer Sammlung von homerischen vieldeutigen Glossen, das übrige stammt aus einem rhetorischen Glossar. Beide Teile finden sich in einer andern Handschrift als Stücke zweier verschiedener Glossare wieder, im cod. Darmstadinus, aus welchem Sturz hinter dem E. G. so wichtige und doch so wenig beachtete Mitteilungen gemacht hat. Der Buchstabe *α* des Oehlerschen Glossars ist der Buchstabe *α* des apionischen Homerglossars bei Sturz 601 ff. Die Abweichungen sind sehr geringe. Obschon der Buchstabe doch 100 und einige Glossen enthält, ist die Reihenfolge in beiden Glossaren genau dieselbe, nur *ἄλτο* und *ἀστερόεις* stehen umgekehrt. Im Oehlerschen Glossar fehlen aufserdem *ἀγανός*, *αἰδεῖσθαι*, *ἀλόων*, *ἀχρεῖον*, aber von den beiden ersten sind die Spuren da, nur dafs Oehler nichts daraus zu machen wufste. O. *ἀγαπήνορα. ἀγαπῶν τὴν ἀνδρίαν καὶ ὄνομα κύριον. Γαβὸν τὸ λαμπρὸν καὶ θαυμαστόν.* St. *ἀγαπήνορα, ἀγαπῶντα τὴν ἀνδρείαν καὶ ὄνομα κύριον. — ἀγανόν, τὸ λαμπρόν· καὶ τὸ θαυμαστόν· καὶ τὸ δεινόν· καὶ τὸ μεγαλόφωνον.* O. *ἀΐειν, ἀκούειν, αἰσθάνεσθαι μετὰ αἰδοῦς.* St. *ἀΐειν, ἀκούειν· αἰσθάνεσθαι· γιγνώσκειν. — αἰδεῖσθαι, ἐντρέπεσθαι καὶ ἐπιδέχεσθαι μετ᾽ αἰδοῦς.* Ebenso genau wie der erste Teil des Oehlerschen Glossars mit Apio, stimmt der zweite Teil dieses Glossars mit dem entsprechenden Stück des *αἱμωδεῖν*-Lexikons überein, welches für die Quellenkunde antiker Glossare bereits einmal verwertet ist. Die Vergleichung, welche den Nachweis der Identität mit dem *αἱμ.*-Lex. für den zweiten Teil des O.schen Glossars liefert, möge den Schlufs dieses Aperçu bilden. O. *ἐρυμνώσας* = St. *αἱμ.*-Lex. 623, 53; O. *ἐνερόχρωτες* = St. 623, 57; O. *ἑωλοκρασία* = St. 623, 60; O. *ἔστεργεν* = St. 624, 4; *ἐπέσκηψεν* St. 4; *ἐτώθαζον* St. 5; *ἐπιθειάσας* St. 7; *εἴση* St. 11; *ἐσκαλευκότες* St. 18; *ἐκεχειρία* St. 19; *ἐρεσχηλῶ* St. 22; *ἐνεόχμωσεν* St. 23; (*ἔκπυστα* St. 25; *ἐπιθρυλοῦντες* St. 27 fehlen im Oehlerschen Glossar); *ἔρανος* St. 29; *ἐγκάρσιον* St. 33; *εἰρωνεύεσθαι* St. 35; *εὐήθεια* St. 38; (*ἔπαλξις* St. 39, fehlt bei Oehler); *ἐφεῖντο* St. 42; *ἐναβρύνεσθαι* St. 47; *ἐπεβάτευσεν* St. 48; *ἑάλω* St. 50; *ἔξωρος* St. 53; *ἐσκευωρῆσθαι* St. 54; *ἐπιτροχάδην* St. 56; *ἐπιέζουν* St. 56; *ἐφειμένον* St. 57;

ἐλεηλάτει St. 625, 1; *ἐκμαγεῖον* St. 5; *ἔναυλος* St. 6; *ἐλινύειν* St. 6; *εὐτραπελία* St. 7; *ἐνείρω* St. 8; *ἐσύκαζεν* (*ἐσύχαζον*) St. 8; *ζαμενής* St. 9; *ζωάγρια* St. 12.

IX. Das Ludwichsche Glossar.

(Zu den vieldeutigen Glossen.)

In einem Cod. Oxon. bibl. Nov. Colleg. 298, welchen Ludwich Ar. hom. Textkr. S. 609 ff. näher beschreibt, sind enthalten *Σημαινόμενα τῶν λέξεων κατὰ στοιχεῖον.* Dies Werkchen, dessen von ihm selbst gemachte Abschrift mir mein verehrter Lehrer zur Ansicht freundlichst mitteilte, enthält lauter vieldeutige Glossen, deren die meisten sich wörtlich bei Apio und Apollonius Sophista wiederfinden. Doch ist mit der überwiegenden Mehrzahl apionischer Glossen manches Fremdartige auf eine nicht in Kürze auszumittelnde Weise zusammengeworfen. Einige Artikel zeigen die eigentümliche Art des Philoxenos: *βῶ; γῶ; δρῶ σημαίνει πέντε· τὸ βλέπω, τὸν δ' ἄρ' ὑπόδρα ἰδών· καὶ τὸ ὑπηρετῶ, ἐξ οὗ καὶ δραπέτης ὁ τῆς δοῦλ ἀποδρῶν· δρῶ τὸ ἐνεργῶ, ἐξ οὗ καὶ δρήθω τὸ κοιμῶμαι κατὰ ἀντίφρασιν· οἱ γὰρ κοιμώμενοι οὐκ ἐνεργοῦσι· δρῶ τὸ κρατῶ, ἐξ οὗ καὶ δάκτυλος· δρῶ τὸ ποιῶ, ἐξ οὗ καὶ τὸ ἐδράσας τὴν γῆν ἐπὶ τῶν ὑδάτων.* (S. Kleist De Philox., Scheele De Sorano p. 37 n.) Dergleichen findet sich zahlreicher in den Etymologicis, und ursprünglicher als in ihnen in den Epimerismi Psalterii. (Zu *γῶ* vgl. Ep. Ps. 58, 24; E. M. 244, 6.) Das Ludwichsche Glossar enthält 74 Artikel mit *α*, 13 mit *β*, 5 mit *γ*, 14 mit *δ*, 7 mit *ε*. Mit *ἔρις* bricht der ältere Teil des Kodex ab, es folgen noch vier Blätter neuen Papiers mit Glossen, welche eine Fortsetzung der abgebrochenen zu bezwecken scheinen. Die Abschrift notiert noch *ἐρῶ, ἕτοιμος, ἔτυμος, εὔαδεν, εὐαγγέλιον, εὐδόκιμον, εὐτελής, εὐπερέτατον* (so!), *εὔχομαι, εὐδοκία.* Die Fortsetzung hält das Prinzip der vieldeutigen Glossen nicht fest, von den genannten Glossen entsprechen nur drei diesem Prinzip *ἐρῶ, εὔχομαι, εὐδοκία,* von denen nur eine apionisch ist (*εὔχομαι* = E. G. 605, 52). Durch *ἐρῶ* und *εὐδοκία* wird man an die Epim. Psalt. verwiesen (149, 14: 132, 3). Mit den Epim. Psalt. stimmt aber auch vieles, was die ursprünglichen *Σημαινόμενα* für sich haben, ohne daſs Apio oder

Apollonius entsprechende Artikel bieten: *βουλή* (= Ep. Ps. 16, 12); *γλῶσσα* (= Ep. Ps. 117, 21) u. dgl. Über den Buchstaben *α* als den reichhaltigsten soll etwas genauer gesprochen werden. Er beginnt mit *ἀρετή* (Ap. S. 44, 14), dann folgen drei dem Apioglossar fremde Artikel *αὔω, ἄω, ἀρῶ*, dann *ἀμύνειν* (Ap. 602. 6), *αὐτός* sicher apionisch (Ep. Ps. 37, 5), *ἀϋτή* (Ap. 603, 47; Ap. S. 47, 20); *ἄγω* sicher in der Grundlage apionisch (Ps. 73, 16); *ἀγχίμολον* (Ap. 603, 54; Ap. S. 5, 25); *ἀγανός* (Ap. 604, 14; Ap. S. 7, 2); *αἷμα* (Ap. 604, 1; Ap. S. 17, 6); *αἰνῶς* (Ap. 604, 4); *ἀνήρ* (Ap. 602, 21); *αἰρῶ* dem apionischen Glossar fremd (Ps. 116, 22); *ἄμπυξ* (Ap. S. 25, 5); *ἀγορή* (Ap. 603, 49; Ap. S. 4, 15); *αι* ???; *ἄφαρ* (Ap. 603, 48; Ap. S. 48, 18); *ἆσαι* (Ap. 603, 41; Ap. S. 44, 30); *ἀστράγαλος* (Ap. 603, 44; Ap. S. 44, 34); *ἄχνη* (Ap. 603, 52; Ap. S. 49, 33); *ἀγλαΐας* (Ap. S. 4, 8); *ἀγάσασθαι* (Ap. 604, 11; Ap. S. 4, 32); *ἀγχηστῖναι* (Ap. S. 5, 18); *ἀγών* (Ap. 603, 55; Ap. S. 6, 4); *αἴολον* (Ap. 604, 7); *αἴρω* nicht apionisch (Ps. 116, 22); *ἀκτίς* (Ap. 604, 50); *ἀγκλίνας* (Ap. 604, 43; Ap. S. 6, 24); *αἶνος* (Ap. 604, 4; Ap. S. 14, 10). Schon in den bisher genannten Artikeln schimmert eine Spur einstiger alphabetischer Ordnung durch, nun folgen drei Serien, welche gewifs machen, dafs ein über den ersten Buchstaben hinaus geordnetes Glossar die Grundlage des Ludwichschen gewesen ist. Innerhalb dieser drei Serien ist die apionische Doctrin nur durch zwei Einschiebsel gestört. Zu jedem Artikel (aufser *ἀσπίς* und *ἀμέλει*) sind Parallelstellen aus Ap. oder Ap. S. oder beiden vorhanden. I *ἀγαπήνωρ, ἄειρε, ἀήρ, αἰπύν, Αἴγυπτος, αἴθωνα, αἵμονα, αἰδοῖος, ἄλιον, ἄναξ, ἀπειλεῖ* 11 Artikel; II *αἶσαν, ἀΐδηλον, ἄκμηνος, ἀκειόμενος, ἀκάμαντα, ἀκιδνοτέρη, ἀκέων, ἅλα, ἀλωή, ἀλοιφή, ἀμβροσία, Ἄρης, ἅρμα, ἀργός,* [*ἀσπίς* ??], *αὐλός, αὔτως, Ἀφροδίτη, ἄψ*, 18 Artikel. III [*ἀμέλει* ??], *ἀμείβω, ἀμφίς, ἄντυξ, ἀντί, ἀπό, Ἄργος, ἄτη*, 7 Artikel. Den Schlufs des Buchstabens *α* bilden *ἀρά* (Ap. 603, 21; Ap. S. 41, 27); *ἀγκύλον* apionisch; *αἰγιαλός* apionisch; *ἄττα, αἰών* dem Apio fremd. Das Ludwichsche Glossar bietet, wie man sieht, zum gröfsten Teil apionische Artikel. Will man annehmen, dafs ein direkt abgeleitetes Excerpt des apionischen Homerlexikons als Grundlage gedient hat, so gerät man in Verlegenheit. Die Übereinstimmung mit Ap. S. ist eine so genaue, dafs man in diesem Falle wirklich an eine Abhängigkeit der Apioglossen von Ap. S. denken möchte. Es stehen mehrfach im Ludwichschen Glossar Artikel bei einander, welche auch im Ap. S. zusammen stehen: *ἆσαι ἀστράγαλος* Ap. S.

44, 30; *Αἴγυπτος αἴθωνα* Ap. S. 13, 24; *ἀκάμαντα ἀκιδνοτέρη* Ap. S. 20, 7; *ἀλωή ἀλοιφή* Ludw. = Ap. S. *ἀλοιφή* 23, 14; *ἀλωή* 23, 16; *αὐλός αὔτως* Ludw. = Ap. S. *αὔτως* 47, 13; *αὐλός* 47, 15 u. dgl. m. Aber vielleicht nirgends kann man sich so leicht täuschen als gegenüber der Frage nach dem Verhältnis zweier viele Ähnlichkeiten bietenden Glossare. Sich eher zu bescheiden als sich in unsichern Vermutungen zu ergehen, dies Gebot sollte auf dem Gebiet der Quellenforschung noch strengere Geltung erlangen. Nur noch auf eine Stelle der *Σημαινόμενα* hinzuweisen möge verstattet sein, ein bemerkenswertes Apiocitat, welches einerseits gegen eine direkte Benutzung des apionischen Homerlexikons durch den Ludwichschen Glossator spricht, andrerseits aber auch zugleich von neuem beweist, wie sehr Ap. S. in den vieldeutigen Glossen von Apio abhängig und wie unzuverlässig der erhaltene Text des Ap. S. ist. *ἆσαι σημαίνει δύο, ἐπὶ μὲν τοῦ πληρῶσαι „αἵματος ἆσαι Ἄρηα ταλαύρινον πολεμιστήν“ ἐπὶ δὲ τοῦ βλάψαι „ἆσέ με δαίμονος αἶσα κακή“ ὁ δὲ Ἀππίων ἐκθέμενος ἀμφοτέρας τὰς δυνάμεις ἐτυμολογεῖ ἀπὸ τῆς ἄτης· οἷον ἀτῆσαι, πληρωτικὰ γὰρ τὰ κακά.*

Ap. S. 44, 30 *ἆσε ἐπὶ μὲν τοῦ ἔβλαψεν „ἆσέ με δαίμονος αἶσα κακή“ ἐπὶ δὲ τοῦ πληρῶσαι „αἵματος ἆσαι Ἄρηα ταλαύρινον πολεμιστήν.“ ὁ δὲ Ἀπίων ἀμφότερα ἐτυμολογῶν ἀπὸ τῆς ἄτης, οἷον ἀτῆσαι· πληρωτικὰ γὰρ τὰ κακά.* Hätte man für diesen Artikel nur den Ap. S., so würde Apio nur die Etymologie als Eigentum in Anspruch nehmen können, die Bedeutungen kämen dem Scharfsinn des Ap. S. zu. Die Stelle des Ludwichschen Glossars zeigt, dafs der ganze Artikel dem Apio gehört, wie auch schon auf Grund des Sturzschen Glossars sich annehmen liefs.*)

Will man die Spuren der vieldeutigen Glossen noch eine Strecke verfolgen, so ist dafür von den an die Öffentlichkeit gelangten Werken nach Ap. und Ap. S. am wichtigsten der Psalterkommentar, auf welchen zu verweisen auch das Ludwichsche Glossar mehrmals Gelegenheit gab und auf welchen deshalb im Folgenden näher eingegangen werden soll.

---

*) Das L.sche Glossar stimmt in diesem Artikel ganz mit dem E. M., in welchem sich fast alle Artikel des L.schen Glossars wiederfinden.

X. Die vieldeutigen Glossen in den Epimerismi Psalterii und den *Παρακολουθήματα*.

Aus dem grammatischen Kram der unter des Choeroboscos Namen gehenden *Ἐπιμερισμοὶ τοῦ ψαλτηρίου* lassen sich mit leichter Mühe zwei in sich zusammenhängende Massen herausheben. Eine davon, synonyme Unterscheidungen umfassend, in ihren einzelnen Teilen unschwer erkennbar durch das formelhafte *τί διαφέρει,* findet sich behandelt in meiner Dissertation: De Amm. Er. al. dist. Regim. 1883 cap. VI; die zweite nicht minder signifikante Masse soll den Ausgangspunkt für vorliegende Untersuchung hergeben.

Fast immer durch die formelhaft wiederkehrende Wendung *σημαίνει τρία* oder *τέσσαρα* dgl. als Teile eines Stammes kenntlich gemacht, durchziehen den Psalterkommentar in seinem ganzen Verlauf gewisse Glossen, welche auf dem Prinzip beruhen, alle möglichen Bedeutungen des behandelten Wortes zu erschöpfen. Die Gesamtmasse dieser Glossen zerlegt sich in zwei scharf gesonderte Gruppen, deren typische Sonderart man leicht erkennt, wenn man erst mehrere derartige Glossen angetroffen und gemustert hat.

Zunächst führt sich die erste Gruppe durch zwei beliebig herausgegriffene Beispiele ein:

6, 24 *πόσα σημαίνει ἀνήρ; τέσσαρα· τὸν φύσει, ὡς τὸ 'ἄνδρα μοι ἔννεπε Μοῦσα πολύτροπον' τὸν γήμαντα, ὡς τὸ 'ἄνδρα μέν, ᾧ ἔδοσάν με πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ' τὸν ἀνδρεῖον, ὡς τὸ 'ὦ φίλοι, ἀνέρες ἐστέ' καὶ τὸν ἀνδρὸς ἡλικίαν ἔχοντα, ὡς τὸ 'ὅς που νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἵξει.'*

16, 12 *βουλὴ σημαίνει τρία· τὸ βούλευμα, ὡς τὸ 'βουλὴν δὲ πρῶτον μεγαθύμων ἷζε γερόντων' καὶ τὴν θέλησιν, ὡς τὸ 'νῦν δ' ἐμὲ μὲν στυγέει, Θέτιδος δ' ἐξήνυσε βουλάς' καὶ τὴν γνώμην, ὡς τὸ 'Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή.'*

Diese und alle in ähnlichem Stile gebauten Artikel entsprechen ihrer ganzen Anlage nach so genau der Methode, welche in dem apionischen Homerglossar bei der Worterklärung sich prinzipiell angewandt findet, daſs man sie insgesamt ohne weiteres als apionisches Gut bezeichnen kann. Das würde einleuchtend sein auch ohne irgend welche Parallelstellen aus Apio oder dem von ihm abhängigen Apollonius. Doch lassen sich zum Überfluſs aus den

beiden Lexikographen recht zahlreiche Parallelstellen beibringen, welche aufser den gewohnten und bei allen diesen Werken von vorneherein anzunehmenden Entstellungen so unverkennbare Familienähnlichkeit zeigen, dafs die Identität der sich beiderseitig entsprechenden Artikel, d. h. die Gemeinschaftlichkeit des ursprünglichen Autors, sich als unabweisliche Annahme aufdrängt. Durch die Übereinstimmungen zwischen dem Psalterkommentar und dem Lexikon des Apollonius mufs man sich nicht zu einer Folgerung verleiten lassen, wonach der Epimerist seine Berührungspunkte mit Apio etwa der Vermittlung eines vollständigeren Apollonius verdankt; der Epimerist hat aufser den vieldeutigen Glossen mit Apollonius kaum etwas Gemeinsames, was doch in ausgedehntem Mafse der Fall sein müfste, wenn er den Apollonius benutzt hätte. Vielmehr mufs man durchaus annehmen, dafs der Epimerist diesen Teil seiner grammatischen Doctrin einer Sammlung verdankt, welche nichts als vieldeutige Glossen enthielt.

Die zweite Gruppe vieldeutiger Glossen, welche in den Ep. Ps. anzunehmen ist, umfafst alles aufserapionische. Die hierher gehörigen Glossen haben mit Homer nichts zu thun und kennzeichnen sich durch einen ganz besondern Typus. Die meisten stimmen in der Form mit folgenden zwei nur zur Charakterisierung der Eigenart und im übrigen planlos gewählten Beispielen:

1, 15 *Τὸ ψῶ σημαίνει ε΄· τὸ λεπτύνω, ἐξ οὗ καὶ ψιλὸν στρατιώτην λέγομεν, τὸν ἄοπλον καὶ γυμνόν· ψῶ τὸ προσεγγίζω, ἐξ οὗ καὶ ψώρα, παρὰ τὸ ἅπτεσθαι ἐν τῷ κνήθειν τὰ πεπονθότα μέλη τοῦ σώματος· ψῶ τὸ κόπτω, ἐξ οὗ καὶ ψωμὸς, ὁ εἰς μικρὰ κεκομμένος ἄρτος· ψῶ τὸ καίω, ἐξ οὗ καὶ ψωλόεις κεραυνὸς, ὁ καυστικός· ψῶ τὸ τρίβω, ἐξ οὗ καὶ τὸ „ψώχοντες ταῖς χερσὶ τοὺς στάχυας.“*

21, 10 *καὶ πόσα σημαίνει τὸ ἕω; ἕξ, δ΄ βαρύτονα, καὶ δύο περισπώμενα· ἕω τὸ ἐνδύομαι, (ἕω τὸ πορεύομαι), ἀφ᾽ οὗ καὶ ὁδός· ἔω τὸ ὑπάρχω, ἀφ᾽ οὗ καὶ ἔσεται τὸ γενήσεται· ἕω, τελειῶ, ἀφ᾽ οὗ καὶ ἕως ἡμέρα, καὶ ἑσπέρα, ἡ τῆς ἡμέρας τελείωσις· τὰ δὲ περισπώμενα, ἐῶ τὸ συγχωρῶ, ἐξ οὗ καὶ τὸ ἐάσας· ἑῶ τὸ καθέζομαι, ἐξ οὗ καὶ τὸ ἕεμαι, ἧμαι καὶ κάθημαι.**)

---

*) Wo einsilbige Verba mit verschiedenen Bedeutungen und daran sich schliefsenden Ableitungen vorgeführt werden, steckt oft Philoxenos als ursprünglicher Verfasser dahinter, doch ist es für jede einzelne Glosse schwer zu entscheiden, ob sie von Philox. selbst herstammt oder nach dem Muster desselben verfafst ist. S. Scheele De Sorano Eph. med. etym. p. 37 n. 1.

Von der so gestalteten zweiten Gruppe sondert sich mit wenigen Beispielen eine nicht eben als neue Gruppe zu zählende Nebenabteilung aus, wo zwar nicht die etymologisierende Art der zweiten Gruppe herrscht, aber doch jede Beziehung auf Apio ausgeschlossen ist. Ein charakteristisches Beispiel bildet:

132, 3 *εὐδοκία . . . . . πόσα σημαίνει; τρία· τὴν πόλιν, καὶ τὸ κύριον ὄνομα, καὶ τὴν θέλησιν, ὡς τὸ 'εὐδόκησας, κύριε, τὴν γῆν σου'.*

Nach diesen orientierenden Vorbemerkungen sollen nun die vieldeutigen Glossen insgesamt gemäfs der Reihenfolge, in welcher sie im Psalterkommentar vorkommen, aufgezählt und dabei zugleich auf eine solche Weise mit den notwendigen Notizen versehen werden, dafs die irgendwie zu Apio in Beziehung zu setzenden Glossen als erledigt betrachtet werden können, und die Untersuchung über die aufserhalb der apionischen Gruppe stehenden Glossen freie Bahn erhält.

Ep. Ps. 1, 15 *τὸ ψῶ σημαίνει ε'* u. s. w. aufserapionisch.

2, 18 *ποσαχῶς τὸ πρῶτος; τετραχῶς* u. s. w., das folgende hat wohl mit keiner unserer Gruppen etwas zu thun — *τῶν ἀρχομένων.* Dann folgt *πρῶτος σημαίνει δύο· τὸν παρ' ἡμῖν λεγόμενον πρῶτον, ὡς πρῶτός ἐστιν ὁ Πέτρος τοῦ Παύλου· καὶ τὸ ἄκρον τοῦ ῥυμοῦ, ὡς τὸ* [Il ζ' 40] *ἄξαντ' ἐν πρώτῳ ῥυμῷ.*

Im Sturzschen Apioglossar fehlt eine entsprechende Glosse, dafs aber beim Epimeristen nur ein christliches Beispiel einer ursprünglich apionischen Glosse aufgepfropft ist, beweist Ap. S. 136, 28 *πρώτῳ ῥυμῷ τῷ ἄκρῳ. δηλοῖ δὲ καὶ τὸ σύνηθες ἡμῖν· 'πρώτῳ τοι μετ' ἐμεῦ'.*

3, 3 *πόσα σημαίνει κήρ; δύο· οὐδετέρως τὴν ψυχήν· καὶ γίνεται παρὰ τὸ δίκην κηροῦ ἀπομάττεσθαι τὰ μαθήματα, ἢ παρὰ τὸ*

„De Philoxeno optime egit H. Kleist in commentatione, quae inscribitur: De Philoxeni gramm. Alex. studiis etymologicis (Gryphisw. 1865) . . . quam Philoxenus in libro *περὶ μονοσυλλάβων ῥημάτων* et *περὶ ἀναδιπλασιασμοῦ* diserte exposuerat, . . . tantopere nova eius neque inepta de monosyllabis radicibus doctrina posterioribus temporibus culta est, ut insequentis aetatis vocabulorum originationes pleraeque hac doctrina sint imbutae . . .“ Diese schöne Beobachtung wurde mir zu spät bekannt, als dafs ich dieselbe für die Zwecke dieses Büchleins noch mit angemessener Sorgfalt hätte verwerten können. Der Schaden ist nicht grofs, da sich kaum etwas in meinen Ausführungen finden dürfte, was sich nicht damit vertrüge.

κεκρᾶσθαι αὐτὴν ἐκ ψυχροῦ καὶ θερμοῦ, ἢ παρὰ τὸ καιρίαν δέχεσθαι τὴν πληγὴν ἢ παρὰ τὸ κέαρ κῆρ· τοῦτο δὲ παρὰ τὸ κῶ τὸ καίω· (τὴν ψυχὴν γὰρ τὸ ἔμφυτον θερμὸν φασὶν εἶναι·) καὶ σημαίνει δύο κῶ, τὸ κοιμῶμαι, ἐξ οὗ κοίτη· κῶ τὸ καίω, ἐξ οὗ καὶ τὸ [Il ι' 234] *κειάμενοι πυρὰ πολλά* u. s. w. bis

Z. 22 *εἰ δὲ σημαίνει τὴν θανατηφόρον μοῖραν, γένους ἐστὶ θηλυκοῦ, καὶ γίνεται παρὰ τὸ κῶ τὸ καίω.* Die beiden Bedeutungen des Wortes *κηρ*, welche durch etymologische Spielereien und sonstiges grammatisches Beiwerk von einander getrennt erscheinen, stimmen genau zum Sturzschen Glossar: 607, 44 *κῆρ ἡ ψυχὴ περισπωμένως, καὶ κὴρ ἡ θανατηφόρος μοῖρα ὀξυτόνως.* (vgl. Ap. S. 99, 12) sind also apionischen Ursprungs; die innerhalb der etymologischen Erörterung in zwei Bedeutungen gegebene Glosse *κῶ* zeigt in der Behandlungsweise ganz die Art der aufserapionischen Hauptgruppe. Ob diese Verquirlung der beiden Gruppen auf Rechnung des Epimeristen oder eines früheren Grammatikers zu setzen ist, mufs annoch dahingestellt bleiben.

6, 24 *πόσα σημαίνει ἀνήρ; τέσσαρα* u. s. w. genau = St. 602, 21 *ἀνὴρ σημαίνει ε'* u. s. w. (Das St.sche Glossar zeigt sich hier stark verderbt, so ist das Beispiel für die fehlende Bedeutung *ὁ φύσει ἀνήρ* fälschlich als zweites Beispiel für die Bedeutung *ἀνδρεῖος* gesetzt.)

9, 13 *Καὶ πόσα σημαίνει τὸ ὁ ἄρθρον; ζ'. τὶ καὶ τί;* u. s. w. Diese Glosse fehlt bei St., ist aber unzweifelhaft apionisch, wie sich auch mit vollständiger Sicherheit annehmen liefse, selbst wenn Ap. S. 118, 1 nicht wesentlich dasselbe (nur verkürzt und entstellt) böte.

10, 25 *πόσα σημαίνει πόρος; γ'. τὸν περάσιμον τόπον τοῦ ποταμοῦ, ὡς τὸ* [Il ξ' 433] *ἀλλ' ὅτε δὴ πόρον ἷξον ἐυρρεῖος ποταμοῖο, καὶ τὸν τραχὺν καὶ λιθώδη τόπον, καὶ κύριον ὄνομα τοῦ Αἰγύπτου βασιλέως, ὃ καὶ διὰ τοῦ ω μεγάλου γράφεται.* Trotz des homerischen Beispiels für die erste Bedeutung ist in dieser Glosse schwerlich etwas Apionisches enthalten, wie auch St. und Ap. S. gänzlich schweigen.

15, 1 *ἡ ἀντὶ πρόθεσις πόσα σημαίνει; τρία* u. s. w. unzweifelhaft apionisch (= Ap. S. 31, 9).

In unmittelbarem Anschlufs daran folgt:

ἡ παρὰ πρόθεσις πόσα σημαίνει; τρία, τὴν ἐκτὸς σχέσιν, ὡς τὸ ἄνομος παράνομος· λαλῶ τὸ παραλαλῶ· καὶ τὴν πλησίαν σχέσιν,

ὡς τὸ ἕζετο [Il α' 557] *παρέζετο καὶ λάβε γούνων· καὶ τὴν πλείονα σχέσιν, ὡς τὸ ὁρμῶ, παρορμῶ.*

Wieder in unmittelbarem Anschlufs daran folgt:

ἡ ἀπὸ σημαίνει δύο u. s. w. unzweifelhaft apionisch (= Ap. S. 38, 32). Dafs die Artikel *ἀντί* und *ἀπό* apionisch sind, wäre auch ohne die Parallelstellen aus Ap. S. sicher. Zwischen die beiden apionischen Artikel hat sich ein dritter ganz analog gebildeter, ebenfalls eine Präposition behandelnder Artikel eingedrängt auf eine so geschickte Weise, dafs man zuerst versucht ist das Ganze über die Präpositionen für ein aus einem Gusse gefertigtes Stück zu nehmen. Aber trotz des einen homerischen Beispiels ist *παρά* mit Apio aufser Bezug zu setzen; denn Apio giebt immer nur homerische Bedeutungen, *παράνομος παραλαλῶ* und *παρορμῶ* haben aber mit Homer nichts zu thun.

16, 12 *βουλὴ σημαίνει τρία* u. s. w. Obschon weder bei St.. noch im Ap. S. zu finden, ist die Glosse doch unzweifelhaft apionisch.

16, 31 *πόσα σημαίνει τὸ α; ἑπτά* u. s. w. Ein Vergleich mit St. 600, 1 und Ap. S. 1, 1 erweist den Artikel mit einiger Wahrscheinlichkeit als im Grundstock apionisch, doch sehr überarbeitet.

21, 10 *καὶ πόσα σημαίνει τὸ ἕω; ἕξ* u. s. w. aufserapionisch.

21, 30 *πόσα σημαίνει ὁδός; τρία· τὸν βίον 'μακάριοι ἄμωμοι ἐν ὁδῷ οἱ πορευόμενοι' τουτέστιν ἐν βίῳ· καὶ τὴν ἔνεδραν, ὡς τὸ 'ἢ ὁδὸν ἐλθέμεναι ἢ ἀνδράσιν ἶφι μάχεσθαι' καὶ τὴν κοινῶς νοουμένην ὁδὸν, ὡς τὸ 'ὁδὸς δ' ἑτέρηφι παρελθεῖν'.*

Die zweite und dritte Bedeutung mit ihren homerischen Beispielen schmecken nach Apio, aber St. 609, 11 hat *ὁδὸς, τρίβος· ἢ πλοῦς,* so dafs es zweifelhaft bleiben mufs, ob in der Glosse des Epimeristen zum teil apionisches Gut steckt.

30, 12 *ὁ ἢ διαζευκτικὸς σύνδεσμος, ψιλούμενος, καὶ περιττός. πόσα σημαίνει; τέσσαρα·* u. s. w. Z. 22 *ψιλούμενον δὲ καὶ βαρύτονον, πόσα σημαίνει; τέσσαρα· σύνδεσμον διαζευκτικὸν (τὸν τὰ ἐναντία τῇ συντάξει διιστῶντα), ὡς τὸ 'ἢ νέος ἠὲ παλαιός' καὶ ὑποδιαζευκτικός· (ὑποδιαζευκτικὸς δέ ἐστιν ὁ διάφορα πράγματα τιθεὶς, καὶ μηδὲν ἕτερον ἐν τῇ αἰτήσει διαιρῶν, οἷον 'δός μοι χρυσὸν ἢ ἄργυρον') καὶ διασαφητικός· (διασαφητικὸς δέ ἐστιν, ὅταν δύο προτίθηται, τὸ ἓν αἱρεῖται, οἷον 'θέλω τύχης σταλαγμὸν, ἢ φρενῶν πίθον· ῥανὶς φρενῶν μοι μᾶλλον, ἢ βυθὸς τύχης') ἔστι δὲ καὶ ἀντὶ τοῦ καθὼς, ὡς τὸ* [Il ι' 33] *'ἢ θέμις ἐστὶν ἄναξ ἀγορῇ'*

Der Hauptsache nach ist die Glosse unzweifelhaft apionisch. Ap. S. 81, 27 bietet wesentlich dasselbe. Die Glosse des Epimeristen bietet im ersten Teile Apios Eigentum intakt Z. 11—21, im zweiten Teile sind Bemerkungen zur Erklärung der Ausdrücke *διαζευκτικός*, *ὑποδιαζευκτικός*, *διασαφητικός* eingeschoben, und es ist auch aufserdem, man weifs nicht, ob durch Schuld des vortragenden Epimeristen, oder des nachschreibenden Studenten, oder eines spätern Abschreibers, vollständige Verwirrung eingetreten.

31, 18 *τὸ νέμω πόσα σημαίνει; τέσσαρα. τὶ καὶ τί;* aufserapionisch.

32, 14 *νόμος πόσα σημαίνει; πέντε. τὶ καὶ τί;* aufserap.

32, 24 *πόσα σημαίνει κῦρος; β'* aufserap.

37, 5 *πόσα σημαίνει τὸ αὐτός; ε'. αὐτὸς ὁ τόπος, ὡς τὸ 'στῆτ' αὐτοῦ καὶ λαὸν ἐρυκάκετε πρὸ πυλάων'. αὐτὸς ὁ μόνος, ὡς 'Τυδείδης δ' αὐτός περ ἐὼν προμάχοισιν ἐμίχθη'. αὐτὸς τὸ σῶμα 'αὐτὸς δ' ἑλώρια τεῦχε κύνεσσιν'. αὐτὸς ὁ κατ' ἐξοχὴν, ὡς τὸ 'οὐκ ἄγγελος, οὐκ ἄνθρωπος, ἀλλ' αὐτὸς ὁ κύριος.' καὶ ἡ αὐτὸς ἀντωνυμία, ὡς τὸ 'αὐτὸς δ' ἔντε' ἐδύσατο παμφανόωντα'.*

Obschon von dieser Glosse sich in Ap. S. und bei St. keine Spur findet, ist dieselbe doch apionisch, nur hat jemand eine vermeintlich neue Bedeutung mit einem christlichen Beispiel zugefügt.

37, 26 *τὸ μέλλω πόσα σημαίνει; δ'· τὸ ὀφείλω, ὡς τὸ 'ᾧ μέλλεις εὔχεσθαι ἰὼν εἰς δοῦπον ἀκόντων' τὸ φροντίζω, ὡς τὸ 'σοὶ δὲ χρὴ τάδε πάντα μέλλειν νύκτας τε καὶ ἦμαρ' τὸ βραδύνω, ὡς τὸ* [Demosth.] *'τί μέλλεις; τί ἀναδύῃ' τὸ φαίνω, ὡς τὸ 'οὕτω που Διὶ μέλλει ὑπερμενέϊ φίλον εἶναι', καὶ τὸ ἀπέκειτο, ὡς τὸ* [Demosth.] *'ἔμελλεν ἄρα πολλὰς (ἡμῖν) ὑποθέσεις'.*

Auch diese Glosse ist, obschon Apio und Ap. S. schweigen, sicher zum gröfsten Teil apionisch. Die demosthenischen Beispiele und die dadurch belegten Bedeutungen sind später eingeschoben (*δ'*, aber 5 Bedeutungen).

40, 17 *νὺξ πόσα σημαίνει; τέσσαρα· τὴν σωματοειδῆ θεὸν* u. s. w. unzweifelhaft apionisch (vgl. Ap. S. 117, 8 *νὺξ ἐπὶ μὲν τῆς σωματοειδοῦς θεᾶς*. S. auch über diese ganze Art oben S. 115 ff. und über *σωματοειδής* S. 118).

41, 29 *τὸ ὡς πόσα σημαίνει; λβ'. τὶ καὶ τί;* u. s. w. unzweifelhaft apionisch (vgl. Ap. S. 170, 10). Dieser Riesenartikel verdient besondere Aufmerksamkeit. Von jeher scheint das 32gliedrige Ungetüm Staunen und Furcht um sich verbreitet zu haben;

einem Philologen jüngsten Datums, Namens Brosow, mufs dasselbe ganz besonders unheimlich erschienen sein, denn er meint in seiner Dissertation Quom. sit Ap. S. ex E. M. expl. atq. em. (Regim. 1884) p. 49, eine Minostochter sei nötig, um sich in einem so labyrinthisch verworrenen Rätsel zurechtzufinden. Und doch löst sich das Rätsel, indem man den Apio redivivus zu Hilfe nimmt, auf eine sehr einfache und höchst erwünschte Weise.

Es entpuppt sich eben der Artikel *ὡς* als ein wahres Kabinetstück apionischer Effekthascherei. Freilich darf man nicht erwarten, dafs ein solches Prachtstück, ohne Schaden zu nehmen, sich in die Ep. Ps. und die Etymologica hinübergerettet habe. Doch scheint der gröfsere Teil unversehrt zu sein, denn die ersten 23 Bedeutungen, welche der Epimerist giebt, sind mit lauter homerischen Beispielen belegt (bis *ὡσαύτως, ὥς δ' αὖ νῦν μοι ἀγάσασθε θεοί*), dann aber folgen aufeinander 2 in Versen komischer Dichter bestehende, 4 homerische, 1 biblisches, 2 homerische Beispiele. Gegen Ende zeigt also des Epimeristen Artikel die apionische Doktrin getrübt; auch durch Zuhilfenahme des Ap. S. (170, 10) und besonders der Etymologica (E. M. 824, 14; E. G. 582, 1), welche eine etwas andere Reihenfolge der Bedeutungen und Wahl der Beispiele aufweisen, läfst sich leider für den Artikel keine vollständige Säuberung von Zusätzen und Entstellungen erzielen. —

Es darf dabei nicht verschwiegen werden, dafs der Artikel *ὡς* bisweilen in Verbindung mit dem Namen des Tryphon erscheint. Band. Catal. Laur. II, 263 Plut. LV Cod. VII, XXXI pag. 309 „*Ἐκ τῶν τοῦ Τρύφωνος περὶ τοῦ ὡς καὶ ἄλλων τινῶν.* Ex Tryphonis Operibus de dictione *ὡς* et aliis nonnullis. Inc. *Ἰστέον ὅτι τὸ ὡς τριάκοντα σημαίνει παρὰ Τρύφωνι κ. λ.* Quid simile habetur Graece apud Aldum Venetiis MDXXIV fol. pag. 77b et Graece et Latine ad calcem Lexici Jacobi Tusani Paris. MDLV fol. His pauca alia succedunt *περὶ ὑποτακτικῶν κ. λ.*" Herm. de em. rat. graec. gramm. (p. 422 sqq.) giebt aus einem Codex Augustanus ein grammatisches Werkchen des Titels: *Κανόνες σὺν θεῷ περὶ συλλαβῶν ἐκτάσεως* u. s. w. Mitten darin steht folgendes (p. 462): *περὶ τῶν προθέσεων,* (p. 463) *πόσα σημαίνει τὸ ὡς; Ἰστέον ὅτι τὸ ὥς τριάκοντα σημαίνει παρὰ Τρύφωνι· παραβολήν·*

ὥστε λέων ἐχάρη

ἀνταπόδοσιν, ὡς τὸ

ὣς αὖτις καθ' ὅμιλον ἔδυ Τρώων,

und solchermafsen verläuft der Artikel weiter den sonstigen Rezen-

sionen analog, doch, wie es scheint, weniger entstellt, mit lauter homerischen Beispielen bis p. 466, wo offenkundig an den ursprünglichen Bestand Interpolationen angeflogen sind: *λίαν, παρὰ Θεοκρίτῳ. ὡς τό, ὡς ἄλλος ἐστί. καὶ παρὰ τῇ θείᾳ γραφῇ. ὡς ἐμεγαλύνθη τὰ ἔργα σου, κύριε. πάντα δὲ ταῦτα ὀξύνονται* u. s. w. Was dann folgt *πόσα σημαίνει τὸ ω, π. σημ. τὸ ην, π. σημ. τὸ ις, π. σημ. τὸ ὁμοῦ, π. σημ. ἀνδρία* u. s. w. weist mit dem Grundstock des Artikels *ὡς* gar keinen Zusammenhang auf. Velsen Tryphon p. 45 giebt den Artikel *ὡς* nach Hermann unter den Fragmenten seines Grammatikers und erwähnt dabei auch den Catal. der Laur.

Dazu möge noch gefügt werden:

Cod. Barocc. LXVIII. 53 De significationibus *τοῦ ῶς* ex Tryphone. fol. 123b.

Tit. *τοῦ Τρύφωνος περὶ τοῦ ῶς, πόσα σημαίνει.*

Incip. *ἰστέον ὅτι τὸ ῶς τριάκοντα σημαίνει: παραβολὴν, ὥς τε λέων ἐχάρη . . .*

54 De vario accentu *τοῦ ῶς,* ex eodem. fol. 123b. Tit. *τοῦ αὐτοῦ περὶ τοῦ ῶς.*

Incip. *τὸ ῶς πάντοτε ὀξύνεται*, *καὶ ἐν ἀρχῇ.*

55. De significatione *τοῦ ω* et de vario vocum spiritu ab *ω* incipientium. fol. 123b.

Incip. *ᾧ σὺν τῷ ῑ μετὰ δασείας καὶ περισπωμένης.*

56. De significatione *τοῦ ῆν* fol. 124.

Incip. *ἦν ἐπίρρημα ἀγανακτήσεως.*

Auch soll nicht vergessen werden Cod. reg. Neapolit. CXXII (Cyrill. II p. 69) Recensio variarum significationum particulae *ὡς,* quae a Tryphone numerantur triginta. Inc. *Παραβολὴν, ὥστε λέων ἐχάρη* . . . Parvum hunc tractatum excipit index vocum quarundam, quae vario sensu accipiuntur, pro vario accentu, aut spiritu. Eae sunt *ἦν, εἰς, ἧς.* (S. auch Fabric. B. Gr. ed. Harl. VI, 297; 335 dgl.)

Für einigermafsen zuverlässige Schlüsse über das zwischen Apio und Tryphon bestehende Verhältnis reicht der eine Artikel nicht hin. Die Ausführungen über Apio werden durch Einmischung des Namens Tryphon durchaus nicht tangiert, sie stehen fest und sicher.

44, 8 *φύω, πόσα σημαίνει . . . .* Lücke, dann 3 Bedeutungen und 2 homerische Beispiele. Unzweifelhaft apionisch, doch überarbeitet.

46, 9 *τὸ ὅ· καὶ σημαίνει ζ΄· εἴρηται* s. 9, 13.

46, 21 *καρπὸς σημαίνει δύο·* u. s. w. (vgl. St. 607, 32) aufserapionisch.

47, 10 *πόσα σημαίνει φυλ(λ)ον; δύο* u. s. w. unzweifelhaft apionisch.

57, 18 *τὸ ὦψ σημαίνει τρία, τὸ πρόσωπον, καὶ τὸν ὀφθαλμὸν, καὶ τὸ κύριον ὄνομα, τὸν τῆς Εὐρυκλείας πατέρα.* Des Psalterepimeristen Art entgegen fehlen die homerischen Beispiele, aber der Artikel läfst sich auch so mit grofser Wahrscheinlichkeit als apionisch in Anspruch nehmen.

58, 24 *τὸ γῶ πόσα σημαίνει; δύο* u. s. w., folgen 4 Bedeutungen, aufserap.

64, 1 *τὸ ινα πόσα σημαίνει; δ'* u. s. w. (vgl. St. 607, 13 *ἴς, νεῦρον· δύναμις;* Ap. S. 91, 11 *ἶνα*) unzw. apion.

69, 14 *κενὸς πόσα σημαίνει; τρία* u. s. w., zweifelhaft, zu welcher Gruppe diese Glosse zu ziehen ist.

72, 20 *Ζεὺς πόσα σημαίνει; τέσσαρα* u. s. w., folgen nur 3 Bedeutungen, unzw. apion.

73, 16 *τὸ ἄγω πόσα σημαίνει; τέσσαρα* u. s. w., unzw. apion.

74, 25 *καὶ πόσα σημαίνει τὸ χρῶ; ε'* u. s. w., aufserap.

75, 4 *τὸ ῥῶ πόσα σημαίνει; ζ'* u. s. w., aufserap.

75, 26 *τὸ δέω πόσα σημαίνει; διὰ τοῦ ε ψιλοῦ σημαίνει τέσσαρα* u. s. w. *καὶ διὰ τῆς αι διφθόγγου ε'* u. s. w., aufserap.

77, 1 *ζυγὸς πόσα σημαίνει; τρία* u. s. w. folgen nur 2 Bedeutungen, unzweifelhaft apionisch, doch entstellt (vgl. St. 606, 35).

77, 16 *τὸ εἴκω πόσα σημαίνει; ε'* u. s. w., aufserap.

78, 30 *τὸ ἔοικε πόσα σημαίνει; τρία* u. s. w., unzweifelhaft apionisch bis auf das letzte Beispiel und vielleicht auch die dadurch belegte Bedeutung (vgl. St. 606, 19).

80, 7 *τὸ μύω πόσα σημαίνει; δύο* u. s. w., aufserap.

80, 28 *τὸ λῶ πόσα σημαίνει; ς'* u. s. w., aufserap.

81, 32 *θυμὸς πόσα σημαίνει; ε'* u. s. w., (vgl. St. 606, 53), unzw. apion.

83, 34 *τὸ ἄζω πόσα σημαίνει; δύο* u: s. w., aufserap.

84, 6 *τὸ ἅγιος πόσα σημαίνει; δύο* u. s. w., aufserap.

85, 33 *ἔπω. πόσα σημαίνει; δύο* u. s. w., folgen 4 Bedeutungen; wenn auch nicht rein, doch unzw. apion.

91, 6 *κλῆρος. πόσα σημαίνει; δύο* u. s. w., unzw. apion. (vgl. St. 607, 27; Ap. S. 99, 35. Das apionische Glossar bietet nur scheinbar anderes als Ap. S. und der Epimerist, welche beiden letzteren in diesem Artikel gut zusammenstimmen).

111, 24 *τὸ τίω πόσα σημαίνει; τρία· τίω τὸ τιμῶ, καὶ τὰ ἑξῆς.* Mehr bietet der Psalterkommentar über diese vieldeutige Glosse nicht. Was sollte hier gegeben werden, wenn nicht abgebrochen wäre? Apionisches sollte gegeben werden, falls die Glosse bei Apio überhaupt zu finden war. Dafs sie aber zu finden war, beweist St. 610, 10 *τίσαι· τιμωρῆσαι· τιμῆσαι.*

112, 3 *τέλος. σημαίνει ἕξ* u. s. w., die vier mit Beispielen belegten Bedeutungen unzw. apion. (St. 610, 10; Ap. S. 151, 2).

112, 19 *ἕλω. σημαίνει δύο· τὸ λαμβάνω, ὡς τὸ 'εἵλετο (ἔλαβε) κρείων Ἐλεφήνωρ' καὶ τὸ φονεύω, ἐξ οὗ καὶ τὸ ἀνεῖλε.* wahrscheinlich apionisch, wenn auch in etwas verderbter Gestalt (St. 605, 46).

113, 27 *εἴδω . . . σημαίνει ἕξ* u. s. w., unzw. apion. Apionisches Eigentum ist auch, was nach Erledigung der sechs Bedeutungen vorgetragen wird: *ἔστι δὲ καὶ περισπώμενον εἰδῶ εἰδήσω, ὡς τὸ 'Ἥρη μὴ δὴ πάντας ἐμοὺς ἐπιέλπεο μύθους εἰδήσειν·' ἔστι δὲ καὶ ἥδω, τὸ εὐφραίνομαι· καὶ γράφεται διὰ τοῦ η.* (St. 605, 49 *εἴσασθαι*).*)

114, 19 *αἶνος. σημαίνει δύο* u. s. w., unzw. apion. (St. 604, 4; Ap. S. 14, 10).

115, 10 *τὸ κρίνω σημαίνει δύο* u. s. w., unzw. apion. (St. 607, 52; Ap. S. 104, 1).

116, 22 *αἴρω, τὸ ἐπαίρω, ὡς τὸ 'αἴρεται ἀπὸ τῆς γῆς τὸ μνημόσυνον αὐτοῦ' τὸ προσφέρω, ἐξ οὗ καὶ ἄρτος, ὁ τῷ σώματι ἡμῶν προσφερόμενος* u. s. w., aufserap.

117, 2 *γενεά . . . . σημαίνει δ´* u. s. w., unzw. apion. (Ap. S. 54, 6 *γενεὴ σημαίνει πολλά· ἐπὶ μὲν γὰρ παντὸς γένους* u. s. w.).

117, 21 *γλῶσσα σημαίνει τρία* u. s. w., unzw. apion., wenn auch entstellt.

119, 20 *ἕτοιμος. σημαίνει δύο* u. s. w., aufserap.

120, 10 *ναίω . . . σημαίνει δὲ τρία· δύο διὰ τοῦ ε ψιλοῦ, τὸ δὲ ἓν διὰ τῆς αι διφθόγγου* u. s. w., unzw. apion. (St. 608, 38).

120, 28 *πνεῦμα* ('*πνεῦμα*) *ὁ θεὸς καὶ τοὺς προσκυνοῦντας αὐτὸν ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ'. πνεῦμα ὁ ἄγγελος, ὡς τὸ* u. s. w., aufserap.

120, 33 *ποτήριον . . . . σημαίνει δ´· τὴν τιμωρίαν, ὡς τὸ 'ποτήριον ἐν χειρὶ κυρίου.'* u. s. w., aufserap.

---

*) Coxe I, 119. Cod. Barocc. 72. 19 Verbi *εἴδω* significationes septem, et quos casus pro variatione significationis regat.

122, 1 *νῦν ἐπίρρημα χρόνου δηλωτικὸν σημαίνει τρία* u. s. w., unzw. apion.

122, 15 *ἀργός . . . σημαίνει δὲ δύο* u. s. w., unzw. apion. (Ap. S. 41, 21).

125, 1 *σχοῖνος. σημαίνει τρία* u. s. w., aufserap.

126, 19 *κέρας σημαίνει τὴν τρίχα* u. s. w., stark verändertes apionisches Eigentum.

127, 34 *τὸ αὔω σημαίνει δ′* u. s. w., aufserap.

128, 11 *σκορπίος . . . . πόσα σημαίνει; τρία* u. s. w., aufserap.

132, 3 *εὐδοκία . . . πόσα σημαίνει; τρία* u. s. w., aufserap.

132, 25 *ἅρμα . . . . σημαίνει τρία* u. s. w., aufserap. Apio hat die Glosse auch behandelt, aber anders, s. St. 603, 35.

133, 14 *κακός . . . . σημαίνει τρία* u. s. w., unzw. apion. (St. 607, 37; Ap. S. 94, 12).

136, 16 *δειλός· σημαίνει δύο* u. s. w., unzw. apion. (Ap. S. 56, 30).

140, 27 *τὸ βύω σημαίνει δύο* u. s. w., aufserap.

145, 24 *λόγος. σημαίνει ζ′* u. s. w., aufserap. (vgl. Herm. de em. rat. gr. gramm. p. 334 *λόγος σημαίνει δώδεκα.* Cram. An. Paris. IV, 253 *λόγος σ. δώδ.* Ox. IV, 327 *λ. δὲ σ. ια′.* u. a. m.).

146, 8 *μέγας . . . σημαίνει δύο* u. s. w., wahrscheinlich apionisch, nur entstellt (St. 608, 26; Ap. S. 110, 11).

146, 25 *πύργος . . . σημαίνει ς′* u. s. w., unzw. apion. (St. 609, 25; Ap. S. 137, 33).

147, 29 *κίω . . . . σημαίνει τρία· διὰ τοῦ ι, κίω τὸ πορεύομαι, ἐξ οὗ καὶ τὸ κιχῶ κιχάνω κίχημι· διὰ τῆς ει διφθόγγου κείω τὸ κοιμῶμαι, ἐξ οὗ καὶ τὸ κακκείοντες, καὶ διὰ τοῦ η τὸ καίω.* aufserap.

148, 13 *μῦχὸς* (οι) *σημαίνει δύο* u. s. w., aufserap.

149, 14 *ἐρῶ σημαίνει δ′* u. s. w., apionisch, nur entstellt (St. 605, 37).

154, 6 *στέλλω σημαίνει τέσσαρα* u. s. w., aufserap.

155, 7 *Αἴγυπτος σημαίνει τρία* u. s. w., die beiden ersten Bedeutungen unzw. apion. (Ap. S. 13, 24).

160, 6 *τὸ τρῶ πόσα σημαίνει; ε′* u. s. w., aufserap.

161, 20 *τὸ δὲ ἀδολεσχῶ σημαίνει δ′* u. s. w., aufserap.

167, 26 *αὐλίζω . . . σημαίνει δύο* u. s. w., aufserap.

168, 4 *ἐκ τοῦ κλίτου σου· σημαίνει γ′* u. s. w., aufserap.

169, 26 *ὄχθη, σημαίνει δύο* u. s. w., unzw. apion. (Ap. S. 125, 23).

171, 33 *ἀρχὴ σημαίνει τέσσαρα* u. s. w., aufserap.

172, 31 *ὄνος σημαίνει δύο* u. s. w., unzw. apion.

176, 11 *ὤμοσε σημαίνει δύο* u. s. w., unzw. apion.

178, 1 *ἀρὰν, ὃ σημαίνει τὴν εὐχήν· ὡς τὸ 'ἀράων αἴων' καὶ τὴν βλάβην 'ἐμεῖο δῆσε ἄρης ἀλκτῆρα γενέσθαι.'* unzw. apionisch (St. 603, 21).

178, 20 *ἀμύνω σημαίνει δύο,* es folgen 3 Bedeutungen, unzw. apion. (St. 601, 6). — —

In Cramers Anecd. Paris. IV ist aus Cod. Paris. 2720 eine Sammlung grammatischer Notizen abgedruckt mit der Überschrift: *Παρακολουθήματα καὶ ζητήματα γραμματικὰ ἀναγκαῖα.* Diese *Παρακολουθήματα* waren mir schon einmal interessant wegen der fortlaufenden Reihe von Synonyma, welche darin S. 245 ff. zu finden ist (de Amm. Er. al. dist. c. VII p. 57 sqq.), sie enthalten aber auch eine ununterbrochene Folge vieldeutiger Glossen auf S. 262 ff., deren Betrachtung vielleicht nicht ganz unnütz sein dürfte. Es handelt sich um folgende Artikel:

ἀναβάλλομαι σημαίνει τέσσαρα u. s. w. — *ἀκμὴ σημαίνει δύο* u. s. w. — *τὸ χρῶ σημαίνει πέντε* u. s. w. — *τάφος σημαίνει δ′* u. s. w. — *τὸ ἔω σημαίνει ἕξ· δ′ βαρύτονα καὶ δύο περισπώμενα* u. s. w. — *ὤθω σημαίνει τρία* u. s. w. — *ἀρῶ* u. s. w. — *αἴρω* u. s. w. — *τὸ δρῶ σημαίνει δ′* u. s. w. — *λῶ σημαίνει δ′* u. s. w. — *γραφὴ σημαίνει δ′* u. s. w. — *εὐθύνω σημαίνει ζ′* u. s. w. — *ἀνύω σημαίνει πέντε* u. s. w. — *στέλλω σημαίνει δ′* u. s. w. — *εἴρω* u. s. w. — *πρόνοια σημαίνει δ′* u. s. w. — *ῥέξω σημαίνει γ′* u. s. w. — *ἤ* u. s. w. — *ἀσκῶ* u. s. w. — *τὸ κρίνω σημαίνει τρία* u. s. w. — *τὸ φῶ σημαίνει δ′* u. s. w. — *τὸ φύω σημαίνει τρία* u. s. w. — *φάρος* u. s. w. — *σκορπίος* u. s. w. — *ὥρα σημαίνει δ′* u. s. w. — *τέλος σημαίνει ἕξ* u. s. w. — *πόσα σημαίνει τὸ λέγω; ἕξ* u. s. w. — *πόσα σημαίνει τὸ νέμω; β′* u. s. w. —

Nur wenige von diesen Artikeln können als apionisch in Anspruch genommen werden, etwa *τάφος* (vgl. Apio hinter dem E. G. 610, 13), *ὥρα* (vgl. E. G. 580, 44; zu beachten *σωματοειδὴς θεά*), vielleicht *ἀκμή, ῥέζω, τέλος* dgl. Die meisten der vorstehenden vieldeutigen Glossen sind von Apio ganz unabhängig und zeigen so deutlich die typische Art der aufserapionischen Gruppe, welche in den Ep. Ps. abgesondert wurde, dafs man nach dieser Seite hin auf eine und dieselbe Quelle schliefsen mufs. Mehrere der vieldeutigen Glossen in den *Παρακολουθήματα* haben fast wörtlich übereinstimmende Parallelartikel in den Ep. Ps.

χρῶ = Ep. Ps. 74, 22; ἕω 21, 11; αἴρω 116. 22; λῶ 80, 28; στέλλω 154, 6; ἧ 30, 13; κρίνω 115, 10; φύω 44, 8; σκορπίος 128, 11; τέλος 112, 3; νέμω 31, 18.

Woher diese Übereinstimmungen? Hat eine Sammlung vieldeutiger Glossen existiert, welche auf biblische Beispiele und daran sich knüpfende Etymologieen ausging, aus welcher sowohl der Psalterinterpret als der Verfasser der Παρακολουθήματα dann geschöpft haben würden; oder liegen jetzt untergegangene biblische Epimerismen zu Grunde; oder sind die Ep. Ps. in einem früheren Zustande so viel umfangreicher als die erhaltenen gewesen, daſs daraus alle vieldeutigen Glossen der Παρακολουθήματα herausgelesen sein könnten?

So viel ist sicher: Der Verfasser der Παρακολουθήματα hat die fraglichen Artikel nicht aus einer geschlossenen Sammlung vieldeutiger Glossen, sondern aus irgend welchen Epimerismen; das verraten die beiden letzten Artikel (λέγω, νέμω) durch die Frageformel πόσα σημαίνει; besonders aber zeigt sich das am Artikel λέγω, wo im Flusse des schnellen Abschreibens einiges mitherübergenommen ist, was mit einer Sammlung vieldeutiger Glossen nichts zu thun hat. Man urteile: πόσα σημαίνει τὸ λέγω; ς΄· τὸ λαλῶ, ἐξ οὗ καὶ λόγος· λέγω τὸ διαιρῶ, ἐξ οὗ καὶ ὡρολόγιον, τὸ τὰς ὥρας μετροῦν· λέγω τὸ κοιμῶμαι, ἐξ οὗ καὶ λέχος ἡ κοίτη· λέγω τὸ συλλέγω, ἐξ οὗ καὶ πολλὰ ξύλα λέγεσθαι· λέγω τὸ λαγχάνω καὶ ὁ μέσος παρῳχημένος λέλογχα κατὰ πλεονασμὸν τοῦ γ· λέγω τὸ φροντίζω, καὶ μετὰ τοῦ στερητικοῦ α ἀλέγω, τὸ οὐ φροντίζω, ἀλέγω· [ὁ β΄ ἀόριστος ἔλεγον καὶ ὤφειλεν εἶναι ἔλαγον κατὰ τὸν κανόνα τὸν λέγοντα κἂν που τύχῃ τὸ ε σὺν ἀμεταβόλῳ, εἰς α αὐτὸ τρέπει ὁ β ἀόριστος, ἀλλὰ σεσημείωται τὸ λέγω, ἔλεγον, φλέγω ἔφλεγον, ἀγείρω ἤγειρον, ὀφείλω ὤφελον].

Sind nun aber allgemein biblische Epimerismen oder umfangreichere Psalterepimerismen als Quelle anzunehmen? Vielleicht helfen Parallelstellen zu λέγω auf die richtige Spur. Zunächst muſs bemerkt werden, daſs Apio im Sturzschen E. G. 608, 7 λέξασθαι und Ap. S. 107, 28 λεγοίμεθα auch mehrere Bedeutungen des Wortes geben, aber in ihrer abweichenden Eigenart: ist auch vielleicht die eine oder die andere apionische Bedeutung in den Artikel der παρακολουθήματα hineingemengt, so muſs derselbe doch als auſserapionisch bezeichnet werden. Das E. G. 364, 5 hat ziemlich dasselbe wie die παρακολουθήματα, jedoch ohne Zusatz aus irgend welchen Epimerismen. Das E. M. aber spricht 559, 13

also: *λεγεών*: *τὸ στῖφος τὸ ἐκλεκτόν· ἀπὸ τοῦ λέγω*, *τὸ συλλέγω. τὸ δὲ λέγω σημαίνει ἕξ· καὶ γίνεται παρὰ τὸ λῶ, τὸ θέλω. λέγω τὸ λαλῶ, ἐξ οὗ καὶ λόγος* u. s. w. wie die *Παρακολουθήματα*, darauf folgt ein neuer Artikel: *λέγω: τὸ λε ψιλόν· διατί;* u. s. w. bis *ἐν τοῖς ῥήμασιν*, worauf das unorganisch in die *Παρακ.* hinübergenommene Stück: *ὁ δεύτερος ἀόριστος ἔλεγον· καὶ ὤφειλεν εἶναι ἔλαγον κατὰ τὸν λέγοντα κανόνα 'κἂν που τύχῃ τὸ ε σὺν ἀμεταβόλῳ, εἰς α αὐτὸ τρέπει ὁ δεύτερος ἀόριστος. ἀλλὰ σεσημείωται τὸ λέγω ἔλεγον· φλέγω ἔφλεγον· καὶ ἀείρω ἤερον· καὶ ὀφείλω ὤφελον* u. s. w. Wenn die möglichen Bedeutungen des Wortes *λέγω* und somit die übrigen vieldeutigen Glossen in den *Παρακολουθήματα*, dann aber auch die vieldeutigen Glossen der Ep. Ps. ihren gemeinschaftlichen Ausgang genommen haben aus einem Buche, welches *λεγεών* als selbständigen Artikel enthielt, so ist es mit den etwaigen ausführlicheren Ep. Ps. als Urquelle und Grundbuch biblischer Polysemen mit etymologischer Beilage aus, und man müſste zu allgemein biblischen, auch das neue Testament umfassenden, Epimerismen die Zuflucht nehmen. Das ist aber eine wenig einladende Zuflucht, da von einem solchen Werke bisher keine Spur bekannt geworden ist. Und vielleicht kommt man doch mit den Ep. Ps. aus. Möge der hin- und herschwankenden Überlegung ein zweckmäſsiger Zufallsfund eine bestimmte Richtung geben. Man stöſst zum guten Glück im E. M. 759, 23 auf den Artikel *τίς* von imposanter Länge.*) Nach längerer Erörterung folgt auf Z. 38 *σημαίνει δέκα· ἐρώτησιν, ὡς τὸ 'Τίς ἐστιν οὗτος ὁ βασιλεὺς τῆς δόξης'; καὶ ἀπόφασιν, ὡς τὸ 'Τίς μάχεται; οὐδείς' καὶ 'Τίς ἔγνω νοῦν Κυρίου, ἢ τίς σύμβουλος' καὶ 'Τίς ἐστιν ὃς ζήσεται καὶ οὐκ ὄψεται τὸν θάνατον;' καὶ Ὅμηρος 'τίς ἂν τάδε γηθήσειε'* u. s. w. bis *σημαίνει καὶ θαυμασμὸν, ὡς τὸ 'Τίς οὗτος ὁ παραγενόμενος ἐξ Ἐδώμ·' καὶ 'Τίς ἐστιν οὗτος, ὅτι καὶ ἡ θάλασσα αὐτοῦ ὑπακούει·' σημαίνει καὶ τὸ ἐξ ἀμηχανίας εὔχεσθαι, ὡς τὸ 'Τίς δώσει τῇ κεφαλῇ μου ὕδωρ.'*

Daſs hier alles biblisch ist und daſs dieser Artikel des E. M. ebendahin gehört, wohin alle übrigen in Frage stehenden Glossen,

*) Auch dieser Artikel muſs durch seinen auſsergewöhnlich groſsen Umfang Aufsehen erregt haben. Er findet sich handschriftlich als selbständiges Stück, so Cod. Barocc. CXXXI (Coxe Catall. codd. mss. bibl. Bodlei. I. p. 216) 42 De significatione pronominis *τίς* aliarumque vocum. fol. 170. Incip. *τίς σημαίνει ις', πρῶτον ἐρώτησις, ὡς τὸ τίς ἐστιν οὗτος ὁ βασιλεὺς τῆς δόξης, καὶ Ὅμηρος, τίς πόθεν εἶς ἀνδρῶν.*

leuchtet ein. In den Ep. Ps. findet sich von einem vieldeutigen *τις* nichts. Was scheint natürlicher als die Annahme von allgemein-biblischen Epimerismen? Aber doch ist *τίς* mit seinen zahlreichen Bedeutungen aus umfangreicheren Ep. Ps. in das E. M. gekommen. Denn erstens bieten die jetzigen Ep. Ps. S. 64, 9—66, 16 in einer ausführlichen Auseinandersetzung über *τις* manches, was mit dem E. M. stimmt. Zweitens aber fängt der ausgehobene Teil des E. M. mit einem den Psalmen entnommenen Beispiele an (*τίς ἐστιν οὗτος ὁ βασιλεὺς τῆς δόξης* Ps. 23) und schliefst auch mit einem solchen (*τίς δώσει τῇ κεφαλῇ μου ὕδωρ* Ps. 131), was doch ein merkwürdiger Zufall wäre, wenn die vieldeutige Glosse aus einem allgemein-biblischen und nicht aus einem Psalter-Kommentar wäre. Dafs die Ep. Ps. in das E. M. fast mit ihrem ganzen Inhalt übernommen sind, ist bekannt. Wird man nun für Artikel, welche ganz die Art der Ep. Ps. zeigen, dem E. M. einen neuen Quellen-scholiasten anzuheften Neigung haben? Ebenso aber wie bei *τις* in dem gegenwärtigen Stande der Ep. Ps. ein grofses Stück ausgelassen ist, kann ja auch die vieldeutige Glosse *λέγω* ausgelassen sein. Zeigt sich diese im E. M. unter *λεγεών*, einem Worte, welches im Psalter nicht vorkommt, so hat vielleicht der Etymolog, der nicht nur unverändert hinüberschreibt, sondern oft Artikel verquirlt und getrennte zusammenschweifst, *λέγω* mit seinen Bedeutungen aus einem andern Artikel zu *λεγεών* gezogen, wie er ja in der That das, was die *Παρακολουθήματα* bieten, auf zwei Artikel verteilt zeigt. Nun noch ein anderes Beispiel einer vieldeutigen Glosse, welche das E. M. den Ep. Ps. verdankt, ohne dafs diese noch etwas davon bewahrt haben. 803, 20 *φυλακή· σημαίνει τὸ σκοτεινὸν καὶ ἀφεγγὲς οἴκημα· ὡς τὸ ʻποία φυλακὴ οὐκ ἔχει·ʼ καὶ τὴν τετάρτην μοῖραν τῆς νυκτὸς, ὡς τὸ ʻἦσαν δὲ ποιμένες φυλάσσοντες φυλακὰς τῆς νυκτόςʼ σημαίνει καὶ τὴν γνῶσιν καὶ θεωρίαν, ὡς τὸ ʻἐπὶ τῆς φυλακῆς μου στήσομαι.ʼ σημαίνει καὶ τὸ σῶμα, ὡς τὸ ʻἐξάγαγε ἐκ φυλακῆς ψυχήν μου.ʼ σημαίνει καὶ αὐτὸ τὸ φυλάσσειν, ὡς τὸ ʻὣς οἱ μὲν Τρῶες φυλακὰς ἔχον.ʼ* Es mufs hier ein etwaiger Einwand abgewiesen werden. Das vieldeutige *τις* findet sich aufser im E. M. auch noch in den für die vieldeutigen Glossen ebenfalls nicht unwichtigen *Ἐπιμερισμοὶ κατὰ στοιχεῖον γραφικά* Cram. An. Ox. II, 418, 6. Wenn es dadurch auch zweifelhaft wird, ob die Glosse *τίς* aus den Epim. Ps. oder den Cramerschen Epim. in das E. M. geflossen ist, so kann es doch gar nicht zweifelhaft sein, dafs der Verfasser der Cramerschen Epim. unter keinen Umständen

für den Urheber der Glosse gehalten werden darf. Die Cramerschen Epim. beruhen mit einem grofsen Teil ihres Inhalts auf den Epim. Ps., diesen verdanken sie auch ihre vieldeutigen Glossen. (S. Cram. An. Ox. II, 335, 26 *ἀδολεσχῶ* . . . *σημαίνει δὲ τρία* . . . = Ep. Ps. 161, 20; 369, 27 *ἕπω* = Ep. Ps. 85, 33; 417, 3 *τίω* = Ep. Ps. 111, 24 u. s. w.)

Der Verfasser des Psalterkommentars hatte für vieldeutige Glossen ein hervorragendes Interesse; er entlehnte deren eine grofse Zahl dem apionischen Homerglossar, andere der Schrift des Philoxenos *περὶ μονοσυλλάβων ῥημάτων* und andern grammatischen Schriften, doch hat er von den aufserapionischen Glossen die Mehrzahl wohl aus eigener Erfindung hinzugefügt. Die Hauptmasse der vieldeutigen Glossen, welche im E. M. vorhanden sind, stammt aus den Ep. Ps.; als alleinige Quelle müssen diese gelten für die vieldeutigen Glossen der *Παρακολουθήματα* (und vielleicht jener Cramerschen Epim.). Nebenbei hat sich gezeigt, dafs die Ep. Ps. in einem besonders hohen Grade von ihrem ursprünglichen Umfang durch Verstümmlungen heruntergebracht sind. Ob Lehrs Recht hat, wenn er nur nach dem allgemeinen Eindruck und ohne genauere Angabe seiner Gründe die Ep. Ps. dem Grammatiker, dessen Namen sie tragen, abspricht (Anal. Herod. 439 not., vgl. auch Lentz. Praef. in Herod. p. CCIV), bleibe dahingestellt. Manches kurzweg ausgesprochene Verdammungsurteil des kühnen Gelehrten ist dringend einer Revision bedürftig.

XI. Die Athenäusfragmente in den *Παρακολουθήματα*.

Da nun einmal wieder die *Παρακολουθήματα* zur Sprache gekommen sind, so soll von denselben nicht abgelassen werden, bevor sie nicht noch eine Kleinigkeit zur Quellenkunde beigesteuert haben. Viel Gutes darf man in der unbedeutenden Kompilation nicht vermuten; nachdem aber bereits die beiden Stücke, welche in fortlaufender Reihe die Synonyma und die vieldeutigen Glossen umfassen, als in sich zusammenhängende, auf je ein bestimmtes Quellenbuch zurückzuführende Excerpte erkannt worden sind, so

läfst sich vermuten, dafs der Kompilator überhaupt die Notizen, welche er den einzelnen Büchern entnahm, wenigstens ihrer Abstammung nach beisammen liefs und dafs er überhaupt nicht die verschiedenen Quellen durcheinander gemischt habe, woraus sich die Hoffnung ergiebt, dafs sich das Ganze einmal durch glückliche Kombinationen in seine einzelnen Teile werde auflösen lassen und dafs man für jeden dieser Teile das ihm zu Grunde liegende Quellenbuch werde angeben können.

Schon vor Cramer hat Hermann ein mit den *Παρακολουθήματα καὶ ζητήματα* identisches Werkchen im Anhange zu De em. rat. gramm. gr. p. 319 sqq. unter dem Titel ‚Fragmentum lexici graeci' herausgegeben. Die Rezension des Cod. Paris. 2720 (Cramer) stimmt mit derjenigen des Cod. Augustanus (Hermann) recht wohl überein, nur hat jeder der beiden Codices ein paar Artikel für sich allein, und einigemale ist die Reihenfolge etwas verschieden. Von Bedeutung ist der Umstand, dafs im Cod. Aug. der ganze die vieldeutigen Glossen behandelnde Schlufsabschnitt fehlt.

Dafs in dem Werkchen einige mit Athenäus zusammenstimmende Artikel stecken, ist nicht unbemerkt geblieben. Auch Hermann hat das gemerkt und hat an einigen Stellen auf Athenäus verwiesen. Wie aber, wenn der Kompilator einen zusammenhängenden kleinen Auszug aus Athenäus gegeben hat? In der That läfst sich hier aus dem Spreuhäufchen der *Παρακολουθήματα* wieder ein fruchtbares Korn herausholen; in der That läfst sich eine fortlaufende Reihe dem Athenäus entnommener Notizen herauserkennen, und obgleich die Reihenfolge gegenwärtig durch anderweitige Zwischenschiebsel gestört ist, und obgleich die Notizen ungemein dürftig sind, verrät sich doch, dafs dem Kompilator eine von der erhaltenen abweichende und wahrscheinlich vollständigere Rezension des Athenäus zu Handen gewesen ist.

Bei Hermann wird das Werkchen durch 7, bei Cramer durch 5 synonyme Unterscheidungen eröffnet, welche zu dem Hauptsynonymiker Herennius Philo in keiner Beziehung stehen, aber sicher auch einem einzigen Quellenbuche entnommen sind; dann folgen die Athenäusfragmente:

Herm. 8 = Cram. 245, 20 *Σοφοκλῆς τὸ σύαγρος ἐπὶ κυνὸς τάσσει* u. s. w. = Ath. IX, 64.

H. 9 = Cr. 245, 23 *Τὸ μὲν λαγὸς κοινὸν ὂν εὕρηται παρὰ Σοφοκλεῖ* u. s. w. = Ath. IX, 62.

H. 10 = Cr. 245, 29 *Πάντες οἱ ἀρχαῖοι ἀντὶ τοῦ ο στοιχείου τῷ ου ἐχρῶντο, ἀντὶ δὲ τοῦ ε τῷ ει. καὶ δῆλον κἀκ τοῦ ει τοῦ ἐν Δελφοῖς ἀντὶ τοῦ ε λαμβανομένου.???* Wahrscheinlich mit dem vorigen Artikel zusammengehörig, vielleicht auch ein dem Athenäus fremdes Einschiebsel.

H. 11 = Cr. 245, 32. *Κόνδυ ποτήριον Ἀσιατικόν. Στρουθίον ποτήριον Περσικόν. Κώθων ποτήριον Λακωνικὸν, ὅθεν κωθωνισμὸς ἡ πολυποσία, καὶ κωθωνίζῃ ἀντὶ τοῦ μεθύεις. Ἀντιγονὶς καὶ αὐτὸ εἶδος ποτηρίου, ἀπὸ τοῦ βασιλέως Ἀντιγόνου τὴν ἐπωνυμίαν εἰληφός. Κοτύλη δὲ τὸ λεπτὸν ποτήριον. κοτύλη λέγεται καὶ ἰσχίου κοιλότης καὶ παραγώγως κοτυληδόνες, αἱ τοῦ πολύποδος ἐν ταῖς πλεκτάναις ἐπιφύσεις. κόνδυ* Ath. XI, 55; *κώθων* XI, 66, 67; *ἀντιγονίς* XI, 26; *κοτύλη* XI, 57. *στρουθίον* als Trinkgefäſs ist bei dem gegenwärtigen Zustande des Athenäus nicht zu finden; wer zweifelt daran, daſs es einst in den Deipnos. behandelt war?

H. 12 = Cr. 246, 6 *τὸ πίομαι ἄνευ τοῦ υ λεκτέον* u. s. w. = Ath. X, 66. Das Beispiel des Synesios ist später zugesetzt und muſs entfernt werden.

H. 13 = Cr. 246, 13 *Γρῖφος ὁ αἰνιγματώδης καὶ ἀσαφὴς λόγος.* vgl. Ath. X, 69.

H. 14 = Cr. 246, 14 *Τὰ ῥηματικὰ σύνθετα καὶ εἰς ψ λήγοντα ἐκ τοῦ διὰ δύο μμ παρακειμένου γινόμενα βαρύνονται, λέλειμμαι αἰγίλιψ, τέτριμμαι, οἰκότριψ, κέκλεμμαι βιόκλεψ, βέβλεμμαι κατώβλεψ, ἐντεῦθεν καὶ τὴν χέρνιβα τινὲς χερνίβα φασίν, Ἀττικοὶ δὲ χερνίβιον* = Ath. IX, 18.

H. 15 = Cr. 246, 18 *Τῆς ἐγχέλυος τὰς ἑνικὰς πτώσεις διὰ τοῦ υ προφέροντες Ἀττικοί, τὰς πληθυντικὰς οὐκέτ' ἀκολούθως ἐπάγουσιν* u. s. w. = Ath. VII, 54.

H. 16 = Cr. 247, 1 *Ἑφθὸν λέγεται τὸ δι' ὑγροῦ ἑψόμενον. ὀπτὸν δὲ τὸ διὰ τῶν ἀνθράκων.* Eine Parallelstelle aus den erhaltenen Stücken der Deipnos. ist nicht nachzuweisen, aber ein Athenäusfragment ist diese Notiz unzweifelhaft vgl. IX, 5.

[H. 17 = Cr. 247, 3 *Ξενία ἡ φιλοφροσύνη, καὶ ξενισμός· ὡς καὶ Λιβάνιος, ἥσθη, φησὶ, Φιλόστρατος ἐπὶ τῷ ξενισμῷ.* Gegen die Intentionen des ursprünglichen Kompilators unter die Athenäusfragmente geraten.]

H. 18 fehlt bei Cramer. *Κρεῖττον λέγειν κίχλην ἢ κίχλαν. τὰ γὰρ εἰς λα λήγοντα θηλυκὰ ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον καὶ ἕτερον λ προσλαμβάνει πρὸ τοῦ λ, καὶ οὐχ ἕτερον σύμφωνον, οἷον Σκύλλα, Κίλλα,*

κόλλα, βδέλλα, ἅμιλλα. τὰ δὲ εἰς λη οὐχ ὁμοίως ἔχουσι. οἷον ὀμίχλη, φύτλη, γενέθλη, αἴγλη, τρώγλη, τρίγλη, κίχλη = Ath. VII, 71.

H. 19 = Cr. 247, 5 *Ὄψον κυρίως πᾶν τὸ διὰ πυρὸς εἰς ἐδωδὴν κατασκευαζόμενον* = Ath. VII, 4 gegen Ende.

H. 20 = Cr. 247, 6 *Πολύπους, πολύποδος, ἡ αἰτιατικὴ τὸν πολύπουν* u. s. w. = Ath. VII, 100.

H. 21 = Cr. 247, 9 *Τὸ βρέχειν λέγεται καὶ ἐπὶ τοῦ πίνειν, οἷον βεβρεγμένος ἥκω, ὥς φησιν Εὔβουλος* = Ath. I, 41 gegen Ende.

H. 22 = Cr. 247, 12 *Ὅτι οὐκ ἐπὶ θηρίων λέγει Ὅμηρος δαῖτα, ἀλλ' ἐπὶ μόνων ἀνθρώπων* = Ath. I, 21.

H. 23 = Cr. 247, 14 *Ἀναξαγόρας ἐν τοῖς φυσικοῖς αὐτοῦ ὀρνίθων γάλα τὸ ἐν τοῖς ᾠοῖς λευκὸν εἶναί φησιν* = Ath. II, 50.

H. 24 = Cr. 247, 16 *Τὸ ἀναπίπτειν κυρίως ἐπὶ ψυχῆς λέγεται ἀντὶ τοῦ ἀθυμεῖν. ὡς καὶ Θουκυδίδης φησί, νικώμενοι ἀναπίπτουσιν* = Ath. I, 42.

H. 25 = Cr. 247, 19 *Τὸ πάσασθαι οἱ παλαιότεροι ἐπὶ τοῦ ἀπογεύσασθαι ἐλάμβανον, οἱ δὲ νεώτεροι ἐπὶ τοῦ κορεσθῆναι* = Ath. I, 43.

H. 26 = Cr. 247, 21 *Τὰ συκάμινα Ἀλεξανδρεῖς καὶ Πελοποννήσιοι μόρα ὀνομάζουσιν* = Ath. II, 36.

H. 27 = Cr. 247, 22 *Μαλάχη κοινόν. μολόχη Ἀττικόν* = Ath. II, 52.

H. 28 = Cr. 247, 23 *Τραγήματα λέγονται τὰ εὐτελῆ βρώματα, οἷον ἐρέβινθοι, κύαμοι, ἰσχάδες, φάσηλοι, μῆλα, μύρτα, φηγοί, καὶ ὅσα τοιαῦτα.* vgl. Ath. XIV, 46. Unzweifelhaft repräsentiert die Notiz der *Παρακολουθήματα* Eigentum des Athenäus, wennschon der gegenwärtige fragmentarische Zustand der Deipnos. nichts Entsprechendes bietet. Dasselbe gilt von dem folgenden Artikel:

H. 29 = Cr. 247, 25. *Ἀκρόδρυα καταχρηστικῶς λέγονται καὶ τὰ μῆλα καὶ τὰ Κυδώνια.* So weit bei Herm., bei Cram. ist der Artikel viel umfangreicher, er geht fort: *κυρίως ἀκρόδρυα ὅσα ἔχουσι τὸ ξυλῶδες ἐκτὸς καὶ περὶ τὰ ἄκρα, τὸ δὲ τρώξιμον ἐντός· ὀπῶραι δὲ τὸ ἐναντίον, ὅσα τὸ ξυλῶδες καὶ τραχὺ ἐντὸς περιέχουσι, τὸ δὲ ἐδώδιμον καὶ τρώξιμον ἐντός· ἀκρόδρυα τοίνυν κυρίως κάρυα, ἀμύγδαλα, λεπτοκάρυα καὶ τὰ τοιαῦτα, ὀπῶραι δὲ κοκκύμηλα, κυδώνια, περσικὰ μῆλα, κέρασος, φοίνικες, καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα.* Unzweifelhaft gutes Eigentum des Athenäus, vgl. II, 12.

H. 30 = Cr. 247, 32 *Ὅπερ Ἀττικοὶ θριδακίνην καλοῦσιν, Ἐπίχαρμος θρίδακα φησίν, ἀπὸ τῆς θρίδαξ εὐθείας* = Ath. II, 79.

H. 31 fehlt bei Cramer: *Παρατετήρηται τῷ Ἀπολλοδώρῳ, ὅτι οὐδὲν ὄνομα οὐδέτερον παρὰ τοῖς Ἕλλησιν εἰς ι λήγει, εἰ μὴ μόνον τὸ μέλι. τὸ γὰρ πέπερι καὶ κόμμι καὶ κοῖφι Ἀσιατικά* = Ath. II, 73. Die Erwähnung des Apollodor fehlt bei Ath., aus welchem hier ausnahmsweise die Parallelstelle ausgehoben werden möge: *τοῦτο δ' ἡμᾶς τηρῆσαι δεῖ, ὅτι οὐδέτερον ὄνομα οὐδέν ἐστι παρὰ τοῖς Ἕλλησιν εἰς ι λῆγον εἰ μὴ μόνον τὸ μέλι. τὸ γὰρ πέπερι καὶ κόμμι καὶ κοῖφι ξενικά.*

H. 32 = Cr. 248, 1 *Ἰστέον ὅτι κώνειον καὶ ἀκόνιτον τὸ αὐτὸ φασίν.* ??? vgl. Ath. XII, 9.

H. 33, Anfang fehlt bei Cr. *Τὸ ὀψωνεῖν καὶ ὠψωνήκειν συζυγίας πρώτης τῶν περισπωμένων ἐστί. τὸ δὲ ὀπτᾶν δευτέρας. καὶ πόδα βόειον οὐδεὶς ὀπτᾷ Δίφιλος φησὶν ὁ Ἀθηναῖος.* Das folgende = Cr. 248, 2 *ὀψονόμος μέντοι λέγεται ὁ κοινῶς δομεστικὸς τῆς τραπέζης. ὀψωνητικὴ δὲ ἡ τούτου τέχνη.* Sicher aus einem vollständigeren Athenäus entnommen. vgl. VI, 3.*)

---

*) Bei Gelegenheit dieses Artikels wurde mir zur Gewifsheit, dafs Nicephorus Gregoras (14. sc.), dessen Namen die Excerpte im Cod. Aug. tragen, in der That der Verfasser derselben ist. Hermann war darüber im Zweifel. Er sagt p. XV: „Nescio tamen an verius hic libellus sit Nicephori Gregorae technologia grammatica, quem indicem habet Reiserus. Nam in codice ea, quae hic ut lexici graeci fragmentum edita sunt, nullum titulum habent, sed praecedunt tres paginae, quae praefationis instar haberi possunt, quamvis eas ad sequentia spectare nullo possit certo colligi argumento. Huic autem praefationi praefixus est hic titulus: *τοῦ σοφωτάτου Νικηφόρου τοῦ Γρηγορᾶ τεχνολογίαι περὶ γραμματικῆς.*“ Dafs Gregoras in der That der Verfasser des lexikalischen Schriftchens ist, scheint mir folgende Notiz Dindorfs im Thesaur. ling. Gr. zu *ὀψονόμος* jedem Zweifel zu entheben: „Ex Athenaeo VI p. 228 B Nicephorus Gregoras Epist. ad Acindynum in Mustoxydis Anecd. Gr. p. 4 *Ἡμῖν ἔργα ταῦτ' ἐπιχώρια, καθάπερ ἁλιεῦσι σαγῆναι καὶ ὀψονόμοις τὰ δεῖπνα.*“ Der Verfasser des Schriftchens ist ein guter Kenner des Athenäus, vor dem Schriftchen steht der Name des Nic. Greg., der nach der Notiz Dindorfs auch für einen guten Kenner des Athenäus gehalten werden mufs; ist der Beweis nicht bündig?

Ferner hat sich der Verfasser der *Παρακολουθήματα* in den vieldeutigen Glossen als Schuldner des Choeroboscos erwiesen. Auch das stimmt gut zu Nicephorus Gregoras, der aus Choeroboscos mancherlei entlehnt hat. Wenn das Schriftchen *πρὸς τοὺς ἐν πᾶσι ῥήμασι κανόνας ζητοῦντας καὶ ὁμοιότητας,* welches beginnt: *οὐ χρὴ ζητεῖν ἐν πᾶσι τοῖς ῥήμασιν ὁμοιότητας* u. s. w., in den Handschriften bald dem Choerob., bald dem Nic. Gr. beigelegt wird, so wird man annehmen, dafs der Name des Nic. Gr. nur als Name des Excerptors an manchen Stellen den Namen des wirklichen Urhebers ersetzt habe. Im Cod. XCV Matr. (Ir. p. 381) steht zuerst *τοῦ γρηγορᾶ*, dann *τοῦ*

H. 34 = Cr. 248, 4 Ὃν καλοῦσι Ῥωμαῖοι προγεύστην, ἰοῦνιον Ἕλληνες προτένθην ὠνόμαζον = Ath. IV, 71.

H. 35 fehlt bei Cramer: Ὀνόματα ἰχθύων θρίσσαι, τριχίδες, φαλαῖναι, ὀρφοί, ἀθερίναι, βατίδες, ἀφύαι, αἱ ἐγγραυλίδες. Dieser Artikel beweist, dafs Ath. nicht nur über die ἀφύαι (VII, 22) βατίδες (VII, 26) ὀρφοί (VII, 97), sondern auch über die andern hier genannten Fische gehandelt hat.

[H. 36—38 fehlen bei Cramer und sind wohl alle drei für spätere Zusätze zu halten. 36 Ἰστέον ὅτι τὸ ξυρεῖν καὶ τὸ ξύρεσθαι καὶ τὸ ξυρᾶσθαι ἐν χρήσει εἰσὶ παρὰ τοῖς ῥήτορσιν, Ἀριστείδῃ τε καὶ Λουκιανῷ, καὶ τοῖς ἄλλοις.

37. Πατρὶς μὲν, καὶ οὐχὶ μητρὶς, μητρόπολις δὲ, καὶ οὐχὶ πατρόπολις.

38. Νόνναι παρὰ Ῥωμαίοις αἱ μετὰ τὰς Καλάνδας ἡμέραι τοῦ μηνός. δοκοῦσι δὲ παρ' αὐτὰς γίνεσθαι αἱ ἀνόνναι, ὡς ἂν εἴποι τις, αἱ ἀνὰ τὰς νόννας εἰδόμεναι.]

H. 39 = Cr. 248, 6 Οἱ Ἀττικοὶ οὐδετέρως τὸ τάριχος προφέρουσιν u. s. w. = Ath. III, 89.

H. 40 = Cr. 248, 16 Ἡ Δημήτηρ πόλεως ἐστὶ καταρκτική, οἱονεὶ ἡ γῆ. ὅθεν καὶ πυργοφόρον αὐτὴν γράφουσι. λέγεται δὲ καὶ Κυβέλη ἀπὸ τοῦ κυβικοῦ σχήματος κατὰ γεωμετρίαν ἡ γῆ, διὰ τὸ βάσιμον καὶ στάσιμον, εἰ καὶ σφαιρικὴν οἱ στωϊκοὶ ταύτην ὁρίζονται. ? ? ?

H. 41 = Cr. 248, 25 Οἱ Ἀττικοὶ βραχύνουσι τοῦ καρὶς τὴν λήγουσαν. ἕτεροι δὲ ἐκτείνοντες τὴν παραλήγουσαν, ἐκτείνουσι καὶ τὴν λήγουσαν. ὁμοίως τὸ ψηφίς, κρηπίς, τευθίς = Ath. III, 67.

H. 42 = Cr. 248, 20 Τρύφων ὁ Ἀλεξανδρεὺς ἄρτων γένη ἐκτίθεται διάφορα, ζυμίτην, ἄζυμον, σεμιδαλίτην, ἐγκρυφίαν καὶ κλιβανίτην, ὃν κριβανίτην φασὶν Ἀττικοὶ διὰ τοῦ ρ. = Ath. III, 74; 75.

χοιροβοσκοῦ· οὐχρὴ ζητεῖν ... Durch diese Stellung wird das Verhältnis zwischen Nic. Gr. und Choerob. ganz klar.

Übrigens ist an der Autorschaft des Nicephorus Gregoras für die *Παρακολουθήματα γραμματικά* ohnehin ganz und gar nicht zu zweifeln. Die Handschriftenkataloge sowie mehrere Stellen der Bibl. gr. des Fabric. (ed. Harl. VI, 346 oder VII, 640 u. a. m.) weisen Nic. Gr. als eifrigen Epitomator und Kompilator grammatischer Schriften aus. So darf die übliche Art, einen grammaticus Hermanni zu citieren, getrost durch eine bestimmtere rsetzt werden. Es ist Nicephorus Gregoras zu nennen.

H. 43 = Cr. 248, 23 *Κατ' ἀντιστοιχίαν λέγεται ἡ φιάλη. πιάλη γάρ τις ἦν, ἡ τὸ πιεῖν ἅλις παρέχουσα* = Ath. XI, 103.

So weit läſst sich das Athenäusexcerpt mit Sicherheit verfolgen. Weiteren Fragmenten aus den Deipnos. nachzuspüren ist hier nicht nötig. Soviel, als diese wenigen Zeilen versprachen, ist geleistet, indem sich als Resultat ergiebt, daſs der Kompilator der *Παρακολ.* eine ununterbrochene Reihe von Notizen einem in den benutzten Teilen vollständigeren Exemplar des Athenäus entnahm, und daſs später infolge von Überarbeitung einiges Fremdartige in das ursprünglich reine Athenäusexcerpt hineingeraten ist.

Index.

Druck von Leonhard Simion, Berlin SW.